Aeschylus. Choephori. 1906.

AISCHYLOS' CHOEPHOREN



ERKLÄRENDE AUSGABE

VON

FRIEDRICH BLASS

DR. PHIL., DR. OF LETTERS

O. Ö. PROF. DER KLASS. PHILOLOGIE ZU HALLE ETC.

Ἀγαθὴ δ' ἔρις ἥδε βροτοῖσι



HALLE A. D. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1906

Meinem lieben Freunde und Kollegen

F. Bechtel

herzlichst zugeeignet

Vorwort.

Die nachfolgende erklärende Ausgabe der Choephoren ist aus geringen Anfängen erwachsen. Veranlaßt durch die Dissertation von A. Groß über die Stichomythie bei den Tragikern (s. zu V. 106 S. 91), verfaßte ich für die Sammelschrift, welche zu Ehren Prof. J. Nicole's erscheint, einen kleinen Artikel über die Stelle V. 479 ff., und als ich dann für die Dubliner Hermathena einen Beitrag zu liefern hatte, blieb ich in dieser Gegend und bearbeitete den Kommos V. 306—478. Dies war aber nun im ganzen schon ein nicht unerheblicher Teil der Tragödie, und so schloß sich das Übrige an. Der Druck ist bei der Ausgabe rasch gegangen, in den beiden andern Fällen langsam, und deswegen sage ich dies, damit nicht etwa jemand zwischen den beiden Artikeln und der Ausgabe das umgekehrte Verhältnis der Entstehung annehme.

Halle a. S., November 1905.

F. Blass.

Einleitung.[1]

Die Sage von Agamemnons Ermordung durch Aigisthos und Klytaimestra und der nachfolgenden Rache des Orestes wird bereits in der Odyssee, so zu sagen als Hintergrund und Gegensatz zu Odysseus' Heimkehr, in einiger Ausführlichkeit dargestellt: außer der kurzen Erwähnung der Rache in α 29 ff. geschieht dies zunächst in γ 248—312, wo Nestor dem Telemach was er weiß erzählt, dann in δ 512—547, wo Proteus dem Menelaos, endlich in λ 405—434, wo Agamemnon im Hades dem Odysseus berichtet. Es stimmt dies alles völlig zusammen. Mörder ist Aigisthos, der die Klytaimestra verführt und in sein Haus gebracht hat; in diesem findet auch die Ermordung statt, durch funfzig Männer, die Aigisthos in einen Hinterhalt gelegt hat und die mit den Mannen des Agamemnon kämpfen, bis auf beiden Seiten keiner übrig bleibt. Klytaimestra ermordet selbst die von Agamemnon mitgebrachte Kassandra (von deren Prophetengabe Homer nichts weiß), gegen den sterbenden Gemahl ist sie erbarmungslos (λ 423 ff.), aber führt keinen Streich gegen diesen. Das ist also ein erster Unterschied gegen die Darstellung des Aischylos, bei dem Klytaimestra mordet, im Bade mittelst des übergeworfenen verstrickenden Gewandes, und mit dem Schwerte des Aigisthos (Choeph. 1011). Dieser ist nur Helfer und Rückhalt, selber ist er weibisch feige, wie er freilich schon bei Homer ἄναλκις heißt, γ 310, was sich aus 262 ff. erklärt: Andre zogen in den Krieg, er blieb behaglich zu Hause und verführte die Frau. Mit diesem

[1]) Ich bemerke vorweg, daß der erste, die Geschichte der Sage betreffende Teil dieser Einleitung ziemlich durchweg mit dem in Übereinstimmung bleibt, was mein Kollege C. Robert in Bild und Lied (1887) S. 149—191 festgestellt hat.

ersten Unterschiede hängt ein zweiter eng zusammen: die Rache richtet sich bei Homer gegen Aigisthos, und wenn Klytaimestra ebenfalls dabei umkommt (*γ* 309 f. *τάφον . . . μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο*), so ist doch weder gesagt noch zu verstehen, daß dies durch des Sohnes Hand geschehen sei, sondern etwa durch eigene, nachdem Aigisthos tot war. Ein dritter Unterschied: der heimkehrende Orestes kommt aus Athen; denn wenn für *ἀπ' Ἀθηνάων* *γ* 307 Zenodot *ἀπὸ Φωκήων* las, so war das doch wohl Konformierung nach der späteren Sage. Also hat auch das delphische Orakel nichts mit der Sache zu tun, und selbstverständlich nicht; denn erst für den Muttermord bedurfte es eines so starken Mittels, und das delphische Orakel ist für den echten Homer nicht vorhanden (indem *ϑ* 79 ff. nach meiner Meinung unecht sind). Das Andere sind mehr Nebensachen. In der Odyssee wie in der Ilias herrscht Agamemnon in Mykene, bei Aischylos in Argos, welches Mykene ja annektiert hatte. Klytaimestra und Helena sind bei Homer noch nicht Schwestern: erst in *ω* 199 heißt erstere *Τυνδαρέου κούρη*, während sonst ihr Vater nicht genannt wird und in dem Frauenkatalog der ersten Nekyia als Kinder des Tyndareos und der Leda nur Kastor und Polydeukes angegeben werden (*λ* 298 ff.). Daß Klytaimestra Helenas Schwester sei, tritt übrigens auch bei Aischylos nicht hervor, auch nicht wo es hervortreten könnte, Ag. 1468 ff. in der Zusammenstellung beider; aber *Τυνδαρέα θύγατερ* und *Λήδας γένεθλον* wird sie angeredet, Ag. 83. 914. Aigisthos heißt *Θυεστιάδης* *δ* 518 in einer verdächtigen Stelle; nach *B* 106 ff. herrschte Thyestes nach Atreus und hinterließ das Reich dem Agamemnon, war also wohl jüngerer Bruder des Ersteren, natürlich auch nicht mit ihm verfeindet, wie schon die Scholien hervorheben. Die ganze Sage von den Atriden ist von den Späteren ausnehmend ausgebildet und in aller Weise ins Wunderbare und namentlich ins Greuelhafte gesteigert worden.

Da kommt nun freilich zwischen Homer und den Tragikern für uns die ungeheure Lücke, nur in geringem Maße aus Fragmenten auszufüllen. Daß die an Homer angeschlossenen kyklischen Gedichte, die *Νόστοι* und die *Ἀτρειδῶν κάθοδος*, mehr getan hätten als das Homerische weiter auszuführen, ist zunächst nicht anzunehmen. Aus der *Ἀτρειδῶν κάθοδος* wird

etwas citiert, was offenbar zu dem Kampfe zwischen Aigisthos' Mannen und denen des Agamemnon gehörte (Athen. IX, 399 A; Wilamowitz, Hom. Untersuch. S. 157); aus den Nostoi gibt Proklos nur Folgendes: *Ἀγαμέμνονος ὑπὸ Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας ἀναιρεθέντος ὑπ' Ὀρέστου καὶ Πυλάδου τιμωρία, καὶ Μενελάου εἰς τὴν οἰκείαν ἀνακομιδή.* Diese letzte fällt auch nach der Odyssee mit Orestes' Rache genau zeitlich zusammen (γ 311); die Folge *Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμήστρας* stimmt gleichfalls zu Homer; aber *καὶ Πυλάδου* gibt zu denken. Pylades, Strophios' Sohn, ist nach allen Angaben ein Phokier; also Orestes ist *ἀπὸ Φωκήων* heimgekehrt, wie Zenodot in γ las. Und „Pylades, der Vertreter der Pylaia, gehört zu dem delphischen Gotte", sagt Wilamowitz (Choeph. S. 251); man sieht, was sich an diesen Namen von Folgerungen anhängen läßt. Gerade weil sich das Gedicht an die Odyssee anlehnte, konnte es auch die Mutter von Orestes ermorden lassen (was Homer nicht negiert), und wenn dies, so konnte auch Apollon hineingebracht werden. Etwa gleichzeitig nun mit diesem kyklischen Gedichte (welches man wohl dem Hagias von Trozen beilegte) sind die auf Hesiodos' Namen gehenden genealogischen, aus welchen Folgendes über die Töchter des Tyndareos citiert wird (Frg. 93 Rzach): *τῇσιν δὲ φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη ἠγάσθη προσιδοῦσα, κακὴν δέ σφ' ἔμβαλε φήμην (κακῆι . . . φήμηι* Rz. nach Schwartz). *Τιμάνδρη μὲν ἔπειτ' Ἔχεμον προλιποῦσ' ἐβεβήκει, ἵκετο δ' ἐς Φυλῆα, φίλον μακάρεσσι θεοῖσιν· ὣς δὲ Κλυταιμήστρη προλιποῦσ' Ἀγαμέμνονα δῖον Αἰγίσθωι παρέλεκτο καὶ εἵλετο χείρον' ἀκοίτην· ὣς δ' Ἑλένη ᾔσχυνε λέχος ξανθοῦ Μενελάου.* Also da haben wir die genealogische Verknüpfung, freilich noch nicht mehr; denn Ärgeres als der Ehebruch wird der Klytaimestra nicht nachgesagt. Nun wird aber auch Pylades von demselben Hesiod genealogisch verknüpft, als Sohn von Agamemnons Schwester Anaxibia (Frg. 100 Rzach), doch wohl auf Grund der Nosten, die dem Orestes den Pylades zugesellt hatten. Die erste hesiodische Stelle aber finden wir genau so wieder bei Stesichoros von Himera, bei dem starke Zusammenhänge mit Hesiod vorlagen; aus ihm wird citiert: *οὕνεκα Τυνδάρεως ῥέζων ποτὲ πᾶσι θεοῖς μούνας λάθετ' ἠπιοδώρου Κύπριδος· κείνα δὲ Τυνδάρεω κόραις χολωσαμένα διγάμους τε καὶ τριγάμους τίθησιν καὶ λιπεσάνορας.*

Meinem lieben Freunde und Kollegen

F. Bechtel

herzlichst zugeeignet

Zur Bestätigung dient nun auch Pindars ziemlich ausführliche Erzählung, Pyth. XI, 15 ff.:

— — ἐν ἀφνεαῖς ἀρούραισι Πυλάδα
νικῶν ξένον Λάκωνος Ὀρέστα,
τὸν δὴ φονευομένου πατρὸς Ἀρσινόα Κλυταιμήστρας
χειρῶν ὕπο κρατερᾶν ἐκ δόλου τροφὸς ἄνελε δυσπενθέος,
ὁπότε Δαρδανίδα κόραν Πριάμου
Κασσάνδραν πολιῶι χαλκῶι σὺν Ἀγαμεμνονίαι
ψυχᾶι πόρευσ' Ἀχέροντος ἀκτὰν παρ' εὔσκιον
νηλὴς γυνά. πότερόν νιν ἄρ' Ἰφιγένει' ἐπ' Εὐρίπωι
σφαχθεῖσα τῆλε πάτρας ἔκνισεν βαρυπάλαμον ὄρσαι χόλον;
ἢ ἑτέρωι λέχεϊ δαμαζομέναν
ἔννυχοι πάραγον κοῖται; τὸ δὲ νέαις ἀλόχοις
ἔχθιστον ἀμβλάκιον καλύψαι τ' ἀμάχανον
ἀλλοτρίαισι γλώσσαις·
κακολόγοι δὲ πολῖται. — —
θάνεν μὲν αὐτὸς ἥρως Ἀτρεΐδας
ἵκων χρόνωι κλυταῖς ἐν Ἀμύκλαις,
μάντιν τ' ὄλεσσε κόραν, ἐπεὶ ἀμφ' Ἑλέναι πυρωθέντων
Τρώων ἔλυσε δόμους ἁβρότατος. ὁ δ' ἄρα γέροντα ξένον
Στρόφιον ἐξίκετο, νέα κεφαλά,
Παρνασσοῦ πόδα ναίοντ'· ἀλλὰ χρονίωι σὺν Ἄρει
πέφνεν τε ματέρα θῆκέ τ' Αἴγισθον ἐν φοναῖς.

Das Gedicht feiert einen Sieg der 28. Pythiade, d. i., nach der richtigen Berechnung, des Jahres 474, ist also immer noch älter als Aischylos' Tetralogie. Klytaimestra erscheint als eigentliche Mörderin, so sehr daß Aigisthos überhaupt erst am Schlusse, als mitermordet, genannt wird, und vorher nur als Verführer im Hintergrunde steht, um Klytaimestras Tat zu erklären. Dabei ist in einem Punkte das Greuelhafte gegenüber Aischylos noch gesteigert, indem auch Orestes hat umkommen sollen und nur durch die Amme gerettet ist; also auch den Sohn hat die eigene Mutter töten wollen, eben als den künftigen Bluträcher, von dem sie sich auch gegen sich der Tat versah. Aischylos dagegen läßt sie den Sohn lange vor Agamemnons Heimkehr aus dem Hause entfernen und zu Strophios schicken, was dann gegenüber dem Vater mit den unsichern Zuständen in Argos motiviert und auf Strophios'

eignen Rat zurückgeführt wird (Ag. 877 ff.), und was man sich als in der Tat durch das Verhältnis zu Aigisthos motiviert denken wird, vgl. unten (S. 16). Jedenfalls hat Klytaimestra nicht ganz unmütterlich gehandelt. Die Rache des Orestes geht bei Pindar entsprechend gegen die Mutter zuerst und dann erst gegen Aigisthos. Beteiligung Apollons ist nur indirekt bezeugt: Strophios wohnt am Fuße des Parnaß, ist also Apollons Nachbar, und die Rache wird ja überhaupt nur ganz kurz angegeben, während bei der Tat und ihren Motiven der Dichter länger verweilt. Er folgt aber doch jedenfalls einfach dem Stesichoros; daß er der Amme einen andern Namen gibt — er allein so nach dem Scholiasten —, ist so nebensächlich, daß es aus Irrung des Gedächtnisses oder auch aus metrischer Bequemlichkeit erklärt werden kann.

Natürlich ist nun auch in andern Beziehungen die Erzählung bei Stesichoros ausgebildet gewesen, aber es mangelt an direkten Zeugnissen. Wenn man indes mit Robert (S. 1, 1) auch die Vasenbilder und Reliefs aus Aischylos' Zeit und noch früherer mit heranzieht, wie das in der Ordnung ist, so ergibt sich erstlich der Herold Talthybios als Führer und Beistand des Orestes, und sodann dessen Schwester Elektra als mithelfend; mit dieser also muß vorher Erkennung stattgefunden haben, die nach einem alten Relief aus Melos durch Talthybios und die Amme am Grabe Agamemnons vermittelt wird. Wenn man nun fragt, wie die Geschwister dort zusammenkommen, so gibt es keine andere Antwort als sie das Drama gibt: Elektra kam um Spenden zu bringen (wie sich auch auf dem Relief bei der *Ἀλέκτρα* zeigt), und doch wohl von der Mutter gesandt, des schreckhaften Traumes wegen; gerade so schickt im Orestes Helena ihre Tochter Hermione zu Klytaimestras Grabe. Also die ins einzelne ausgebildete Sage lag dem Aischylos schon vor, und er hat auch an das was er nicht benutzte doch irgendwo erinnert: an Talthybios im Agamemnon, wiewohl der Name dort nicht ist, an die Amme, bei ihm eine ganz gewöhnliche Sklavin, an späterer Stelle der Choephoren. Dazu, wie auf den Vasenbildern Orestes den auf dem Throne sitzenden Aigisthos angreift, und Klytaimestra diesem mit dem Beile beisteht, so nimmt in unserm Stücke Orestes auf die Möglichkeit, daß er den Aigisthos so finde, vorweg Bezug

(572), und Klytaimestra fordert ein Beil (889), nach der alten Fassung wohl eben das, womit sie den Agamemnon erschlagen hatte (Robert). Hier hat Aischylos wieder einmal gemildert. Aber wenn Stesichoros die Elektra einführte: woher nahm er sie? Wahrscheinlich doch wie anderes Genealogische aus Hesiodos, und dieser muß sich dann von Homer stark emanzipiert haben. Bei diesem nämlich sagt Agamemnon, daß er zu Hause drei Töchter habe, *Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα* (*I* 145); nach der späteren Sagenform war die letztgenannte, wenn mit Iphigeneia identisch, damals bereits geopfert, nach den Kyprien indessen (Schol. Soph. El. 157) von dieser verschieden; Chrysothemis hat nur Sophokles, der sie doch sicher direkt aus Homer nahm, seiner besonderen Zwecke wegen.[1]) Laodike wird wohl mit Elektra identifiziert, was nach Aelian (V. H. IV, 26) schon ein verschollener Vorgänger des Stesichoros, Xanthos, getan hatte.[2]) Jedenfalls hat weder in den Choephoren noch in Euripides' Elektra Orestes eine andere Schwester daheim als eben Elektra, und wenn im Orestes (23) wie bei Homer drei Töchter Agamemnons aufgezählt werden: *Χρυσόθεμις Ἰφιγένειά τ' Ἠλέκτρα τ' ἐγώ,* so bleibt es doch auch in diesem Stücke für die erstgenannte bei der Aufzählung, und niemand als Elektra kommt vor. Das wird also auch schon bei Stesichoros so gewesen sein.

Wichtiger als alles dies ist die Auffassung der Tat des Orestes, bei Aischylos' Vorgängern und namentlich bei ihm selbst. Wilamowitz in seiner sehr schönen und tiefeindringenden Einleitung konstruiert schließlich ein delphisches Gedicht, in welchem das Verbrechen und seine Sühne dargestellt gewesen seien, zur Verherrlichung des Apollon, der die Rache befahl und den Rächer schützte und entsühnte. Ich habe von diesem Gedichte oben gänzlich abgesehen, weil nicht nur jedes Zeugnis dafür mangelt, sondern auch jede innere Nötigung zu seiner Annahme. Nun aber soll sich Aischylos zu diesem Gedichte und zu der apollinischen Religion in Gegensatz gestellt, und Orestes' Tat als ein gräßliches Verbrechen angesehen haben,

---

[1]) Sie kommt auch mit Namen auf einem der altattischen Vasenbilder vor (doch ebenfalls aus Homer); ein anderes nennt Elektra.

[2]) Außer Aelian s. noch Eustath. zu Il. l. c.; über Aelians Quelle, den Peripatetiker Megakleides, und über Xanthos s. Robert S. 173 ff.

welches auch durch den Befehl des Gottes mit nichten entschuldigt wurde. Das lohnt sich sehr zu prüfen, da es von großer Tragweite ist.

Erstlich also, wenn Klytaimestra die Mörderin, so mußte die Strafe eben sie treffen, und diese konnte an der Herrscherin und ihrem mitschuldigen Gemahl, dem Gewaltherrscher Aigisthos, niemand vollziehen als Orestes: entweder also blieb das Verbrechen ungesühnt, oder es geschah Muttermord, der hier so zu sagen in der Natur der Dinge lag. Orestes konnte seine Pflicht gegen den Vater nicht erfüllen, ohne die gegen die Mutter zu verletzen, und gegen diese die Sohnespflicht nicht wahren, ohne jene zu verletzen; in mythologischem Ausdruck, die Erinyen des Vaters oder die der Mutter drohten ihm, und ein Drittes gab es nicht. Demgemäß nimmt bereits der Chor der Alten im Agamemnon den Muttermord als heilvolle Hoffnung der Zukunft in Aussicht (Ag. 1647 f. *ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρευμενεῖ τύχηι ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατὴς φονεύς*). Und jeder, der unter dem Verbrechen und den Verbrechern litt, mußte diesselbe hoffen und wünschen, und so tun das auch die Mägde des Chores der Choephoren, ohne sich im geringsten an dem Muttermorde zu stoßen. Aber das ist eben einseitige Auffassung, während diese Tat zwei Seiten hat. Das haben schon die früheren Dichter zu erkennen nicht verfehlt; denn wenn eine Verscheuchung der Erinyen auch bei Stesichoros nötig war, so war hiermit die andere Seite anerkannt. Pindar freilich scheint sie nicht zu kennen, indessen urteilt er nicht über Orestes' Tat, sondern über die der Klytaimestra; Sophokles allerdings ignoriert sie völlig, aber nur weil sonst das Einzeldrama nicht zu dem erforderlichen Abschluß gebracht wäre. Euripides hingegen hebt beinahe nur diese gräßliche Seite hervor, und Platon im Kratylos 394 E, indem er *Ὀρέστης* von *ὄρος* ableitet, findet den Namen richtig: *εἴτε τις τύχη ἔθετο αὐτῶι τὸ ὄνομα εἴτε καὶ ποιητής τις, τὸ θηριῶδες τῆς φύσεως καὶ τὸ ἄγριον αὐτοῦ καὶ τὸ ὀρεινὸν ἐνδεικνύμενος τῶι ὀνόματι.* Nicht anders wird auch im zweiten Alkibiades die Tat beurteilt, einfach als gräßliches Verbrechen (143 CD). Aischylos nun trägt auch dieser Seite vollkommen Rechnung. Sein Chor wird schwankend, sowie die Tat geschehen ist, und vollends Orestes, dessen Gewissensbisse sich

alsbald zu geschauten Erinyen verkörpern. Und das ganze folgende Drama ist diesem Konflikte gewidmet; schließlich ist Stimmengleichheit auf beiden Seiten, und nur die gnädige Göttin Athene entscheidet zu Orestes' Gunsten.

Aber nun ist doch Apollon der Veranlasser der Tat, und als Orestes unmittelbar vor derselben einen Augenblick schwankt, da entscheidet Pylades durch die Erinnerung an den Befehl des Gottes: *ἅπαντας ἐχθροὺς τῶν θεῶν ἡγοῦ πλέον.* Also ohne des Gottes Befehl wäre die Tat nicht geschehen, und damit wird Orestes soweit das nur immer möglich war entlastet, da er nur in Gehorsam gegen den Gott die Mutter mordete. Es treten auch im ganzen Stücke und ebenso im folgenden keine andern Motive bei dem Täter hervor, als das Gebot des Gottes und die Pflicht gegen den Vater.[1]) Apollon hat auch nicht nur befohlen, sondern durch die schrecklichsten Drohungen gezwungen (Ch. 271 ff. 1029 ff., Eum. 465 ff.). Damit ist ja bei Orestes alles erklärt, und er kann unser Mitleid finden und wir können seine Freisprechung billigen; aber freilich ist das Problem nur an höhere oder vielmehr höchste Stelle verlegt. Denn Apollon, der nie lügende Seher, erklärt in den Eumeniden feierlichst, daß er so wenig in diesem wie in irgend einem andern Falle etwas anderes verkündigt habe als den Willen des Zeus, dessen Propheten ihn auch die Pythia nennt (Eum. 616 ff. 19; s. auch 713). Ist nun etwa damit, in des Dichters Sinne, alles unweigerlich entschieden? Nicht doch, er läßt die Hälfte der Richter gegen Apollon und Zeus stimmen; denn auch auf der andern Seite sind Göttinnen, ältere als Zeus selber, und auch denen muß Rechnung getragen werden. Also der Konflikt ist immer noch da.

Hier ist nun nötig, noch tiefer hineinzudringen, und wenn möglich, Religion und Mythologie zu scheiden. Sowie man aber das ernstlich unternimmt, so kommen die ganzen Gestalten der Erinyen auf die letztere Seite. In der Exodos erscheinen sie dem Orestes, ohne vom Chor gesehen zu werden, und Orestes' Geist ist verwirrt, wie er ausdrücklich sagt, schon bevor er sie sieht; also sie sind nichts als Verkörperung seiner Gewissensängste. Man hat gemeint, die Göttinnen seien den

---

[1]) Über V. 275. 299 ff. s. den Kommentar.

Zuschauern bereits in der Schlußscene gezeigt, trotzdem daß der Chor sie nicht sehen könne; aber welchen Zweck hätte der Eingang der Eumeniden mit der ausführlichen Beschreibung der scheußlichen Gestalten durch die Pythia, wenn nicht den der Vorbereitung der Zuschauer?[1]) Und Aischylos sollte an solche Gestalten als göttliche geglaubt haben? Nicht so, sondern als hellenischer Dichter leiht er allem einen entsprechenden Körper und macht aus dem Gedankending ein sichtbares, dem Gedanken nachgeahmtes Wesen, wie Homer aus der Eris und den *Λιταί* und Aristophanes aus den *Σπονδαί* und dem *Πόλεμος* und der *Διαλλαγή* und allem was ihm beliebt. Diese mythologischen Figuren aber werden von Aischylos sowenig wie von andern Dichtern mit religiösem Respekt behandelt: gerade er liebt es, mitunter den ungöttlichen Mythos recht kraß darzustellen. Apollon hat nach den Eumeniden (V. 727 f.) um des Admetos willen die Moiren mit Wein berauscht, daß sie in diesem Zustande den stellvertretenden Tod eines Andern gewährten; so etwas sollte dem Dichter religiöser Glaube gewesen sein? So wenig wie daß Zeus in Gestalt eines Stieres sich mit der in eine Kuh verwandelten Io begattet hat, wie in den Hiketiden steht (300 f.). Wenn aber die Erinyen Mythologie sind, dann ist in dem Rechtsstreit des Schlußstückes die Anklage, nach des Dichters wahrer Meinung, nicht durch Götter vertreten, also auch nicht die Verteidigung; also ist auch nicht Athene Vorsitzerin, sondern der Gehalt, ohne die poetischen Steigerungen, ist dieser: Orestes hat sich in Athen dem Gerichte des Areopags gestellt und ist von diesem mit Stimmengleichheit freigesprochen, gemäß der auch später (Aristoteles *Πολιτεία* C. 69, 2, Col. 35 Ende) in Athen gültigen Regel, daß Stimmengleichheit für den Angeklagten entschied. Und was im Drama als Streit der alten und der jungen Götter dargestellt wird, ist in Wahrheit ein Streit der alten und der jungen Rechtsanschauungen.[2]) Denn sicherlich doch ist nach Aischylos' Meinung — und nach moderner und modernster erst recht — eine „Entwickelung" des Menschen-

---

[1]) S. Weil zu Ch. 1061 f.

[2]) Vgl. in B. Todt's Übersetzung des A. (1891) die vortreffliche Einleitung S. 243.

geschlechts erfolgt, aus der im Prometheus (447 ff.) geschilderten Rohheit zur Kultur, und weiterhin, woran freilich Prometheus unbeteiligt ist, auch in sittlicher Hinsicht zu dem Bewußtsein von Recht und Pflicht und zu staatlicher Ordnung, vor allem auch zu geordneter Ehe. Bevor diese war, gab es keinen anerkannten Vater und keine Pflicht gegen diesen; deswegen verfolgen die Erinyen nur die Muttermörder (Eum. 210), und Apollons befremdende Deduktion, daß der wirkliche Erzeuger der Vater und die Mutter nur Pflegerin des Keimes sei (Eum. 657 ff.), ist aus dem Gegensatz gegen die rohe Anschauung der vorausgesetzten Urzeit und nur daraus zu begreifen. Die Modernsten nun, gerade auch die sogenannten „Theologen", lassen aus dem Menschen dies und die Religion und alles sich „entwickeln"; das ist zweifellos Aischylos' Meinung nicht gewesen, sondern auf den Zeus, an den er glaubte, wird er alles zurückgeführt haben, *τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώσαντα,* wie es an der wunderschönen Stelle des Agamemnon (176) heißt. Zeus aber offenbart durch Propheten und Orakel; ich kann mir nicht denken, daß Aischylos ungleich seiner ganzen Zeit, ungleich einem Heraklit, einem Sokrates, an das delphische Orakel nicht geglaubt haben sollte, und der Prolog der Eumeniden mit seiner Verherrlichung des Orakels läßt in der Tat hierüber gar keinen Zweifel. Wenn aber so, dann bleibt der Spruch, welchen Orestes empfing, dem so zu sagen historischen Vorgang, welchen der Dichter annahm. Und nun scheint immer noch der Konflikt da zu sein. Wie kann der Gott, Zeus selbst, den Muttermord befehlen? Hier kann man nur antworten: zunächst als das geringere Übel, um möglichst nachdrücklich entgegen den rohen Anschauungen einzuschärfen, daß Gattenmord etwas so gräßliches ist, daß in gewissen, nicht normalen Fällen dies Verbrechen sogar durch Muttermord gesühnt werden muß. Hierüber sind die Stellen der Eumeniden unmißverständlich: 217 f. *εὐνὴ γὰρ ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ μόρσιμος ὅρκου 'στι μείζων, τῆι δίκηι φρουρουμένη,* wie Apollon zu den Erinyen sagt, und 739 f. (Athene): *οὔτω γυναικὸς οὐ προτιμήσω μόρον ἄνδρα κτανούσης, δωμάτων ἐπίσκοπον* (vgl. auch Choeph. 991 f.). Sodann aber wird eben dieser Streitfall Anlaß zur Einsetzung des Areopags, des ersten ordentlichen Gerichtshofs in Blutsachen, welcher die Blutrache überhaupt beseitigt. Dies

nun näher auszuführen gehört in die Einleitung nicht zu den Choephoren, sondern zu den Eumeniden, die den Aischylos auch als Politiker zeigen; hier genügt hervorzuheben, daß Apollon diese Lösung des Streites bereits Eum. 81 ff. voraussagt, und daß Orestes seine Freisprechung auf Athene, Apollon und als dritten den Zeus Soter, der alles vollendet, zurückführt (758 f.). Die Staatsordnung ist dem Aischylos nicht etwas rein menschliches oder gar dem Göttlichen entgegengesetztes, sondern Zeus hat sie gegeben und bewirkt, wie dieser auch in dem Mythos des Protagoras es ist, der den Menschen *αἰδώς* und *δίκη* herabsendet und dadurch staatliche Gemeinschaften überhaupt möglich macht. Die Anschauungen sind weitverbreitet und sehr zusammenstimmend, denn auch Aischylos, wie ich schon bemerkte, hütet sich seinen Prometheus irgend etwas derartiges erfinden oder den Menschen schenken zu lassen. Für die Blutgerichte kann noch erwähnt werden, daß Isokrates im Panegyrikos ausdrücklich die eigenmächtige Blutrache dadurch ersetzt werden läßt (§ 40): *οἱ γὰρ ἐν ἀρχῆι περὶ τῶν φονικῶν ἐγκαλέσαντες καὶ βουληθέντες μετὰ λόγου καὶ μὴ μετὰ βίας διαλύσασθαι τὰ πρὸς ἀλλήλους, ἐν τοῖς νομίμοις*[1]) *τοῖς ἡμετέροις τὰς κρίσεις ἐποήσαντο περὶ αὐτῶν.* Aischylos aber wird gegenüber diesem Fortschritt nicht ganz viel von den alten Lustrationen der apollinischen Religion gehalten haben, so sehr diese zu ihrer Zeit ebenfalls ein großer Fortschritt gewesen waren und dem alten wilden Blutvergießen, wie es die homerischen Gedichte zeigen, in bedeutendem Maße gesteuert hatten. Aber das Ferkelblut, mit dem Apollon eigenhändig den Orestes besprengt, leistet doch nicht das was die Mägde der Choephoren in ihrer Einfalt davon erwarten (Ch. 1059 f.), sondern die Erinyen sind zwar innerhalb des Tempels eingeschläfert, aber sowie Orestes außerhalb dieses Schutzes ist, fängt die Verfolgung wieder an.

Der Aufbau des Dramas auf Grund der von A. leicht umgebildeten Fabel ist einfach, ohne Peripetie, und wenn mit Wiedererkennung, die nach Aristoteles (Poet. 10) neben der Peripetie die „verflochtene“ Fabel charakterisiert, so gehört

---

[1]) Hdschr. *νόμοις*; s. indes Areop. 38: *τοῖς ἐκεῖ νομίμοις* (auf dem Areopag).

doch diese bereits zur Exposition und ist nicht, wie bei Sophokles, als den Umschlag bewirkend nahe dem Ende gestellt. A. hat den Traum der Klytaimestra von Stesichoros aufgenommen, wenn auch mit einiger Veränderung, als Mittel um seinen Chor und die Tochter des Hauses auf den Schauplatz der ersten Handlung zu bringen, nämlich zu Agamemnons Grabe, zu dem auch Orestes kommt, und wo die Geschwister und überhaupt die Treuen sich finden und erkennen; zugleich ist durch diesen ersten Schauplatz möglichst naher Anschluß an den Agamemnon bewirkt. Sehr wesentlich ist im übrigen der Traum für die Handlung nicht, wiewohl er nachher (514 ff.) in der Erzählung des Chores zur Bestärkung des Orestes dient und auch Klytaimestra, als er nun erfüllt wird, sich seiner erinnert (928); bei Sophokles ist er noch mehr zurückgedrängt, aber doch in äußerst geschickter Weise benutzt (von V. 405 ab). Die gesamte Exposition und Vorbereitung, die am Grabe vor sich geht, bildet die größere Hälfte des Stückes, wogegen die eigentliche Handlung nachher in nicht viel mehr als 400 Versen vor sich geht; das Stück fällt damit einigermaßen auseinander, während es bei Sophokles eine geschlossene Einheit bildet. Wäre indes nicht der Kommos, von 306—478, so würde die Exposition mehr als Exposition und Einführung erscheinen; nun aber hielt es A. für angezeigt, den Entschluß zur Tat, mit dem Orestes bereits gekommen ist, vermöge eines ausgeführten lyrischen Stimmungsbildes sich von neuem in ihm bilden zu lassen. Die Erkennungsscene, von Euripides verhöhnt, ist von feiner Psychologie und sehr wirkungsvoll, d. h. für ihre Zeit; später waren die Ansprüche andere geworden. Im zweiten Teile ist ein rascher Fortschritt der Handlung, und je länger je mehr, mit Recht, da nur der Anfang noch solches Beiwerk wie die Scene mit der Amme in breiter Ausführung vertrug. Die Chorlieder unterbrechen allerdings, füllen indes auch Pausen, die nicht unbezeichnet bleiben durften. Daß Aigisthos vor Klytaimestra fällt, entspricht der ältesten Fassung und ist auch noch bei Euripides so; nur Sophokles hatte seine Gründe, um die Folge umzukehren. Ist doch die Elektra ein Drama ganz für sich, und der Muttermord scheint keine Folgen zu haben; dann durfte er aber auch nicht an den Schluß gestellt werden, mit einem zweifelhaften Ausblick in die Zukunft,

den es bei Aigisthos' Tötung nicht gab. Bei A. aber hatte er die ernstesten Folgen, und die Schlußscene der Choephoren, die pathetischste des ganzen Stückes, ist eine direkte Überleitung zu den Eumeniden.

Die Ethopöie der verschiedenen Personen ist, gleichwie im Agamemnon, mit großer Sorgfalt und bewunderungswürdiger Kunst ausgeführt. Bei Klytaimestras Charakter ist zu bemerken, daß sie anders in ihren Worten erscheint, anders in den Erzählungen von ihr. Als Frau von überlegenem Geiste, großer Willenskraft, auch großer Härte des Gemütes hat sie, nachdem sie den Gatten ermordet, auch nach aller Möglichkeit sich gegen die Rache vorgesehen: also den Leichnam verstümmelt (μασχαλίζειν), gemäß jenem Aberglauben, daß dies den Toten zur Rache unkräftig mache (Ch. 439 ff.). Ferner, da sie sich von ihrem Sohne eines Tages der Rache versah, hat sie (nach Eum. 106 ff.) lange zuvor den Erinyen Opfer und Spenden dargebracht, um sich des Beistandes dieser furchtbaren Göttinnen gegen Orestes zu versichern (vgl. Ch. 924) und schlimmsten Falles an ihnen Rächerinnen zu haben. Aber derartiges wird nicht gezeigt, viel weniger von der lebenden Klytaimestra gesagt: sie versteht es glatte Worte zu geben, sich ins günstigste Licht zu stellen, gerade wie im Agamemnon, wo sie den Chor der Alten zu einer neutralen Stellung gegenüber dem Morde zu bereden weiß, ehe Aigisthos' Auftreten die entgegengesetzte Wirkung tut. Die Härte ihres Gemütes offenbart sich in den Choephoren ganz besonders auch darin, daß sie mit der Freudenbotschaft an Aigisthos, Orestes sei tot, gerade die alte Amme des vermeintlich Umgekommenen beauftragt (Weil). Man muß sich daher hüten, von der pathetischen, ja salbungsvollen Rede, mit der sie die Meldung des Orestes aufnimmt, irgend etwas für wirklich empfunden zu halten; gerade um solche Täuschung zu berichtigen, hat der Dichter die Amme nicht nur senden, sondern auch erzählen lassen, wie sich Klytaimestra drinnen im Hause benahm. Und dabei ist es ein Zug überlegsamer Vorsicht, daß sie den Aigisthos für alle Fälle seine Trabanten mitbringen heißt; nun freilich fühlt sie sich vollkommen sicher und wird durch die Wendung der Dinge aufs äußerste überrascht. Es ist ferner auch dies fein von dem Dichter, daß er sie gegenüber der Leiche des

Aigisthos sich auf ein sehr geschicktes Bitten legen läßt; es gab jetzt kein anderes Mittel, da sie auch das geforderte Beil in der Geschwindigkeit nicht erhalten hatte, und außerdem, dieser Gedanke ist ihr im Ernst gräßlich, gegen den eigenen Sohn mit der Waffe zu kämpfen. V. 891 ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ. Indes, wäre das Beil dagewesen, und Aussicht auf Sieg, schließlich auch das. Denn auch was ich oben hervorhob, daß nach A. Orestes nicht mit dem Vater zusammen hat ermordet werden sollen, sondern lange zuvor aus dem Hause geschickt worden ist, soll nicht etwa Klytaimestras Charakter auf Kosten ihrer Klugheit und Voraussicht milder darstellen. Es ist nirgends gesagt, daß Orestes, als sein Vater in den Krieg zog, neugeboren gewesen wäre; denken wir uns ihn damals sechsjährig, und bei der Rückkehr sechzehnjährig, so leuchtet ein, daß er aus dem Hause, in welchem Aigisthos verkehrte, entfernt werden mußte, was ganz unmöglich durch Tötung geschehen konnte. Immerhin aber, der Charakter ist nicht überzeichnet, vollends nicht in den eignen Reden, und nichts kommt bei A. vor, was mit Lady Macbeths Worten verglichen werden könnte:

Ich gab die Brust und weiß,
Wie zärtlich man das Kind liebt, das man tränkt.
Und doch, dieweil es mir ins Antlitz lächelt,
Wollt' reißen ich von meinem Mutterbusen
Sein zahnlos Mündlein, und sein Hirn ausschmettern,
Hätt' ichs geschworen, wie du jenes schwurst.

Orestes ist der Mutter rechter Sohn, der von ihr selbst geborene Rächer, der Drache des Traumes: willensstark, nicht weich von Gemüt, überlegsam, der Verstellung fähig, wo dies nötig, und darin nicht minder geschickt als seine Mutter; denn wie diese den Agamemnon durch verstellte Rede täuscht und sicher macht, so auch Orestes Klytaimestra. Allzu jung dürfen wir auch deswegen ihn uns nicht vorstellen. Auch bei Sophokles ist etwas von diesem Charakter geblieben, indem Orestes selber die List ausdenkt, wie er ins Haus gelangen will; aber da er bei Sophokles beträchtlich jünger ist als Elektra, also überhaupt wohl noch recht jung, so ist für die Ausführung der List der alte Pädagoge da, welcher der Mutter die Todes-

botschaft überbringt und dann aufpaßt, daß die rechte Zeit wahrgenommen wird; Orestes kommt mit der Mutter nicht eher zusammen als wo er sie ermordet. Wäre bei A. nicht der Kommos, in welchem Orestes anfänglich wie zagend vor der Tat und erst allmählich wieder zum festen Entschlusse kommend erscheint, und außerdem der leider schlecht erhaltene Prolog, so hätte der Charakter gar nichts weicheres; denn auch in der Erkennungsscene mit Elektra ist die Zärtlichkeit ganz auf Seite der Schwester. Indes auch hier gilt dasselbe wie bei Klytaimestra: es ist nichts überzeichnet. Dafür wird man sich nicht auf die Gewissenspein nach der Tat beziehen, denn die hat auch Lady Macbeth; aber auf die momentane Unschlüssigkeit vor der Tat, wo es des Pylades bedarf, und auch darauf, daß Orestes während des ersten Teiles in seinen Gedanken lieber bei der Erlegung des Aigisthos als beim Muttermorde weilt. So wird in der Schlußrede des ersten Epeisodion nur Aigisthos' bevorstehende Tötung ausgemalt und von dem Weiteren ganz geschwiegen; auch in der dem Kommos vorhergehenden Rede spricht er von der Rache an „den Schuldigen" und im letzten Verse nur von Aigisthos: *θήλεια γὰρ φρήν· εἰ δ' ἐμή, τάχ' εἴσεται* (305). Oder ist dies so auszulegen: mit Aigisthos, der doch ein Mann sein will, gilt es einen Kampf, und hierin liegt die Schwierigkeit und Gefahr, die nachher auch der Chor als solche empfindet (855 ff. 870 ff.)? In den Eumeniden bleibt derselbe Charakter: er behauptet standhaft, durch alle Verfolgung der Erinyen unerschüttert, die Gerechtigkeit seiner Tat, deren Folgen er auf sich nimmt und ruhig trägt: 596 *καὶ δεῦρό γ' αἰεὶ τὴν τύχην οὐ μέμφομαι.* Die Tat ist auch, nach des Dichters eigener Meinung, von der Klytaimestras grundverschieden: aus Pflicht und im Gehorsam vollbracht, also rein in den Motiven, und so kehrt er nach Argos als Herrscher heim.

Von den Nebencharakteren ist Aigisthos hier nur mit wenigen Strichen gezeichnet, in dem was er 838 ff. sagt und in dem, was hier und da über ihn gesagt wird. Er herrscht durch seine bewaffnete Macht, die er aus Agamemnons Schätzen unterhält; Furcht flößt er den Bürgern ein, aber nichts von Ehrfurcht, wie ehedem Agamemnon (54 ff.); persönlich ist er als Weib verachtet, weil Klytaimestra den Willen und die

Tatkraft hat, und er bekanntermaßen gar nichts davon (305. 629 f.). In seinen Worten heuchelt er ein bißchen, und zeigt übrigens eitle Torheit, die als Klugheit gelten will.

Auch Elektra ist nur Nebenfigur, und ebendarum auch im Charakter von der sophokleischen weit entfernt: wer sie zur Hauptfigur machte, mußte sie anders zeichnen, und wer zur Nebenfigur, die im zweiten Teile einfach verschwindet, zeichnete sie so wie es hier geschieht. Wir sahen schon, daß kein Grund ist, sie für älter als Orestes anzusehen; auch davon ist nie (wie bei Sophokles) die Rede, daß sie über die übliche Zeit unvermählt geblieben sei. Es ist die treue Tochter des Vaters und die liebende Schwester, von der Mutter, die ihre Gesinnung kennt und die Tochter Agamemnons in ihr sieht, nicht viel besser als eine Sklavin behandelt, auf den Bruder als auf den Erlöser hoffend, aber zu eignen Entschlüssen dermaßen unfähig, daß sie des Beirates der Mägde hierfür bedarf.

Pylades ist kaum als Figur zu rechnen, jedenfalls nicht als Charakter. Er ist stumm bis auf die drei Verse, mit denen er eingreift. Nachher scheint er gar nicht mehr da zu sein, und namentlich nicht etwa den fliehenden Orestes zu begleiten, wie er denn auch in den Eumeniden völlig fehlt. Die berühmte Freundschaft zwischen Orestes und Pylades gibt es nicht vor Euripides.

Der Chor vertritt die allgemeine Stimmung, nicht nur des Hausgesindes, sondern auch der Bürgerschaft; es war ja unmöglich, in diesem Stücke einen Chor der geknechteten Bürger auftreten zu lassen, wenigstens unmöglich vor dem Schlusse, wo das Auftreten eines zweiten Chores sich nicht mehr lohnte. Das Gesinde ist nun zwar auch geknechtet, findet indessen, wenn im Auftrage der Herrschaft unbeaufsichtigt handelnd, zu freier Rede die gern benutzte Möglichkeit. So lag dem A. dieser Chor bequem, und wenn Sophokles sich einen andern, aus Frauen der Stadt und Freundinnen Elektras bestehenden gebildet hat, so hängt das mit der Vorschiebung Elektras an die erste Stelle zusammen. Die Dienerinnen sind gegenüber der Tochter des Hauses älter, gereifter, erfahrener; auch gegenüber Orestes zeigt sich dies etwas, s. V. 264 ff. und besonders auch 510 ff., wo der Chor einigermaßen zur Beschleunigung mahnt, wenn auch lange nicht in dem Tone des Pädagogen

bei Sophokles. Andererseits sind sich die Mägde ihrer abhängigen Stellung bewußt, und wenn sie mitunter sehr frei und entschieden reden, so überwältigt sie doch einmal, während des Entscheidungskampfes mit Aigisthos, die Angst ganz und gar, und nachdem alles vorbei ist, stellt sich ein gewisses Mitgefühl mit der gefallenen Herrschaft ein, nicht heroisch, aber sehr menschlich. Daß die übrige Dienerschaft ähnlich denkt, zeigt sich sehr deutlich V. 715; der *ἐξάγγελος*, der über Aigisthos' Tod jammert (875 f.), macht allerdings eine Ausnahme. Hervorzuheben ist noch der Charakter der alten Amme des Orestes, zu dem wir vielleicht bei A. Parallelen hätten, wenn wir die Satyrstücke hätten, in denen er groß war; der Realismus ist hier weiter getrieben als irgendwo sonst in der griechischen Tragödie, wenn auch längst nicht so weit wie in der Scene mit dem Pförtner im Macbeth. Dort ist auch der Kontrast mit dem tragisch Schrecklichen noch viel näher gerückt als in den Choephoren, wo ein ganzes Stasimon dazwischen liegt.

Einiges ist auch über die Scenerie des Stückes zu sagen, zumal die Ansichten darüber auseinandergehen. In der ganzen Orestie, d. h. doch wohl mit Ausnahme des Satyrstückes, des Proteus, ist ein Bühnengebäude mit Türen, die im Agamemnon, den Choephoren, den Eumeniden, zum Aus- und Eingehen der Personen und in allen drei Stücken auch zum Ekkyklem benutzt werden, welches das Innere zeigt. Weder im Prometheus, noch in den Sieben, noch in den Hiketiden ist dergleichen; aber in den Myrmidonen und den Phrygiern war ebenso das Zelt des Achilleus der Hintergrund, und in den Persern, dem ältesten datierten Stücke, ist wenigstens ein *στέγος ἀρχαῖον*, auf welches hingewiesen, welches indes nie benutzt wird. Sicher also war i. J. 458 schon etwas wie eine feste Scene da, und etwas von *σκηνογραφία*, deren Einführung dem Sophokles beigelegt wird; dieser wirkte damals seit zehn Jahren. Nun aber spielt der ganze erste Teil der Choephoren nicht vor dem Hause, sondern am Grabe des Agamemnon, welches bei A. zweifellos ebenso als vom Hause entfernt vorausgesetzt wird, wie das in Sophokles' Elektra der Fall. In der Elektra wird das Grab auch nicht gezeigt, in den Choephoren aber wird es das, und es war jedenfalls durch einen Rundbau in der

Orchestra dargestellt, wie das Grab des Dareios in den Persern, auch in der Niobe das Grab ihrer Kinder, wo dort der Schauplatz war. Das war also in so und soviel Meter Entfernung vom Hause, und es konnte immerhin, wie man wohl zugeben muß, den Zuschauern zugemutet werden, sich diese Strecke so zu multiplizieren, daß eine weite Entfernung herauskam, und daß die Geschwister und der Chor frei reden konnten ohne Furcht vor Störung oder Zeugenschaft aus dem Hause. Aber nun ist noch etwas Anderes. Der Chor mitsamt Elektra kommt aus dem Hause: *ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην*; soll er also wirklich aus der Tür treten und von da in die Orchestra ziehen? Mit unglaublichster Langsamkeit jedenfalls; denn nicht nur das Lied der Parodos begleitet den Marsch, sondern schon 12 Verse früher wird Orestes des Chores ansichtig. Und da sagt er: *τίς ποϑ' ἥδ' ὁμήγυρις στείχει γυναικῶν* — (10 f.), nicht *ἐξέρχεται* oder ein Verbum dieses Sinnes, und wieder (16 f.) *Ἠλέκτραν δοκῶ στείχειν ἀδελφὴν* —. Also das paßt schlecht, und gar nicht paßt der Anfang der Parodos, wo die bereits zerkratzten Wangen und die bereits zerrissenen Kleider geschildert werden; haben sie das drinnen getan, ehe sie den Weg antraten? Mir scheint darnach absolut sicher, daß der Chor durch den seitlichen Zugang einzieht, wie sonst ausnahmslos, auch in den Eumeniden, wenn man von der ersten Zeigung der Erinyen (im Ekkyklem) V. 64 ff. wie billig absieht. Dann ist aber das Haus der Skene für den ersten Teil des Stückes nicht Haus des Agamemnon, besser, es ist gar nicht da, und so mußte der Dichter dem Zuschauer notgedrungen soweit entgegenkommen, daß er ihn auch nichts derartiges sehen ließ, sondern das Haus verdeckte. A. hat höhere Anforderungen an die Dekorierer und *μηχανοποιοί* gestellt als diese überaus simple, erst zu verdecken und dann, während des Chorliedes 585 ff., das Verdeckende zu entfernen. Auch in den Eumeniden ist Scenenwechsel, bei dem die *ὄψις* etwas zu Hilfe kommen mußte; denn Athenes Tempel sah doch gewiß nicht einfach gleich dem Apollons aus. Dagegen das Grab während des zweiten Teiles der Choephoren zu verdecken war nicht unbedingt erforderlich, und wenn, wie es scheint, der Chor darauf in den Anapästen 722 ff. als auf etwas sichtbares Bezug nimmt, so kann das vertragen werden.

Was die Zeit betrifft, so ist sie keine unbestimmte wie im Agamemnon, und keine ungemessene wie in den Eumeniden, sondern wirklich nur ein Tag. Der erste Teil spielt am Morgen, denn früh hat Klytaimestra das Opfer veranstaltet; so deutlich wie bei Sophokles (El. 17 ff.) wird allerdings der Morgen nicht bezeichnet. Dagegen wird für den zweiten Teil, sogar den Anfang desselben, deutlich der Abend angegeben: 660 ff. *τάχυνε δ', ὡς καὶ νυκτὸς ἅρμ' ἐπείγεται σκοτεινόν, ὥρα δ' ἐμπόρους καθιέναι ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόκοις ξένων*, vgl. 710 (Klytaimestra) *ἡμερεύοντας ξένους*. Das ist dort für die Situation der scheinbaren Wanderer angemessen, und soll nicht etwa, scheint mir, den Zuschauer veranlassen nachzurechnen, daß es nachher, als Aigisthos geholt ist, und getötet ist, und wiederum auch die Mutter, mittlerweile Nacht geworden sein müsse. Denn die Schaustellung der Leichen 973 ff. geschieht sowenig bei Nacht, daß Helios als Zeuge angerufen wird, 986. Also hier ist der Dichter inkonsequent gewesen, was sein gutes Recht war. Wenn Aigisthos' Diener 881 ruft: *κωφοῖς ἀϋτῶ καὶ καθεύδουσιν μάτην ἄκραντα βάζω*, so setzt dies nicht etwa Schlafenszeit voraus; denn das Schlafen wird gemißbilligt, und das Taubsein ist das erste woran er denkt; dazu geht es weiter: *ποῦ Κλυταιμήστρα; τί δρᾶι;* Also *καθεύδουσιν* bezeichnet das, was unbeschäftigte und sorglose Leute zu jeder Tages- und Nachtzeit zu tun im Stande sind; das Gegenteil steht Agamemnon 1357 *οὐ καθεύδουσιν χερί*, mit den Synonymen dazu *μελλώ* und *χρονίζειν*; auch schon Homer hat *Δ* 223 *ἔνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα*.

Über die Überlieferung des Dramas genügt Weniges. Daß der Mediceus hier alleinige Grundlage ist, zeigt sich daran, daß der Verlust des Anfangs in ihm nicht ursprünglich ist, sondern durch Blätterausfall entstanden; dagegen die paar andern Handschriften, die die Choephoren haben, eine Florentiner und eine Wolfenbütteler, beide des 15. Jahrhunderts, haben von den Choephoren wie vom Agamemnon nie mehr gehabt, als was jetzt im Mediceus steht, so daß ihre Abhängigkeit von diesem vorlängst (von Niebuhr und G. Hermann) erkannt ist. Die editio princeps des Aldus (1518) hat das Stück aus dem Guelferbytanus (G. Hermann); Robortellus (1552) hatte eine „alte“ Handschrift, d. i. den Mediceus oder

eine andere, ältere Abschrift davon; denn auch hier fehlt dasselbe. Also für die Textkritik ist die Grundlage möglichst einfach, aber eben darum nicht gut. Immerhin sind wir jetzt so weit zu wissen, daß auch eine erheblich ältere Handschrift als der Mediceus (der aus dem 10. oder 11. Jahrhundert ist) wohl keinen so sehr viel besseren Text liefern würde, indem sehr viele, und gerade auch schlimme Verderbnisse ganz alt sind. Man staunt, im Mediceus noch so viel so zu sagen echt Alexandrinisches bewahrt zu finden. Es ist nämlich hier und da doppelte Lesart überliefert, die eine der andern übergesetzt und zwischen Punkten eingeschlossen, genau in der Art, die wir im Aristotelespapyrus und in dem des Thukydides (Oxyrhynchos) finden. Die Belege aus A. sind folgende (ich habe einiges aus dem Faksimile des Mediceus ergänzt): Pers. 78 (Ddf.) *εχυροῖσι* [.ο.], 86 *τοζόδαμνον* [.ξ.], 109 f. *πολιαινομένης* [.α.], 430 *στοιχοιγαροίην* [.ο.], 570 *κυχρείας* [.π.], 618 *πληκτὰ* [.ε.], 774 *πάτρηι* [.α.], 887 *ἀνδρων* [.ὸσ.] (8 Beispiele aus diesem Stück); Sept. 120 *δε* [.γὰρ.], 133 *φόνων* [.βον.], 213 *νειφομένης* [.α.], 277 *ἐσθήματα* [.σι.], 333 *ἀρτιτρόποις* [.δ.], 666 *ξυλλογῆι* [.σ.], 741 *συμμιγεῖς* [.ξ.], 756 *ἔτλη* [.α.], 805 *αὐτομάτων* [.κτόνων] (ohne den 2. Punkt nach den Angaben; er ist auch im Faksim. nicht zu sehen), 807 *τόκος* [.γένος.], 946 *ἀληθῆ* [.α.] (11 Beispiele); Prom. 15 *τῆι* [.πρὸσ.] *δυσχειμέρωι*, 353 *ἑκατονταχάρηνον* [.α.], 438 *προσηλούμενον* [.ε.], Schol. 451 *αὐλὴ* [.ει.] *πρόσηλος*; im Texte *προσήλους* mit *ει* über *η*, indes ohne Punkte (4 Beispiele); Hiket. 14 *ἀχαιων* [.έ.], 700 *προμηθεὺς* [.α.], 984 *φίλου* [.ωσ.] (3 Beispiele); Ag. 1098 *ἦμην* [.ῆμεν.], 1101 *ἄχθος* [.ἄχος.], 1127 *μελάγκέρωι* [.ν.] (3 Beispiele); Ch. 29 *πρόστέλνοι* [.ρ.], 35 *ἔλαχε* [.κε.], 172 *κείρετόνειν* [.νιν.], 377 *καταγῆσ* [.ᾶ.], 383 *ἄτην* [.α.], 403 *ἄτην* [.α.], 468 *πληγή* [.α. .α.], 591 *πτηνά* [.α.], 623 *ἐπεμνήσαμεν* [.α.], 646 *δίκησ* [.α.], 762 *πατρὶ* [.όσ.] (der 1. Punkt steckt in dem ξ der vorhergehenden Zeile), 826 *ἄτη* [.α.], 999 *δροίτης* [.υ.] (13 Beispiele); Eum. 845 *τιμῶν* [.α.] *δαμαί . . . ων* [.α.], in dem identischen V. 879 gleich *τιμᾶν δαμίαν* (1 Beispiel). Das sind

im ganzen 43 Belege, zu denen die aus Sophokles hinzukommen; gewiß hat es in der Vorlage von M und in den noch älteren Exemplaren noch sehr viel mehr gegeben. Nicht weniger als 16 der Beispiele bestehen in übergeschriebenem dorischen (attischen) *α* über *η* (*ω*): Pers. 109. 774, Sept. 213. 756. 946, Prom. 353, Hik. 700, Ch. 377. 383. 403. 468. 591. 623. 646. 826 (aus diesem Stücke die Mehrzahl aller Belege), Eum. 845; wären nicht zwei davon in Anapästen (Ch. 377. 403), so würde man gegen die regelmäßige Richtigkeit des Übergeschriebenen kein Bedenken haben. In der Regel ist überhaupt das Übergeschriebene richtig, so sehr, daß man gar nicht begreift, wie Pers. 86 *τοζόδαμνον* statt *τοξόδαμνον* als Variante tradiert werden konnte; nicht viel besser ist Hik. 14 *ἀχαιων* (*Ἀχαιῶν*?) statt *ἀχέων*. Diese Art von varia lectio kann also auch nicht füglich alexandrinisch heißen; die Sitte mochte in römischer Zeit weiter gehen und auch auf neuentstandene Varianten angewendet werden. Falsch ist die übergeschriebene Lesart Pers. 570 (*Κυπρείας* statt *Κυχρείας*), Sept. 741 (*ξυμμιγεῖς* statt *συμμ.*), Hik. 984 (*φίλως* statt *φίλους*), Ag. 1098 (*ἥμεν*, aus *ἦμεν* 1099 entstanden), Ch. 762 (*πατρός* statt *πατρί*), auch wohl 999 (*δρύτης* für *δροίτης*); halbrichtig Sept. 133, wo es *φόβων* heißen muß, nicht *φόνων* und nicht, wie übergeschrieben ist, *φόβου*. Das richtige *φόβων* haben hier die Scholien, ohne jeden Vermerk eines Zweifels; ebenso wird die übergeschriebene Lesart einfach befolgt Pers. 109. (430. 618.) 774, Sept. 756, Prom. 438, Ch. 29. 35, Eum. 845. Dagegen umgekehrt die darunterstehende Ch. (403?) 762; beide sind im Scholion ausgeschrieben Sept. 277 *ἐσθήμασιν ἐσθήματα*; beide werden erörtert und damit die Varianten ausdrücklich anerkannt Sept. 333 *εἰ μὲν — εἰ δέ*, und Ag. 1127 ebenso. — Diese Varianten also sind die hauptsächlichste Antiquität im Med.; vereinzelt steht einmal ein kritisches Zeichen, ein kleines × (d. i. *χ*) vor Ch. 534.

Auf die Unterscheidung der verschiedenen Hände im M., soweit sie gleichzeitig sind und das Original wiedergeben, kommt kritisch nichts an; ich habe es daher unterlassen, etwa gleich Andern mit m die Hand des Korrektors zu bezeichnen. Eine besondere alte Hand ist, die ihre Bemerkungen, d. h. Vermutungen, mit *οἶμαι* einführt: 87 (zu *τύφω δὲ*) *οἶμαι*

τύμβοι, 311 (zu *μέγαντι*) *οἶμαι μέγ' ἄϋτεῖ*, 409 (zu *πετιστραποιταν*) *οἶμαι πᾶι τις τράποιτ' ἄν*, 435 (zu *ἀτίμως ἵν' ἄρα* [*ἀρὰ*] *τίσει*) *οἶμαι πατρὸς δ' ἀτίμως σ' ἀρὰ τίσει*, Schol. 560 *οἶμαι ἀντὶ τοῦ ἐοικώς* (nämlich *εἰκώς* im Texte), 563 zu Schol. *φονικήν*: *οἶμαι δὲ φωκικὴν θέλειν*, 590 (zu *πεδάμαροι*) *οἶμαι πέδουροι, ἵν' ἦι τὸ σημαινόμενον μετέωροι*. Nämlich *πέδουρος*, *πέδαυρος* werden auch anderweitig als dialektisch für *μετέωρος* angegeben. Zu andern Stücken: Eum. 204 (richtige Besserung), Hik. 248 (für *ἡ τηρὸν ἥερον ῥάβδον*: *οἶμαι ἢ ἑρμοῦ ῥάβδον*), 308 (falsch *παῖδες* für *πέδας* d. i. *πέλας*), 428 (beinahe richtig), vgl. noch das. 939 eine mit *ἴσως* eingeführte Berichtigung.

Unter den Fehlern der Überlieferung sind die stärksten die Verstellungen von Versen und Versgruppen. Wenn ich auch derartige Fehler nicht in dem Maße wie Andere anerkenne, so habe doch auch ich umgestellt: 91. 92 nach 95 (Weil), 165 vor 124 (Hermann), 623—630 nach 638 (Preuß), 901 nach 902. 997—1004 nach 1013 (Weil). An Interpolationen glaube ich nicht, mit Ausnahme der einen, sehr alten 275—296 (Dindorf). Aber Lücken sind leider vorhanden: ein Trimeter fehlt doch wohl nach 208, und die beiden letzten Stasima weisen mehrfach Lücken vom Umfange eines Kolon auf. Dazu kommen kleinere Lücken wie 124. 415. 450. 462. 482, immer unbequem für die Herstellung, auch wo der Sinn klar ist.

Schließlich erwähne ich, daß ich, gleichwie Ludwich im Homer, bei *ὅδε* und *τοιόσδε* die antike Accentuation hergestellt habe, von der wir ohne Grund abgewichen sind. Die Alten behandelten dies -*δε* nicht als enklitisch, sondern diese Pronomina als einfache Wörter: also *ἧδε τοιᾶδε οἶδε* usw.; nur *τώδε*, weil die Dualform den Circumflex scheue. S. Kühner I³, S. 605; La Roche, Hom. Textkritik 364 ff. Im ganzen stimmt dazu auch der Med.: *ἧδε* 10. 21, *ἇδε* 458, *τοιᾶδ' ἐμῆ* 1005, *αἶδε* 1048. 1054. 1057, *τῆνδε* 146. 252. 737 (731 *τὴν δὲ*), *τοῦσδε* 256. 501. 713; doch außer *τῶδε* 207 auch *τῆνδε* in *τήνδε* korrigiert 226, *τολάνδε* 866, und fast immer *τάσδε*: 14. 87. 142 (erst *τᾶσδε*). 149. 525. 538. 555. 685. 761. 1043. 1061. — Ferner accentuiere ich mit M. V. 679 *Στροφίος*, gemäß der Regel, wonach diese Namen auf -*ιος* bei kurzer erster Silbe Paroxytona sind: *Ἐχίος Στρατίος* usw., doch *Φήμιος*.

ΧΟΗΦΟΡΟΙ.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

Ὀρέστης.	Τροφός.
Πυλάδης.	Κλυταιμήστρα.
Χορός.	Αἴγισθος.
Ἠλέκτρα.	Θεράπων.

Ὀρέστης. Ἑρμῆ χθόνιε πατρῷ᾽ ἐποπτεύων κράτη,
σωτὴρ γενοῦ μοι ξύμμαχός τ᾽ αἰτουμένῳ·
ἥκω γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.
τύμβου δ᾽ ἐπ᾽ ὄχθῳ τῷδε κηρύσσω πατρὶ
κλύειν, ἀκοῦσαι. — — — — —
— — — — — — — — —
— — πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον·
τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον
— — — — — — — — —
οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σόν, πάτερ, μόρον,
οὐδ᾽ ἐξέτεινα χεῖρ᾽ ἐπ᾽ ἐκφορᾷ νεκροῦ.
— — — — — — — — —
τί χρῆμα λεύσσω; τίς ποθ᾽ ἥδ᾽ ὁμήγυρις
στείχει γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις
πρέπουσα; ποίᾳ ξυμφορᾷ προσεικάσω;
πότερα δόμοισι πῆμα προσκυρεῖ νέον;

---

12 πρέπουσα : κοσμηθεῖσα. 13 ἀντὶ τοῦ πῆμα νέον (zu verbinden, nicht νέον = νεωστί, Paley).

V. 1—3 Aristoph. Ran. 1126 ff. 4 f. das. 1170 f. 6 f. Schol. Pind. Pyth. 4, 145. 8 f. Schol. Eurip. Alk. 768. Vor 10 ἔα ergänzt von Dind.

ἢ πατρὶ τὠμῶι τάσδ' ἐπεικάσας τύχω
χοὰς φερούσας, νερτέροις μειλίγματα;
οὐδέν ποτ' ἄλλο· καὶ γὰρ Ἠλέκτραν δοκῶ
στείχειν ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν πένθει λυγρῶι
πρέπουσαν. ὦ Ζεῦ, δός με τείσασθαι μόρον
πατρός, γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.
Πυλάδη, σταθῶμεν ἐκποδών, ὡς ἂν σαφῶς
μάθω γυναικῶν ἥτις ἥδε προστροπή.

Χορός. ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην — στρ. α'
χοᾶν προπομπὸς ὀξύχειρι σὺν κόπωι.
πρέπει παρῆις φοίνισσ' ἀμυ-
γμοῖς, ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμωι,
δι' αἰῶνος δ' ἰυγμοῖσι βόσκεται κέαρ.
λινοφθόροι δ' ὑφασμάτων
λακίδες ἔφλαδον ὑπ' ἄλγεσιν
προστέρνωι στολμῶι πέπλων ἀγελάστοις
ξυμφοραῖς πεπληγμένων.
τορὸς γὰρ ὀρθόθριξ δόμων — ἀντ. α'
ὀνειρόμαντις ἐξ ὕπνου κότον πνέων
ἀωρόνυκτον ἀμβόα-
μα μυχόθεν ἔλακε περὶ φόβωι,
γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.

---

22 ἰαλτός : ὑπὸ Κλυταιμήστρας πεμφθεῖσα· „ἐπεὶ προΐαλλε συβώτης“ (Hom. ξ 18). 23 ἀντ(ὶ τοῦ) κοπετῶι. ὅπως ἐναγίζουσα κόψωμαι καὶ θρηνήσω. 24 πρέπει : διαφαίνεται. 25 αὔλακι, τομῆι. 26 ἀντὶ τοῦ τρέφομαι τῶι θρήνωι. 27 τὰ λίνα διαφθείρουσαι. τὸ ἑξῆς, οἱ δὲ στολισμοὶ τῶν ὑφασμάτων πρὸς τοῖς στέρνοις λινοφθόροι λακίδες ἐρράγησαν. 28 ἀντὶ τοῦ ὑπὸ τῶν κοπετῶν. 32 τορός : σαφής. ὀρθοῦσθαι ποιῶν τὰς τρίχας. 33 δι' ὀνείρων τοῖς δόμοις μαντευόμενος. ἐξ ὕπνου ἀντὶ τοῦ δι' ὕπνου. 34 ἀωρόνυκτον : κατὰ τὸ μεσονύκτιον. 35 ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυχῶν. περισσῶς τῶι φόβωι. ἀναλακεῖν καὶ βοῆσαι τὴν Κλυταιμήστραν ἐποίησεν ὁ σαφὴς φόβος δι' ὀνείρων μαντευόμενος. 36 γυναικ⟨ε⟩ίοισιν ἐν δώ(μασιν) : οἱονεὶ τοῖς ἐστερημένοις τοῦ κουριδίου ἀνδρός.

---

15 μειλίγμασιν : Casaubonus. 18 τίσασθαι. 22 ἔβην M. Robort., ἔβαν Ddf. 23 χοὰς oder χοᾶς : Casaub. συγκυ.ωι, corr. συγκύπτωι : Pauw. 26 διοιγμοῖσι : Canter. 27 λινοφθόροις : Schütz. 29 πρόστελνοι mit .ρ. über λ (s. S. 22) στολμοί. 32 γὰρ φοῖβος ὀρθόθριξ (γ. ὀρθ. φόβος Heath nach Schol.; man zieht dann mit Med. δόμων zu 33, πνέων zu 34). 35 ἔλαχε mit .κε. über χε (s. S. 22). 36 γυναικίοισιν.

κριταί ⟨τε⟩ τῶνδ' ὀνειράτων
θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι
μέμφεσθαι τοὺς γᾶς νέρθεν περιθύμως
τοῖς κτανοῦσί τ' ἐγκοτεῖν.
τοιᾶνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, στρ. β'
ἰὼ γαῖα μαῖα, μωμένα
μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά.
φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν.
τί γὰρ λύτρον πεσόντος αἵματος πέδοι;
ἰὼ πάνοιζυς ἑστία,
ἰὼ κατασκαφαὶ δόμων.
ἀνήλιοι βροτοστυγεῖς
δνόφοι καλύπτουσι δόμους
δεσποτῶν θανάτοισι.
σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον τὸ πρὶν ἀντ. β'
δι' ὤτων φρενός τε δαμίας
περαῖνον νῦν ἀφίσταται.
φοβεῖται δέ τις. τὸ δ' εὐτυχεῖν,
τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον.
ῥοπὴ δ' ἐπισκοπεῖ δίκας

38 ὑπέγγυοι: ἀληθεῖς, θεοφόρητοι. τὴν ἀπόφασιν ἐγγυώμενοι, ἢ ἐκ θεῶν ἠσφαλισμένοι τὴν μαντείαν. 40 ὑπερβαλ⟨λ⟩όντως ⟨τῶι θυμῶι⟩ oder ⟨τῆι ὀργῆι⟩ Paley. 42 τοῖς ὀργιζομένοις νεκροῖς ἄχαριν. ἢ ἐμοὶ ἀηδῶς ὑπηρετούσηι αὐτῆι (Paley f. αὐτῶι). 45 ὦ γῆ μήτηρ. τοῦτο δὲ διὰ μέσου ἀναπεφώνηται. ζητοῦσα. 46 δεῖ νοεῖν ὅτι τὸ „δύσθεος γυνά" ἠρέμα πως ἐφθέγξατο. διό φησι, φοβοῦμαι γὰρ ἔπος τόδ' ἐκβάλλειν. 51 οὓς οὐδὲ (οὐδ' ἂν Ddf.) ἥλιος ἐπίδοι, διὰ τὸ Ἀγαμέμνονος μύσος. 54 ἑκούσιον σέβας, τὸ μὴ ἐκ φόβου, ἀλλὰ ἐξ αἰδοῦς αὐτοῖς γινόμενον. τοῦτο δὲ θέλει εἰπεῖν, ὅτι ἡ αἰδώς, ἣν περὶ Ἀγαμέμνονος εἶχον οἱ δῆμοι, νῦν εἰς φόβον ἐτράπη. ἐκεῖνον γὰρ ᾐδοῦντο καὶ ἐφίλουν, τὸν δὲ φοβοῦνται ὡς τύραννον διατελούμενον. 56 φιλοῦντες γὰρ αὐτὸν οὐδὲ ἀκούειν ἠνείχοντο κατ' αὐτοῦ (so). δαμίας τῆς δημοσίας, τῆς τοῦ δήμου. 58 ἀντὶ τοῦ ἕκαστος φοβεῖται φθέγξασθαι. 59 f. γνωμικῶς. 61 ἡ δὲ τῆς δίκης ῥοπὴ τοὺς μὲν ἐπισκοπεῖ ταχέως καὶ ἀμύνεται, ἄλλοις δὲ ἐν ἀμφιβόλωι ἐᾶι τὴν τιμωρίαν, οὐκ ἀθρόως αὐτοὺς ἀμυνομένη, ὥστε τοὺς ἠδικημένους

37 ⟨τε⟩ Porson. 38 ἔλαχον: Turneb. 42 ἄχαριν: Elmsley. 46 μιλλεῖ: Stanley. 47 ἐκβάλλειν: Stanley. 48 λυγρὸν: Canter. πέδωι: Ddf. 53 δεσποτῶμ. 54 ἀδάμαντον: Hermann. 56 φρένες: Victorius. 58 ἀφίσταται mit μ über φ (ohne Punkte). 61 δίκαν: Turn. u. Schol..

ταχεῖα τοῖς μὲν ἐν φάει,
τὰ δ' ἐν μεταιχμίωι σκότου
μένει χρονίζοντα βρύει,
τοῖς δ' ἄκρατος ἔχει νύξ.
δι' αἵματ' ἐκποθένθ' ὑπὸ χθονὸς τροφοῦ   στρ. γ'
τίτας φόνος πέπηγεν οὐ διαρρύδαν.
διαλγὴς ἄτα διαφορεῖ τὸν αἴ-
 τιον· παν⟨τ⟩αρκέτας νόσου βρύει.
θιγόντι δ' οὔτι νυμφικῶν ἑδωλίων   ἀντ. γ'
ἄκος, πόροι τε πάντες ἐκ μιᾶς ὁδοῦ
⟨προ⟩βαίνοντες τὸν χερομυσῆ φόνον
 καθαίροντες †ἰοῦσαν μάταν.
ἐμοὶ δ', ἀνάγκαν γὰρ ἀμ-   ἐπ.
 φίπτολιν θεοὶ προσήνεγκαν, ἐκ γὰρ οἴκων
πατρώιων δουλίαν ἐσάγαγον [αἶσαν],

ὑπ' αὐτῶν λυπεῖσθαι· ἄλλους δὲ σκότος καλύπτει, ὡς μηδ' ὁρᾶσθαι ὑπ' αὐτῆς. (66) ὅμως ὁ φόνος πέπηγεν καὶ οὐ διαρρεῖ, ἀλλ' ἐπέξεισιν ἑαυτόν.

62 ἀντ(ὶ τοῦ) τοὺς μὲν. φανερῶς. 63 ὅσα δὲ ὑπερτίθεται, ταῦτα „σύν τε μεγάλωι ἀπέτισαν" (Hom. Δ 161). 64 ἀνθεῖ. 65 ἀντὶ τοῦ αἰώνιος θάνατος. 66 διὰ τὰ αἵματα. 67 ὁ τιμωρός. ἀντὶ τοῦ οὐ διαρρέων. 68 ἡ διαιωνίζουσα ἄτη, τοῦτ' ἔστιν ὁ φόνος. διασπαράσσει. 70 παναρκέτας: τῆς εἰς πάντα τὸν χρόνον ἀρκούσης αὐτῶι. λείπει τὸ ὥστε. τοῦτο ὥσπερ ἐπᾳδόμενόν ἐστιν. 71 νυμφικῶν ἑδω(λίων): τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον λέγει. ὥσπερ τῶι ἐπιβάντι νυμφικῆς κλίνης οὐκ ἔστιν ἴασις πρὸς ἀναπαρθένευσιν τῆς κόρης, οὕτως οὐδὲ τῶι φονεῖ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκεσιν τοῦ φόνου. 72 πάντες οἱ ποταμοὶ εἰς ἓν συνερχόμενοι. 74 ἀντὶ τοῦ τῆς ἐπιούσης αὐτῶι ἄτης. Ἀττικῶν δὲ τὸ πρὸς αἰτιατικὴν συντάσσειν, καθαίρω σε τὸν φόνον· τὸ δὲ κοινόν, καθαίρω σε τοῦ φόνου. 75 τὸ ἑξῆς, ἐμοὶ δὲ πρέποντα καὶ ὀφειλόμενά ἐστιν ἀπαρχὰς (ἀπ' ἀρχῆς Paley) βίου τὰ τῶν βίᾳ με φερομένων αἰνέσαι πικρὸν φρενῶν στύγος (Vict. f. στάγος) κρατούσηι. ἀνάγκην γάρ μοι οἱ θεοὶ προσήνεγκαν. ἀμφίπτολιν: τὴν ἐκ διαφόρων πόλεων ἀνάγκην, ὅ ἐστι πόλεμον· ὡς „ἀμφιμάτορας κόρους" φησὶν ὁ Εὐριπίδης (Andr. 465). ἐκ διαφόρων γὰρ πόλεων ἦσαν οἱ Ἕλληνες. 78 εἴτε δικαίως εἴτε μή. ἔστι δὲ παροιμία „δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια καὶ ἄδικα".

62 st. τοὺς τοῖς (Schol.) Turneb. 64 χρονίζοντ' ἄχη βρύει: HL. Ahrens. 65 τούς. ἄκραντος: Schütz. 66 ἔκποθεν: Schütz. 68 διαφέρει. 70 βρύειν; dann noch τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ (auch Schol.): getilgt von Porson. 71 οἴγοντι: Steph. 73 ⟨προ⟩β. Bamberger. χαιρομυσῆ: Porson. ἰοῦσαν ἄτην, mit .α. über η (S. 22); μάτην Scaliger. ⟨Συνώμ⟩οσαν? 78 δούλιον.

δίκαια καὶ μὴ δίκαι' α⟨ὖ⟩ πρέποντ' ἀπ' ἀρχᾶς
βίου βίᾱι φερομένων αἰνέσαι, πικρὸν φρενῶν
στύγος κρατούσηι· δακρύ-
ω δ' ὑφ' εἱμάτων ματαίοισι δεσποτᾶν τύχαις,
κρυφαίοις πένθεσιν παχνουμένη.

Ἠλέκτρα. δμωιαὶ γυναῖκες, δωμάτων εὐθήμονες,
ἐπεὶ πάρεστε τῆσδε προστροπῆς ἐμοὶ
πομποί, γένεσθε τῶνδε σύμβουλοι πέρι·
τύμβωι χέουσα τᾶσδε κηδείους χοὰς
πῶς εὔφρον' εἴπω, πῶς κατεύξωμαι πατρί;
πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλωι φέρειν
γυναικὸς ἀνδρί, — τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα;
ἢ τοῦτο φάσκω τοὔπος, ὡς νόμος βροτοῖς 93
ἔστ', ἀντιδοῦναι τοῖσι πέμπουσιν τάδε
στέφη — δόσιν γε τῶν κακῶν ἐπαξίαν;
τῶνδ' οὐ πάρεστι θάρσος, οὐδ' ἔχω τί φῶ, 91
χέουσα τόνδε πελανὸν ἐν τύμβωι πατρός. 92
ἢ σῖγ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο
πατήρ, τάδ' ἐκχέασα, γάποτον χύσιν,
στείχω, καθάρμαθ' ὥς τις ἐκπέμψας, πάλιν,

---

79 πρέποντ' ἀρχὰς βίου : πρέποντά μοί ἐστι καὶ ὀφειλόμενα, ἐξότε τοῦτον ἐπανήιρημαι τὸν βίον, τὰ τῶν πρὸς βίαν κεκτημένων ἐπαινέσαι, καλυπτούσηι τὴν κατ' αὐτῶν ἀποστύγησιν καὶ μηδὲ παρρησίᾱι τὸν δεσπότην κλαιούσηι. 80 (Med. bei 83, umgest. v. Kirchh.) τοῦτ' ἔστι, μὴ ἐκφαινούσηι τὸ μῖσος (Kchh. f. μύσος) τὸ κατὰ Κλυταιμήστρας. 82 ἐπὶ ματαίαις τύχαις. 84 εὐθήμονες : τοῦτ' ἔστιν ὑπηρέτιδες εὖ τιθεῖσαι τὰ κατὰ τὸν οἶκον. 87 κηδείους : συγγενικάς. 88 λείπει λόγον. 94 ἀντὶ τοῦ τὰς χοάς. 95 παρ' ὑπόνοιαν. ἔδει γὰρ τῶν καλῶν εἰπεῖν. 91 τῶνδε : τῶν λόγων. 92 πᾶν τὸ ἐπιθυόμενον οὕτω καλοῦσι. 97 ἐπεξηγήσατο τί εἰσιν ἃ φέρει διὰ τοῦ „γάποτον χύσιν". 98 στείχω καθάρμαθ' ὥς τις ἐκπέ(μψας) : τοῦτο πρὸς τὸ παρ' Ἀθηναίοις ἔθος, ὅτι καθαίροντες οἰκίαν ὀστρακίνωι θυμιατηρίωι ῥίψαντες ἐν ταῖς τριόδοις τὸ ὄστρακον ἀμεταστρεπτεὶ ἀνεχώρουν (pr. ἀναχωροῦσιν). εἰς τοὐπίσω ἀναχωρήσω. πρὸς τὸν Ἀθήνησιν (so) νόμον.

---

79 δίκαια πρέποντ' ἀρχὰς (ἀπ' ἀρχ. Schol. Paley). 80 πικρῶν (-ὸν Schol.). 82 δεσπόταν (auch Schol.). 83 παχνουμένην : Turn. Vor 84 Paragr. δμωαί. 86 γένεσθε und γενέσθαι Med. 87 τύφω, Beischrift οἶμαι (s. S. 24) τύμβωι (τί φῶ Ahrens), dann δὲ χέουσα. 88 κατεύξομαι : Turneb. 93—95 vor 91. 92 Weil. 94 ἴσ' ἀντιδ. Bamberger. 95 τε : Stanley. 97 ἐκχέουσα : Ddf.

δικοῦσα τεῦχος ἀστρόφοισιν ὄμμασιν;
τῆσδ' ἔστε βουλῆς, ὦ φίλαι, μεταίτιαι.
κοινὸν γὰρ ἔχθος ἐν δόμοις νομίζομεν.
μὴ κεύθετ' ἔνδον καρδίας φόβωι τινός.
τὸ μόρσιμον γὰρ τόν τ' ἐλεύθερον μένει
καὶ τὸν πρὸς ἄλλης δεσποτούμενον χερός.
λέγοις ἄν, εἴ τι τῶνδ' ἔχεις ὑπέρτερον.

Χορός. αἰδουμένη σοι βωμὸν ὣς τύμβον πατρὸς
λέξω, κελεύεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.
Ἠλέκτρα. λέγοις ἄν, ὥσπερ ἠιδέσω τάφον πατρός.
Χορός. φθέγγου χέουσα κεδνὰ τοῖσιν εὔφροσιν.
Ἠλέκτρα. τίνας δὲ τούτους τῶν φίλων προσεννέπω;
Χορός. πρῶτον μὲν αὑτήν, χὤστις Αἴγισθον στυγεῖ.
Ἠλέκτρα. ἐμοί τε καὶ σοί τἄρ' ἐπεύξομαι τάδε.
Χορός. αὐτὴ σὺ ταῦτα μανθάνουσ' ἤδη φράσαι.
Ἠλέκτρα. τίν' οὖν ἔτ' ἄλλον τῆιδε προστιθῶ στάσει;
Χορός. μέμνησ' Ὀρέστου, κεἰ θυραῖός ἐσθ' ὅμως.
Ἠλέκτρα. εὖ τοῦτο κἀφρένωσας οὐχ ἥκιστά με.
Χορός. τοῖς αἰτίοις νῦν τοῦ φόνου μεμνημένη
Ἠλέκτρα. τί φῶ; δίδασκ' ἄπειρον ἐξηγουμένη.
Χορός. ἐλθεῖν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινά
Ἠλέκτρα. πότερα δικαστὴν ἢ δικηφόρον λέγεις;

---

99 ἀστρόφοισιν ὄμμα(σιν) : τὸ ἑξῆς οὕτως, δικοῦσα τεῦχος ἀστρόφοισιν ὄμμασι στείχω πάλιν, καθάρματα ὥς τις ἐκπέμψας. 100 γίνεσθε. ἀναδέξασθε τὴν αἰτίαν τῆς συμβουλῆς. μεταίτιαι : ἀντὶ τοῦ σύμβουλοι. 102 τὴν βουλήν. 103 ἀντὶ τοῦ οὐδὲν πείσεσθε παρὰ τὸ μόρσιμον. 105 τῶν ὑπ' ἐμοῦ ἀνωτέρω λελεγμένων (so). 106 f. λέξω σοι τὸν ἐκ φρενὸς λόγον, αἰδουμένη τὸν Ἀγαμέμνονος τύμβον ὡς βωμόν. 109 χέουσα τὰς χοὰς εὖξαι ἀγαθὰ τοῖς εὖ φρονοῦσι, τῶι Ἀγαμέμνονι δηλονότι. 110 τοὺς εὖ φρονοῦντας αὐτῶι. ὀνομάσω. 111 σεαυτὴν δηλονότι κἀκεῖνον ὅστις Αἴγισθον στυγεῖ. 113 σὺ σκόπησον τίς στυγεῖ Αἴγισθον. οὐκ ἐμὸν γὰρ εἰπεῖν. 114 τῆι συστάσει ἡμῶν. 120 κριτὴν ἢ τιμωρόν· ὅ ἐστιν ἀκουσόμενον τοῦ πράγματος ἢ πρὸ ἀκοῆς τὴν τιμωρίαν ἐπάγοντα, ὡς ἀναμφιβόλου ὄντος τοῦ κακοῦ.

---

105 ἔχοις : Jacobs. Vor 106. 108. 110—123. 124 Paragr. 109 σεμνὰ : Hartung. 112 ἐπεύξωμαι Dobree, s. Komm. 120 λέγω Weil.

Χορός. ἁπλωστὶ φράζουσ', ὅστις ἀνταποκτενεῖ.
Ἠλέκτρα. καὶ ταῦτά μούστὶν εὐσεβῆ θεῶν πάρα;
Χορός. πῶς δ' οὐ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς;
Ἠλέκτρα. κῆρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω, 123a (165)
⟨ἄρηξον⟩, Ἑρμῆ χθόνιε, κηρύξας ἐμοί, 124
τοὺς γῆς ἔνερθε δαίμονας κλύειν ἐμὰς
εὐχάς, πατρῴων αἱμάτων ἐπισκόπους,
καὶ γαῖαν αὐτήν, ἣ τὰ πάντα τίκτεται,
θρέψασά τ' αὖθις τῶνδε κῦμα λαμβάνει.
κἀγὼ χέουσα τᾶσδε χέρνιβας νεκροῖς
λέγω καλοῦσα πατέρ', „ἐποίκτιρόν τ' ἐμὲ
φίλον τ' Ὀρέστην, ὡς ἀνάξωμεν δόμοις.
πεπραμένοι γὰρ νῦν γέ πως ἀλώμεθα
πρὸς τῆς τεκούσης, ἄνδρα δ' ἀντηλλάξατο
Αἴγισθον, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.
κἀγὼ μὲν ἀντίδουλος, ἐκ δὲ χρημάτων
φεύγων Ὀρέστης ἐστίν, οἱ δ' ὑπερκόπως
ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα.
ἐλθεῖν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ
κατεύχομαί σοι, καὶ σὺ κλῦθί μου, πάτερ·
αὐτῇ τέ μοι δὸς σωφρονεστέραν πολὺ
μητρὸς γενέσθαι χεῖρά τ' εὐσεβεστέραν.
ἡμῖν μὲν εὐχὰς τᾶσδε, τοῖς δ' ἐναντίοις
λέγω φανῆναί σου, πάτερ, τιμάορον,
καὶ τοὺς κτανόντας ἀντικατθανεῖν δίκῃ.

122 *καὶ τὸ ταῦτα εἰπεῖν* (*αἰτεῖν* Paley) *παρὰ θεῶν ὅσιά μοι* (*ὅσιόν σοι* Paley) *κρίνεται;* 123 *πῶς. ἵνα.* 123a *ὡς ἐν μέσωι ἱδρυμένος* (Paley f. -*νων*). 126 *νῦν γοῦν* (*γὰρ* Med.) *ἐπισκόπους.* 128 *θρέψασα ἡ γῆ τὸν σπόρον τοῖς ἐπιοῦσι καρποῖς ἀπ' αὐτοῦ κῦημα λαμβάνει.* 131 *πῶς: ἀντὶ τοῦ ὅπως. βασιλεύσομεν.* 132 *πεπραγμένοι: νενικημένοι, κατηγωνισμένοι.* 135 *ἀντίδουλος: ἰσόδουλος, ἐν δούλης τάξει.* 136 *ὑπερηφάνως.* 137 *τρυφῶσιν.* 142 *τοῖς δὲ ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆναι τιμωρόν.*

---

121 *ἁπλῶς τι*: Hermann. 123a in M. nach 164, umgest. von Hermann. *μεγίστη*: Stanley. 124 ⟨*ἄρηξον*⟩ Klausen. 126 *δ' ὀμμάτων*: Ahrens (vgl. 650). 129 *βροτοῖς*, aber *γρ νεκροῖς.* 130 *ἐποίκτειρόν.* 131 *πῶς ἀνάξομεν* (auch Schol.). 132 *πεπραγμένοι* (auch Schol.): Casaubonus. 136 *φεύγειν*: Robort. 137 *μέτα*: Turneb. 144 *γρ ἀντικατακτανεῖν. δίκην*: Scaliger.

ταῦτ' ἐν μέσωι τίθημι τῆς καλῆς ἀρᾶς,
κείνοις λέγουσα τῆνδε τὴν κακὴν ἀράν·
ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν ἐσθλῶν ἄνω,
σὺν θεοῖσι καὶ γῆι καὶ δίκηι νικηφόρωι."
τοιαῖσδ' ἐπ' εὐχαῖς τᾶσδ' ἐπισπένδω χοάς.
ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίζειν νόμος,
παιᾶνα τοῦ θανόντος ἐξαυδωμένας.

Χορός. *ἵετε δάκρυ καναχὲς ὀλόμενον*
ὀλομένωι δεσπόται,
πρὸς ἔρυμα τόδε κακῶν κἐδνῶν τ'
ἀπότροπον ἄγος ἀπεύχετον
κεχυμένων χοᾶν. κλύε δέ μοι, κλύε, σέ-
βας ὦ δέσποτ', ἐξ ἀμαυρᾶς φρενός.
ὀτοτοτοτοτοτοτοῖ,
ἰώ, τίς δορυσθενὴς ⟨εἶσ'⟩ ἀνήρ, ἀναλυτὴρ δόμων;
Σκυθικά τ' ἐν χεροῖν παλίντονα — — —
ἐν ἔργωι βέλη 'πιπάλλων Ἄρης
σχέδιά τ' αὐτόκωπα νωμῶν ξίφη. 163

Ἠλέκτρα. *ἔχει μὲν ἤδη γαπότους χοὰς πατήρ·* 164
νέου δὲ μύθου τοῦδε κοινωνήσατε. 166

---

145 *ἐν κεφαλαίωι, ἐν ὑποθέσει τίθημι.* 147 *ἀντὶ τοῦ ἔσο.* 150 *στέφειν ὡς ἄνθεσι.* 151 *ὅτι* (auf ein *χ* bezüglich, S. 23) *ἐπὶ ἀποθανόντος παιᾶνα εἶπεν κακῶς. καὶ Εὐριπίδης* (Alk. 426) „*παιᾶνα τῶι κάτωθεν ἀσπόνδωι θεῶι*". 152 *καναχές : καναχηδὸν δακρύετε. ἠχητικόν.* 154 *τὸν τάφον. τὸ ἑξῆς, ἐκκεχυμένων χοᾶν πρὸς ἔρυμα τόδε ἵετε δάκρυ. ἄγος ἀπεύχετον : τὸ δάκρυ γὰρ ἀπευκτὸν ἄγος εἶπεν. ἀπότροπον τῶν ἡμετέρων κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν τῶν ἐχθρῶν.* 157 *τῆς ἀσθενοῦς, ὡς πρὸς σύγκρισιν Ἠλέκτρας. ἢ ὅτι σκιὰ οἱ νεκροί.* 159 *τῶν ἐν τοῖς δόμοις κακῶν.* 161 *ἐν τῶι ἔργωι, ἐν τῶι βάλλειν. σὺν ἔργωι πάλλων, ὅ ἐστι μὴ μόνον φέρων, ἀλλὰ πράττων* (so). 163 *αὐτόκωπ(α) τὰ ἀφ' ἑαυτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ξίφη. σχέδια δὲ ἐκ τοῦ σχεδὸν φονεύοντα καὶ οὐ πόρρωθεν, ὥσπερ τὰ βέλη.*

---

145 *κακῆς* : Schütz. 147 *τῶν* mit übergeschr. *δ* (*τῶνδ'*). 152 Paragr. 155 *ἄλγος* (*ἄγος* Schol.). 156 f. *σεβάσω* : Turn. 158 *ὀτοτοτοτοτοτοτοῖ.* 159 ⟨*εἶσ'*⟩ Weil (*ἴτω τις* für *ἰὼ τίς* Bothe). 160 *σκυθιτάτ'*, mit *ης* über *ι*; *σκυθικά τ'* Robort. 163 *γρ ἕτοιμα* (*ε.τοιμα* pr.). *βέλη* : *ξίφη* Pauw (sch.). 164 ohne Paragr., dagegen stehen Paragr. vor 167—183. *ἀπό,του* : *γαπότους* Turneb. Nach 164 in M. der Vers *κῆρυξ κτἑ.*, 123 a.

Χορός. λέγοις ἄν· ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβωι.
Ἠλέκτρα. ὁρῶ τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφωι.
Χορός. τίνος ποτ' ἀνδρός, ἢ βαθυζώνου κόρης;
Ἠλέκτρα. εὐξύμβολον τόδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι.
Χορός. πῶς οὖν παλαιὰ παρὰ νεωτέρας μάθω;
Ἠλέκτρα. οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν.
Χορός. ἐχθροὶ γὰρ οἷς προσῆκε πενθῆσαι τριχί.
Ἠλέκτρα. καὶ μὴν ὅδ' ἐστὶ κάρτ' ἰδεῖν ὁμόπτερος.
Χορός. ποίαις ἐθείραις; τοῦτο γὰρ θέλω μαθεῖν.
Ἠλέκτρα. αὐτοῖσιν ἡμῖν κάρτα προσφερὴς ἰδεῖν.
Χορός. μῶν οὖν Ὀρέστου κρύβδα δῶρον ἦν τόδε;
Ἠλέκτρα. μάλιστ' ἐκείνου βοστρύχοι προσείδεται.
Χορός. καὶ πῶς ἐκεῖνος δεῦρ' ἐτόλμησεν μολεῖν;
Ἠλέκτρα. ἔπεμψε χαίτην κουρίμην χάριν πατρί.
Χορός. οὐχ ἧσσον εὐδάκρυτά μοι λέγεις τάδε,
εἰ τῆσδε χώρας μήποτε ψαύσει ποδί.
Ἠλέκτρα. κἀμοὶ προσέστη καρδίᾱι κλυδώνιον
χολῆς, ἐπαίσθην δ' ὡς διανταίωι βέλει·
ἐξ ὀμμάτων δὲ διψίων πίπτουσί μοι
σταγόνες ἄφαρκτοι δυσχίμου πλημμυρίδος,
πλόκαμον ἰδούσηι τόνδε· πῶς γὰρ ἐλπίσω
ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόζειν φόβης;
ἀλλ' οὐδὲ μήν νιν ἡ κτανοῦσ' ἐκείρατο,
ἐμὴ δὲ μήτηρ, οὐδαμῶς ἐπώνυμον

---

167 *λίαν κινεῖται.* 173 *λείπει τὸ εἰσίν.* 174 *ὅδε : ὁ πλόκαμος. συγγενής.* 183 *κίνησις χολῆς τῆς κατ' αὐτήν* (Paley f. *αὐτόν*). 184 *ὡς βέλει ἐκρούσθην ἐξ ἐναντίας τιτρώσκοντι.* 185 *ποθειναί μοι.* ⟨ἢ⟩ (add. Paley) *πρώην ἄρευστοι, ὡς* (so) „*δίψιον Ἄργος*“ *τό ποτε ἄνυδρον.* 190 *οὐκ ἄξιον τοῦ ὀνομάζεσθαι ὑπὸ τῶν τέκνων ἑαυτῆς μήτηρ.*

---

167 *ἀνορχεῖται* : Turneb. 172 *κειρετόνεῖν*, mit *.νιν.* (S. 22) über *νεῖν* : Turneb. 177 *ἤ* : Scholefield. 178 *βοστρύχοις.* 180 *ἔπεμψεν καὶ τὴν* : Victorius. *πατρός* : Turneb. 181 *οὐκ* mit *χ* über *κ*. 182 *ψαύσει* mit *ηι* über *ει*. 183 *καρδίας* : Scaliger (*-ίαν* Heimsoeth). 184 *ἐπαίθην* : Canter. 185 *δίψιοι* (auch Schol.) : Schütz. 186 *ἄφρακτοι* : Ddf. *πλημυρίδος* mit *μ* über *μ*. 190 *ἐμή γε* Porson, *οὐδ.* ⟨δ'⟩ Ddf.

φρόνημα παισὶ δύσθεον πεπαμένη.
ἐγὼ δὲ πῶς μὲν ἄντικρυς τάδ' αἰνέσω,
εἶναι τόδ' ἀγλάϊσμά μοι τοῦ φιλτάτου
βροτῶν Ὀρέστου; σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος.
φεῦ.
εἴθ' εἶχε φωνὴν εὔφρον' ἀγγέλου δίκην,
ὅπως δίφροντις οὖσα μὴ 'κινυσσόμην,
ἀλλ' εὖ σάφ' ἦν ἢ τόνδ' ἀποπτύσαι πλόκον,
εἴπερ γ' ἀπ' ἐχθροῦ κρατὸς ἦν τετμημένος,
ἢ ξυγγενὴς ὢν εἶχε συμπενθεῖν ἐμοί,
ἄγαλμα τύμβου τοῦδε καὶ τιμὴ πατρός.
ἀλλ' εἰδότας μὲν τοὺς θεοὺς καλούμεθα,
οἵοισιν ἐν χειμῶσι ναυτίλων δίκην
στροβούμεθ'· εἰ δὲ χρὴ τυχεῖν σωτηρίας,
σμικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν.
καὶ μὴν στίβοι γε, δεύτερον τεκμήριον,
ποδῶν ὅμοιοι τοῖς τ' ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς.
καὶ γὰρ δύ' ἐστὸν τῶδε περιγραφὰ ποδοῖν,
αὐτοῦ τ' ἐκείνου καὶ συνεμπόρου τινός.
— — — — — — — — —
πτέρναι τενόντων θ' ὑπογραφαὶ μετρούμεναι
ἐς ταὐτὸ συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις.
πάρεστι δ' ὠδὶς καὶ φρενῶν καταφθορά.

Ὀρέστης. *εὔχου τὰ λοιπὰ τοῖς θεοῖς τελεσφόρους*
εὐχάς, ἐπαγγέλλουσα τυγχάνειν καλῶς.

---

191 *τὸ δύσθεον φρόνημα οὐδαμῶς ἐπώνυμον μητρὸς πεπαμένη.* 192 *λείπει οὐκ ἔχω.* 194 *παραμυθοῦμαι.* 195 *ὁ πλόκαμος δηλονότι.* 196 *διχογνώμων. ἐφανταζόμην. κήννμα* (*κίννγμα* Stanl.) *γὰρ τὸ εἴδωλον.* 197 *εὖ: ἀντὶ τοῦ ἀκριβῶς. μισῆσαι.* 200 *λείπει ἡ εἰς.* 202 *τρόπωι ναυτῶν. ὅτι* (auf ein *χ* gehend, S. 23) *κατὰ δοτικὴν δίκηι.* 204 *ἀντὶ τοῦ, εἰ Ὀρέστου ἐστὶν ὁ πλόκαμος, γένοιτ' ἂν ἐκ μικρᾶς προφάσεως μέγα ἀγαθόν.* 205 *τὸ ἑξῆς, καὶ μὴν δεύτερον τεκμήριον, οἱ ἐν τῆι γῆι τύποι τῶν ποδῶν.* 206 *ἐπειδὴ ἄδηλον τίσιν „ὅμοιοι“, ἐπήγαγε τοῖς γ'* (so) *ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς.* 209 *τὴν εἰς μῆκος τῶν ποδῶν ἔκτασιν τένοντας εἶπεν.* 211 *ἀλγηδὼν καὶ λύπη, καὶ ὥσπερ ὠδίνω τὰ παρόντα.*

---

192 *δ' ὅπως* (auch Schol.) : Blomfield. 195 *ἔμφρον'* Auratus. 196 *κηνυσσόμην* : Turneb. 197 *εὖ σαφηνῆ* : Wellauer. 200 *τιμήν* (auch Schol.) : Schütz. 202 *δίκηι* (auch Schol.) a. Corr. : Ald. (M. pr.?). 206 *ποδῶν δ' ὅμοιοι* : Turneb. Vor 208 Lücke Hermann.

Ἠλέκτρα. ἐπεὶ τί νῦν ἕκατι δαιμόνων κυρῶ;
Ὀρέστης. εἰς ὄψιν ἥκεις ὧνπερ ἐξηύχου πάλαι.
Ἠλέκτρα. καὶ τίνα σύνοισθά μοι καλουμένηι βροτῶν;
Ὀρέστης. σύνοιδ' Ὀρέστην πολλά σοὐκπαγλουμένηι.
Ἠλέκτρα. καὶ πρὸς τί δῆτα τυγχάνω κατευγμάτων;
Ὀρέστης. ὅδ' εἰμί· μὴ μάτευ' ἐμοῦ μᾶλλον φίλον.
Ἠλέκτρα. ἀλλ' ἦ δόλον τιν', ὦ ξέν', ἀμφί μοι πλέκεις;
Ὀρέστης. αὐτὸς κατ' αὐτοῦ τἄρα μηχανορραφῶ.
Ἠλέκτρα. ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις;
Ὀρέστης. κἀν τοῖς ἐμοῖς ἄρ', εἴπερ ἔν γε τοῖσι σοῖς.
Ἠλέκτρα. ὡς ὄντ' Ὀρέστην γάρ σ' ἐγὼ προσεννέπω;
Ὀρέστης. αὐτόν με νῦν ὁρῶσα δυσμαθεῖς ἐμέ·
κουρὰν δ' ἰδοῦσα τῆνδε κηδείου τριχὸς
ἰχνοσκοποῦσά τ' ἐν στίβοισι τοῖς ἐμοῖς 228
ἀνεπτερώθης κἀδόκεις ὁρᾶν ἐμέ. 227
σκέψαι τομῆι προσθεῖσα βόστρυχον τριχὸς 230
σαυτῆς ἀδελφοῦ σύμμετρον τώμῶι κάρᾱι· 229
ἰδοῦ δ' ὕφασμα τοῦτο, σῆς ἔργον χερός, 231
σπάθης τε πληγαῖς ἔσιδε θήρειον γραφήν.
ἔνδον γενοῦ, χαρᾶι δὲ μὴ 'κπλαγῇς φρένας·
τοὺς φιλτάτους γὰρ οἶδα νῶιν ὄντας πικρούς.
Ἠλέκτρα. ὦ φίλτατον μέλημα δώμασιν πατρός,

---

214 *ἐπειδὴ τί νῦν λαμβάνω ἐκ δαιμόνων; τίνος γὰρ ἤδη ἐπέτυχον ὑπὸ θεῶν, ὅτι εἶπες τὰ λοιπά;* 217 *ἐκπάγλως θαυμάζουσαν.* 218 *ἐπέτυχον.* 225 *ἀπιστεῖς.* 226 *τῆς ἐπὶ κηδείᾱι τετμημένης.* 229 *παραπλησίου.* 231 *οὐ πάντως ἐν τῶι νῦν χιτῶνι, ἀλλ' εἰκὸς αὐτὸν ἔξωθεν ἔχειν παιδικὸν σπάργανον.* 232 *παρὰ τὸ „ἐν προτέροισι πόδεσ⟨σ⟩ι κύων ἔχε“* (Hom. τ 228).

212—224 überall die Paragr., nur vor 219 *ὀρε(στης)*. 215 *ἐξηύκου* : Robort. 217 *σ' ἐκπαγλουμένης* (*-νην* Schol.) : Blaydes nach Schütz. 219 *μάστευ'* : apographa. 221 *καθ' αὑτοῦ* Bothe. *ταρρα.* 223 *ἐμοῖσιν ἄρ'* : Turneb. 224 *τάδ' ἐγώ σε προὐννέπω* : *γάρ* Hermann, *τάδε σ' ἐγὼ προσενν.* Arnaldus. 225 ohne Paragr. *μὲν* : Schütz (*μὲν οὖν* Turneb.). 228 hierher gestellt von Robort. 230. 229 umgest. von Bothe. 230 *σκέψαιτο μὴ* : Turneb. 229 *συμμέτρου* : Schütz. *τῶι σῶι* : Dindorf. 232 *πληγάς. εἰς δὲ* (*ἤδὲ* Turneb.). *θηρίον* : Bamberger. 233 *μὴκπλαγιῇ* : Turneb. 235 *'Ηλέκτρα* M.

δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρματος σωτηρίου,
ἀλκῆι πεποιθὼς δῶμ᾽ ἀνακτήσηι πατρός.
ὦ τερπνὸν ὄμμα τέσσαρας μοίρας ἔχον
ἐμοί· προσαυδᾶν σ᾽ ἔστ᾽ ἀναγκαίως ἔχον
πατέρα τε καὶ τὸ μητρὸς ἐς σέ μοι ῥέπει
στέργηθρον· ἡ δὲ πανδίκως ἐχθαίρεται·
καὶ τῆς τυθείσης νηλεῶς ὁμοσπόρου,
πιστὸς δ᾽ ἀδελφὸς ἦσθ᾽, ἐμοὶ σέλας φέρων·
μόνον Κράτος τε καὶ Δίκη σὺν τῶι τρίτωι
πάντων μεγίστωι Ζηνὶ συγγένοιτό σοι.

Ὀρέστης. Ζεῦ Ζεῦ, θεωρὸς τῶνδε πραγμάτων γενοῦ·
ἰδοῦ δὲ γένναν εὖνιν αἰετοῦ πατρὸς,
θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασι
δεινῆς ἐχίδνης. τοὺς δ᾽ ἀπωρφανισμένους
νῆστις πιέζει λιμός· οὐ γὰρ ἐντελεῖς
θήραν πατρώιαν προσφέρειν σκηνήμασιν.
οὕτω δὲ κἀμὲ τῆνδε τ᾽, Ἠλέκτραν λέγω,
ἰδεῖν πάρεστί σοι, πατροστερῆ γόνον,
ἄμφω φυγὴν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμων.
καίτοι θυτῆρος καί σε τιμῶντος μέγα
πατρὸς νεοσσοὺς τοῦσδ᾽ ἀποφθείρας πόθεν
ἕξεις ὁμοίας χειρὸς εὔθοινον γέρας;
οὔτ᾽ αἰετοῦ γένεθλ᾽ ἀποφθείρας, πάλιν
πέμπειν ἔχοις ἂν σήματ᾽ εὐπειθῆ βροτοῖς·
οὔτ᾽ ἀρχικός σοι πᾶς ὅδ᾽ αὐανθεὶς πυθμὴν

---

236 ἢ ὅτι παρ᾽ ἐλπίδας ὤφθη, ἢ ὅτι φανεὶς δάκρυα αὐτῆι ἐκίνησεν. 239 ὁ δέ ἀντὶ τοῦ γάρ. 240 ἐν σοὶ ὁρῶ μητέρα στεργομένην (Steph. für -όμενον), αὐτὴ δὲ ἀπέχθεταί μοι. 242 ἀπὸ κοινοῦ τὸ „εἰς σέ μοι (so, ohne ῥέπει) στέργηθρον". 246 θεατής. 247 ἡμᾶς (Dd. f. ἡμεῖς) δηλονότι. 249 ἀντὶ τοῦ ἡμᾶς. 250 οὐκ ἔστι γέννα ἐντελής, ὥστε τὴν πατρώιαν θήραν προσάγειν τῆι καλιᾶι. 256 ἐὰν ἀποκτείνηις ἡμᾶς. 257 εὔθυνον διὰ τοῦ υ τὸ δίκαιον σημαίνει, διὰ δὲ τῆς οι καλὴν εὐωχίαν ἔχον γέρας, παρὰ τὴν (so) θοίνην. 258 „ὅστε οἱ αὐτῶι φίλτατος οἰωνῶν" (Hom. Ω 292).

---

239 δ᾽ ἔστ᾽ : Blaydes. 243 σέβας : Schütz. 244 μόνος : Turneb. 245 μοι : Stanley. 246 ohne Paragr. πρηγμάτων : Rob. 247 γέννα, νιν : Robort. 248 σπιράμασιν : apogr. 250 ἐντελὴς (auch Schol.) : Pauw. 251 θῆρα πατρῶα : Schol. 252 ἐγὼ : Ald. 255 καὶ τοῦ : Kchh. 257 εὔθυνον mit οι über υ. 259 εὐπειθῆ mit ι über ει. 260 αὐανθείς.

βωμοῖς ἀρήξει βουθύτοις ἐν ἤμασι.
κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν
δόμον, δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

Χορός. ὦ παῖδες, ὦ σωτῆρες ἑστίας πατρός,
σιγᾶθ', ὅπως μὴ πεύσεταί τις, ὦ τέκνα,
γλώσσης χάριν δὲ πάντ' ἀπαγγείληι τάδε
πρὸς τοὺς κρατοῦντας· οὓς ἴδοιμ' ἐγώ ποτε
θανόντας ἐν κηκῖδι πισσήρει φλογός.

Ὀρέστης. οὔτοι προδώσει Λοξίου μεγασθενὴς
χρησμὸς κελεύων τόνδε κίνδυνον περᾶν,
κἀξορθιάζων πολλὰ καὶ δυσχειμέρους
ἄτας ὑφ' ἧπαρ θερμὸν ἐξαυδώμενος,
εἰ μὴ μέτειμι τοῦ φόνου τοὺς αἰτίους
τρόπον τὸν αὐτόν, ἀνταποκτεῖναι λέγων
[ἀποχρημάτοισι ζημίαις ταυρούμενον·
⟨ἢ⟩ αὐτόν γ' ἔφασκε τῆι φίληι ψυχῆι τάδε
τείσειν μ' ἔχοντα πολλὰ δυστερπῆ κακά.
τὰ μὲν γὰρ ἐκ γῆς δυσφρόνων μειλίγματα
βροτοῖς πιφαύσκων εἶπε, τὰς δὲ νῶιν νόσους,
σαρκῶν ἐπαμβατῆρας, ἀγρίαις γνάθοις
λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν·

---

261 ἀντ(ὶ τοῦ) ἐπιμελήσεται τῶν βωμῶν. 262 καθ' ἑαυτό (-όν M.; auf κόμιζε), ἀντὶ τοῦ σῶιζε. δύνασαι γὰρ ἀπὸ σμικρᾶς αἰτίας ἀνοικοδομῆσαι τὸν πεσόντα δόμον. 266 μὴ δυνάμενος ἐχεμυθεῖν. 268 ἐν ἀναδόσει φλογὸς ἰσχυρᾶι. καιόμενα γὰρ τὰ ξύλα πίσσαν ἀνίησιν. 271 ἀνατεταμένα βοῶν. 275 ἢ ἐμὲ ζημίαν μεμφόμενος, ἢ Αἴγισθον τὸν μὴ ζημιωθέντα ποινὴν ἐπὶ τῶι φόνωι τοῦ πατρός. 276 αὐτὸν τὸν Αγαμέμνονα ἔφασκε τελεσιουργεῖν (nach Paley zu 284 gehörig). 278 τῶν ἐχθρῶν μειλίγματα. αἱ κολάσεις γὰρ τῶν ἀδικούντων μειλίγματα εἰσὶ τῶν ἀδικηθέντων. 279 τοὺς μὲν γὰρ πολίτας λοιμώξειν (so) ἐκ γῆς ἔφασκεν πρὸς ἀφοσίωσιν Ἀγαμέμνονος, ὡς μὴ ἐκδικήσαντας, ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθαρῆναι. 281 τὴν ὑγιᾶ καὶ ἐξ ἀρχῆς οὖσαν ἡμῖν (fehlt gew.).

---

262 δαναρίας : Turneb. 264 Paragr. 267 ἴδοιμι. 269 ohne Paragr. οὔτι : Turneb. 271 κἀξοθριάζων : Turneb. 273 τοῦ πατρὸς : Dindorf. 275—298 unecht nach Ddf. (der auch 294 einschließt; diesen hält Wecklein). ταυρούμενος Schol. 276 αὐτὸν δ'. 277 τίσειν : Kchh. 279 ἀστοῖς Schol. (Paley)? νωνόσσους erst. 281 λιχῆνας.

λευκὰς δὲ κόρσας τῆιδ' ἐπαντέλλειν νόσωι·
ἄλλας τ' ἐφώνει προσβολὰς Ἐρινύων
ἐκ τῶν πατρώιων αἱμάτων τελουμένας,
ὁρῶντα λαμπρὸν ἐν σκότωι νωμῶντ' ὀφρῦν.
τὸ γὰρ σκοτεινὸν τῶν ἐνερτέρων βέλος
ἐκ προστροπαίων ἐν γένει πεπτωκότων,
καὶ λύσσα καὶ μάταιος ἐκ νυκτῶν φόβος
κινεῖ, ταράσσει, καὶ διώκεσθαι πόλεως
χαλκηλάτωι πλάστιγγι λυμανθὲν δέμας.
καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατῆρος μέρος
εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός,
βωμῶν τ' ἀπείργειν οὐχ ὁρωμένην πατρὸς
μῆνιν· δέχεσθαι δ' οὔτε συλλύειν τινά·
πάντων δ' ἄτιμον κἄφιλον θνήισκειν χρόνωι
κακῶς ταριχευθέντα παμφθάρτωι μόρωι].
τοιοῖσδε χρησμοῖς ἆρα χρὴ πεποιθέναι;
κεἰ μὴ πέποιθα, τοὔργον ἔστ' ἐργαστέον·
πολλοὶ γὰρ εἰς ἓν συμπίτνουσιν ἵμεροι·
θεοῦ τ' ἐφετμαὶ καὶ πατρὸς πένθος μέγα,
καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχηνία
τὸ μὴ ⟨οὐ⟩ πολίτας εὐκλεεστάτους βροτῶν,
Τροίας ἀναστατῆρας εὐδόξωι φρενί,
δυοῖν γυναικοῖν ὧδ' ὑπηκόους πέλειν.
θήλεια γὰρ φρήν· εἰ δ' ἐμή, τάχ' εἴσεται.

---

282 *κόρσας : τρίχας. ἢ μέχρι γήρως ἀτυχήσομεν, ἢ παρ' αὐτὰ γηράσομεν, παρὰ τὸ „αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγη(ράσκουσι)* (Hom. τ 360). 285 *τὸν ἐν σκότωι νῦν κινοῦντα τὴν ὀφρῦν λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξιέναι ἔλεγεν.* 286 *ἡ νόσος.* 287 *ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἱκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν.* 290 *λυμανθέντα.* 293 *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἔφησεν.* 294 *συγκαταλύειν* (Bothe, Weil für *συγκλύειν*), *συνοικεῖν.* 296 *καὶ ὁ Σώφρων „τὸ γῆρας ἁμὲ* (*ἄμμε* überl.) *μαραῖνον ταριχεύει".* 297 *κατὰ ἀπόφασιν ἀναγνωστέον.* 298 *καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν χρησμόν* (Paley für *τοῦ χρ-οῦ*), *ἀλλὰ διὰ τὰ ἄλλα.* 304 *ὑπὸ* (*ἤτοι* Kchh.) *Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμήστρας.*

---

282 *ἐπαντέλλειν* Et. M. p. 530 : *ἐπαντέλλει.* 283 *τε φωνεῖ* : Auratus. 285 s. Komm. 289 *διώκεται* Robort. Turneb. 290 *μάστιγι* Weckl. 291 *κρατερὸς* : Robort. 294 *δ'* Schütz : Rasur in M. 295 *θνήσκειν.* 297 Ende ; Paley; vgl. 437. 299 *συμπίτνουσιν* erst, *-πίπτουσιν* Korr. 301 *προσπιέζει* : Abresch. 305 *εἰ δὲ μή* : Rh. Mus. X, 462 (*εἴσομαι* Butler).

Χορός. *ἀλλ' ὦ μεγάλαι Μοῖραι, Διόθεν* Syst. a
τῇιδε τελευτᾶν,
ἧι τὸ δίκαιον μεταβαίνει.
ἀντὶ μὲν ἐχθρᾶς γλώσσης ἐχθρὰ
γλῶσσα τελείσθω· τοὐφειλόμενον
πράσσουσα Δίκη μέγ' ἀϋτεῖ·
ἀντὶ δὲ πληγῆς φονίας φονίαν
πληγὴν τινέτω. δράσαντι παθεῖν,
τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ.

Ὀρέστης. *ὦ πάτερ αἰνοπαθές, τί σοι φάμενος ἢ τί ῥέξας* *στρ. α'*
τύχοιμ' ἂν καθ' ἓν οὐρίας, ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐναί;
σκότωι φάος ἀντίμοιρον· χάριτες δ' ὁμοίως
κέκληνται γόος εὐκλεὴς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις.

Χορός. *τέκνον, φρόνημα τοῦ θανόντος οὐ δαμά-* *στρ. β'*
ζει πυρὸς μαλερὰ γνάθος, φαίνει δ' ὕστερον
ὀργάς·
ὀτοτύζεται δ' ὁ θνήισκων, ἀναφαίνεται δ' ὁ βλάπτων,
πατέρων δὲ καὶ τεκόντων γόος ἔνδικον ματεύει
ῥοπὰν ἀμφιλαφὴς ταραχθείς.

---

307 *τούτωι τῶι τρόπωι εἴη ἀποβῆναι.* 308 *καθάπερ. ἐπινεύει.* 309 *τοῦτο προστάσσει ἡ δίκη· ἀντὶ λοιδορίας γὰρ λοιδορίαν, ἀντὶ πληγῆς πληγήν.* 313 *ὁ φονεύσας.* 315 *δεινὰ παθών.* 317 *μακρόθεν οὐριοδρομήσας εἰς τὸν σὸν τάφον, ὅ ἐστιν ἀπὸ Φωκίδος ἐλθών. ἄλλως. πόρρωθέν σου ἀφοριζόμενος· σὺ μὲν γὰρ ἐν σκότωι, ἐγὼ δὲ ἐν τῶι φωτί.* 319 *ἐναντίον μὲν τὸ φῶς τῶι σκότωι· τοῦτ' ἔστι, πολὺ τὸ μεταξὺ τῶν ζώντων καὶ τεθνεώτων. ὅμως δὲ τοῖς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις ὁ γόος ὁ εὐκλεὴς ὁμοίως χάριτες κέκληνται.* 320 *χάριτας δὲ νεκρῶν πάντες φασὶ τὸν γόον* (Vers, mit *φασὶ πάντες*? Paley). 322 *τοῖς πρότερον ἐσχηκόσι δομον. νῦν γὰρ „οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα γὰρ τάδ' ἤδη“* (Eur. Med. 139). *προσθόδομοι : ἱκέται.* 324 *τοῦτ' ἔστιν, οὐ συναναλίσκεται* (so) *τῶι σώματι ἡ ψυχικὴ δύναμις.* 325 *ἡ γνάθος συνήθης, ὡς ὁ κρημνὸς παρὰ Πινδάρωι, καὶ ἡ ἠχὼ* ⟨*παρὰ* Robort.⟩ *Σιμωνίδηι.* 326 *ἣν ἔχει ὀργὴν ἡ ψυχὴ ὕστερον φανεροποιεῖ.* 327 *δεῖ δὲ ὅμως τὸν ἀποθανόντα θρηνῆσαι.* 330 *ζητεῖ τὸ ἀντιτιμωρεῖσθαι. ὅμως οὐκ ἠρεμεῖ ἡ ψυχή· ζητεῖ γὰρ παντελῶς ταρασσομένη τὴν ἐκδίκησιν.*

---

306 Paragr. fehlt, wie fast durchweg in dem Kommos. *μοῖρε* mit *αι* über *ε*. 311 *δίκην* pr. *μέγαντι*, Beischr. *οἶμαι* (S. 24) *μέγ' ἀϋτεῖ*. 315 *αἰνόπατερ* : Schol.? Hartung. 317 *ἄν*, *καθεν*, mit *ϑ* über *κ*. *οὐρίσας*. 319 *ἰσοτίμοιρον* : Erfurdt. 325 *πυρὸς ἡ μαλερὰ* : Porson. 329 *τε* : Herm. 330 *ἔνδικος* : O. Müller. 331 *τὸ πᾶν* : Lachm.

Ἠλέκτρα. κλῦθί νυν ὦ πάτερ, ἐν μέρει πολυδάκρυτα πένθη. ἀντ. α'

Ὀρέστης. δίπαις τοί σ' ἐπιτύμβιος θρῆνος ἀναστενάζει.
τάφος δ' ἱκέτας δέδεκται φυγάδας θ' **ὁμοίως**.

Ἠλέκτρα. τί τῶνδ' εὖ, τί δ' ἄτερ κακῶν; οὐκ ἀτρίακτος ἄτα;

Χορός. ἀλλ' ἔτ' ἂν ἐκ τῶνδε θεὸς χρῄζων Syst. b
θείη κελάδους εὐφθογγοτέρους·
ἀντὶ δὲ θρήνων ἐπιτυμβιδίων
παιὼν μελάθροις ἐν βασιλείοις
νεοκρᾶτα φίλον κομίσειεν.

Ὀρέστης. εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ στρ. γ'
πρός τινος Λυκίων, **πάτερ**,
δορίδματος κατηναρίσθης,
λιπὼν ἂν εὔκλειαν ἐν δόμοισι
τέκνων τ' ἐν κελεύθοις ἐπιστρεπτὸν αἰῶ
κτίσας πολύχωστον ἂν εἶχες
τάφον διαποντίου γᾶς,
δώμασιν εὐφόρητον.

Χορός. φίλος φίλοισι τοῖς ἐκεῖ καλῶς θανοῦ- ἀντ. β'

---

332 ἔξω (s. Komm.). *ἐν μέρει : κατὰ διαδοχήν, ὡς καὶ τοῦ ἀδελφοῦ.* 334 ἔσω. 336 *ἱκέτιν* (-*την* M.) *μὲν ἐμέ, φυγάδα δὲ Ὀρέστην. πληθυντικῶς δὲ ἑκάτερον εἶπεν ἀντὶ ἑνικοῦ.* 339 *οὐκ ἀνίκητος, ἀλλὰ νενικημένη ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν. ἀπὸ τῶν παλαιστῶν, οἳ ἀποτριάζονται ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων.* 340 *ὁ χρησμῳδῶν Ἀπόλλων.* 344 *Ὀρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν, οἱ δὲ νε⟨κρ⟩οκρᾶτα* (Paley) *τὴν ἐπὶ νεκρῷ σπονδήν. νεωστὶ κεκραμένον, λείπει κρατῆρα. νεοκρᾶτα : κρατῆρα. „νεοκρήτου τ' εἰσεπιλειβομένας"*. 345 ἔξω. 349 *κελεύθοις : ταῖς προσόδοις.* 350 *ὡς τοὺς ὑπαντῶντας ἐπιστρέφεσθαι πρὸς θέαν ἡμῶν.* 351 *ζηλωτὸν καὶ ὑπὸ πολλῶν κεχωσμένον.* 352 *ἐν τοῖς οἰκοδομήμασι τῆς Τροίας.* 353 *εὐφόρητον : τάφον εὐτυχῆ· φορὰ γὰρ ἡ τύχη.* 354 ἔσω. *πρὸς τὸ „πολύχωστον εἶχες τάφον" ἀπέδωκεν ὁ χορός.*

Vor 332. 334. 338. 340. 345. 354 Paragr.; nicht vorher und nicht nachher. S. den Komm.; seit Rob. wird 332—339 der *Ἠλέκτρα* gegeben. 334 *τοῖς* : Schütz. *ἐπιτυμβιδίοις* : Hermann. 335 *ἀναστενάξει* : apogr. 341 *θήῃ* : Turneb. 343 *παιὰν* Blomf. 344 *κομίζει* Porson. 347 *κατεναρίσθης* : Porson. 349 *τε κελ.* : Wellauer. 350 *αἰῶνα* : Ahrens, nach Bk. A. 1, 363 *αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπεν.* 351 *κτίσσας* : Robort. 352 *τας* : Turneb.

σιν κατὰ χθονὸς ἐμπρέπων σεμνότιμος ἀνάκτωρ,
πρόπολός τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυράννων·
βασιλεὺς γὰρ ἦν, ὄφρ' ἔζη, μόριμον λάχος
πεpαίνων
χεροῖν πεισιβρότωι τε βάκτρωι.

Ἠλέκτρα. μηδ' ὑπὸ Τρωΐοις — ἀντ. γ'
τείχεσι φθίμενος, πάτερ,
μετ' ἄλλων δουρικμῆτι λαῶι
παρὰ Σκαμάνδρου πόρον τεθάφθαι.
πάρος δὲ κτανόντεσσιν οὕτως δαμῆναι,
⟨δόμοις⟩ θανατηφόρον αἶσαν
πρόσω τινὰ πυνθάνεσθαι
τῶνδε πόνων ἄπειρος.

Χορός. ταῦτα μέν, ὦ παῖ, κρείσσονα χρυσοῦ, — antis. a
μεγάλης δὲ τύχης καὶ ὑπερβορέου
μείζονα φωνεῖς· δύνασαι γάρ.
ἀλλὰ διπλῆς γὰρ τῆσδε μαράγνης
δοῦπος ἱκνεῖται· τῶν μὲν ἀρωγοὶ
κατὰ γῆς ἤδη ⟨◡◡——⟩,
τῶν δὲ κρατούντων χέρες οὐχ ὅσιαι
στυγερῶν τούτων,
παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηνται.

---

359 *Πλούτωνος καὶ Περσεφόνης.* 361 *τὴν ἐκ Μοιρῶν βασιλείαν κεκληρωμένην ἔχων.* 362 *τὸ σκῆπτρον τὸ τοὺς ἀνθρώπους πειθοῖ μᾶλλον ἢ βίαι διατάττον* (Robort. f. *-ων*). 363 *γυναικικῶς οὐδὲ τούτωι ἀρέσκεται, ἀλλὰ τῶι μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἀνῃρῆσθαι.* 366 *λείπει τὸ ὤφειλες.* 367 *ἀπέστρεψε τὸν λόγον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ* (??). *λείπει τὸ ὤφελον* (*ὄφ.* M.). *πρὸ τοῦ ἀποθανεῖν τὸν πατέρα.* 369 *τοῖς ἐκείνων.* 370 *ἐμέ* (zu *τινά*). 373 *ὑπερορίου. τύχης τῆς ἄγαν πνεούσης.* 374 *ῥάιδιον γὰρ τὸ εὔχεσθαι.* 375 *διπλῆι μάστιγι ἐπλήγημεν. μάστιγος.* 376 *ἡμῶν οἱ σύμμαχοι οἱ περὶ Ἀγαμέμνονα.* 378 *τοῦτο ἰδίαι ἀναπεφώνηται, τῶν ἄγαν στυγερῶν τούτων.* 379 *τοῦτο δὲ μᾶλλον Ἀγαμέμνονος τοῖς παισὶν αὐτοῦ συμβέβηκεν, πρὸς ὃ ἐπάγει Ἠλέκτρα ὅτι ὡς βέλος μου ὁ λόγος οὗτος ἥψατο.*

---

360 *ἦν* mit *σ* über *ν*. *ἔζης* : Hermann. 361 *πιμπλάντων* : Ddf. 362 *πισίμβροτόν τε βάκτρον* : Dat. Schütz. 363 *Τρωίας* : Hermann. 364 *τείχεσσι* : Heath. 365 *δορικμῆτι* : Blomf. 366 *τέθαψαι* : Ahrens (Schol.). 367 *δ' οἱ κτανόντες νιν.* 370 *πρόσσω* : Hermann. 371 *ἄπειρον.* 373 *τε* ci. Kchh. 374 *φωνεῖ· ὀδυνᾶσαι* : Hermann. 375 *μαράγμης* : Robort. 377 *γῆς* mit *.α.* über *η* (S. 22). Nach *ἤδη* Lücke Weil. 378 *τούτωι* Bamberger (*-ων* auch Schol.). 379 *γεγένηται* : Blomf.

Ἠλέκτρα. τοῦτο διαμπερὲς ους στρ. δ′
ἵκεθ᾽ ἅπερ τι βέλος.
Ζεῦ Ζεῦ, κάτωθεν ἄμπεμπ(ε)
ὑστερόποινον ἄταν
βροτῶν τλήμονι καὶ πανούργωι
χειρί, τοκεῦσι δ᾽ ὅμως τελεῖσθαι.

Χορός. ἐφυμνῆσαι γένοιτό μοι πυκάεντ᾽ ὀλο- στρ. ε
λυγμὸν ἀνδρὸς
θεινομένου, γυναικός τ᾽
ὀλλυμένας, τί γὰρ κεύθω φρενὶ θεῖον ἔμπας;
ποτᾶται, πάροιθεν δὲ πρώιρας
δριμὺς ἄηται κραδίας
θυμός, ἔγκοτον στύγος.

Ὀρέστης. καὶ πότ᾽ ἂν ἀμφιθαλὴς ἀντ. δ′
Ζεὺς ἐπὶ χεῖρα βάλοι,
φεῦ φεῦ, κάρανα δαίξας;
πιστὰ γένοιτο χώραι.
δίκαν δ᾽ ἐξ ἀδίκων ἀπαιτῶ.
κλῦτε δὲ Γᾶ χθονίων τε τιμαί.

Χορός. ἀλλὰ νόμος μὲν φονίας σταγόνας antisyst. b
χυμένας ἐς πέδον ἄλλο προσαιτεῖν
αἷμα. βοᾶι γὰρ λοιγὸς Ἐρινὺν

382 τὴν Ἐρινύν. 383 τῆι χειρὶ Κλυταιμήστρας καὶ Αἰγίσθου. 384 ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον τῶι πατρί μου φυλαχθῆι. 385 πανηγυρικόν, λαμπρόν. 389 ὅμως τὸ εἱμαρμένον περιίπταται (Vict. für παρήπτ. M.) πάντας, καὶ οὐκ ἂν ⟨τις⟩ (Paley) ἐπιβουλευθείη παρὰ τὸ μοιρίδιον. 391 τῆς ὄψεώς μου. 393 ὀργίλον μῖσος. 394 ὁ ποιήσων ἄμφω ἡμᾶς ἀναθηλῆσαι. 395 τοῖς ἐχθροῖς. 396 τὰ τοῦ οἴκου ἄκρα. λέγει δὲ τοὺς περὶ Αἴγισθον. 397 καὶ γένοιτο πιστὰ τῆι χώρᾶι, ὅτι σὺ τούτων αἴτιος. 398 λείπει λαβεῖν. 399 αἱ Ἐρινύες αἱ παρὰ τῶν χθονίων θεῶν τετιμημέναι. 402 βοᾶι : διὰ βοῆς ἐφέλκεται.

380 ὡς : οὓς Schütz. ἵκετο. τε : τι Schütz. 381 ἀμπέμπων. 382 ἄτην mit .α. über η (S. 22). 383 τλάμονι Herm. 384 τελεῖται : Heimsöth. 385 πευκήεντ᾽ : Ddf. 387 θινομένου mit ει über ι. 388 ὀλλυμένης mit α über η. 389 φρενὸς θεῖον (οἷον Herm.). 392 καρδίας : Herm. 396 δαΐξας. 399 ταχθονίων τε τιμαι, mit ἐν über αι (vgl. Schol.) : Ahrens. 400 ἀλλ᾽ ἄνομος : Turneb. 402 λοιγὸν ἐρινύς : Schütz.

παρὰ τῶν πρότερον φθιμένων ἄτην
ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτηι.

Ὀρέστης. ποποῖ δὴ νερτέρων τυραννίδες, στρ. ς'
ἴδετε πολυκρατεῖς ἀραὶ φθινομένων,
ἴδεσθ' Ἀτρειδᾶν τὰ λοίπ' ἀμηχάνως
ἔχοντα καὶ δωμάτων
ἄτιμα. πᾶι τις τράποιτ' ἄν, ὦ Ζεῦ;

Χορός. πέπαλται δαὖτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε ἀντ. ε'
κλύουσαν οἶκτον.
καὶ τότε μὲν δύσελπις,
σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται πρὸς ἔπος κλυούσαι,
ὅταν δ' αὖτ' ἐπαλκὲς ⟨κρατήσηι⟩
θάρσος, ἀπέστασεν ἄχος
πρὸς τὸ φαμίσαι καλῶς.

Ἠλέκτρα. τί δ' ἂν φάντες τύχοιμεν; ἢ τά περ ἀντ. ς'
πάθομεν ἄχεα πρός γε τῶν τεκομένων;
πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' οὔτι θέλγεται.
λύκου γὰρ ὥστ' ὠμόφρων
ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός.

Χορός. ἔκοψα κομμὸν Ἄριον ἔν τε Κισσίας στρ. ζ'
νόμοις ἰηλεμιστρίας,

---

403 τοῦ Ἀγαμέμνονος. τὸ ἑξῆς, ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν λοιγὸν ἐπ' ἄτηι. 405 ἀντὶ τοῦ οἱ κατὰ γῆς θεοί. 406 ἀνειδωλοποιεῖ τὰς Ἀράς. 407 ἡμᾶς τοὺς ὑπολοίπους τῶν Ἀτρειδῶν. 408 ἀπεσπασμένους καὶ φυγαδευθέντας τῶν οἴκων. 411 ἀντὶ τοῦ κλυούσηι. 412 ὅτε (ὅταν? Ddf.) σε οἰκτιζόμενον ἴδω, Ὀρέστα. 413 ταράσσεται. 414 ἀκουούσηι τὸν ἀπὸ (Paley f. ὑπὸ) σοῦ λόγον. 415 ἰσχυροποιόν. 417 πρὸς τὸ καλά μοι ἐννοεῖν. 418 τί δεινὸν εἰπόντες κατὰ Κλυταιμήστρας τύχοιμεν τῆς σῆς συμμαχίας, ὦ πάτερ; ἢ ἃ πεπόνθαμεν; 420 πάρεστι : τῆι μητρὶ τὸν Ἀγαμέμνονα. τὰ ἄχη. 422 ἀκολάκευτος. ὁ τοῦ Ἀγαμέμνονος. 423 Περσικόν.

---

403 προτέρων : Porson. ἄτην mit .α. über η (S. 22). 405 Ὀρέστης n. Schol. 412 : gew. Ἠλέκτρα. ποῖ ποῖ : Bamberger (ποποῖ δᾶ). 406 φθειμένων mit ι über ει : Ahrens. 409 πετιστραποιταν, doch Beischrift οἶμαι (s. S. 24) πᾶι τις τράποιτ' ἄν. 410 πεπάλατε mit αι über ε : Turneb. μου : Schütz. 416 θραρέαπέστασεν : Wecklein. 417 φανεῖσθαί μοι. 418 Ἠλέκτρα s. zu 405. ἂν πάντες τύχοιμεν ἄν : Bothe (Schol.). 419 ἄχθεα : Schwenk (Schol.). 421 λύκος : Bamberger. 423 ἄρειον : Hermann. εἶτε : Bothe. κισσίαις : Rob. 424 νομοισιλεμιστρίας : Hermann (Hesych.).

ἀπριγδόπληκτα πολυπλάνητα δ' ἦν ἰδεῖν
ἐπασσυτεροτριβῆ τὰ χερὸς ορέγματα
ἄνερθεν ἀνέκαθεν, κτύπωι δ' ἐπερρόθει
κροτητὸν ἀμὸν καὶ πανάθλιον κάρα.

Ἠλέκτρα. [ἰὼ] ἰὼ δαΐα
πάντολμε μᾶτερ, δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς
ἄνευ πολιτᾶν ἄνακτ',
ἄνευ δὲ πενθημάτων
ἔτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι.

Ὀρέστης. τὸ πᾶν ἀτίμως ἔλεξας, οἴμοι. στρ. η'
πατρὸς δ' ἀτίμωσιν ἄρα τείσει
ἕκατι μὲν δαιμόνων,
ἕκατι δ' ἁμᾶν χερῶν;
ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν.

Χορός. ἐμασχαλίσθη δ', ἔθ' ὡς τόδ' εἰδῇς, ἀντ. η'
ἔπρασσε δ' ἅπερ νιν ὧδε θάπτει,
μόρον κτίσαι μωμένα
ἄφερτον αἰῶνι σῶι.
κλύεις πατρῴους δύας ἀτίμους.

Ἠλέκτρα. λέγεις πατρῷον μόρον· ἐγὼ δ' ἀπεστάτουν ἀντ. ζ'
ἄτιμος, οὐδὲν ἀξία.

---

425 παρὰ τὸ ἀπρίξ. πλήσσοντα ἀπρίξ. 426 ἀλλεπάλληλον κτύπον ποιοῦντα. τύμματα. 427 τῶι ἄνωθεν ἐπαγομένωι τῆι κεφαλῆι κτύπωι. 428 κωμωιδ(εῖται) ὡς διθύραμβος (so). 438 ἐκ τούτου εἴρηται τὸ „τεθναίην ὅτ' (Vict. f. οὔτ') ἐκεῖνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην" Καλλιμ(άχου). 440 κατεσκεύασε δὲ τὸ μασχαλισθῆναι αὐτὸν ἡ Κλυταιμήστρα, ἡ (ἢ M.) καὶ οὕτως ἀτίμως αὐτὸν θάψασα, δυστυχίαν μεγίστην κατασκευάζουσα τῶι σῶι βίωι, ὦ Ὀρέστα· ὅ ἐστιν ἵνα δυστυχῆ βίον ζήσῃς, τοῦ Ἀγαμέμνονος μὴ δυναμένου σοι συμμαχῆσαι πρὸς τὴν τιμωρίαν Κλυταιμήστρας. 443 τοὺς (τὰς?) τοῦ πατρός σου.

---

425 ἄπριγκτοι πληκτὰ : Blomf. πολύπλαγκται, corr. zu πολυπάλαγκται : Blomf. δὴν : Robort. ειδεῖν mit ϊ über dem 1. ει (das Ganze auf Rasur). 426 ἐπασσυτεροτριβῆ. 427 ἄνωθεν ἀνέκ. ἐπιρροθεῖ : Stanley. 429 [ἰὼ] Paley. 435 ἀτίμωσ ἴν' (vgl. Ag. 702) ἄρα (corr. in ἀρὰ) τίσει, mit Beischr. οἶμαι (S. 21) πατρὸς δ' ἀτίμωσ σ' ἀρὰ τίσει. 438 ἐλοίμαν (erst -μεθα?) : Turneb. 439 ἐμασχαλίσθης : Robort. δὲ τωστοστείδης : Canter, Pauw, s. Komm. 440 ἅπερ M. Schol. (ἅιπερ Schütz). 441 κτεῖναι (doch ν auf Rasur von junger Hand) : Stanley. 442 ἄφερκτον : Turneb. 443 κλύει : Turneb. δυσατίμους : Stanley.

μυχῶι δ' ἄφερκτος πολυσινοῦς κυνὸς δίκην
ἑτοιμότερα γέλωτος ἀνέφερον λίβη,
χέουσα πολύδακρυν γόον κεκρυμμένον.
τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου ⏑–́.

Χορός. δι' ὤτων δὲ σῶν
πέραινε μῦθον ἡσύχωι φρενῶν βάσει.
τὰ μὲν γὰρ οὕτως ἔχει,
τὰ δ' αὐτὸς ὄργα μαθεῖν.
πρέπει δ' ἀκάμπτωι μένει καθήκειν.

Ὀρέστης. σέ τοι λέγω, ξυγγενοῦ, πάτερ, φίλοις. στρ. θ'
Ἠλέκτρα. ἐγὼ δ' ἐπιφθέγγομαι κεκλαυμένα.
Χορός. στάσις δὲ πάγκοινος ἅδ' ἐπιρροθεῖ,
ἄκουσον ἐς φάος μολών,
ξὺν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς.

Ὀρέστης. ἄρης ἄρει ξυμβαλεῖ, δίκᾱι δίκα. ἀντ. θ'
Ἠλέκτρα. ἰὼ θεοί, κραίνετ' ἐνδίκως –⏑.
Χορός. τρόμος μ' ὑφέρπει κλύουσαν εὐγμάτων.
τὸ μόρσιμον μένει πάλαι,

---

447 κατάκλειστος περὶ τὴν εἱρκτήν. 448 οὐδέποτε οὕτως ἑτοίμως ἐγέλασα ὡς τότε ἑτοίμως ἐδάκρυσα. τὰ δάκρυα. 449 πρὸς τὸ κατάκλειστος. 450 πρὸς τὸν Ὀρέστην φησίν. 452 διατόρει, διακόμιζε. ἠρεμαίᾱι τῆι ψυχῆι, ἀντὶ τοῦ προσέχων καὶ μὴ ἀποπλανώμενος. 453 ταῦτα [δὲ, del. Paley] τὰ συμβάντα Ἀγαμέμνονι. 454 αὐτός: τοῦτ' ἔστιν, ἐπιθυμεῖ δὲ τὰ λοιπὰ γνῶναι ὁ πατήρ, τοῦτ' ἔστι τὴν τιμωρίαν. ἀντὶ τοῦ μάθε τῶι τρόπωι σου. 455 πρέπει δέ σοι ἀμετακινήτωι δυνάμει ὁρμᾶν κατ' αὐτῶν. 456 σύμπραξον. 457 ἐλεεινά. 458 ἐπιβοᾶι σε ἡ σύστασις ἡμῶν ἡ κοινὴ βοηθὸν ἐλθεῖν. 460 ἀντὶ ⟨τοῦ κατὰ⟩ (add. Dd., Paley) ἐχθρῶν. 461 ὁ ἡμῶν τῶι τῶν ἐχθρῶν. 464 πέπηγε μὲν καὶ ὥρισται πάλαι ὑπὸ Μοιρῶν τὸ τὴν Κλυταιμήστραν ἀνδροκτονήσασαν ἀναιρεθῆναι· τὸ κατ' αὐτῆς δὲ καλῶς κυρωθὲν ὑπὸ τῆς δίκης ἔλθοι, ὅ ἐστι, μὴ μελλήσηι πρὸς τιμωρίαν Κλυταιμήστρας τὸ θεῖον.

---

447 μυχοῦ: Stanley. πολυσινους, das letzte ς getilgt: Blomf. δίκαν. 449 χέρουσα wie es scheint erst, dann χαίρουσα: Dobr. κεκρυμμένα: Ddf. 450 φρεσσὶν: Robort. (φρασὶν möchte Kchh.). In M. ist γράφου zum folgenden V. gezogen. 451 Χορός O. Müller. 451 f. συντέτραινε: σῶν Blomf. 452 φρονῶν: Turneb. 454 erst αὐτοῖς. ὀργᾶι (auch Schol.): Scaliger. 456 φίλοισι: Porson. 461 ξυμβάλλει: Pauw (ξυμβάλοι Porson). 462 κραίνεστ' erst. 463 μ mit übergeschr. οι.

εὐχομένοις δ᾽ ἂν ἔλθοι.
ὦ πόνος ἐγγενὴς στρ. ι'
κἀπαράμυθος ἄτας
αἱματόεσσα πλαγά.
Ὀρέστης. ἰὼ δύστον᾽ ἄφερτα κήδη.
Ἠλέκτρα. ἰὼ δυσκατάπαυστον ἄλγος.
Χορός. δώμασιν ἔμμοτον ἀντ. ι'
τῶνδ᾽ ἑκάς, οὐδ᾽ ἀπ᾽ ἄλλων
ἔκτοθεν, ἀλλ᾽ ἀπ᾽ αὐτῶν.
Ἠλέκτρα. δι᾽ ὠμὰν ἔριν αἱματηράν.
Ὀρέστης. θεῶν ⟨τῶν⟩ κατὰ γᾶς ὅδ᾽ ὕμνος.
Χορός. ἀλλὰ κλύοντες, μάκαρες χθόνιοι, syst. c
τῆσδε κατευχῆς πέμπετ᾽ ἀρωγὴν
παισὶν προφρόνως ἐπὶ νίκηι.
Ὀρέστης. πάτερ, τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών,
αἰτουμένωι μοι δὸς κράτος τῶν σῶν δόμων.
Ἠλέκτρα. κἀγώ, πάτερ, τοιᾶνδε σου χρείαν ἔχω,
φυγεῖν μέγαν προσθεῖσαν Αἰγίσθωι ⟨πόνον⟩.
Ὀρέστης. οὕτω γὰρ ἄν σοι δαῖτες ἔννομοι βροτῶν
κτιζοίατ᾽· εἰ δὲ μή, παρ᾽ εὐδείπνοις ἔσηι

---

465 *εὐχομένοις : τὸ κατ᾽ εὐχὴν ἡμῖν πληρωθείη.* 466 *συγγενής, ὅτι* (so) *ὑπὸ συγγενῶν ἐπάθομεν.* 467 *ἐκτὸς τοῦ καθήκοντος.* 469 *ἀφόρητα.* 471 *ἔνουλον, ἢ βαθύτατον.* 474 *ἣν ἤρισε πρὸς τὸν πατέρα.* 475 *ταῦτα τὰ ᾄσματα τοῖς κατὰ γῆς* (Steph. f. *γῆν*) *θεοῖς πρέπει, καὶ οὐ τοῖς οὐρανίοις.* 479 *οὐχ ὡς βασιλεῖ πρέπει, ἀλλ᾽ ἀδόξως.* 482 *ὥστε φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου τιμωρησαμένην αὐτόν.* 483 *οὕτω γὰρ ἄν σοι κρατήσαντες πολυτελῶς θύοιμεν* (Paley f. *θύσοιμεν*). *ἔννομοι δὲ αἱ νόμιμοι θυσίαι, αἱ πολυτελεῖς.* 484 *γίγνοιντο. εἰ δὲ μή, ἄτιμος ἐν πυροῖσι κνισωτοῖς ἔσηι παρ᾽ εὐδείπνοις χθονός, ὅ ἐστι παρὰ κατοιχομένοις δείπνωι τιμωμένοις* (Davies f. *-ώμενος*). *οὕτως τὸ ἑξῆς. τῶν ἄλλων νεκρῶν μεταλαμβανόντων ἐναγισμῶν σὺ ἄτιμος ἔσηι* (*τῶν . . . ἔσηι* anderes Schol., links vom Texte).

---

466 *ἰὼ* : Herm. 467 *καὶ παράμουσας* (auch Schol.) : Heyse. *ἄτης* : Herm. 468 *πληγή* mit .*α*. über jedem *η* (S. 22). 469 f. immer noch keine Personenbezeichnung M.; s. Komm. 474 *αιωμαναιρειν* : Klausen. 475 add. Herm. 478 *νίκην* : Portus. 479 *Ἠλε(κτρα)* M.; keine sonstige Personenbezeichnung bis vor 489. 480 *αἰτούμενος* : Turneb. 481 *τοιάδε* : Turneb. 482 erg. Enger.

ἄτιμος ἐμπύροισι κνισωτοῖς χθονός.
Ἠλέκτρα. κἀγὼ χοάς σοι τῆς ἐμῆς παγκληρίας
οἴσω πατρώιων ἐκ δόμων γαμηλίους·
πάντων δὲ πρῶτον τόνδε πρεσβεύσω τάφον.
Ὀρέστης. ὦ γαῖ', ἄνες μοι πατέρ' ἐποπτεῦσαι μάχην.
Ἠλέκτρα. ὦ Περσέφασσα, δὸς δέ γ' εὔμορφον κράτος.
Ὀρέστης. μέμνησο λουτρῶν οἷς ἐνοσφίσθης, πάτερ.
Ἠλέκτρα. μέμνησο δ' ἀμφίβληστρον ὡς ἐκαίνισαν.
Ὀρέστης. πέδαις δ' ἀχαλκεύτοισιν ἠιρέθης, πάτερ,
Ἠλέκτρα. αἰσχρῶς τε βουλευτοῖσιν ἐν καλύμμασιν.
Ὀρέστης. ἆρ' ἐξεγείρηι τοῖσδ' ὀνείδεσιν, πάτερ;
Ἠλέκτρα. ἆρ' ὀρθὸν αἴρεις φίλτατον τὸ σὸν κάρα;
Ὀρέστης. ἤτοι δίκην ἴαλλε σύμμαχον φίλοις,
Ἠλέκτρα. ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος βλαβὰς λαβεῖν,
Ὀρέστης. εἴπερ κρατηθείς γ' ἀντινικῆσαι θέλεις.
Ἠλέκτρα. καὶ τῆσδ' ἄκουσον λοισθίου βοῆς, πάτερ,
ἰδὼν νεοσσοὺς τοῦσδ' ἐφημένους τάφωι
οἴκτιρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόνον.
Ὀρέστης. καὶ μὴ 'ξαλείψηις σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε.
Ἠλέκτρα. οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέ περ θανών.
Ὀρέστης. παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνες σωτήριοι

---

486 *κτήσεως.* 487 *εἰ γὰρ Αἴγισθος ἀπολεῖται, κἀγὼ γαμηθήσομαι.* 488 *τιμήσω.* 489 *ἐντεῦθεν ἀμοιβαῖα τὰ πρόσωπα Ὀρέστου καὶ Ἠλέκτρας, πρῶτον δὲ Ὀρέστου.* 491 *οἷς ἀπέθανες.* 493 *ἀσιδήροις δεσμοῖς, λέγει δὲ τῆι ἀδιεξοδεύτωι ἐσθῆτι.* 494 *ἐπιβουλευτοῖς πέπλοις.* 497 *ἢ τὴν δίκην συμμαχοῦσαν ἡμῖν κατ' αὐτῶν πέμψον, ἢ σὺ κόλασον αὐτούς.* 498 *ἀντίλαβε* (verstümmelt?). 504 *ἐὰν ἡμεῖς ὦμεν.* 505 *διὰ φήμης σώιζοιέν* (*σώιζοιμέν* Paley) *σε. εὐφημίαι.*

---

485 *ἐν πυροῖσι* : Aurat. 489—496 Paragr. 489 *πάτερ* : Robort. 490 *δέ τ'* : Hermann. 492 *ὧι σ'* : Blomf. 493 *πέδ. ἀχαλκεύτοις ὅθ'* Ddf. 495 *ὀνείδεσσιν* : Robort. 497—525 keine Personenbez. M.; über 498 f. s. Komm. 502 *οἴκτειρε* : Kchh. *γόον* Bamberger. 503 f. über die Pers. s. Komm. 505 ff. bei Clem. Alex. Str. II, II p. 238 Ddf. so: *παῖδες δὲ ἀνδρὶ κατ' αἶαν ὄντι* (d. i. *κατθανόντι*, Ddf.) *κλ.* | *γεγάασι, φ. δ' ὣς ἄ. δ.* | *τὴν ἐκ β. καὶ κλ. σ. λίνῳ.*

θανόντι· φελλοὶ δ' ὣς ἄγουσι δίκτυον,
τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σῴζοντες λίνου.

Ἠλέκτρα. *ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὀδύρματα.*

Ὀρέστης. *αὐτὸς δὲ σῴζῃ τόνδε τιμήσας γόον.*

Χορός. *καὶ μὴν ἀμεμφῆ τόνδ' ἐτείνατον λόγον,*
τίμημα τύμβου τῆς ⟨τ'⟩ ἀνοιμώκτου τύχης.
τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί,
ἔρδοις ἂν ἤδη δαίμονος πειρώμενος.

Ὀρέστης. *ἔσται· πυθέσθαι δ' οὐδέν ἐστ' ἔξω δρόμου,*
πόθεν χοὰς ἔπεμψεν, ἐκ τίνος λόγου
μεθύστερον τιμῶσ' ἀνήκεστον πάθος;
θανόντι δυσφρονοῦντι δειλαία χάρις
ἐπέμπετ'· οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε
τὰ δῶρα, μείω δ' ἐστὶ τῆς ἁμαρτίας.
τὰ πάντα γάρ τις ἐκχέας ἀνθ' αἵματος
ἑνός, μάτην ὁ μόχθος· ὧδ' ἔχει λόγος.
θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ', ἐμοὶ φράσον τάδε.

Χορός. *οἶδ', ὦ τέκνον, παρῆ γάρ· ἔκ τ' ὀνειράτων*
καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη
χοὰς ἔπεμψε τᾶσδε δύσθεος γυνή.

Ὀρέστης. *ἦ καὶ πέπυσθε τοὔναρ, ὥστ' ὀρθῶς φράσαι;*

---

506 *ἐκεῖνοι γὰρ ἐπιπλέον⟨τες⟩* (Davies) *σημαίνουσι τὴν ἐν βυθῶι σαγήνην· οὕτω καὶ ἡμεῖς ζῶντες σὲ τὸν θανόντα. φελλοὶ τὰ κοῦφα ξύλα τὰ ἀναβαστάζοντα ἐν τῆι θαλάσσηι τὰ δίκτυα.* 507 *ἐν περιφράσει τὸ* (Paley f. *τὸν*) *κλωστὸν λίνον.* 508 *ἀντὶ τοῦ πείσθητι.* 509 *ἀντὶ τοῦ ἐπακούσας ἡμῶν.* 511 *λείπει ἡ εἰς. πολυθρυλήτου.* 512 *ὦ Ὀρέστα. τὰ κατὰ τὴν σφαγὴν Αἰγίσθου.* 514 *ἔξω τοῦ προκειμένου.* 516 *ἀντὶ τοῦ τιμῶσα αὐτή. ἀνίατον.* 517 *τῶι ὑπ' αὐτῆς θανόντι καὶ μὴ φρονοῦντι τὰ αὐτῆς. ὁ δέ* (M.) *ἀντὶ τοῦ γάρ* (hierhergestellt von Paley; steht bei 522). 518 *οὐ διστάζω ὅτι οὐκ ἐπέμφθη* (verstümmelt oder verdorben). 519 *ἀντὶ τοῦ ὑπερβαίνει τὰ ἁμαρτήματα τὴν ἀπὸ τῶν δώρων πειθὼ καὶ παρηγορίαν.* 525 *ἀσεβής.*

---

507 *σώζοντες* : Kchh. *λίνου* erst, *-ον* junge Hand. 509 *σώζηι.* 509 *λόγον* = 510: F. W. Schmidt, Newman. 510 *ἀμόμφητον δέ τινα τὸν* : Canter, Hermann. 511 ⟨*τ'*⟩ Portus. 517 *θανοῦντι* : Pauw. *δ' οὐ φρονοῦντι* : Wilam. 518 *τόδε* erst. 519 *μέσω* : Turneb. 522 *.οἶσθέμοι* mit *α* über *έ*. 523 *πάρει* (*ει* auf Rasur), Beischr. *γρ. παρῆς* : Porson. 526—528 **Paragr.** 526 *πέπυσθαι* erst.

Χορός. τεκεῖν δράκοντ' ἔδοξεν, ὡς αὐτὴ λέγει.
Ὀρέστης. καὶ ποῖ τελευτᾶι καὶ καρανοῦται λόγος;
Χορός. ἐν σπαργάνοισι παιδὸς ὁρμίσαι δίκην.
Ὀρέστης. τίνος βορᾶς χρήιζοντα, νεογενὲς δάκος;
Χορός. αὐτὴ προσέσχε μαστὸν ἐν τὠνείρατι.
Ὀρέστης. καὶ πῶς·ἄτρωτον οὖθαρ ἦν ὑπὸ στύγους;
Χορός. ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.
Ορέστης. οὔτοι μάταιον ἂν τόδ' ὄψανον πέλοι.
Χορός. ἡ δ' ἐξ ὕπνου κέκλαγγεν ἐπτοημένη,
πολλοὶ δ' ἀνῆιθον, ἐκτυφλωθέντες σκότωι,
λαμπτῆρες ἐν δόμοισι δεσποίνης χάριν·
πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,
ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.

Ὀρέστης. ἀλλ' εὔχομαι γῆι τῆιδε καὶ πατρὸς τάφωι
τοὔνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.
κρίνω δέ τοί νιν ὥστε συγκόλλως ἔχειν.
εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χῶρον ἐκλιπὼν ἐμοὶ
οὕφις ἐμοῖσι σπαργάνοις ὡπλίζετο,
καὶ μαστὸν ἀμφέχασκ' ἐμὸν θρεπτήριον,
θρόμβωι δ' ἔμειξεν αἵματος φίλον γάλα,

---

528 κεφαλαιοῦται. ἀντὶ τοῦ τὰ ἐφεξῆς τοῦ ὀνείρου. 529 ὡς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐδόκει ἐν τοῖς σπαργάνοις. ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἔδοξεν. 530 πρὸς τὸ (so) δράκοντα εἶπε τὸ χρήιζοντα. ἀντὶ τοῦ νέον. 532 τοῦ μισητοῦ θηρίου. 533 ἀντὶ γάλακτος αἷμα. 534 ὄψανον ὄψις, φαντασία. τὸ χ δέ (s. krit. Anh.), ὅτι ἀπὸ τῆς ὄψεως παρῆξε τὸ ὄψανον. τὸ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς Ἀγαμέμνονος φάντασμα. 536 ἀνέλαμψαν. οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτῆρες· νὺξ γὰρ ἦν. 538 τὰς πρὸς εὐμένειαν Ἀγαμέμνονος. 539 θεραπευτικὸν ἴαμα. θεράπευμα τμητικὸν τῶν κακῶν οἰηθεῖσα ποιεῖν. λείπει τὸ ποιεῖν. 541 αὐτὸ τὸ ὄνειρον. 542 συνημμένως τῆι ἀληθείαι. 543 τὴν γαστέρα τῆς Κλυταιμήστρας. 544 ἐπιμελείας ἠξιοῦτο.

---

530 νεορενὲς : Turn. 531 μαζὸν : Blomf. τ' ὀνείρατι : Porson. 532 ουχαριν (ιν junge Hand aus ην) : Pauw. ὑποστύγος : Schütz. 534 ἀνδρὸς ὄψανον πέλει : Martin. Vor dem Verse ein χ M. 535 κέκλαγεν : Ahrens. 536 ἀνῆλθον : Valckenaer. 542 συσκόλως, ein 2. λ übergeschr. : Victorius. 543 ἐκλείπων : Blomf. 544 οὐφεῖσεπᾶσα σπαργανηπλείζετο, mit Beischr. ζτ. : ἐμοῖσι σπ-οις ὠπλίζετο Pors. 545 μασθὸν : Blomf. 546 τ' Herm. ἔμιξεν : Kchh.

ἡ δ' ἀμφὶ τάρβει τῶιδ' ἐπώιμωξεν πάθει,
δεῖ τοί νιν, ὡς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,
θανεῖν βιαίως· ἐκδρακοντωθεὶς δ' ἐγὼ
κτείνω νιν, ὡς τοὔνειρον ἐννέπει τόδε.

Χορός. τερασκόπον τε τῶνδέ σ' αἱροῦμαι πέρι,
γένοιτό θ' οὕτως. τἄλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις,
τοὺς μέν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγων.

Ὀρέστης. ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω.
αἰνῶ δὲ κρύπτειν τάσδε συνθήκας ἐμάς,
ὡς ἂν δόλωι κτείναντες ἄνδρα τίμιον
δόλωι γε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταὐτῶι βρόχωι
θανόντες, ἧι καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,
ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδὴς τὸ πρίν.
ξένωι γὰρ εἰκώς, παντελῆ σαγὴν ἔχων,
ἥξω σὺν ἀνδρὶ τῶιδ' ἐφ' ἑρκείους πύλας
Πυλάδηι, ξένος τε καὶ δορύξενος δόμων.
ἄμφω δὲ φωνὴν ἥσομεν Παρνησίδα,
γλώσσης ἀϋτὴν Φωκίδος μιμουμένω.
καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρᾶι φρενὶ
δέξαιτ', ἐπειδὴ δαιμονᾶι δόμος κακοῖς.
μενοῦμεν οὕτως ὥστ' ἐπεικάζειν τινὰ
δόμους παραστείχοντα καὶ τάδ' ἐννέπειν·
„τί δὴ πύληισι τὸν ἱκέτην ἀπείργεται
Αἴγισθος, εἴπερ οἶδεν ἔνδημος παρών;"

548 δεῖ τοι νῦν, ὡς ἔθρεψεν : ὥσπερ δι' αἵματος ἔθρεψε τὸν δράκοντα, δεῖ αὐτὴν θρέψαι τῶι ἰδίωι γάλακτι (verdorben), ὅ ἐστι δι' αἵματος τὴν ἐμὴν ἐπιθυμίαν πληρῶσαι. 549 ἀγριωθεὶς κατ' αὐτῆς. 554 σύντομος. τὴν Ἠλέκτραν. 556 τὸν Ἀγαμέμνονα. 558 καθό. τὸ ἑξῆς· ἐφήμισε τὸ πρίν. 560 οἶμαι (s. S. 24) ἀντὶ τοῦ ἐοικώς. τελείαν πανοπλίαν, ἢ τελείαν περιβολὴν (Vict. f. παραβ.) ἔχων ξένου. 563 φονικήν, dazu andere Hand (s. S. 24) οἶμαι δὲ φωκικὴν θέλειν. 566 τετάρακται. 567 κἂν μὴ δεξιωθῶμεν, μενοῦμεν πρὸ τῶν θυρῶν ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστε εἰκάζειν τινὰ ὅτι ἠτιμώθημεν καὶ τοιαῦτα λέγειν.

547 ἀμφιταρβίτωδ' : Porson. 550 κτενῶ Turneb. 551 δὲ u. 552 δ'; bei 551 Paragr.; weiter keine. 553 δ' ἕν τι : Stanley. 554 στίχειν. 556 κτείναντας : Robort. 557 τε καὶ : Pauw. λημφθῶσιν erst. 561 ἐφερκίους : Turn. 563 οἴσομεν : Turn. 566 λέξαιτ' : Turneb. 568 δόμοις : Boissonade. παραστίχοντα.

εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν ἑρκείων πυλῶν
κἀκεῖνον ἐν θρόνοισιν εὑρήσω πατρός,
ἢ καὶ μολὼν ἔπειτά μοι κατὰ στόμα
ἐρεῖ, σάφ' ἴσθι, καὶ κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖ,
πρὶν αὐτὸν εἰπεῖν „ποδαπὸς ὁ ξένος;" νεκρὸν
θήσω, ποδώκει περιβαλὼν χαλκεύματι.
φόνου δ' Ἐρινὺς οὐχ ὑπεσπανισμένη
ἄκρατον αἷμα πίεται τρίτην πόσιν.
νῦν οὖν σὺ μὲν φύλασσε τἀν οἴκωι καλῶς,
ὅπως ἂν ἀρτίκολλα συμβαίνηι τάδε·
ὑμῖν δ' ἐπαινῶ γλῶσσαν εὔφημον φέρειν,
σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια.
τὰ δ' ἄλλα τούτωι δεῦρ' ἐποπτεῦσαι λέγω,
ξιφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντί μοι.

Χορός. πολλὰ μὲν γᾶ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχη, στρ. α΄
πόντιαί τ' ἀγκάλαι κνωδάλων
ἀνταίων βροτοῖσι·
βλαστοῖσίν τε καὶ πεδαίχμιοι
λαμπάδες πεδάμεροι
πτανά τε καὶ πεδοβάμονα, κἀνεμόεντ' ἂν
αἰγίδων φράσαις κότον.

---

571 *βηλόν : τὸν οὐδόν.* 574 *τὸ ἑξῆς· σάφ' ἴσθι πρὶν αὐτόν.* 576 *τῶι ταχεῖ ξίφει. ὡς ἐπὶ ἐμψύχου δὲ εἶπεν.* 577 *οὐκ ἀποτυγχάνουσα.* 578 *ὡς εἰ ἔφη τοῦ τρίτου κρατῆρος, μετὰ Ἀγαμέμνονα τῶν δύο τούτων τὸ αἷμα.* 579 *ὦ Ἠλέκτρα.* 580 *σύμφωνα καὶ ὑγιῶς συναρμοζόμενα ταῖς νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν.* 582 *τὰ χρήσιμα.* 583 *τῶι Πυλάδηι.* 584 *συμπράξαντί μοι.* 586 *κατὰ περίφρασιν δείματα. κακῶν κάκιστα βλάβη.* 587 *αἱ κοιλότητες.* 588 *ἔναντι* (*ἐναντίων* Dind.). 589 *γεννῶσι καὶ αὔξουσι. πολλὰ τίκτει ὁ ἀὴρ ἐκ τῆς ἡλιακῆς ἀκτῖνος πτηνὰ καὶ ἑρπετά. εἰσὶ γὰρ ὄφεις ἐξ ἀέρος πίπτοντες* (hierher bezogen von Paley, st. zu 585). *αἱ μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ λαμπάδες, τοῦτ' ἔστιν ὁ ὑπὸ ἡλίου φωτιζόμενος ἀήρ.* 590 *λαμπάδες· αἱ ἀκτῖνες τοῦ ἡλίου αἱ καθημεριναί.* 593 *καταιγίδων. ἐννόησον.*

---

571 *ἑρκίον* (erst *ἕρκειον*) : Stanley. 574 *βαλεῖν* : Robort. (*ἀρεῖ* Bamberger für *ἐρεῖ*). 579 *σὺν οὖν* (*ν* auf Rasur) : Blomf. 580 *συμβαίνει* u. übergeschr. *-η*. 585 Paragr. *γὰρ* : Schütz. 586 *δεινὰ καὶ* : ohne *καὶ* Heath. 589 *πλάθουσι βλαστοῦσι καί.* 590 *πεδάμαροι*, Beischrift *οἶμαι* (oben S. 24) *πέδουροι, ἵν' ἦι τὸ σημαινόμενον μετέωροι.* 591 *πτηνά*, mit *.α.* über *η* (S. 22). 592 *ἀνεμοέντων* : Blomfield. 593 *φράσαι* : ders.

θανόντι· φελλοὶ δ' ὣς ἄγουσι δίκτυον,
τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σώιζοντες λίνου.

Ἠλέκτρα. ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὀδύρματα.

Ὀρέστης. αὐτὸς δὲ σώιζηι τόνδε τιμήσας γόον.

Χορός. καὶ μὴν ἀμεμφῆ τόνδ' ἐτείνατον λόγον,
τίμημα τύμβου τῆς ⟨τ'⟩ ἀνοιμώκτου τύχης.
τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί,
ἔρδοις ἂν ἤδη δαίμονος πειρώμενος.

Ὀρέστης. ἔσται· πυθέσθαι δ' οὐδέν ἐστ' ἔξω δρόμου,
πόθεν χοὰς ἔπεμψεν, ἐκ τίνος λόγου
μεθύστερον τιμῶσ' ἀνήκεστον πάθος;
θανόντι δυσφρονοῦντι δειλαία χάρις
ἐπέμπετ'· οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε
τὰ δῶρα, μείω δ' ἐστὶ τῆς ἁμαρτίας.
τὰ πάντα γάρ τις ἐκχέας ἀνθ' αἵματος
ἑνός, μάτην ὁ μόχθος· ὧδ' ἔχει λόγος.
θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ', ἐμοὶ φράσον τάδε.

Χορός. οἶδ', ὦ τέκνον, παρῆ γάρ· ἔκ τ' ὀνειράτων
καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη
χοὰς ἔπεμψε τάσδε δύσθεος γυνή.

Ὀρέστης. ἦ καὶ πέπυσθε τοὔναρ, ὥστ' ὀρθῶς φράσαι;

---

506 *ἐκεῖνοι γὰρ ἐπιπλέον⟨τες⟩* (Davies) *σημαίνουσι τὴν ἐν βυθῶι σαγήνην· οὕτω καὶ ἡμεῖς ζῶντες σὲ τὸν θανόντα. φελλοὶ τὰ κοῦφα ξύλα τὰ ἀναβαστάζοντα ἐν τῆι θαλάσσηι τὰ δίκτυα.* 507 *ἐν περιφράσει τὸ* (Paley f. *τὸν*) *κλωστὸν λίνον.* 508 *ἀντὶ τοῦ πείσθητι.* 509 *ἀντὶ τοῦ ἐπακούσας ἡμῶν.* 511 *λείπει ἡ εἰς. πολυθρυλήτου.* 512 *ὦ Ὀρέστα. τὰ κατὰ τὴν σφαγὴν Αἰγίσθου.* 514 *ἔξω τοῦ προκειμένου.* 516 *ἀντὶ τοῦ τιμῶσα αὐτή. ἀνίατον.* 517 *τῶι ὑπ' αὐτῆς θανόντι καὶ μὴ φρονοῦντι τὰ αὐτῆς. ὁ δέ* (M.) *ἀντὶ τοῦ γάρ* (hierhergestellt von Paley; steht bei 522). 518 *οὐ διστάζω ὅτι οὐκ ἐπέμφθη* (verstümmelt oder verdorben). 519 *ἀντὶ τοῦ ὑπερβαίνει τὰ ἁμαρτήματα τὴν ἀπὸ τῶν δώρων πειθὼ καὶ παρηγορίαν.* 525 *ἀσεβής.*

---

507 *σώζοντες* : Kchh. *λίνου* erst, *-ον* junge Hand. 509 *σώζηι.* 509 *λόγον* = 510: F. W. Schmidt, Newman. 510 *ἀμόμφητον δέ τινα τὸν* : Canter, Hermann. 511 ⟨*τ'*⟩ Portus. 517 *θανοῦντι* : Pauw. *δ' οὐ φρονοῦντι* : Wilam. 518 *τόδε* erst. 519 *μέσω* : Turneb. 522 *.οἶσθέμοι* mit *α* über *έ*. 523 *πάρει* (*ει* auf Rasur), Beischr. *γρ. παρῆς* : Porson. 526—528 Paragr. 526 *πέπυσθαι* erst.

Χορός. τεκεῖν δράκοντ' ἔδοξεν, ὡς αὐτὴ λέγει.
Ὀρέστης. καὶ ποῖ τελευτᾶι καὶ καρανοῦται λόγος;
Χορός. ἐν σπαργάνοισι παιδὸς ὁρμίσαι δίκην.
Ὀρέστης. τίνος βορᾶς χρήιζοντα, νεογενὲς δάκος;
Χορός. αὐτὴ προσέσχε μαστὸν ἐν τὠνείρατι.
Ὀρέστης. καὶ πῶς ·ἄτρωτον οὖθαρ ἦν ὑπὸ στύγους;
Χορός. ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.
Ορέστης. οὔτοι μάταιον ἂν τόδ' ὄψανον πέλοι.
Χορός. ἡ δ' ἐξ ὕπνου κέκλαγγεν ἐπτοημένη,
πολλοὶ δ' ἀνῆιθον, ἐκτυφλωθέντες σκότωι,
λαμπτῆρες ἐν δόμοισι δεσποίνης χάριν·
πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,
ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.

Ὀρέστης. ἀλλ' εὔχομαι γῆι τῆιδε καὶ πατρὸς τάφωι
τοὔνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.
κρίνω δέ τοί νιν ὥστε συγκόλλως ἔχειν.
εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χῶρον ἐκλιπὼν ἐμοὶ
οὕφις ἐμοῖσι σπαργάνοις ὡπλίζετο,
καὶ μαστὸν ἀμφέχασκ' ἐμὸν θρεπτήριον,
θρόμβωι δ' ἔμειξεν αἵματος φίλον γάλα,

---

528 κεφαλαιοῦται. ἀντὶ τοῦ τὰ ἐφεξῆς τοῦ ὀνείρου. 529 ὡς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐδόκει ἐν τοῖς σπαργάνοις. ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἔδοξεν. 530 πρὸς τὸ (80) δράκοντα εἶπε τὸ χρήιζοντα. ἀντὶ τοῦ νέον. 532 τοῦ μισητοῦ θηρίου. 533 ἀντὶ γάλακτος αἷμα. 534 ὄψανον ὄψις, φαντασία. τὸ χ δέ (s. krit. Anh.), ὅτι ἀπὸ τῆς ὄψεως παρῆξε τὸ ὄψανον. τὸ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς Ἀγαμέμνονος φάντασμα. 536 ἀνέλαμψαν. οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτῆρες· νὺξ γὰρ ἦν. 538 τὰς πρὸς εὐμένειαν Ἀγαμέμνονος. 539 θεραπευτικὸν ἴαμα. θεράπευμα τμητικὸν τῶν κακῶν οἰηθεῖσα ποιεῖν. λείπει τὸ ποιεῖν. 541 αὐτὸ τὸ ὄνειρον. 542 συνημμένως τῆι ἀληθείαι. 543 τὴν γαστέρα τῆς Κλυταιμήστρας. 544 ἐπιμελείας ἠξιοῦτο.

---

530 νεορενὲς : Turn. 531 μαζὸν : Blomf. τ' ὀνείρατι : Porson. 532 ουχαριν (ιν junge Hand aus ην) : Pauw. ὑποστύγος : Schütz. 534 ἀνδρὸς ὄψανον πέλει : Martin. Vor dem Verse ein χ M. 535 κέκλαγεν : Ahrens. 536 ἀνῆλθον : Valckenaer. 542 συσκόλως, ein 2. λ übergeschr. : Victorius. 543 ἐκλείπων : Blomf. 544 οὐφεῖσεπᾶσα σπαργανηπλείζετο, mit Beischr. ζτ. : ἐμοῖσι σπ-οις ὡπλίζετο Pors. 545 μασθὸν : Blomf. 546 τ' Herm. ἔμιξεν : Kchh.

ἡ δ' ἀμφὶ τάρβει τῶιδ' ἐπώιμωξεν πάθει,
δεῖ τοί νιν, ὡς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,
θανεῖν βιαίως· ἐκδρακοντωθεὶς δ' ἐγὼ
κτείνω νιν, ὡς τοὔνειρον ἐννέπει τόδε.

Χορός. τερασκόπον τε τῶνδέ σ' αἱροῦμαι πέρι,
γένοιτό θ' οὕτως. τἄλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις,
τοὺς μέν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγων.

Ὀρέστης. ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω.
αἰνῶ δὲ κρύπτειν τάσδε συνθήκας ἐμάς,
ὡς ἂν δόλωι κτείναντες ἄνδρα τίμιον
δόλωι γε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταὐτῶι βρόχωι
θανόντες, ἧι καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,
ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδὴς τὸ πρίν.
ξένωι γὰρ εἰκώς, παντελῆ σαγὴν ἔχων,
ἥξω σὺν ἀνδρὶ τῶιδ' ἐφ' ἑρκείους πύλας
Πυλάδηι, ξένος τε καὶ δορύξενος δόμων.
ἄμφω δὲ φωνὴν ἥσομεν Παρνησίδα,
γλώσσης ἀϋτὴν Φωκίδος μιμουμένω.
καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρᾶι φρενὶ
δέξαιτ', ἐπειδὴ δαιμονᾶι δόμος κακοῖς.
μενοῦμεν οὕτως ὥστ' ἐπεικάζειν τινὰ
δόμους παραστείχοντα καὶ τάδ' ἐννέπειν·
„τί δὴ πύλησι τὸν ἱκέτην ἀπείργεται
Αἴγισθος, εἴπερ οἶδεν ἔνδημος παρών;"

---

548 *δεῖ τοι νῦν, ὡς ἔθρεψεν : ὥσπερ δι' αἵματος ἔθρεψε τὸν δράκοντα, δεῖ αὐτὴν θρέψαι τῶι ἰδίωι γάλακτι* (verdorben), *ὃ ἐστι δι' αἵματος τὴν ἐμὴν ἐπιθυμίαν πληρῶσαι.* 549 *ἀγριωθεὶς κατ' αὐτῆς.* 554 *σύντομος. τὴν Ἠλέκτραν.* 556 *τὸν Ἀγαμέμνονα.* 558 *καθό. τὸ ἑξῆς· ἐφήμισε τὸ πρίν.* 560 *οἶμαι* (s. S. 24) *ἀντὶ τοῦ ἐοικώς. τελείαν πανοπλίαν, ἢ τελείαν περιβολὴν* (Vict. f. *παραβ.*) *ἔχων ξένου.* 563 *φονικήν*, dazu andere Hand (s. S. 24) *οἶμαι δὲ φωκικὴν θέλειν.* 566 *τετάρακται.* 567 *κἂν μὴ δεξιωθῶμεν, μενοῦμεν πρὸ τῶν θυρῶν ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστε εἰκάζειν τινὰ ὅτι ἠτιμώθημεν καὶ τοιαῦτα λέγειν.*

---

547 *ἀμφιταρβίτωδ'* : Porson. 550 *κτενῶ* Turneb. 551 *δὲ* u. 552 *δ'*; bei 551 Paragr.; weiter keine. 553 *δ' ἕν τι* : Stanley. 554 *στίχειν.* 556 *κτείναντας* : Robort. 557 *τε καὶ* : Pauw. *λημφθῶσιν* erst. 561 *ἐφερκίους* : Turn. 563 *οἴσομεν* : Turn. 566 *λέξαιτ'* : Turneb. 568 *δόμοις* : Boissonade. *παραστίχοντα.*

εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν ἑρκείων πυλῶν
κἀκεῖνον ἐν θρόνοισιν εὑρήσω πατρός,
ἢ καὶ μολὼν ἔπειτά μοι κατὰ στόμα
ἐρεῖ, σάφ' ἴσθι, καὶ κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖ,
πρὶν αὐτὸν εἰπεῖν „ποδαπὸς ὁ ξένος;" νεκρὸν
θήσω, ποδώκει περιβαλὼν χαλκεύματι.
φόνου δ' Ἐρινὺς οὐχ ὑπεσπανισμένη
ἄκρατον αἷμα πίεται τρίτην πόσιν.
νῦν οὖν σὺ μὲν φύλασσε τὰν οἴκωι καλῶς,
ὅπως ἂν ἀρτίκολλα συμβαίνηι τάδε·
ὑμῖν δ' ἐπαινῶ γλῶσσαν εὔφημον φέρειν,
σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια.
τὰ δ' ἄλλα τούτωι δεῦρ' ἐποπτεῦσαι λέγω,
ξιφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντί μοι.

Χορός. *πολλὰ μὲν γᾶ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχη,* *στρ. α΄*
πόντιαί τ' ἀγκάλαι κνωδάλων
ἀνταίων βροτοῖσι·
βλαστοῖσίν τε καὶ πεδαίχμιοι
λαμπάδες πεδάμεροι
πτανά τε καὶ πεδοβάμονα, κἀνεμόεντ' ἂν
αἰγίδων φράσαις κότον.

---

571 *βηλόν : τὸν οὐδόν.* 574 *τὸ ἑξῆς· σάφ' ἴσθι πρὶν αὐτόν.* 576 *τῶι ταχεῖ ξίφει. ὡς ἐπὶ ἐμψύχου δὲ εἶπεν.* 577 *οὐκ ἀποτυγχάνουσα.* 578 *ὡς εἰ ἔφη τοῦ τρίτον κρατῆρος, μετὰ Ἀγαμέμνονα τῶν δύο τούτων τὸ αἷμα.* 579 *ὦ Ἠλέκτρα.* 580 *σύμφωνα καὶ ὑγιῶς συναρμοζόμενα ταῖς νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν.* 582 *τὰ χρήσιμα.* 583 *τῶι Πυλάδηι.* 584 *συμπράξαντί μοι.* 586 *κατὰ περίφρασιν δείματα. κακῶν κάκιστα βλάβη.* 587 *αἱ κοιλότητες.* 588 *ἔναντι (ἐναντίων* Dind.). 589 *γεννῶσι καὶ αὔξουσι. πολλὰ τίκτει ὁ ἀὴρ ἐκ τῆς ἡλιακῆς ἀκτῖνος πτηνὰ καὶ ἑρπετά. εἰσὶ γὰρ ὄφεις ἐξ ἀέρος πίπτοντες* (hierher bezogen von Paley, st. zu 585). *αἱ μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ λαμπάδες, τοῦτ' ἔστιν ὁ ὑπὸ ἡλίου φωτιζόμενος ἀήρ.* 590 *λαμπάδες· αἱ ἀκτῖνες τοῦ ἡλίου αἱ καθημεριναί.* 593 *καταιγίδων. ἐννόησον.*

---

571 *ἑρκίον* **(erst** *ἕρκειον*) **: Stanley. 574** *βαλεῖν* **: Robort. (***ἀρεῖ* **Bamberger für** *ἐρεῖ*). **579** *σὺν οὖν* (*ν* **auf Rasur) : Blomf. 580** *συμβαίνει* **u. übergeschr. -***η*. **585 Paragr.** *γὰρ* **: Schütz. 586** *δεινὰ καὶ* **: ohne** *καὶ* **Heath. 589** *πλάθουσι βλαστοῦσι καί*. **590** *πεδάμαροι*, **Beischrift** *οἶμαι* **(oben S. 24)** *πέδουροι, ἵν' ἦι τὸ σημαινόμενον μετέωροι.* **591** *πτηνά*, **mit .***α***. über** *η* **(S. 22). 592** *ἀνεμοέντων* **: Blomfield. 593** *φράσαι* **: ders.**

ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι ἀντ. α'
καὶ γυναικῶν φρεσὶν τλαμόνων
παντόλμους ἔρωτας
ἄταισίν τε συννόμους βροτῶν
ξυζύγους ὁμαυλίας;
θηλυκρατὴς ἀπέρωπος ἔρως παρανικᾶι
κνωδάλων τε καὶ βροτῶν.
ἴστω δ' ὅστις οὐχ ὑπόπτερα στρ. β'
φροντίζει, δαείς,
τὰν ἁ παιδολυμὰς τάλαινα Θεστιὰς μήσατο
πυρδαῆτιν πρόνοιαν, καταίθουσα παιδὸς δαφοινὸν
δαλὸν ἥλιχ', ἐπεὶ μολὼν ματρόθεν κελάδησε,
ξύμμετρόν τε διαὶ βίου μοιρόκραντον ἐς ἆμαρ.
ἄλλαν δ' ἔστιν ἐν λόγοις στυγεῖν ἀντ. β' 613
Σκύλλαν φοινίαν,
ἅτ' ἐχθρῶν ὕπαὶ φῶτ' ἀπώλεσεν φίλον Κρητικοῖς 616
χρυσοκμήτοισιν ὅρμοις πιθήσασα, δώροισι Μίνω, 618

---

594 *ὁ ἀλλὰ ἀντὶ τοῦ δέ. τίς λέγοι φρεσίν, ἀντὶ τοῦ ἐννοήσειεν.* 596 *ἀπὸ κοινοῦ τὸ τίς λέγοι.* 599 *ὁμοικοιτίας* (*ὁμοκ.* Robort.). 600 f. *ὁ γυναικῶν κρατῶν. λέγει δὲ ταῦτα, ὅτι ἡ Κλυταιμήστρα κατωφερείας ἕνεκα τῶι Αἰγίσθωι ἐγαμήθη. ἀντὶ τοῦ στυγνὸς καὶ ὑπερήφανος.* 603 f. *γινωσκέτω δ' ὅστις ὁ παιδευθεὶς οὐχ ὑποπτέροις φροντίσιν, ἵν' ἦι τὸ ὅς ὑποτακτικὸν ἀντὶ τοῦ ὁ προτακτικοῦ. ὁ μὴ κοῦφος, ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν θέλων.* 605 f. *ἡ τῶι παιδὶ Μελεάγρωι λυμηναμένη. οὕτω τὸ ἑξῆς· ἥντινα μήσατο πρόνοιαν τάλαινα Θεστιὰς ἡ παιδολύμας* (so M.) *καὶ πυρδαής.* 609 f. *ἥλικα : ξύμμετρον τῶι παιδὶ δαλόν, ἐξότε πεσὼν ἀπὸ τῆς μητρὸς ἐβόησεν, τοῦτ' ἔστιν ἐξότε γεγέννηται. ἀφ' οὗ. ἀντ(ὶ τοῦ) ἐξότε.* 611 f. *ἥλικα ξύμμετρόν τε : τὸν συμμετρηθέντα αὐτῶι εἰς τὸ διὰ βίου μοιρόκραντον ἦμαρ, ὅ ἐστιν εἰς τὸ ἦμαρ τῆς ζωῆς τὸ ὑπὸ Μοιρῶν δεσποζόμενον.* 613 *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἴστω τίς* (so). 616 *τὸν πατέρα Νῖσον.* 616 f. (auf ein *χ* bezüglich) *ὅτι ὅρμον ἀπὸ* (Paley für *ὑπὸ*) *Μινωός φησιν εἰληφέναι Σκύλλαν, οὐ δι' ἔρωτα.*

---

596 *φρεσσὶν* (*φρασὶν* möchte Kchh.). *τλημόνων* : Ddf., dann *καὶ* : del. Klausen. 598 *ἄταισι συνν.* : *τε* Weil. 599 *ξυζύγους δ' ὁμ.* : Hartung. 600 *ἀπίρωτος*, doch *τ* aus *π*; *ἀπερωπὸς* Kuster. 601 *παρανεικᾶι* erst. 603 *ὑπόπτερος* (*-ροις* v. l. Schol.). 604 *φροντίσιν.* 605 *παιδολύμας.* 607 *πυρδαῆ τινα* : Hermann. *κ' αἴθουσα* : Canter. 611 *διὰ* : Schütz. 612 *μοιρόκραντοσδ'*, mit *ν* über *σ* : Canter. 613 *ἀλλὰ* : Canter. *δή τιν* : Hermann. 614 *φοινίαν Σκύλλαν.* 616 *ἀπόλεσεν* : Rob. 617 *χρυσεοδμήτοισιν* : Hermann. 618 *πειθήσασα* : Abresch. *δόροισι* : Ald.

Νῖσον ἀθανάτας τριχὸς νοσφίσασα προβούλως
πνέονθ' ἁ κυνόφρων ὕπνωι· κιγχάνει δέ νιν
Ἑρμῆς. 622
κακῶν δὲ πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον *στρ. γ'* 631
λόγωι· βοᾶται δὲ δὴ τόθεν κατάπτυστον· ἤικασεν
δέ τις
τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πήμασι.
θεοστυγήτωι δ' ἄχει 635
βροτῶν ἀτιμωθὲν οἴχεται γένος.
σέβει γὰρ οὔτις τὸ δυσφιλὲς θεοῖς.
τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω; 638
ἐπεὶ δ' ἐπεμνασάμαν ἀμειλίχων *ἀντ. γ'* 623
πόθων, ἀκαίρως δὲ δυσφιλὲς γαμήλευμ' ἀπεύχε-
τον δόμοις 625
γυναικοβούλους τε μήτιδας φρενῶν
ἐπ' ἀνδρὶ τευχεσφόρωι,
ἐπ' ἀνδρὶ λαοῖς ἐπεικότως σέβας;
τίω δ' ἀθέρμαντον ἑστίαν δόμων,
γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. 630
τὸ δ' ἄγχι πλευμόνων ξίφος *στρ. δ'* 639
διανταίαν ὀξυπευκὲς οὐτᾶι διαὶ 640

---

619 f. *τὸ ἑξῆς· ἀπώλεσεν ἁ κυνόφρων Νῖσον πνέοντα ὕπνωι. ἀπρονοήτως, οὐ προσκεψαμένη τὸ ἀποβησόμενον. ὡς προδότις γὰρ τοῦ πατρὸς ἐτιμωρήθη ὑπὸ Μίνωος.* 620 *πνέονθ'* : *ἀντὶ τοῦ ἀσθμαίνοντα.* 622 *τὸν Νῖσον ἢ τὴν Σκύλλαν. ὁ θάνατος.* 631 *μεῖζον ὀνομάζεται. λείπει ἔργον.* 632 f. *ἐν διηγήματι. μισητόν. εἰκονίσειέ τις.* 634 *τὸ κατὰ Κλυταιμήστραν* (Paley für *-ας*). 635 *ὁ δέ ἀντὶ τοῦ γάρ.* 636 *τὸ τῶν Λημνιάδων.* 638 *συνάξασα κατηγορῶ. νύσσει γάρ με τὸ δίκαιον ταῦτα λέγειν.* 623 *λείπει μνήσομαι Κλυταιμήστρας.* 624 f. *ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ. τοῦ Αἰγίσθου. λείπει εἰργάσατο.* 628 *ἐπ' ἀνδρὶ φοβερῶι καὶ σεβαστῶι καὶ παρὰ τοῖς πολεμίοις.* 629 *ἀθέρμαντον* : *ἀθράσυντον. διὰ τὸ θράσος γὰρ ᾄδονται αἱ Λήμνιαι.* 630 *λείπει ἡ κατά* (d. i. *ἄτ. κατὰ τὴν αἰχμήν*, Paley). 639 f. *τὸ δὲ ξίφος τῆς δίκης, τὸ ἔχον πικρίαν, ἀντικρὺ διὰ πνευμόνων ὁρμᾶι. ὁρμᾶι.*

---

620 *νοσφίσασ' ἀπροβούλως* : Porson. 622 *κι . χάνει, γ* ausradiert. *μιν* : Heath. 631—638 vor 623—630 Preuß bei Wecklein. 632 *γοᾶται* : Blomf. *ποθει, ι* über *ει* : Weil. 635 *ἄγει* Auratus. 623 *ἐπεμνήσαμεν* mit *.α.* über *η* (S. 22) : Heath (*-ησάμην*), Weil. 624 *πόνων* : Stanley. 627 am Rande ergänzt. 628 *δηίοις* : (Paley) Wecklein (*δᾴοισιν* Schütz). *ἐπικότω* : Paley. 629 *τίων* : Stanley. 640 *σοῦται* : Hermann.

Δίκας. τὸ μὴ θέμις γὰρ αὖ
λὰξ πέδοι πατοῖμεν ἄν,
τὸ πᾶν Διὸς σέβας παρεκβάντας οὐ θεμιστῶς.
Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμήν. ἀντ. δ' 646
προχαλκεύει δ' Αἶσα φασγανουργός· τέκνον
δ' ἐπεισφέρει ⟨νέον⟩ δόμοις
αἱμάτων παλαιτέρων
τίνειν μύσος χρόνωι κλυτὴ βυσσόφρων Ἐρινύς.

Ὀρέστης. παῖ παῖ, θύρας ἄκουσον ἑρκείας κτύπον.
τίς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αὖθις, ἐν δόμοις;
τρίτον τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ,
εἴπερ φιλόξεν' ἐστὶν Αἰγίσθου διαί.

Οἰκέτης. εἶεν, ἀκούω· ποδαπὸς ὁ ξένος; πόθεν;

Ὀρέστης. ἄγγελλε τοῖσι κυρίοισι δωμάτων,
πρὸς οὕσπερ ἥκω καὶ φέρω καινοὺς λόγους.
τάχυνε δ', ὡς καὶ νυκτὸς ἅρμ' ἐπείγεται
σκοτεινόν, ὥρα δ' ἐμπόρους καθιέναι
ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόκοις ξένων.
ἐξελθέτω τις δωμάτων τελεσφόρος·

---

642 f. *τὸ γὰρ μὴ δίκαιον οὐ δεῖ ἀμελεῖσθαι, οὐδὲ παρασιωπᾶσθαι, ἀλλ' ἐκδικήσεως τυγχάνειν. λείπει συμφέρον ἐστί* (erst bei Weckl.-Vitelli; zu *οὐ*). 644 f. *λείπει ὁ γάρ, καὶ ἔστι, τὸ γὰρ πᾶν τοῦ Διὸς σέβας παρεξέβησαν ἀθεμίστως οἱ περὶ τὸν Αἴγισθον. ἀντὶ τοῦ παρεξέβησαν, καὶ ἔστι μετοχὴ ἀντὶ ῥήματος, ὡς τὸ* (Rob. f. *τῶ*) *καρπῶι βριθομένη* (Hom. Θ 307). 646 *ῥίζα δικαιοσύνης καταβάλλεται.* 648 f. *ἀντὶ τοῦ ποινήν. ἐπεισφέρει δὲ τοῖς οἴκοις τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὅ ἐστι, τίκτει ὁ φόνος ἄλλον φόνον. λείπει ἡ ἐπί* (worauf gehend?). 651 f. *ἀπαιτεῖ. ἡ περιβόητος.* 654 *τίς ἐν δόμοις.* 655 *ἐκπερᾶσαί τινα καλῶ. τὸ ἐκπέραμά ἐστι* (*φησι* Weckl.) *τὸν διάκονον τὸν εἰσιόντα καὶ ἐξιόντα πρὸς τὰς ἀποκρίσεις.* 660 *περίφρα(σις), ἡ νύξ.* 661 *ὁδοιπόρους.* 662 *ἐν τοῖς πανδόκοις δόμοις τῶν ξενοδόκων καιρὸς τὴν ἄγκυραν προσορμίσαι* (*-ῆσαι* M., aber erst *-ίσαι*) *τοὺς ὁδοιπόρους, ἀντὶ τοῦ καταλῦσαι.* 663 *ἀρχηγός, διοικητής.*

---

642 *γὰρ οὐ.* 643 *πέδον* : Hermann. *πατούμενον.* 644 *παρεκβάντες* : O. Müller. 645 *ἀθεμίστως*, doch *α* zu *ου* korrigiert. 646 *δίκης* mit .*α*. über *η* (S. 22). 647 *προσχαλκεύει* : Jacob. 649 *ἐπεσφέρει* Ddf. *διμασε* (*σ* auf Rasur) : Ahrens (*δόμοισι* Robort., vgl. Schol.). 650 *δωμάτων* : Canter (vgl. Schol.). 651 *τείνει* : Lachmann (*τίνει* Turneb.). *κλυτὰ* Ddf. 653. 657. 658. 668. 674 Paragr. 661 wohl *ὧραι*, dann *ὥρα* wie Rob. *μεθιέναι* : Ddf.

γυνή τ' ἀπαρχοῦσ', ἄνδρα τ' εὐπρεπέστερον·
αἰδὼς γὰρ ἐν λεχθεῖσιν οὐσ' ἐπαργέμους
λόγους τίθησιν· εἶπε θαρσήσας ἀνὴρ
πρὸς ἄνδρα κἀσήμηνεν ἐμφανὲς τέκμαρ.

Κλυταιμ. ξένοι, λέγοιτ' ἂν εἴ τι δεῖ· πάρεστι γὰρ
ὁποῖάπερ δόμοισι τοῖσδ' ἐπεικότα,
καὶ θερμὰ λουτρὰ καὶ πόνων θελκτηρία
στρωμνὴ δικαίων τ' ὀμμάτων παρουσία.
εἰ δ' ἄλλο πρᾶξαι δεῖ τι βουλιώτερον,
ἀνδρῶν τόδ' ἐστὶν ἔργον, οἷς κοινώσομεν.

Ὀρέστης. ξένος μέν εἰμι Δαυλιεὺς ἐκ Φωκέων·
στείχοντα δ' αὐτόφορτον οἰκείᾱι σαγῆι
εἰς Ἄργος, ὥσπερ δεῦρ' ἀπεζύγην πόδα,
ἀγνὼς πρὸς ἀγνῶτ' εἶπε συμβαλὼν ἀνήρ,
ἐξιστορήσας καὶ σαφηνίσας ὁδόν,
Στροφίος ὁ Φωκεύς· πεύθομαι γὰρ ἐν λόγωι·
„ἐπείπερ ἄλλως, ὦ ξέν', εἰς Ἄργος κίεις,
πρὸς τοὺς τεκόντας πανδίκως μεμνημένος
τεθνεῶτ' Ὀρέστην εἰπέ, μηδαμῶς λάθηι.
εἴτ' οὖν κομίζειν δόξα νικήσει φίλων,
εἴτ' οὖν μέτοικον ἐς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον
θάπτειν, ἐφετμὰς τᾶσδε πόρθμευσον πάλιν.

664 *βέλτιον ἄνδρα ἐξελθεῖν.* 665 *ἐν ταῖς πρὸς γυναῖκας ὁμιλίαις* (Vict. f. *ὁμοίαις*). *σκοτεινούς, ἀπὸ τῶν περὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς λευκωμάτων. πλεονάζει ἡ οὐ.* 671 *ἀντ(ὶ τοῦ) δίκαιοι ἄνθρωποι.* 672 *βουλευτικώτερον, ὅ ἐστιν, εἰ δὲ οὐ διὰ ξενίαν ἥκετε, ἀλλὰ δι' ἄλλο τι.* 674 *Δαυλὶς ἢ καὶ Αὐλίς* (*ὡς καὶ* Abresch, *ἡ καὶ* Davies, *ἧι καὶ* Paley). 675 *ἐπὶ ἰδίᾱι πραγματείᾱι.* 676 *τοὺς πόδας* (Paley f. *τῆς ὁδοῦ*) *τῆς ὁδοιπορίας ἀπέλυσα, ἐπὶ τῶι ξενισθῆναι παρ' ὑμῖν. ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἀπολυομένων τοῦ ζυγοῦ ἵππων καὶ ἐπὶ φάτνην ὁρμώντων.* 677 (steht bei 681, umgest. Paley) *τὸ ἑξῆς, ἀγνὼς πρὸς ἀγνῶτα εἶπεν· ἐπείπερ, ὦ ξένε· τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου. συναντήσας.* 678 *ἐρωτήσας καὶ μαθών.* 679 *ἤκουσα γὰρ ἐν τῶι μου πρὸς αὐτὸν διαλόγωι ὅτι Στροφίος προσαγορεύεται.* 680 *δι' ἄλλην χρείαν.* **682** *μηδαμῶς λάθηι με ἡ βουλὴ τῶν φίλων· λέγει δὲ τῶν περὶ Αἴγισθον.* **683** *εἰς τοὺς οἴκους.* 685 *ἀντ(ὶ τοῦ) διακόνησον.*

---

664 *ταπαρχος* **mit** *ό* **über dem 1.** *α* **: Ahrens (***γυναῖκ' ἀπαρκὲς* **Kchh.).** *ἄνδρα δ'* **Turneb. 665** *λεχθεῖσιν* **: Emperius (***-αισιν***), Wil.** *οὐκ* **: Bothe. 670** *θελκτηρία* **Wakefield :** *θελκτήρια.* **675** *οἰκίαι* **: Turneb. 676** *πόδας* **: Ddf. 679** *Στροφίος* **M., Weckl. st.** *Στρόφιος* **(S. 24).**

νῦν γὰρ λέβητος χαλκέου πλευρώματα
σποδὸν κέκευθεν ἀνδρὸς εὖ κεκλαυμένου.“
τοσαῦτ' ἀκούσας εἶπον. εἰ δὲ τυγχάνω
τοῖς κυρίοισι καὶ προσήκουσιν λέγων,
οὐκ οἶδα, τὸν τεκόντα δ' εἰκὸς εἰδέναι.

Κλυταιμ. *οἳ 'γώ, κατ' ἄκρας εἶπας ὡς πορθούμεθα.*
ὦ δυσπάλαιστε τῶνδε δωμάτων ἀρά,
ὡς πόλλ' ἐπωπᾶις, κἀκποδὼν εὖ κείμενα
τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη
φίλων ἀποψιλοῖς με τὴν παναθλίαν.
καὶ νῦν Ὀρέστην, ἦν γὰρ εὐβούλως ἔχων,
ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα,
νῦν δ' ἥπερ ἂν δόμοισι βαχχείας καλῆς
ἰατρὸς ἐλπὶς ἦν, παροῦσαν ἐγγράφηι.

Ὀρέστης. *ἐγὼ μὲν ἂν ξένοισιν ὧδ' εὐδαίμοσι*
κεδνῶν ἕκατι πραγμάτων ἂν ἤθελον
γνωτὸς γενέσθαι καὶ ξενωθῆναι· τί γὰρ
ξένου ξένοισίν ἐστιν εὐμενέστερον;
πρὸς δυσσεβείας ⟨δ'⟩ ἦν ἐμοὶ τόδ' ἐν φρεσί,
τοιόνδε πρᾶγμα μὴ καρανῶσαι φίλοις,
καταινέσαντα καὶ κατεξενωμένον.

---

688 *πιθανῶς, ἵνα δοκῆι ὅλως ἀγνοεῖν.* 692 *ὦ δυσκαταγώνιστε.* 693 *ἐπωπᾶις : ἐφορᾶις πολλὰ τὰ ἡμέτερα ἀτυχήματα. καὶ τὰ πόρρωθεν καλῶς κείμενα τῶν φίλων, ὅ ἐστι, τὰ ἐπὶ ξένης ἀγαθὰ ἐνδιαιτήματα τοῦ Ὀρέστου τοῖς τόξοις εὐστόχως κινουμένη* (?) *ἀπογυμνοῖς με.* 696 f. *καὶ νῦν Ορέ(στης) : ἀντὶ τοῦ πρότερον. τὸ γὰρ νῦν δηλοῖ καὶ τὸ παρεληλυθός. τὸ ἑξῆς οὕτως τοῦ νοήματος· καὶ πρότερον ἔξω κομίζων ὀλεθρίου* (Robort. f. *ὀλέθρου*) *πηλοῦ πόδα· ἦν γὰρ εὐβούλως ἔχων Ὀρέστης. ποῖος Ὀρέστης* (?); *ἡ τοῖς οἴκοις ἰατικὴ ἐλπὶς τῆς ἀγαθῆς εὐφροσύνης. νῦν δὲ ἀπώλετο. ἔξω πηλοῦ πόδα : παροιμία.* 698 *ἡ εὐφροσύνη τῶν βασιλείων οἴχεται.* 699 *ἡ ἰατρός* (über *ἰατρός*). *τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν, ἀρά* (so). *ὡς πρὸς τὸ ἐλπίς δ' ἀπέδωκεν.* 703 *ἢ τὸ ἀγαθὰ ἀγγεῖλαι* (also *τί ξένου*, was von Seiten eines ξ., Davies). *τοῦτο γὰρ φιλίας αἴτιον τοῖς ξένοις γίνεται.* 705 *κεφαλαιῶσαι, εἰπεῖν.*

---

691 Paragr. *οἶ εγώ. ἐνπᾶσ* (*σ'* Korr.) *ὡς* : Bamberger, Paley. 696 *εὐβόλως* Porson. 696 *Ὀρέστης* : Wilam. 697 *νομίζων* : Schol. 698 *ἥπερ ἐν. βαχχίας* : Turneb. *ζάλης* Bamberger. 699 *ἐγγράφει* (*ἔγγραφε* nach Schol.). 700 Paragr. *μὲν ὧν*, übergeschr. *οὖν*. 702 *γνωστὸς* : Ddf. 704 ⟨*δ'*⟩ Portus. *φρασί* möchte Kchh.

Κλυταιμ. οὔτοι κυρήσεις μεῖον' ἀξίων σέθεν,
οὐδ' ἧσσον ἂν γένοιο δώμασιν φίλος.
ἄλλος δ' ὁμοίως ἦλθεν ἂν τάδ' ἀγγελῶν.
ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ἡμερεύοντας ξένους
μακρᾶς κελεύθου τυγχάνειν †τὰ πρόσφορα.
ἄγ' αὐτὸν εἰς ἀνδρῶνας εὐξένους δόμων,
ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνεμπόρους·
κἀκεῖ κυρούντων δώμασιν τὰ πρόσφορα.
αἰνῶ δὲ πράσσειν ὡς ὑπευθύνωι τάδε.
ἡμεῖς δὲ ταῦτα τοῖς κρατοῦσι δωμάτων
κοινώσομέν τε κοὐ σπανίζοντες φίλων
βουλευσόμεσθα τῆσδε συμφορᾶς πέρι.

Χορός. εἶεν, φίλιαι δμωΐδες οἴκων,
πότε δὴ στομάτων
δείξομεν ἰσχὺν ἐπ' Ὀρέστηι;
ὦ πότνια χθὼν καὶ πότνι' ἀκτὴ
χώματος, ἣ νῦν ἐπὶ ναυάρχωι
σώματι κεῖσαι τῶι βασιλείωι,
νῦν ἐπάκουσον, νῦν ἐπάρηξον·
νῦν γὰρ ἀκμάζει Πειθὼ δολίαν
ξυγκαταβῆναι, χθόνιον δ' Ἑρμῆν
καὶ τὸν νύχιον τοῖσδ' ἐφοδῶσαι
ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν.
ἔοικεν ἀνὴρ ὁ ξένος τεύχειν κακόν·
τροφὸν δ' Ὀρέστου τῆνδ' ὁρῶ κεκλαυμένην.

---

707 *τῶν σου* (f. *σοι* Paley) *ἀξίων τιμῶν.* 709 *εἰ καὶ μὴ σὺ ἤγγειλας.* 710 *δι ἡμέρας καμόντας.* 712 *πρὸς παρόντα γάρ* (?). 715 *συμβουλεύω σοι ταῦτα πράσσειν ὡς δώσοντι δίκην, ἤν τι παρὰ τὸ δέον ποιήσηις. ὑποδίκωι.* 720 *πότε ἐπευξόμεθα.* 722 *ὦ προσφιλὴς καὶ τιμία ἡμῖν. ἡ ἀκτὴ τοῦ τάφου.* 726 *νῦν καιρὸν ἔχει ἡ δολία Πειθὼ συναγωνίσασθαι τῶι Ὀρέστηι.* 727 *συνάρασθαι πρὸς τὴν ὁδόν.* 728 *ἀπὸ κοινοῦ τὸ νῦν ἀκμάζει.* 730 *ξένον τὸν Ὀρέστην καλεῖ, ἵνα δόξωσιν ἀγνοεῖν τὸ σκευώρημα* (Paley f. *σκαιώρ.*). *ἀντὶ τοῦ πεποιηκέναι πένθος τῶι οἴκωι διὰ τῆς ἀγγελίας.*

---

707 Paragr. *μεῖον.* *ἀξίως* **: Pauw (vgl. Schol.);** *ἀξίας* **Ddf. 711 s. Komm. 712—714 am Rande nachgetragen. 713** *δὲ* **: Hermann. 715** *ἐπευθύνωι* **: Turneb. 716 Paragr. 717** *κοινώσωμεν* **: Apogr. 718** *βουλευόμεθα* **: Steph. 719. 730 Paragr. 719** *δμωιΐδες.* **726** *δολία* **: Pauw. 727** *ἑρμῆα* **: Turneb. 728** *ἐφοδεῦσαι.*

ποῖ δὴ πατεῖς, Κίλισσα, δωμάτων πύλας;
λύπη δ' ἄμισθός ἐστί σοι ξυνέμπορος.

Τροφός. *Αἴγισθον ἡ κρατοῦσα τοῖς ξένοις καλεῖν*
ὅπως τάχιστ' ἄνωγεν, ὡς σαφέστερον
ἀνὴρ ἀπ' ἀνδρὸς τὴν νεάγγελτον φάτιν
ἐλθὼν πύθηται τήνδε. πρὸς μὲν οἰκέτας
θέτο σκυθρωπὸν ἐντὸς ὀμμάτων γέλων,
κεύθουσ' ἐπ' ἔργοις διαπεπραγμένοις καλῶς
κείνηι, δόμοις δὲ τοῖσδε παγκάκως ἔχει
φήμης ὑφ' ἧς ἤγγειλαν οἱ ξένοι τορῶς.
ἦ δὴ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον,
εὖτ' ἂν πύθηται μῦθον. ὢ τάλαιν' ἐγώ·
ὥς μοι τὰ μὲν παλαιὰ συγκεκραμένα
ἄλγη δύσοιστα τοῖσδ' ἐν Ἀτρέως δόμοις
τυχόντ' ἐμὴν ἤλγυνεν ἐν στέρνοις φρένα,
ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδε πῆμ' ἀνεσχόμην.
τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἤντλουν κακά·
φίλον δ' Ὀρέστην, τῆς ἐμῆς ψυχῆς τριβήν,
ὃν ἐξέθρεψα μητρόθεν δεδεγμένη,
κἀκ νυκτιπλάγκτων ὀρθίων κελευμάτων
καὶ πολλὰ καὶ μοχθήρ' ἀνωφέλητ' ἐμοὶ
τλάσηι· τὸ μὴ φρονοῦν γὰρ ὡσπερεὶ βοτὸν
τρέφειν ἀνάγκη, πῶς γὰρ οὔ; τρόποι φρενός·

---

732 f. *κακόμισθος· δάκρυα γὰρ προξενεῖ. Κίλισσαν δέ φησι τὴν Ὀρέστου τροφόν, Πίνδαρος δὲ Ἀρσινόην, Στησίχορος Λαοδάμειαν.* 734 *ἡ τοὺς ξένους κρατοῦσα καὶ ὑποδεξαμένη Αἴγισθον καλεῖν ἐκέλευσε.* 736 *τὴν ⟨νεωστὶ⟩* (Rob., fehlt M.) *ἀγγελθεῖσαν.* 740 *ἀντὶ τοῦ κακῶς οἶκος διάκειται ὑπὸ τῆς φήμης ἧς ἤγγειλαν οἱ ξένοι σαφῶς.* 741 *σαφῶς.* 742 *ἀντὶ τοῦ ὄντως.* 744 *λίαν. ἡ κρεουργία τῶν Θυέστου παίδων καὶ ὁ Ἀγαμέμνονος θάνατος.* 747 *οἷον ἐπὶ τῆι τοῦ Ὀρέστου ἀγγελίāι νῦν.* 748 *καρτερικῶς ὑπέφερον.* 749 *τὸν συντρίψαντά μου ταῖς ἐπιμελείαις τὴν ψυχήν.* 751 *ὃν ἐξέθρεψα οὐ μόνον δι' ἡμέρας, ἀλλὰ καὶ διὰ νυκτῶν.* 751 f. *ἀνωφέλητα ἐμοὶ τῆι τλάσηι καὶ πολλὰ ⟨καὶ⟩* (fehlt M.) *μοχθηρά. κελεύουσι γὰρ τῶι καλεῖν οἱ παῖδες.* 754 *ἀνάγκη τρέφειν ἐπιμελείāι ψυχῆς· πῶς γὰρ οὔ;*

---

734 Paragr. *τοὺς ξένους* **(auch Schol.) : Pauw. 738** *θέτο* **... M.** *σκυθρωπὸν* **: Victorius. 740** *ἔχειν* **: Robort. (Schol.). 742 Paragr.** *ἐκεῖνον* **: Robort. 751** *καὶ* **(wohl auch Schol.) : Portus. 753** *ἔτλην* **Hermann. (***ὡσπερεὶ* **schon M.).**

οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔτ' ὢν ἐν σπαργάνοις·
ἢ λιμός, ἢ δίψησις, ἢ λιψουρία
ἔχει· νέα δὲ νηδὺς αὐτάρκης τέκνων.
τούτων πρόμαντις οὖσα, πολλὰ δ', οἴομαι,
ψευσθεῖσα παιδὸς σπαργάνων φαιδρύντρια —
γναφεὺς τροφεύς τ' οὐ ταὐτὸν εἰχέτην τέλος,
ἐγὼ διπλᾶς δὲ τᾶσδε χειρωναξίας
ἔχουσ' Ὀρέστην ἐξεθρεψάμην πατρί.
τεθνηκότος δὲ νῦν τάλαινα πεύθομαι.
στείχω δ' ἐπ' ἄνδρα τῶνδε λυμαντήριον
οἴκων, θέλων δὲ τόνδε πεύσεται λόγον.

Χορός. *πῶς οὖν κελεύει νιν μολεῖν ἐσταλμένον;*

Τροφός. *ὅπως; λέγ' αὖθις, ὡς μάθω σαφέστερον.*

Χορός. *εἰ ξὺν λοχίταις, εἴτε καὶ μονοστιβῆ.*

Τροφός. *ἄγειν κελεύει δορυφόρους ὀπάονας.*

Χορός. *μή νυν σὺ ταῦτ' ἄγγελλε δεσπότου στύγει·*
ἀλλ' αὐτὸν ἐλθεῖν, ὡς ἀδειμάντως κλύηι,
ἄνωχθ' ὅσον τάχιστα γηθούσηι φρενί.
ἐν ἀγγέλωι γὰρ κρυπτὸς ὀρθοῦται λόγος.

Τροφός. *ἀλλ' ἦ φρονεῖς εὖ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις;*

Χορός. *ἀλλ' εἰ τροπαίαν Ζεὺς κακῶν θήσει ποτέ —*

Τροφός. *καὶ πῶς; Ὀρέστης ἐλπὶς οἴχεται δόμων.*

---

755 *ἀλλ' ἀνάγκην* (-*ειν* M.) *διὰ δακρύων ἐπέφερεν.* 757 *ἡ γὰρ νέα νηδὺς τῶν τέκνων ἑαυτῆι ἀρκεῖν καὶ βοηθεῖν βούλεται· ὅ ἐστιν, ἀνύειν βούλεται τὰς ἐπιθυμίας.* 759 *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἐξέθρεψα.* 761 *χειρωναξίας : τὰς διὰ χειρῶν ἐργασίας.* 762 *ἀντὶ ⟨τοῦ⟩ ἔθρεψα, ἀπέσωσα.* 766 *ἠσκημένον, παρεσκευασμένον.* 770 *τῶι μισουμένωι ὑπ' Ἀγαμέμνονος.* 774 *ὄντως* (zu *ἦ*). *χαίρεις.* 775 *μετατροπήν.*

---

756 *εἰ λιμὸς* Stanley. *δίψη τις* : Wellauer. 760 *κναφ.* Dobr. *στροφεύς* : Robort. *τε ταὐτὸν.* 762 *ἐξεδεξάμην* : Portus. *πατρί* mit *.όσ.* (S. 22; der erste Punkt etwas undeutlich). 764 *στείχω* in -*ων* korrigiert. 765 *τῶνδε ... λόγων* (nach 764) : Blomf. 766—769 keine Paragr. 767 *ἢ πῶς* : Schütz, Blomf. 768 *ἢ* : Turneb. 770. 774—781 Paragr. 770 *ἄγγελε.* 771 *ἀδειμάντως* : C. Robert. 772 *τάχιστ' ἀγαθούση* : Turn. (*γαθ.*), Pauw. 773 *ὀρθούση φρενί* M., *ὀρθοῦται λόγος* Schol. *B* Hom. *O* 207.

Χορός. οὔπω· κακός γε μάντις ἂν γνοίη τάδε.
Τροφός. τί φῄς; ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα;
Χορός. ἄγγελλ' ἰοῦσα, πρᾶσσε τἀπεσταλμένα.
μέλει θεοῖσιν ὧνπερ ἂν μέλῃι πέρι.
Τροφός. ἀλλ' εἶμι καὶ σοῖς ταῦτα πείσομαι λόγοις.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα σὺν θεῶν δόσει.
Χορός. νῦν παραιτουμένᾱι μοι, πάτερ Ζεῦ θεῶν στρ. α'
Ὀλυμπίων,
δὸς τύχας, τυχεῖν δέ μοι κυρίως τὰ σώφροσιν
μαιομένοις ἰδεῖν.
διὰ δίκας πᾶν ἔπος
ἔλακον· ὦ Ζεῦ, σύ νιν φυλάσσοις.
πρὸ δὲ δὴ 'χθρῶν τὸν ἔσωθεν μελάθρων, στρ. β'
Ζεῦ,
θές, ἐπεί νιν μέγαν ἄρας
— — — — — — —
δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει.
ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὖνιν ἀντ. α'
ζυγέντ' ἐν ἅρμασιν
πημάτων, ⟨σὺ δ'⟩ ἐν δρόμωι προστιθεὶς μέτρον
κτίσον

---

777 τινὲς στίζουσιν εἰς τὸ οὔπω, ἵν' ἦι· οὔπω ἐλπὶς οἴχεται δόμων, ταῦτα δὲ καὶ ὁ τυχὼν μάντις γνοίη. τοῦτο ἀκριβοῦς μάντεως εἰπεῖν. 778 ἀντ(ὶ τοῦ) παρὰ τὰ εἰρημένα περὶ Ὀρέστου. 783 πλεονάζει ἡ παρά. ἢ (Ddf. für ἡ) παρὰ σοῦ αἰτουμένηι (Ddf. f. -νη). 785 δός μοι εὐτυχίαν εὐτυχῆσαι βεβαίως. 787 δικαίως. κατὰ δίκαν, ὅ ἐστι κατὰ τὸ δίκαιον. 789 τὸν Ὀρέστην. 791 ἐπάρας γὰρ τὸν Ὀρέστην δυνήσηι καὶ τριπλασίονα ποινὴν εἰσπράξασθαι τὸν Ὀρέστην ποιῆσαι. 792 διπλάσια καὶ τριπλάσια. 794 γίγνωσκε. τοῦ Ἀγαμέμνονος. τὸν Ὀρέστην. 796 ἐνέμεινε τῆι μεταφορᾶι. φήσας γὰρ „ἐν ἅρμασι πημάτων" τὸ (M. erst, τῶ corr.) „δρόμωι" ἐπήγαγε. τέλος αὐτῶι προστιθεὶς τῶν κακῶν.

---

779 ἄγγελ' : Robort.; τἀπεσταλμένα schon M. 780 μέλλει : Ald.; μέλλη : Turn. 783 Paragr. παραιτουμέν' ἐμοὶ : Turneb. (-νῃ), Hermann. 785 μου : Turneb. 786 τὰ σωφροσυνευ. 787 διαδικᾶσαι : Pauw (n. d. Schol.; κὰδ δίκαν Herm.). 788 ἔλακον Ζεῦ σὺ δέ νιν : Hermann. 789 πρὸ δὲ δήχθρῶν τῶν ἔσω μελάθρων ὦ Ζεῦ : Seidler. 791 μιν : Seidler. α.ρας in αἴρας korrigiert M. Nach diesem V. Lücke anzunehmen; s. Komm. 793 παλίνποινα. 795 ἅρματι, aber -σιν Schol. Herm. 796 ⟨σὺ δ'⟩ O. Müller.

σωιζομένων ῥυθμὸν
διὰ πέδον τοῦτ' ἰδεῖν
ἀνόμενον βημάτων ὄρεγμα.
οἵ τ' ἔσωθε δωμάτων στρ. γ'
πλουτογαθῆ μυχὸν νομίζετε,
κλῦτε, σύμφρονες θεοί.
ἄγρει, τῶν πάλαι πεπραγμένων
λύσασθ' αἷμα προσφάτοις δίκαις. γέρων φονος
μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι.
τὸ δὲ καλῶς κτίμενον ὦ μέγα ναίων μεσῳδ.
στόμιον, εὖ δὸς ἀνιδεῖν δόμον ἀνδρός,
καί νιν ἐλευθερίοις
λαμπρὸν ἰδεῖν φιλίοις ⟨τ'⟩
ὄμμασιν ἐκ δνοφερᾶς καλύπτρας.
ξυλλάβοιτο δ' ἐνδίκως ἀντ. γ'
παῖς ὁ Μαίας, ἐπεὶ φορώτατος
πρᾶξιν οὐρίσαι θέλων
[πολλὰ δ' ἄλλα φανεῖ χρηΐζων]

797 ῥυθμὸν δάπεδον: ἀντὶ τοῦ εὔτακτον καὶ μὴ τραχεῖαν πορείαν. 798 ἀντὶ τοῦ ἴδοι. τὸ δὲ ἑξῆς· ἴδοι δέ τις σωιζόμενον αὐτῶι τὸν ῥυθμὸν τοῦ δρόμου· μηδὲ ὑπερδραμὼν ἐν τῶι δαπέδωι διαρρήξηι (-ει M. corr.) τὸν χαλινόν. λείπει τὸ ὅπως, καὶ τὸ ἰδεῖν ἀντὶ τοῦ ἴδοι. ὁ δὲ νοῦς, ὅπως ἂν τις τοῦτο ἴδοι σωιζόμενον τὸν ῥυθμὸν ὁμαλὸν καὶ εὔτακτον κατὰ τὸν δρόμον τῶν ἀνυομένων πημάτων. 801 ἡνιοχεῖτε (ἐνοικεῖτε Conington) καὶ διοικεῖτε. 804 Ἀγαμέμνονος δὲ παλαιὸς φόνος μὴ συγχωρήσηι φόνον τῶι Ὀρέστηι τεχθῆναι διὰ τὸν φόνον Αἰγίσθου. 806 διὰ τοῦτο τὸ καλῶς ἀναιρεθησόμενον. λέγει δὲ τὸ αἷμα τοῦ Αἰγίσθου. ὦ Ἅιδη. 808 ἀναβλέψαι. 810 ἀπὸ κοινοῦ τὸ δός. 811 τοῦ σκότους. 813 ὡς ἐπὶ ἀνέμου εἶπεν, ἀντὶ τοῦ ὁ λογικώτατος. 815 τὰ δὲ κρυπτὰ νῦν φανερώσει. θέλων πολλὰ κρυπτὰ εὑρίσκει (so).

---

797 τίς ἂν: Hartung, Ahrens. σωζώμενον erst. 798 τοῦτ' ἰδεῖν δάπεδον (διὰ πέδον Blomf.). 799 ἀνωμένων erst, Korr. ἀνομένων. πημάτων Schol. 800 ἔσω Hermann. 801 πλουταγαθη: Turneb. 802 κλύετε: Ddf. σώφρονες erst (Vit.). 803 ἄγετε. 804 προφάτοις mit σ über ο. 806 τάδε oder τῶδε erst, dann τόδε. κτάμενον (auch Schol.), erst κταμενων: Bamberger. 808 δ.ὸς (δρὸς erst?). 809 ἐλευθερίως. 810 λαμπρῶς: Weil u. A. 811 ὄμμασι δνοφερᾶς: Herm. 812 ξυλλάβοι. 813 ἐπιφορώτατος: Emperius. 814 οὐρίαν: Schöm., Weil. θέλεν mit ω über dem 2. ε. 815 tilgte Bamberger, Heimsöth (früher Herm.).

κρυπτάν. ἄσκοπον δ' ἔπος λέγων
νύκτ' ἄντ' ὀμμάτων σκότον φέρει, καθ' ἡμέραν
δ' οὐδὲν ἐμφανέστερος.
καὶ τότ' ἤδη κλυτὸν *στρ. δ'*
δειμάτων λυτήριον
θῆλυν οὐριοστάταν
ὀξύκρεκτον γοήτων νόμον μεθήσομεν πόλει·
„τάδ' εὖ,
ἐμὸν ἐμὸν κέρδος αὔξεται τόδ'· ἄτα δ' ἀπέστα
φίλων."
σὺ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἥκηι μέρος ἔργων, *ἀντ. β'*
ἐπαΰσας πατρὸς εἴδω-
λον θροούσᾶι πρὸς σὲ „τέκνον", ἀπροσαύδατον
περαί-
νων ἐπίμομφον ἄταν,
Περσέως τ' ἐν φρεσὶν *ἀντ. δ'*
⟨— ◡⟩ *καρδίαν σχεθών,*

---

816 *ἀπροφύλακτον. τὸν Ἑρμῆν δέ φησι· λόγος γάρ ἐστι. ἀδιάσκοπός ἐστιν ὁ λόγος, τουτ' ἔστιν ὁ Ἑρμῆς. ἀδιάγνωστός ἐστι· νύκτα γὰρ καὶ σκότον πρὸ τοῦ προσώπου φέρει.* 819 *ὅταν ἀπαλλαγῶμεν· καὶ τότε δὴ τὸν πλοῦτον τῶν δωμάτων ἐλεύθερον τῆι πόλει μεθήσομεν, ὁμοῦ τε μεθήσομεν τὸν κρεκτὸν γοήτων νόμον, ὅ ἐστι, καὶ τῶν ἀγαθῶν τῆι πόλει μεταδώσομεν, καὶ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀκινδύνως θρηνήσομεν.* 820 *ἐλεύθερον. νῦν γὰρ ὑπὸ τυράννων ἀποκέκλεισται.* 821 *γεννητικόν. οὐρίως σταθέντα.* 822 *τὸν τῶν γοήτων, οἳ ὡς* (*οἵως* Bamberger) *ἄιδουσι περιιόντες* (Vict. f. *παριόντες*) *τὴν πόλιν,* 824 *τὰ καλῶς ἀποβαίνοντα τὸ ἐμὸν κέρδος ἐστίν, τῶν δὲ περὶ Ὀρέστην καὶ Ἠλέκτραν ἀπαλλαγὴ ἄτης.* 827 *ὦ Ὀρέστα. σὺ δὲ θαρρῶν ἐμοί, τέκνον, θροούσηι πρὸς σὲ πατρὸς αυδάν, ὅ ἐστιν, ὡσανεὶ πατὴρ συμβουλευούσηι, ὅταν ἥκηι καιρός, ἔργωι* (*κ. ἔργων*, Coningt.; *κ. ἔργων, ἔργωι* Ddf.) *ἐπιβαλοῦ ἐπικαλεσάμενος τὸ εἴδωλον τοῦ πατρός. πρόσεχε δὲ κἀμοὶ συμβουλευούσηι σοι οἷα ἂν πατήρ. τὸ δὲ „ἐπαΰσας πατρὸς ἔργωι" ἀντὶ τοῦ ἐπικαλεσάμενος τὸ εἴδωλον τοῦ πατρός. ὁ καιρὸς τοῦ ἔργου. λείπει ἐπιβαλοῦ.* 828 *ἐπι.* 830 f. *κατεργασάμενος τὴν πολλῶν μέμψεων ἀξίαν ἄτην, ὅ ἐστι τὸν Αἴγισθον καὶ τὴν*

---

816 *κρυπτά*, doch erst *-αι* oder *-άν*. 817 *νύκτα πρό τ' ὀμμάτων*: Bamberger, Headlam. 819 *τότε δὴ*: Blomf. *πλοῦτον*: Hermann. 820 *δωμάτων*: Hartung, Ahrens. 822 *ὁμοῦ* (*ὁμο* auf Rasur) *κρεκτὸν*: Kirchhoff. 823 *νόμων* erst. 824 *τὰ δ'*: Blomf. 825 *ἀέξεται* corr., erst *αὔξ.* wie Stanley. 826 *ἄτη* mit *.α.* (S. 22) über *η*. *ἀποστατεῖ*: Weil. 828 *πατρὸς ἔργωι* (*εἴδωλον* Schol.). 829 *πατρὸς αὐδὰν καὶ περαίνων*. 830 *ἐπίμομφαν*: Robort. 831 *τε ἐν φρεσσὶν* (*φρεσὶν* Ald.). 832 ⟨*σαῖσι*⟩ Blomf.

τοῖς θ' ὑπὸ χθονὸς φίλοις,
τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσων χάριν, στέγας
λυγρᾶς ⟨μὲν⟩ ἔκτοθεν
φόνιον ἄταν τίθει, τὸν αἴτιον δ' ἐξαπόλλυ μόρον.

Αἴγισθος. *ἥκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπάγγελος·*
νέαν φάτιν δὲ πεύθομαι λέγειν τινὰς
ξένους μολόντας οὐδαμῶς ἐφίμερον,
μόρον δ' Ὀρέστου. καὶ τόδ' ἀμφέρειν δόμοις
γένοιτ' ἂν ἄχθος δειματοσταγὲς φόνωι
τῶι πρόσθεν ἑλκαίνουσι καὶ δεδηγμένοις.
πῶς ταῦτ', ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω;
ἢ πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι
πεδάρσιοι θρώισκουσι, θνήισκοντες μάτην;
τί τῶνδ' ἂν εἴποις ὥστε δηλῶσαι φρενί;

Χορός. *ἠκούσαμεν μέν, πυνθάνου δὲ τῶν ξένων*
ἔσω παρελθών. οὐδὲν ἀγγέλων σθένος,
ὡς ἀνδρὸς αὐτὸν ἄνδρα πεύθεσθαι πάρα.

Αἴγισθος. *ἰδεῖν ἐλέγξαι τ' εὖ θέλω τὸν ἄγγελον,*
εἴτ' αὐτὸς ἦν θνήισκοντος ἐγγύθεν παρών,

Κλυταιμήστραν. „Περσέως" δὲ ἀντὶ τοῦ πορθητοῦ. ἢ ἐπεὶ ἀπεστραμμένος ἐκαρατόμησε Μέδουσαν, ἀποστραφεὶς φησιν ὡς ἐκεῖνος, μή πως θεώμενος αἰδεσθῆις τὴν μητέρα.

835 *ἐν τῆι ψυχῆι. τὴν ἔνδον ἐπὶ τῆς οἰκίας φονίαν ἄτην καταβαλών, ὅ ἐστι τὴν Κλυταιμήστραν.* 837 *τὸν Αἴγισθον.* 841 *ὑπούλως ταῦτά φησι.* 842 *τῶι τοῦ Ἀγαμέμνονος.* 843 *ὡς ἐπὶ μαχαίρας, οὐ παρακαλυφθέντι, ἀλλ' ἀειμνήστωι.* 845 (so Paley: *αἱματούμενοι*) *ἐν γὰρ τοῖς θρήνοις ἀμύσσουσιν αὐτῶν τὰ στήθη.* 846 *οὐκ ἀληθῶς ἀποθανόντες.* 849 *οὐ τοσοῦτον ἰσχύει εἰπεῖν ἄγγελος ὡς ὁ αὐτόπτης.*

---

833 *δ' ὑπὸ* : Robort. *φίλοισιν* : Hermann. 835 *χάριτος* : Kirchhoff. *ὀργᾶς.* *λυπρᾶς* : Blomf. *ἔνδοθεν.* 836 *φοινίαν.* *τιθεὶς* : Davies, Sidgwick. 837 *ἐξαπολλὺς* : Blaydes. *μόρον* : Turneb. 838 Paragr. u. *Αἴγισθος* M. 841 oder *ἂμ φέρειν*, s. Komm. 842 *δείματοστάγ' ἐσφόνωι* : Victor. 843 *ἑλκαίνοντι καὶ δεδηγμένωι* (*τεθηγμ.* Schol.?) : Bamb. 846 *θρώσκουσι* und *θνήσκοντες* : Kirchh. 848 Paragr. (nicht 851). 850 *ὡς αὐτὸς* (*αὐτὸν* Canter); dann *αὐτὸν* (*ἀνδρὸς* Pauw, Weil); am Ende *πέρι* : Portus, Herm. 851 *εὖ* M erst wie es scheint : corr. *αὖ.* 852 *ἦε* mit *ν* über *ε*; dann erst *ϱνιχοτος*, *θνήσκοντος* Korr.; am Rande nochmals *ἦεν θνήσκοντος.* *Ἦν* Turn.

εἶτ' ἐξ ἀμαυρᾶς κληδόνος λέγει μαθών.
οὔτοι φρέν' ἂν κλέψειεν ὠμματωμένην.

Χορός. Ζεῦ Ζεῦ, τί λέγω, πόθεν ἄρξωμαι
τάδ' ἐπευχομένη κἀπιθεάζουσ',
ὑπὸ δ' εὐνοίας
πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσωμαι;
νῦν γὰρ μέλλουσι μιανθεῖσαι
πειραὶ κοπάνων ἀνδροδαΐκτων
ἢ πάνυ θήσειν Ἀγαμεμνονίων
οἴκων ὄλεθρον διὰ παντός,
ἢ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἐλευθερίᾳ
δαίων ἀρχάς τε πολισσονόμους
πατέρων θ' ἕξει μέγαν ὄλβον.
τοιάνδε πάλην μόνος ὢν ἔφεδρος
δισσοῖς μέλλει θεῖος Ὀρέστης
ἅψειν. εἴη δ' ἐπὶ νίκῃ.

Αἴγισθος. ἐέ, ὀτοτοτοῖ.

Χορός. ἔα ἔα μάλα·
πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται δόμοις;
ἀποσταθῶμεν πράγματος τελουμένου,
ὅπως δοκῶμεν τῶνδ' ἀναίτιαι κακῶν
εἶναι· μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος.

Οἰκέτης. οἴμοι, πανοίμοι δεσπότου †τελουμένου,
οἴμοι μάλ' αὖθις ἐν τρίτοις προσφθέγμασιν.
Αἴγισθος οὐκέτ' ἐστίν. ἀλλ' ἀνοίξατε
ὅπως τάχιστα, καὶ γυναικείους πύλας
μοχλοῖς χαλᾶτε· καὶ μάλ' ἡβῶντος δὲ δεῖ,

---

854 *τὴν συνετήν μου φρένα.* 855 *ταῦτά φησιν ὁ χορὸς εἰσελθόντος τοῦ Αἰγίσθου.* 858 *τὸ ἀληθές.* 860 *πειραὶ (παιραὶ* M.) *αἱ ἀκμαὶ τῶν ξιφῶν, παρὰ τὸ πείρειν. κοπάνων δὲ τῶν κοπτικῶν ξιφῶν. τῶν συγκοπῶν.* 863 *πῦρ δαΐδων.* 870 *φωνῆς ἀκούουσιν ἀναιρουμένου τοῦ Αἰγίσθου.* 878 *τὰς τῆς Κλυταιμήστρας.* 879 *ἡβῶντος ἀνδρὸς δεῖ εἰς τὸ χαλάσαι τὰς πύλας.*

---

854 *φρένα* : Elmsl.; *κλέψειαν* : Steph. 855 *ΧΟ.* M. 856 *κἀιπιθοάζουσα* (*οα* auf Rasur) : Schütz. 865 *ἕξει πατέρων* : Weil. 867 *θείοις* : Turneb. 869. 870 Paragr.; 872 *ΧΟ.*; 875 nichts. 875 *πὰν· οἴμοι* : Porson. *πεπληγμένου* Schütz; *τεθνηκότος* Wil.

οὐχ ὡς δ' ἀρῆξαι διαπεπραγμένωι· τί γάρ;
ἰοὺ ἰού.
κωφοῖς ἀΰτῶ καὶ καθεύδουσιν μάτην
ἄκραντα βάζω. ποῦ Κλυταιμήστρα; τί δρᾶι;
ἔοικε νῦν αὐτῆς ⟨γ'⟩ ἐπὶ ξυροῦ πέλων
αὐχὴν πεσεῖσθαι πρὸς δίκης πεπληγμένος.

Κλυταιμ. τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίνα βοὴν ἵστης δόμοις;

Οἰκέτης. τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.

Κλυταιμ. οἲ 'γώ. ξυνῆκα τοὔπος ἐξ αἰνιγμάτων.
δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.
δοίη τις ἀνδροκμῆτα πέλεκυν ὡς τάχος·
εἰδῶμεν εἰ νικῶμεν, ἢ νικώμεθα.
ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ.

Ὀρέστης. σὲ καὶ ματεύω· τῶιδε δ' ἀρκούντως ἔχει.

Κλυταιμ. οἲ 'γώ. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία.

Ὀρέστης. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταὐτῶι τάφωι
κείσηι. θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶις ποτέ.

Κλυταιμ. ἐπίσχες, ὦ παῖ, τόνδε δ' αἴδεσαι, τέκνον,
μαστόν, πρὸς ὧι σὺ πολλὰ δὴ βρίζων ἅμα
οὔλοισιν ἐξήμελξας εὐτραφὲς γάλα.

Ὀρέστης. Πυλάδη, τί δράσω; μητέρ' αἰδεσθῶ κτανεῖν;

Πυλάδης. ποῦ δὴ τὰ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα;
ἅπαντας ἐχθροὺς τῶν θεῶν ἡγοῦ πλέον, 902
τὰ πυθόχρηστα πιστὰ δ' εὐορκώματα. 901

880 τῶι σφαγέντι. 886 ἀντὶ τοῦ ὁ τῶι λόγωι τεθνηκὼς Ὀρέστης ἀπέκτεινε τὸν ζῶντα Αἴγισθον. 893 ἀντὶ τοῦ ὦ Αἴγισθε. 898 οὔλοισι: τὸ οὖλον. 899 μετεσκεύασται ὁ ἐξάγγελος εἰς Πυλάδην, ἵνα μὴ δ' λέγωσιν. 901 τὰ ὁρκωμόσια ἃ συνωμόσαμεν. 902 πλέον λέγε πάντας ἀνθρώπους ἔχειν ⟨ἢ⟩ (Abresch) τοὺς θεοὺς ἐχθρούς.

880 οὐχ ὥστ' Porson. 882 ποῖ: Elmsley. 883 πέλας: Weil. 884 δίκην auch M. erst (nicht nur apogr.); δίκης Hermann. 885. 886. 887 Paragr. 886 λόγωι (Schol.) Turn. 887 οἱ ἐγώ. 889 δοίη: οἴη auf Rasur. 890 ἢ νικῶμεν: Turneb. 892. 893. 894. 896 Paragr. 892 τῶιδ... (vor ἀρκ.) erst. 893 οἱ ἐγώ. 896 δήσεται: δ' αἴδεσαι Sophianus. 897 ὠκὺ: ὧι σὺ Robort. 898 εὐτρεφὲς Tzetzes. 899 Ὀρέ(στης), 900 Πυλ(άδης). 900 δαὶ: Aurat. 901 πυθόχριστα erst.

Ὀρέστης. κρίνω σὲ νικᾶν, καὶ παραινεῖς μοι καλῶς.
ἕπου, πρὸς αὐτὸν τόνδε σὲ σφάξαι θέλω.
καὶ ζῶντα γάρ νιν κρείσσον' ἡγήσω πατρός·
τούτωι θανοῦσα συγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς
τὸν ἄνδρα τοῖτον, οὓς δὲ χρῆν φιλεῖν στυγεῖς.

Κλυταιμ. ἐγώ σ' ἔθρεψα, σὺν δὲ γηρᾶναι θέλω.
Ὀρέστης. πατροκτονοῦσα γὰρ ξυνοικήσεις ἐμοί;
Κλυταιμ. ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία.
Ὀρέστης. καὶ τόνδε τοίνυν Μοῖρ' ἐπόρσυνεν μόρον.
Κλυταιμ. οὐδὲν σεβίζηι γενεθλίους ἀράς, τέκνον;
Ὀρέστης. τεκοῦσα γάρ μ' ἔρριψας ἐς τὸ δυστυχές.
Κλυταιμ. οὔτοι σ' ἀπέρριψ' ἐς δόμους δορυξένους.
Ὀρέστης. αἰκῶς ἐπράθην ὢν ἐλευθέρου πατρός.
Κλυταιμ. ποῦ δῆθ' ὁ τῖμος, ὅντιν' ἀντεδεξάμην;
Ὀρέστης. αἰσχύνομαί σοι τοῦτ' ὀνειδίσαι σαφῶς.
Κλυταιμ. μὴ ἀλλ' εἴφ' ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας.
Ὀρέστης. μὴ 'λεγχε τὸν πονοῦντ' ἔσω καθημένη.
Κλυταιμ. ἄλγος γυναιξὶν ἀνδρὸς εἴργεσθαι, τέκνον.
Ὀρέστης. τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω.
Κλυταιμ. κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.
Ὀρέστης. σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.
Κλυταιμ. ὅρα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας.
Ὀρέστης. τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρεὶς τάδε;
Κλυταιμ. ἔοικα θρηνεῖν ζῶντα πρὸς τύμβον μάτην.

---

904 πρὸς αὐτὸν τὸν Αἴγισθον. πιθανῶς δέ, ἵνα μὴ ἐν φανερῶι ἡ ἀναίρεσις γένηται. 908 γηράναι ἀπὸ τοῦ γήρημι. 914 οὐκ ἔστιν ἀπορρῖψαι τὸ δορυξένοις ἐκδοῦναι (so) πρὸς ἀνατροφήν. 917 τὸν Αἴγισθόν φησι. 918 ὅτι Κασάνδραν ἐπέγημεν. 919 ἑτέρωι συγκοιμωμένη. ἄνδρα ἐν πολέμοις πονοῦντα μὴ θέλε κρίνειν γυνὴ οὖσα. 924 τὰς Ἐρινύας. 926 ὅτι μέλλω τελευτᾶν. παροιμίαν εἶναι τοῦτό φασι (φασι „ταὐτὸ Paley) πρὸς τύμβον (Rob. f. -ου) τε κλάειν (so) καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον.

---

903 *ΟΡΕ.* 905 *κρέσσον'* : Turneb. 907 *ὃν δ' ἐχρῆν* (*δὲ χρ.* Dd.). 908—915 die Namen vorgesetzt; 916—931 Paragr. 908 *νῦν δὲ* : Aurat. 911 *ἐπώρσυνεν* M. 915 *διχῶς* : Wilam. (*αἰσχρῶς* Heath). 917 *σου* : Canter. 926 *ζῶσα.*

Ὀρέστης. πατρὸς γὰρ αἶσα τόνδε σουρίζει μόρον.
Κλυταιμ. οἲ 'γώ. τεκοῦσα τόνδ' ὄφιν ἐθρεψάμην.
Ὀρέστης. ἦ κάρτα μάντις οὒξ ὀνειράτων φόβος.
ἔκανες ὃν οὐ χρῆν, καὶ τὸ μὴ χρεὼν πάθε.
Χορός. στένω μὲν οὖν καὶ τῶνδε συμφορὰν διπλῆν·
ἐπεὶ δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήκρισε
τλήμων Ὀρέστης, τοῦθ' ὅμως αἱρούμεθα,
ὀφθαλμὸν οἴκων μὴ πανώλεθρον πεσεῖν.
ἔμολε μὲν δίκα Πριαμίδαις χρόνωι, βαρύ- στρ. α'
δικος **ποινά**·
ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος
διπλοῦς λέων, **διπλοῦς** Ἄρης.
ἔλασε δ' ἐς τὸ πᾶν ὁ πυθόχρηστος φυγὰς
θεόθεν εὖ φραδαῖσιν ὡρμημένος.
ἐπολολύξατ' ὦ δεσποσύνων δόμων στρ. β'
ἀναφυγᾶι κακῶν καὶ κτεάνων τριβᾶς
ὑπαὶ δυοῖν μιαστόροιν,
δυσοίμου τύχας.
ἔμολε δ' ἇι μέλει κρυπταδίου μάχας δολιό- ἀντ. α'
φρων **ποινά**·
ἔθιγε δ' ἐν μάχᾶι χερὸς ἐτήτυμος
Διὸς κόρα· **Δίκαν** δέ νιν
προσαγορεύομεν βροτοὶ τυχόντες καλῶς·

931 εὐγνωμόνως ἐλεοῦσι τοὺς περὶ Αἴγισθον. 932 ἐπ' ἄκρον ἦλθεν. 939 οἱ περὶ Ὀρέστην καὶ Πυλάδην. 940 ἤλασεν δὲ εἰς τὸ τέλος τοῦ δρόμου, ὅ ἐστιν, ἤνυσε τὸν ἀγῶνα. ἀφίκετο, φησίν, εἰς τὸ τέλος τοῦ ἀγῶνος ὁ ὑπὸ Πυθοῦς χρησθεὶς Ὀρέστης. 943 ὡς τῶν οἴκων φυγόντων τὰς συντριβὰς τῶν οἴκων (?). 945 δυσοίμου : δυσπορεύτου. τὸ δὲ ἑξῆς, τὰς ἀναφυγὰς τῶν κακῶν τῶν (τὰς M.) ἀπὸ τῆς δυσοίμου τύχης. 946 τῶι Αἰγίσθωι ἔμολεν ἡ ποινὴ τῶι ἀποκτείναντι δόλωι τὸν Ἀγαμέμνονα. 948 ἡ δὲ Διὸς θυγάτηρ ἡ Δίκη παρέστη (Abresch : πάρεστιν M.) ἐν τῆι πρὸς Αἴγισθον μάχηι καὶ ἐφήψατο τοῦ ξίφους· δικαίως γὰρ Ὀρέστης ἠμύνατο.

927 τόνδε πορίζει erst, dann τόνδε σ' ὁρίζει : Elmsley (τόνδ' ἐπουρίζει Ddf.). 928 οἳ ἐγώ. 930 κάνες γ' ὃν (ἔκανες ὃν Herm.). 931 τοῖνδε Weckl. 935 Paragr. 936 καρύδικος : Vict. 939 ἔλακε : Schol. 940 πυθοχρήστας, mit η über α (aber nicht mit Punkten) : Butler. 941 εὐφραδαῖσιν : Seidler. 942 ἐπολολυξάτω : Seidler. 943 ἀναφυγὰς : Heimsöth. τριβὰς : Stanley. 944 ὑπὸ : Herm. δοιοῖν : apogr. 946 ὧι : Auratus. 948 δὲ μάχᾶι : Abresch.

ὀλέθριον πνέουσ' ἐπ' ἐχθροῖς κότον·
τάπερ ὁ Λοξίας ὁ Παρνασίας στρ. γ'
μέγαν ἔχων μυχὸν χθονὸς ἐπωρθία-
ξεν ἀδόλως δολίαν
βλάβαν ἂν χρονισθεῖσαν ἐποίχεται
◡ — — ◡ — — — —
κρατεῖ πως τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ
ὑπουργεῖν κακοῖς.
δίκα δ' οὐρανοῦχον ἀρχὰν σέβειν·
πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν.
μέγα τ' ἀφῃρέθη ψάλιον οἰκετῶν. ἀντ. β'
ἄνα γε μὰν δόμοι, πολὺν ἄγαν χρόνον
χαμαιπετεῖς ἔκεισθ' ἀεί
◡ ́— — ◡ —.
τάχα δὲ παντελὴς ἀμείψει χρόνος ἀντ. γ'
πρόθυρα δωμάτων, ὅταν ἀφ' ἑστίας
μύσος ἅπαν ἐλαθῆι
καθαρμοῖσιν ἀτᾶν ἐλατηρίοις.
τύχαι δ' εὐπρόσωποι †*κοῖται τὸ πᾶν*

---

952 *τὸ ἑξῆς, ἔμολεν ὀλέθριον πνέουσα.* 953 *ἀντὶ τοῦ καθάπερ.* 955 *τὴν Κλυταιμήστραν τὴν δολίως βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν οἶκον ἐποίχεται ἡ δίκη. ἐπεξῆλθε τὴν δίκην βλαπτομένην ἐκ πολλοῦ Ὀρέστης.* 957 *συμβάλ⟨λ⟩εται οὖν τὸ θεῖον τοῖς μὴ ὑπουργοῦσι τοῖς κακοῖς.* 960 *τοὺς θεούς, ἢ τὸν Δία.* 962 *τὸν χαλινόν.* 965 *ὁ πάντα τελῶν χρόνος τὰ πρόθυρα τῶν οἴκων ἀλλάξει ἀπὸ κατηφείας εἰς λαμπρότητα. ἀλλαγήσεται· οὐχ ὁμοίως ἔσται τοῖς πρώην ἐν τῶι οἴκωι ἡμῶν.* 967 *τὸ ἐλαῦνον τοὺς ἀσεβεῖς, ἢ τὸ ἀπελαθῆναι ὀφεῖλον. ἐλατήριον δὲ τὸ καθαρτικὸν φάρμακον.* 969 *ἡ δὲ τύχη νῦν ἐν εὐόπτωι κοίτηι, τοῦτ ἔστιν ἐν ἀγαθῆι καταστάσει πρὸς τὸ ἰδεῖν τὰ νῦν γεγονότα καὶ ἑτέρων λεγόντων ἀκοῦσαι.*

---

952 *ἐν* : Schütz. 953 *Παρνάσσιος* : Paley. 954 f. *ἐπ' ὄχθει* | *ἄξεν* : Meineke. 955 *δολίας* : schol. Vict. 956 *βλαπτομέναν* : *βλάβαν* Ahrens. *ἐν χρόνοις θεῖσαν* : *ἐγχρονισθεῖσαν* Bothe, *χρονισθ.* Hermann. 957 *κρατεῖται* : Portus (*κρ. δὲ*), Hartung. 960 *ἄξιον δ'*. 961 *πάρα τε* : Turn. Victor. 962 *μέγαν τ' ἀφηρέθην* : Stanley. *οἴκων* : Franz. 963 *ἀναγεμὰν* (Korr. *ἄναγε μὰν*) : Heath. *δόμοις* : Heath, Porson, Hermann. 964 *χαμαιπετεῖσε κεῖσθ' αἰεί* : Schwenk; dann Lücke nach Ahrens. 965 *χρόνος αμείψεται* : *ἀμείψει χορὸς* Weil. 966 *ἀμ̈φ'*, d. i. *ἀφ'* und *ἀμφ' vv.* l. (S. 22). 967 *πᾶν* : Hermann. *ἐλάσει* mit *η* über *ει* : Kayser, Hartung. 968 *καθαρμοῖς* : Hermann. *ἅπαν ἐλατήριον* : Schütz. 969 *τύχα* : Schütz. *εὐπροσώπωι* : Hartung. *τὸ* aus *τα* od. *τω*.

ἰδεῖν ⟨ἤδ'⟩ ἀκοῦσαι θρεομένων
⏑ — — ⏑ —
μέτοικοι δόμων πεσοῦνται πάλιν.
πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν.

Ὀρέστης. ἴδεσθε χώρας τὴν διπλῆν τυραννίδα
πατροκτόνους τε δωμάτων πορθήτορας.
σεμνοὶ μὲν ἦσαν ἐν θρόνοις τόθ' ἥμενοι,
φίλοι δὲ καὶ νῦν, ὡς ἐπεικάσαι πάθη
πάρεστιν, ὅρκου τ' ἐμμένει πιστώμασι.
ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίως πατρὶ
καὶ ξυνθανεῖσθαι· καὶ τάδ' εὐόρκως ἔχει.
ἴδεσθε δ' αὖτε, τῶνδ' ἐπήκοοι κακῶν,
τὸ μηχάνημα, δεσμὸν ἀθλίωι πατρί,
πέδας τε χειροῖν καὶ ποδοῖν ξυνωρίδος.
ἐκτείνατ' αὐτὸ καὶ κύκλωι περισταδὸν
στέγαστρον ἀνδρὸς δείξαθ', ὡς ἴδηι πατήρ —
οὐχ οὑμός, ἀλλ' ὁ πάντ' ἐποπτεύων τάδε
Ἥλιος, ἄναγνα μητρὸς ἔργα τῆς ἐμῆς,
ὡς ἂν παρῆι μοι μάρτυς ἐν δίκηι ποτέ,
ὡς τόνδ' ἐγὼ μετῆλθον ἐνδίκως μόρον —
τὸν μητρός· Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω μόρον·
ἔχει γὰρ αἰσχυντῆρος, ὡς νόμος, δίκην·
ἥτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος,
ἐξ οὗ τέκνων ἤνεγχ' ὑπὸ ζώνην βάρος,
φίλον τέως, νῦν δ' ἐχθρόν, ὡς φαίνει, κακόν,

---

970 λείπει τὸ ἐστίν. 971 οἱ νῦν τοὺς δόμους οἰκοῦντες πεσοῦνται εἰς τὸ ἔμπαλιν τῆς πρώτης τύχης. τοῦτο δὲ ἀπὸ τῶν κύβων μετήγαγεν. 973 ἀνοίγεται ἡ σκηνὴ καὶ ἐπὶ ἐκκυκλήματος (Ddf. f. ἐγκ.) ὁρᾶται τὰ σώματα· ἃ λέγει διπλῆν τυραννίδα. 978 ξυνώμοσαν θάνατον τῶι πατρί. 981 τὸν πέπλον. 983 πρὸς τὸν χορόν. 987 ἤ μοι ἀντωνυμία τὴν οἰκειότητα δηλοῖ. ἐν τῆι κρίσει τῶν Ἐρινύων. 989 Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω μόρον, μητρὸς δέ, ἥτις ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος. 993 τὸ βάρος φίλον πρώην.

---

970 θρεομένοις : Schol. (Blaydes). 971 μετοικοδόμων : Scaliger. 973 Paragr. 976 φίλοι τε : Abresch. 977 ὅρκος. 978 ἀθλίωι Portus. 983 αὐτὸν : Aurat. παραστάδον : Paley. 989 ψέγω : Schol. 990 νόμου : Portus. 992 ἐκ σοῦ : Robort. ην ἔχη : Victor. (ν τέκνων ... βάρος nach Merkel Vit. v. a. Hand).

τίς οὐ δοκεῖ, μύραινά γ' εἴτ' ἔχιδν' ἔφυ,
σήπειν θιγοῦσαν ἄλλον, οὐ δεδηγμένον, 995
τόλμης ἕκατι κἀκδίκου φρονήματος; 996
τοιάδ' ἐμοὶ ξύνοικος ἐν δόμοισι μὴ 1005
γένοιτ'· ὀλοίμην πρόσθεν ἐκ θεῶν ἄπαις.

Χορός. αἰαῖ ⟨αἰαῖ⟩ μελέων ἔργων·
στυγερῶι θανάτωι διεπράχθης.
ἐέ, μίμν⟨ει γάρ,
δράσα⟩ντι γε καὶ πάθος ἀνθεῖν.

Ὀρέστης. ἔδρασεν ἢ οὐκ ἔδρασε; μαρτυρεῖ δέ μοι 1010
φᾶρος τόδ', ὡς ἔβαψεν Αἰγίσθου ξίφος.
φόνου δὲ κηκὶς ξὺν χρόνωι ξυμβάλλεται,
πολλὰς βαφὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος. 1013
τί νιν προσείπω καὶ τύχω μάλ' εὐστομῶν; 997
ἄγρευμα θηρός, ἢ νεκροῦ ποδένδυτον;
δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον μὲν οὖν.
ἄρκυν δ' ἂν εἴποις καὶ ποδιστῆρας πέπλους. 1000
τοιοῦτον ἂν κτήσαιτο φηλήτης ἀνήρ,
ξένων ἀπαιόλημα κἀργυροστερῆ
βίον νομίζων, τῶιδέ τ' ἂν δολώματι
πολλοὺς ἀναιρῶν πολλὰ θερμαίνοι φρένα. 1004
νῦν αὐτὸν αἰνῶ, νῦν ἀποιμώζω παρών, 1014
πατροκτόνον θ' ὕφασμα προσφωνῶν τόδε 1015
ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν,
ἄζηλα νίκης τῆσδ' ἔχων μιάσματα.

---

995 ὑπερβολή, ὅτι καὶ τὸν μὴ δηχθέντα, ἀλλὰ μόνον ἁψάμενον σήπει. 1009 τῶι τοιαῦτα πράξαντι χρόνωι πάθος ἀνθεῖ. 1012 τοῦ αἵματος. 1013 ὡς πολυτελοῦς ὄντος τοῦ ἱματίου καὶ ἠφανισμένου τῶι αἵματι. 997 ἀντ(ὶ τοῦ) ἐπιτύχω εὐθίκτως κακολογήσας. 998 δίκτυον. 999 παραπέτασμα σοροῦ (Stanley f. ὄρους). 1000 τοὺς πλέον τῶν ποδῶν καθήκοντας. 1002 ἀπάτημα.

---

994 τί σοι. τ' ἤτ', mit γ über dem ersten τ : Hermann. 995 θίγουσαν (θιγοῦσ' ἂν Robort., Blomf.). 996 κἀνδίκου : Ahrens (κἀδίκου Turneb.). 1006 πρόσθ' : Turneb. 1007 kein Paragr. ⟨αἰαῖ⟩ Bothe. 1008 f. ἒἒ (om. Blomf.) μίμνοντι δὲ καὶ π. ἀνθεῖ; vgl. schol., wonach δράσ. Schütz. 1010 Paragr. ἔδρασεν auch das 2. Mal : Turneb. 1012 erst κικὶς. 997 καὶ : κἂν Weil. 999 δροίτης mit .υ. über οι (S. 22). 1001 τοιοῦτο μὰν : Turn. φιλήτης : Scaliger. 1003 νομίζω : Turneb. 1004 φρενί : Lobeck. 1014 αὐτὸν : Hermann.

Χορός. ουτις μερόπων ἀσινὴς βίοτον
διὰ παντὸς ἀπήμον' ἀμείψει,
ἐέ, ἐς μόχθους δ'
ὁ μὲν αὐτίχ', ὁ δ' ⟨ὕστερον⟩ ἥξει.

Ὀρέστης. ἀλλ', ὡς ἂν εἰδῆτ' — οὐ γὰρ οἶδ' ὅποι τελεῖ,
ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιοστροφῶν δρόμου
ἐξωτέρω. φέρουσι γὰρ νικώμενον
φρένες δύσαρκτοι· πρὸς δὲ καρδίᾱι φόβος
ᾄδειν ἕτοιμος, ἡ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότωι.
ἕως δ' ἔτ' ἔμφρων εἰμί, κηρύσσω φίλοις,
κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης,
πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στύγος.
καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδε πλειστηρίζομαι
τὸν πυθόμαντιν Λοξίαν, χρήσαντ' ἐμοὶ
πράξαντι μὲν ταῦτ' ἐκτὸς αἰτίας κακῆς
εἶναι, παρέντι δ' οὐκ ἐρῶ τὴν ζημίαν·
τόξωι γὰρ οὔτις πημάτων ἐφίξεται.
καὶ νῦν ὁρᾶτέ μ', ὡς παρεσκευασμένος
ξὺν τῶιδε θαλλῶι καὶ στέφει προσίξομαι
μεσόμφαλόν θ' ἵδρυμα, Λοξίου πέδον,
πυρός τε φέγγος ἄφθιτον κεκλημένον,
φεύγων τόδ' αἷμα κοινόν· οὐδ' ἐφ' ἑστίαν
ἄλλην τραπέσθαι Λοξίας ἐφίετο.

1019 ἡ διά πρὸς τὸ ἀμείψεται. ἄτιμος : ἀτιμώρητος. 1021 εἰς τί ἀποβαίνει τὰ κατ' ἐμέ. 1024 δυσχερῶς ἀρχόμεναι καὶ πειθόμεναι (Steph. f. -μενοι καὶ -μενοι). 1028 τὴν μητέρα. 1029 καυχῶμαι. καὶ (καν M.) τὰς ἐπιθυμίας τῆς τόλμης φημὶ τὸν Ἀπόλλωνα χρῆσαί μοι. 1033 τοσαύτη γάρ ἐστιν ὡς μηδὲ τοξότην (Vict. f. -τηι) ἐφικέσθαι τοῦ μήκους. 1037 τὸ ἐν Παρνασῶι.

1018. 1021 keine Zeichen. 1018 ἀσινεῖ erst, Korr. -νῆ : Herwerden, Weil. 1019 διὰ πάντ' (auch Schol.) : Heath. ἄτιμος (auch Schol.) : Weil, Stadtmüller. ἀμείψεται (auch Schol.) : Erfurdt. 1020 f. ἐσμόχθος (erst -ως) u. ἦξε (σδ' ὃ μὲν bis Ende v. a. Hand; am Rande ζτ.) : ἐέ Klausen, ἐς μόχθον δ' ... ὕστερον Erfurdt; ἥξει Turneb. 1021 ἄλλος ἂν εἰ δὴ τοῦτ' ἄρ : Emperius, Martin. 1022 ἡνιοστρόφου : Weil (-φῶ Stanley). 1025 ἠδ' ... κότωι : Abresch. 1032 παρέντα : Turneb. 1033 προσίξεται : Schütz. 1038 ἐφεστίου : Turneb. (möglich auch ἐφέστιον ἄλληι).

τάδ' ἐν χρόνωι μοι, Μενέλεως ⟨ὅταν μόληι⟩,
καὶ μαρτυρεῖν ἅπαντας Ἀργείους λέγω
⟨καὶ –◡–◡̄⟩ ὡς ἐπορσύνθη κακά.
ἐγὼ δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος,
ζῶν καὶ τεθνηκὼς τᾶσδε κληδόνας λιπών
— — — — — — — — —

Χορός. *ἀλλ' εὖ γ' ἔπραξας, μηδ' ἐπιζευχθῆι στόμα*
φήμηι πονηρᾶι μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά·
ἠλευθέρωσας πᾶσαν Ἀργείων πόλιν,
δυοῖν δρακόντοιν εὐπετῶς τεμὼν κάρα.

Ὀρέστης. *ἆ ἆ.*
ποῖαι γυναῖκες αἵδε, Γοργόνων δίκην
φαιοχίτωνες καὶ πεπλεκτανημέναι
πυκνοῖς δράκουσιν; οὐκέτ' ἂν μεῖναιμ' ἐγώ.

Χορός. *τίνες σὲ δόξαι, φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί,*
στροβοῦσιν; ἴσχε, μὴ φόβου νικῶ πολύ.

Ὀρέστης. *οὐκ εἰσὶ δόξαι τῶνδε πημάτων ἐμοί·*
σαφῶς γὰρ αἵδε μητρὸς ἔγκοτοι κύνες.

Χορός. *ποταίνιον γὰρ αἷμά σοι χεροῖν ἔτι.*
ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.

Ὀρέστης. *ἄναξ Ἄπολλον, αἵδε πληθύουσι δή,*
κἀξ ὀμμάτων στάζουσιν αἷμα δυσφιλές.

Χορός. *εἷς σου καθαρμὸς Λοξίου δὲ προσθιγὼν*
ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσει.

Ὀρέστης. *ὑμεῖς μὲν οὐχ ὁρᾶτε τᾶσδ', ἐγὼ δ' ὁρῶ·*
ἐλαύνομαι δὲ κοὐκέτ' ἂν μεῖναιμ' ἐγώ.

Χορός. *ἀλλ' εὐτυχοίης, καί σ' ἐποπτεύων πρόφρων*

1040 *τὰ δ'* erst, dann *τάδ'*; weiter M. *ἐν χρόνωι μοι πάντας Ἀργ. λέγω καὶ μαρτ. μοι μενέλεως ἐπορσ. κακά.* 1044. 1048 ohne Paragr. 1044 *τε πράξας* : Porson (*γε*), Tyrwhitt. *ἐπιζεύχθη* (*ἐπιζευχθῆις* Heath). 1045 *φῆμαι πονηραί* : Heath (*-αις -αῖς* Tyrwh.). 1046 *ἐλευθερώσας* : Blomfield. *ἀργείην* : apogr. 1048 *δμωαὶ* : Hermann. 1050 *δεινοῖς* Tzetzes Cram. Anecd. Ox. 3, 358, der dann *ἂν μεῖναιμ'* f. *ἀμμεῖνοιμ'* M. 1051 bis 1063 Paragr. richtig. 1052 *φοβοῦ νικῶν* : Porson. 1057 *πληθύουσαι* : Turneb. 1059 *εἰσω* erst, Korr. *εἰσσ' ὁ* M., gew. schreibt man *Λοξίας* mit Auratus, und ändert vorher entsprechend (*εἷς σοι* Erfurdt u. A.). 1062 *ἀμμείναιμ'* : Robort. (*ἂμ μεῖν.* wie auch 1050 Wilam.).

θεὸς φυλάσσοι καιρίοισι συμφοραῖς.
ὅδε τοι μελάθροις τοῖς βασιλείοις
τρίτος αὖ χειμὼν
πνεύσας γονίας ἐτελέσθη.
παιδόβοροι μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν
μόχθοι τάλανές [τε Θυέστου]·
δεύτερον ἀνδρὸς βασίλεια πάθη·
λουτροδάϊκτος δ' ὤλετ' Ἀχαιῶν
πολέμαρχος ἀνήρ·
νῦν δ' αὖ τρίτος ἦλθέ ποθεν — σωτῆρ'
ἢ μόρον εἴπω;
ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει
μετακοιμισθὲν μένος ἄτης;

1064 *εὐκαίροις συντυχίαις.* 1067 *γονίας: ἄνεμος, ὅταν ἐξ εὐδίας κινηθῆι χαλεπὸν πνεῦμα.*

1064 *συμφορᾶς* erst. 1067 *πνεούσᾶς*: Scaliger. *γονίας εὐχερής. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι* Hesych. 1068 *παιδόμοροι* (Konfusion der ähnlichen Zeichen der Minuskel) : Auratus. 1069 *τε Θ.* tilgt Hermann. 1073 *σωτήρ* : Wilam. Unterschrift *Αἰσχύλ(ου) Χοηφόροι.*

V. 4 f. *κλύειν ἀκοῦσαι* ist nach Euripides 1173 f. eine neue Tautologie, wogegen diesmal Dionysos verteidigt: *τεθνηκόσιν γὰρ ἔλεγεν, ὦ μοχθηρὲ σύ, οἷς οὐδὲ τρὶς λέγοντες ἐξικνούμεθα. Κηρύσσω* 4 bezeichnet hier wie 1026 nur den lauten Ruf.

Da Euripides bei seinem Tadel des V. 1 (1141 ff.) sich einer sehr nach Aischylos klingenden Ausdrucksweise bedient: *ὡς ὁ πατὴρ ἀπώλετο αὐτοῦ* **βιαίως ἐκ γυναικείας χερὸς δόλοις λαθραίοις**: so hat G. Hermann hierin mit Grund ein weiteres Fragment dieses Prologs vermutet. Vgl. *βιαίως* Ch. 549, *γυναικεῖος* oft, *δαμεὶς ἐκ χερός* Ag. 1495 f., *ἄτης λαθραίου* 1230.

6 f. Über die Herkunft des Citats (welches Stanley zuerst aufnahm) vgl. Wilamowitz. Es ist Anlehnung an Homer *Ψ* 142; denn mindestens in Athen war dies schwerlich mehr Sitte (Wil.). Orestes hat beim Überschreiten des heimatlichen Flusses diese erste Locke dargebracht (also der Akkusativ 6 wurde von einem vorhergehenden Verbum regiert, wie der in 7 von einem folgenden); eine Teilung der Spende war hier ja nötig. Eustathios (zu *B* 11 u. s., schon von Stanley verglichen) verbreitet sich über die beiden Anlässe, bei denen die hauptumlockten Achaier sich schoren: *ἐν πένθους καιρῷ* (*πλόκαμος πενθητήριος*) und *ἐν καιρῷ ἀκμῆς* (*θρεπτήριος*).

8 f. So auch Euripides Alk. 767 ff. (*ΘΕΡΑΠΩΝ*): *ἡ δ' ἐκ δόμων βέβηκεν, οὐδ' ἐφεσπόμην,* **οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ', ἀποιμώζων** *ἐμὴν δέσποιναν,* doch mit sichtlicher Nachahmung, die gerade in der Alkestis auch sonst zuweilen hervortritt, s. zu 27 ff. 92. 129. 151. 186. Eben darum citiert der Scholiast dort diese Verse. Zu der Sitte vgl. Wil. — Dindorf, der diese Verse zuerst hervorgezogen, hält unmittelbaren Anschluß von 8 an 7 für möglich; ich nicht (s. zu 6 f.), aber viel wird nicht dazwischen gestanden haben.

10. Dindorf ergänzt vorher ⟨*ἔα*⟩ |, nach Prom. 298 *ἔα* | *τί χρῆμα λεύσσω* (genau wie hier; weiter abstehend Prom. 114 f.). Wil. (148, 1) meint, daß schwerlich der Schreiber des Med. eine Seite mit *ἔα* | geschlossen haben würde.

11 f. *πρέπειν* mit sächlichem Dativ genau wie 18 und wieder 24; sonst nur Sept. 124 (und Frg. 155 nach Ahrens); bei Euripides Alk. 512; Hel. 1204 (Stanl.). Der Scholiast erklärt mit *κοσμηθεῖσα*, zu eng, indem jedes Auffallende so bezeichnet wird. *Προσεικάζειν* ganz ähnlich Ag. 1131.

14 f. Vgl. Herodot 8, 101 *συμβούλευσον ὁκότερα ποιέων ἐπιτύχω εὖ βουλευσάμενος*, = *ποιέω ὥστε ἐπιτυχεῖν* (Kühner-Gerth Synt. I, 221, wo schon beide Stellen verglichen sind). Ähnlich Eum. 678 *πῶς τιθεῖσ' ἄμομφος ὦ*. Eur. Hipp. 826. I. T. 1321. *Νερτέροις μειλίγματα* = Pers. 610 *ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια*.

18. Von dem Anblick der trauernden Schwester ergriffen, spricht er vor dem Verlassen des Grabes noch ein kurzes Gebet an Zeus, wenn man will auch hier den unterirdischen (vgl. zu 1). Muster ist Homer *Γ* 351 *Ζεῦ ἄνα, δὸς τείσασθαι κτέ*. (Blaydes). *Θέλων* wie (793.) 814; Hik. 144; Pind. Isthm. 5 (6), 43 (Bl.); *ἐμοί* betont im Gegensatz zu *πατρός*.

Parodos 22—83.

Rhythmische Analyse. Die Parodos besteht aus 3 Strophenpaaren und dazu einer, durch den Inhalt geschiedenen, Epode. Die Rhythmen sind durchweg, außer in den Schlüssen von *α* und *β*, die bei A. so häufigen „iambischen“, mit den Grundregeln, daß Tetrapodien und Hexapodien die herrschenden Elemente sind; daß häufig die Senkung eingezogen wird, in den Schlüssen der Reihen und in der Mitte und auch nahe dem Anfang; daß Spondeus statt Iambus in der Regel ausgeschlossen ist. Soweit haben Roßbach-Westphal alles vorlängst festgestellt und danach dies *εἶδος* geschieden; die Einziehung der Senkungen ist die glänzende Entdeckung, wodurch in diese Strophen Licht und Ordnung gebracht ist; aber volles Licht ist doch noch lange nicht. Sind diese Iamben nach Dipodien zu teilen? und (was damit zusammenhängt) sind Tripodien und Pentapodien ganz ausgeschlossen? Ich meine, daß (gerade nach Aristoxenos, N. Jahrb. f. klass. Phil. 1898, 41 f.) der *ἴαμβος* ein Takt ist, und der *δάκτυλος κατὰ ἴαμβον* ⏓–⏑– ein anderer; gelegentlich nun mischt sich dieser in die Iamben ein, wie alsbald hier 24 f., d. h. es steht ,––⏑–, statt ,⏑–,⏑–, aber im allgemeinen bleibt die Scheidung. Dann aber kann man für die *ἴαμβοι* auch Pentapodien zulassen, und man muß es zuweilen, wenn man nicht ganz unnatürliche und holperige Konstruktionen machen will. Das Zusammentreffen

der rhythmischen Gliederung mit der Gliederung in Sätze und Satzteile ist in der gesamten Metrik nach Möglichkeit anzustreben, da es klärlich so massenhaft vorliegt und so außerordentlich naturgemäß ist; nur ein bindendes Gesetz derart existiert freilich nicht. Danach aber bekommen wir hier in *β* drei Pentapodien, deren Zulässigkeit übrigens auch Roßbach-Westphal annehmen, und die eben sie hier annehmen.

Str. *α'*. Nirgends ist Hiatus oder syllaba anceps. Es sondern sich (wenn man die Strophe zu Grunde legt und *παρηις* 24 zweisilbig mißt, s. u.) Tetr. Hex. | Tetr. Tetr. | Tetr. Tetr. | Tetr. Tetr. |, dann aber als Strophenschluß daktylische Pentapodie + trochäischem katalektischen Dimeter. Dieser Strophenschluß ist bei A. außerdem noch zweimal belegt, s. Agam. 165 ff. (Schluß einer trochäischen Strophe, die die erste des neuen Liedes ist), Cho. 591 ff. (desgleichen); die daktylische Pentapodie und ihre Verbindung mit Trochäen noch öfter. Hier Taktgleichheit und Iamben durchführen zu wollen, scheint mir die größte Unnatur; es ist auch klar, daß zumal in der Antistrophe die Leidenschaft der Iamben dem Inhalt (Orakel!) gemäß sehr passend durch die Daktylen und Trochäen abgedämpft wird; dazu sind auch 3 Spondeen statt Daktylen (vgl. Eum. 373). Sonst folgen die iambischen Strophen in den Chorliedern auf andere, insonderheit trochäische; hier war ein solcher Anfang unmöglich, aber die Anfangsstrophe deckt sich doch in ihrem Schluß mit denen anderer Lieder. Unterdrückte Senkungen sind nur im 5. Kolon (⏑–,–,–,⏑–), am Schluß der Reihe gar keine; das ist dem eiligen Marschtempo gemäß, und ebenso die Auflösungen in 4 (⏒⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑–) und 8 (⏑⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑–,⏑–).

Str. *β'*. Hexapodie, 3 Pentapodien, Hexap., 3 Tetrapodien; dann „alloiometrisch" 2 Kola des *κατὰ βακχεῖον εἶδος*: ⏑–⏑–, –⏑⏑– und –⏑–⏑,⏑––. Die Pentapodien (Roßb.-Westph.) sondern sich aufs allernatürlichste, in Strophe und Antistrophe: *ἰὼ γαῖα μαῖα μωμένα* | *μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά* | *φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν*, und *δι' ὤτων φρενός τε δαμίας* | *περαῖνον νῦν ἀφίσταται* | *φοβεῖται δέ τις, τὸ δ' εὐτυχεῖν*. Hier also sind Senkungen unterdrückt: ⏑–,⏗,⏑–,⏑–,⏑– und ⏑–,⏗,⏗,⏑–, ⏑–; sonst nicht; Auflösungen sind in 1, gleich 3 nacheinander. Also der Charakter ist wie in der 1. Strophe, nur ohne die

starke Abdämpfung am Schlusse; dazu drücken die den Fluß unterbrechenden Pentapodien den Inhalt, nämlich die Bedenklichkeit, trefflich aus, wogegen sich dann der Fluß der Hexapodie usw. namentlich in der Strophe bezeichnend und zum Inhalt stimmend abhebt. Das Kolon 6 ist in der Strophe durch Hiat nach vorn und rückwärts geschieden; sonst ist (anscheinende) Synaphie.

Str. γ'. Diese Strophe ist auffallend kurz. Klar sind die beiden Hexapodien zu Anfang; das Weitere stimmt in Strophe und Antistrophe nicht zusammen und ist in beiden arg verdorben; s. unten.

Epode. Die Rhythmen sind von verschiedenem Charakter gegenüber sämtlichen Strophen; das bringt der Inhalt mit sich, der sich auf den Chor persönlich bezieht. Alles ist verlangsamt, durch Unterdrückung vieler Senkungen, jetzt auch solcher am Schluß. Aber da Korruptelen sind und die Kontrolle eines respondierenden Stückes mangelt, so sind nur Anfang und Ende ohne weiteres klar (Roßbach): ⏑–,⏑–,⌞,⏑–,⌞⏑– | ⏑–,⏑–,⌞, ⏑–,⏑–,⌞ (2 Hexapodien), und (*στύγος κρατοίσηι κτἑ.*) ⏑–,⏑–, ⌞,⏑– | ⌞,⏑–,⏑–,⏑– | ⌞,⏑–,⏑–,⏑– | ⏑–,⌞,⌞,⏑–,⏑–,⏑– (3 Tetrap., Hex.), also akatalektisch auslaufend gleich der Epode im Agamemnon 475 ff., deren Inhalt noch weiter von dem des vorhergehenden Liedes absticht.

Inhalt. Der *κομμός* eigentlichsten Sinnes, von dem der Chor zu Anfang redet, liegt rückwärts und wird nicht etwa jetzt vorgeführt, wo der Zug sich seinem Ziele nähert und vom Hause und von der Königin weit entfernt ist. Auch der *κομμός*, die Totenklage, soll wie die Totenspende zur Besänftigung des Toten dienen, vgl. 423 ff., wo die hier in Str. *α* geschehende Beschreibung ergänzt wird. Die Antistr. 1 berichtet die Veranlassung, nämlich den Traum Klytaimestras und seine Deutung, so kurz (vgl. Wil.), daß das Nötige gesagt und nichts vorweggenommen wird (s. 523 ff.). Dann aber (Str. *β* Ant. *β* Str. Ant. *γ*) Reflexionen über die Vergeblichkeit dieser Sühne und über den traurigen Zustand des Hauses. Schließlich die Epode gibt den persönlichen Empfindungen der Sklavinnen Ausdruck: sie fühlen alles und dürfen doch nicht sagen was sie fühlen.

Str. *α*. Ant. *α*. Die Hauptfrage ist die der Ausgleichung zwischen dem, was in Str. und Ant. überliefert ist.[1] *Ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβαν — τορὸς γὰρ φοῖβος ὀρθόθριξ δόμων*; es ist wahrscheinlich, daß man dies so zusammenzustellen und demgemäß in der Antistr. zu emendieren hat, da *δόμων* sich wiederholt und die Wiederholung gleicher Worte und Silben an entsprechender Stelle der Antistrophe gerade in diesem Chorliede besonders stark ist. *Ἐξέβαν δόμων* (Weil) würde ganz genau entsprechend machen. Dann *χοᾶν προπομπὸς ὀΞΥχειρι σὺν κόπῳ — ὀνειρόμαντις ἐΞΥπνου κότον πνέων* genau und wieder mit Anklang. *Πρέπει παρῃ̈ς φοίνισσ' ἀμυ|γμοῖς ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμῳ — ἀωρόνυκτον ἀμβόα|μα μυχόθεν ἔλακε* (vgl. *ἄλοκι*) *περὶ φόβωι* (vgl. *-τόμωι*); hier ist die vorhin besprochene Licenz von ‚– ⏒⏒ ⏑ ⏒⏒‚ für ‚⏑ ⏒⏒‚⏑ ⏒⏒‚ für die ein Grund in dem Inhalt gesucht werden kann; denn in der Strophe paßt die Hemmung des Flusses, die in der Antistrophe nicht passen würde. Ganz analog und ähnlich motiviert ist Sept. 748 f. *χρηστηρίοις θνάισκοντα γέννας ἄτερ σώιζειν πόλιν*, gegen 740 f. *πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμιγεῖς κακοῖς*. *Παρῃ̈ς* neben *παρηΐδων* Sept. 534 hat so wenig Anstoß wie *ᾰ̆ιστος* Eum. 565 neben *ἄϊστος ἀϊστοῦν* an 7 andern Stellen (vgl. zu 396. 915); auch Phrynichos (Athen. XIII, 564 f.) mißt *παρῆισι*, und Euripides I. A. 187 *παρῆιδα*. *Φοίνισσα* aber findet sich bei Pindar (P. 1, 24; 4, 205), und ist ja nicht in *φοινίοις* zu ändern. Wenn nun also diese Verse außer den ersten so feststehen, auch dadurch daß ihre Enden insgemein mit Satzeinschnitten zusammentreffen, und daß es alles richtige und übliche iambische Kola sind, ohne Einmengung eines trochäischen wie *ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμωι* (gemäß der gewöhnlichen Teilung): so ist nur die Ausgleichung der ersten noch übrig, und auch diese sehr einfach. Das Kolon der Antistrophe hat zwei Silben zu viel, und die Ausscheidung von *φοῖβος* macht die Iamben richtig: *τορὸς γὰρ ὀρθόθριξ δόμων*. Man schreibt insgemein *τ. γ. ὀρθ. φόβος*, nach Schol.: *ἀναλακεῖν καὶ βοῆσαι τὴν Κλυταιμήστραν ἐποίησεν ὁ σαφὴς φόβος, δι' ὀνείρων μαντευόμενος*. Aber (G. Hermann, Wil.) weder ist *τορὸς φόβος* möglich, indem *τορὸς τορῶς* = *σαφής σαφῶς*

[1] Vgl. Hermes XXXIII, 179 ff.

sind und 17 mal bei A. von deutlicher Rede stehen, noch ist ὁ φόβος ἔλακε περὶ φόβωι zu ertragen. Hermanns τορὸς δὲ φοῖτος beseitigt ein durchaus richtiges γάρ, desgleichen Weckleins τορὸς δὲ Φοῖβος; τορὸς γὰρ οἶκτος (Wilam.) . . . κότον πνέων ist offenbar auch nicht das Richtige. Also wird φόβος, woraus φοῖβος verschrieben, Erklärung sein, etwa nach 929 ἦ κάρτα μάντις οὑξ ὀνειράτων φόβος. Tilgt man aber, so wird ὀνειρόμαντις δόμων Subjekt, der durch Träume weissagende böse Dämon im Hause; dieser ist τορός und κότον πνέων und ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων, und περὶ φόβωι (= ἀμφὶ τάρβει von derselben Sache 547) ἔλακεν ist „ließ, machte aus Angst erschallen".

Sonst im einzelnen: 22 ἰαλτός wie πλαγκτὸς οὖσα Ag. 593 (Weckl.); gesandt von Klytaimestra (Schol.), wie nochmals 42 ff. hervorgehoben wird. 23 χοᾶν Casaubonus für χοάς notwendig, da der Plural ständig, also auch χοᾶς unmöglich ist. Weil und Wecklein allerdings halten gar χοάς, da auch συνίστωρ Ag. 1090, πεμπαστάς Pers. 981, πόριμος Prom. 904, φύξιμος Soph. Ant. 787 wie die zugehörigen Verba konstruiert seien; aber darum jedes beliebige von einem Verbum stammende Adjektiv? Das. σὺν κόπωι Pauw nach Schol. σὺν κοπετῶι, ὅπως ἐναγίζουσα συγκόψωμαι καὶ θρηνήσω. Die Erklärung ist nicht genau richtig, da das συγκόπτεσθαι wie gesagt in der Vergangenheit liegt. Die Korruptel κτύπωι wiederholt sich Eurip. Tro. 794.

26. δι' αἰῶνος wie Eum. 563, Ag. 554, Hik. 582 „das Leben hindurch"; „ich führe ein Leben voll Jammer, von dem sich mein Geist gleichsam nährt" (τρέφομαι τῶι θρήνωι Schol.). Also dies war auch schon früher so, vgl. die Epode (Bamberger); Gegensatz ist ἄλοκι νεοτόμωι, woran sich dies wie eine Parenthese anschließt (Weckl.).

27 ff. Der Scholiast konstruiert (τὸ ἑξῆς): οἱ δὲ στολισμοὶ τῶν ὑφασμάτων πρὸς τοῖς στέρνοις λινοφθόροι λακίδες ἐρράγησαν. Das nennt Wil. mit Recht „konstruieren an den toten Zeilen des Buches". Es muß vielmehr λακίδες ὑφασμάτων Subjekt sein, wie Pers. 835 λακίδες ἀμφὶ σώματι στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων; denn auch der singuläre Aorist ἔφλαδον (ἐρράγησαν Schol.) deckt sich mit (στημορ)ραγοῦσι. Dann folgt aber, daß πρόστερνοι στολμοί, so im Nominativ, nicht

bleiben kann: *προστέρνου στολμοῦ* Hartung, *-ων -ῶν* Heimsoeth; noch leichter ist die Änderung in den Dativ: *-οις -οῖς* oder *-ωι -ῶι*, vgl. etwa Pers. 124 f. *βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς*. Der Ausdruck zeigt hier die echte Fülle des Aischylos. *Στολμὸν πέπλων* und *μελαμπέπλους στολμούς* sagt auch Euripides in der Alkestis (s. zu 8 f.) 216. 819; s. noch Androm. 148 *στολμὸν ποικίλων πέπλων* (Weckl.). Danach schreibe ich bei A. *προστέρνωι στολμᾶι*, fast ohne Änderung und nach altattischer Schreibung ohne jede Änderung.

31. *ὀρθόθριξ* vgl. Sept. 564; Soph. O. C. 1624 (Weckl.).

33. *ἐξ ὕπνου* gehört zum ganzen Satze, nicht zu *κότον πνέων* (dies wie 951. Eum. 840); vgl. 535 *ἡ δ' ἐξ ὕπνου κέκλαγγεν ἐπτοημένη*.

34 f. *ἀωρόνυκτον* aus *ἀωρὶ νυκτῶν* Aristoph. Eccl. 741 u. s.; *μυχόθεν* doch auf das Haus und nicht (Schol.) *ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυχῶν*; denn so steht *μυχός* nie (*μυχόθεν* Agam. 96). Zu *γυναικείοισι* der Schol.: *τοῖς ἐστερημένοις τοῦ κουριδίου ἀνδρός*. *Ἐν ... πίτνων* wie Ag. 1175. 1468; Pers. 515 f. (Blaydes).

37 f. Die *κριταί* sind zur Stelle, wie Agam. 409 die *δόμων προφῆται* erscheinen: irgend welche Vertrauensmänner, die in solchen Fällen zugezogen wurden. Diese sind *ὑπέγγυοι θεόθεν*, d. i. *ἐγγυητὰς τοὺς θεοὺς ἐποιήσαντο* (*ἐκ θεῶν ἠσφαλισμένοι τὴν μαντείαν* Schol.). Also (Weckl.) *θεομάντεις*, nicht wie der Chor in den Persern (224) *θυμόμαντις*.

Str. *β*. 42. *ἀχάρι⟨το⟩ν* (Elmsley) wird durch *ἀδάματον* der Antistr. sicher gestellt (vgl. das anschließende *ἀπότροπον — ἀπόλεμον*); belegt ist es nicht (*ἄχαρις χάρις* Ag. 1545; Prom. 545), aber in der Analogie von *ἀδάματος* = *ἀδάμαστος* Homer, ferner von *θαυματός*, *ἔυκτιτος* u. a. Auch Eur. Ph. 1757 hat es Elmsley für *ἀχάριστον* geschrieben. Zur Sache vgl. Soph. El. 442 (Weckl.).

45 ff. *Ἰὼ γαῖα μαῖα* wie Eur. Hippol. 601 *ὦ γαῖα μῆτερ* (Weckl.); Anklang wie in *μᾶ γᾶ* Hik. 899, und so eben in *χάριν ἀχάριτον*. *Μωμένα* (*ζητοῦσα* Schol.) auch 441, Soph. OC. 836, von dem dorischen *μῶσθαι*; *δύσθεος γυνή* derselbe Chor von derselben 525; vgl. 191 *φρόνημα παισὶ δύσθεον πεπαμένη* (*τοῦδε δύσθεος πατήρ* Ag. 1590). Zu *φοβοῦμαι κτἑ.* bemerkt der Scholiast: *δεῖ νοεῖν ὅτι τὸ δύσθεος γυνά ἠρέμα πως ἐφθέγξατο· διό φησι φοβοῦμαι γὰρ ἔπος τόδ' ἐκβάλλειν.*

Lieber beziehe man doch ἔπος τόδε auf das Folgende: τί γὰρ λύτρον κτέ., wie Pers. 363 τόνδε λόγον, wiewohl τόδε ja sich auch zu der umgekehrten Beziehung hergibt. Die Sklavinnen fürchten sich naturgemäß so etwas zu sagen, vgl. die Epode und V. 102 φόβοι τινός. Das γάρ aber erklärt sich nicht anders, als wenn dies gleichsam eine Frage an Klytaimestra ist; vgl. Prom. 519 τί γὰρ πέπρωται Ζηνί, πλὴν ἀεὶ κρατεῖν; und Ag. 272 τί γάρ; τὸ πιστόν ἐστι τῶνδέ σοι τέκμαρ, was beides ein Einwurf gegen eben Gesagtes ist, und so hier gegen die Sendung 42 ff.

48. πέδοι ist Dindorfs Schreibung für πέδοι; Prom. 272 ist -οι bewahrt und im Citat bezeugt, sonst hat der Med. überall πέδοι.

50. Schlecht entlehnt von Timotheos Pers. 191, wo δόμων gar nicht paßt.

51. Schol. gut οὓς οὐδὲ ⟨ἂν⟩ ἥλιος ἐπίδοι, διὰ τὸ Ἀγαμέμνονος μύσος. Βροτοστυγεῖς Prom. 799. Die Erklärung gibt Eum. 377 ff.

Antistr. β. 54 ff. Schol.: ἑκούσιον σέβας τὸ μὴ ἐκ φόβου, ἀλλὰ ἐξ αἰδοῦς αὐτοῖς γινόμενον. Δι' ὤτων: wenn Agamemnons Name genannt wurde, oder Ag. etwas sagte; περαῖνον hindurchdringend, intransitiv = περῶν, während es sonst transitiv ist (zu Ende bringen; s. indes zu 451 f.). Pindar Pyth. X, 28 hat das Verbum ebenfalls intransitiv. Auch hier wieder ist die Schilderung voll und malerisch, s. zu 27 ff.

57. Schol.: ἡ αἰδώς, ἣν περὶ Ἀγαμέμνονα εἶχον οἱ δῆμοι, νῦν εἰς φόβον ἐτράπη. ἐκεῖνον γὰρ ᾐδοῦντο καὶ ἐφίλουν, τὸν δὲ φοβοῦνται ὡς τύραννον. Dann zu φοβεῖται: ἕκαστος φοβεῖται φθέγξασθαι, also analog zu dem φοβοῦμαι der Strophe, was auch richtig ist. Der Gegensatz zu Agamemnon ist aber nicht Aigisthos (τὸν δέ), sondern die δύσθεος γυνά (Wil.), vgl. 637.

59 f. Wil.: „doch der Erfolg ist höchster Gott der Welt", sehr modern, aber doch den Sinn des A. wiedergebend. Τόδε wie Pers. 308 Αἴλαιος Ἀρσάμης τε κἀργήστης τρίτος, οἵδ' ἀμφὶ κτέ. Ag. 1334 „μηκέτ' ἐσέλθῃς" τάδε φωνῶν.

61 ff. Zu ῥοπή vgl. Hik. 403 ff. Ζεὺς ἑτερορρεπής, νέμων εἰκότως ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ' ἐννόμοις. τί τῶνδ' ἐξ ἴσου ῥεπομένων κτέ., und Sept. 21 καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἦμαρ εὖ

ῥέπει θεός. Es ist das Gewicht, welches die Wagschalen wieder umgekehrt sinken und steigen macht. Die leichte und durch das eine Scholion gegebene Änderung von τοῖς in τοὺς lockert gleichwohl die Verbindung der Gedanken: αὐτό (das Glück) ist Objekt. Weiter sind entgegengesetzt ἐν φάει — ἐν μεταιχμίοισι σκότου d. i. im Zwielicht (vgl. Sept. 197) — νύξ, diese nach der Überlieferung mit dem Beiwort ἄκραντος, welches anderwärts *irritus* heißt; so nach Wil. auch hier τοὺς δὲ νὺξ ἔχει ὥστε μὴ κρανθῆναι τὴν δίκην. Es wäre dann ein gewisses Entsprechen zwischen ταχεῖα — χρονίζοντα — ἄκραντος (d. i. zu spät kommend), und das Letzte wäre gleich dem was bei Theognis 207 f. steht: ἄλλον δ' οὐ κατέμαρψε δίκη· θάνατος γὰρ ἀναιδὴς πρόσθεν ἐπὶ βλεφάροις ἕζετο (Paley). Aber Aischylos glaubt doch an eine Vergeltung im Jenseits: θανὼν δ' οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος (Eum. 340) usw., und auch für dies Chorlied scheint ein solcher Gedanke ganz unmöglich. Also mit Schütz ἄκρατος „rein“ (vgl. Med. ἀδάμαντον 54), im Gegensatz zum Zwielicht; s. die Dreiteilung Prom. 116 θεόσυτος ἢ βρότειος ἢ **κεκραμένη**, und für σκότος ἄκρατον, σκιὰ oder νὺξ ἄκρατος die Stellen Späterer bei Blaydes (Plut. Nic. 21, Mor. 932 B, Aelian N. A. XII, 33 und bei Suidas v. ἐπιτολμῆσαι). Der Scholiast berücksichtigt dies Wort überhaupt nicht; ich halte die Korrektur für sicher. Sicher ist doch auch die Beziehung von ἐν φάει auf das Leben im Diesseits, und die von νύξ auf Tod und Unterwelt; das dazwischen Liegende kann nur das hohe Alter sein. So Blaydes. Weiter ist ταχεῖα τοῖς μὲν des Rhythmus wegen für τοῖς μὲν ταχεῖα gesetzt, und aus gleichem Grunde für τοῖς δὲ . . . mit Änderung der Konstruktion τὰ δὲ . . .; aber nun stehen wir vor der Alternative, in V. 64 ἄχη oder βρύει zu opfern, da der Rhythmus ⏑–⏑–⏓ –⏑⏑– nach der Antistrophe ganz klar ist. Für ἄχη ist zu sagen, daß der Scholiast es zu kennen scheint: ὥστε τοὺς ἠδικημένους ὑπ' αὐτῶν λυπεῖσθαι. Andererseits stand dafür im Med. (wie das Faksimile zu zeigen scheint) erst (χρονίζον) ταχεῖα, mit Wiederholung aus dem vorigen V., und wenn darauf nichts ankommt (da wir das Scholion haben), so fordert doch der Rhythmus alsbald χρονίζοντας (Dindorf), was schlechter ist als χρονίζοντα. Βρύει kehrt (als βρύειν) Str. γ 70 wieder, und es hat sich sogar der ganze folgende V. (τοὺς

... νύξ) im Med. wieder daran angehängt; es ist nun recht merkwürdig, wenn in Str. γ τοὺς ... νύξ unecht sein soll, und in Ant. β βρύει, was eine sehr komplizierte (Wilam.) Korruptel ergibt. Ich glaube also, daß Ahrens Recht hat, der hier in β nur ἄχη (nach Schütz) als Erklärung zu τὰ δέ entfernt: τὰ δ' ἐν μεταιχμίωι σκότου μένει χρονίζοντα βρύει (ἀνθεῖ Schol.), andere Strafleiden (d. i. die für andere Frevler) sind im Zwielicht, zögernd, aber (um so mehr) strotzend von Grimm. Ein Scholion: ὅσα δὲ ὑπερτίθεται, ταῦτα „σύν τε μεγάλωι ἀπέτεισαν" (Hom. Δ 161). Ag. 169 παμμάχωι θράσει βρύων, Hik. 966 ἀγαθοῖσι βρύοις; Frg. 281, 6 f. στόμα ... μαντικῆι βρύον τέχνηι; vollends häufig bei A. ist μένος, wie Ch. 455 ἀκάμπτωι μένει, Eum. 840 πνέω μένος, 651 οὐδὲν ἀσθμαίνων μένει. Der Gedanke ist wunderschön, und wenn dunkel im Ausdruck, so ist das gerade in diesem Stücke nur zu häufig der Fall. Dann, unter Beibehaltung, d. i. Supplierung des Neutrums, Rückkehr zu der ersten Fassung mit Maskulinum: τοῖς (für τοὺς M.) δ' ἄκρατος ἔχει νύξ (hat die Leiden für sie, nachdem sie geendet haben werden). So Lucian Hermot. 2: ἱδρῶτα οὐκ ὀλίγον ἔχει τοῖς ὁδοιπόροις ὁ ἐπ' ἀρετὴν οἶμος.

Str. γ'. 66. τίτας φόνος sucht Wil., da es andere Belege für das Wort nicht gibt, aus den gortynischen Inschriften zu erläutern, wo es (Dial.-Inschr. 4982 u. s.) im Sinne von βεβαιωτήρ, Garant (Comparetti) vorzukommen scheint; ich sehe nicht, daß uns das für A. weiter hülfe. Der Scholiast erklärt mit ὁ τιμωρός (also = ὁ ἀποτινόμενος) und mit (ὁ φόνος) ἐπέξεισιν ἑαυτόν, und es ist verständlich so (nach Rache schreiend), vgl. zu 420 ff. Auch διαρρύδαν (ἀντὶ τοῦ οὐ διαρρέων Schol.) ist singulär und doch nicht unklar; für den Gedanken bemerkt Schütz: haec e populari quadam superstitione intelligenda sunt, ad nostram etiam aetatem propagata, qua maculam ex sanguine hominis iniuste caesi in terram effuso semper manere nec elui posse censebant. Desgleichen versteht man διαλγὴς ἄτα 68, vgl. διώδυνος Soph. Tr. 777 und bei Sp. διαλγεῖν διαλγής (Plut. Alex. 75); das διά scheint zu verstärken (διαντaῖος ὀδύνα Eur. Ion 767 vergleicht Blaydes). Der Scholiast indessen erklärt ἡ διαιωνίζουσα ἄτη, τουτέστιν ὁ φόνος; las er διαρκής, wie Heimsoeth konjiziert? Dies indes wäre neben παναρκέτας 70 nicht gut. Oder αἰανής, wie Weil und Paley? Διαφέρει er-

läutert das Scholion mit *διασπαράσσει*; ich schreibe *διαφορεῖ*, Eur. Bacch. 739, Hdt. 7, 10 ϑ, Aristoph. Av. 338. 355. *Παν⟨τ⟩αρκέτας* (*νόσου*) Schol. *τῆς εἰς πάντα τὸν χρόνον ἀρκούσης αὐτῶι*; lieber „allen Versuchen trotzend", vgl. Pers. 855 *παντάρκης*, wonach ich das *τ* eingesetzt habe, um eine regelmäßige Hexapodie zu gewinnen (vgl. *καθαίροντες* — Antistr.). Vgl. 841 ff. *δόμοις — φόνωι τῶι πρόσθεν ἑλκαίνουσι καὶ δεδηγμένοις*. Nur *βρύειν* können wir nicht konstruieren (*λείπει τὸ ὥστε* Schol.); also *βρύει* und Kolon vor *παντάρκέτας*, wonach das Asyndeton durch die ganze Strophe bleibt. *Βρύειν* mit Gen. steht sicher Soph. OC. 16 f. *βρύων δάφνας ἐλάας ἀμπέλου* (wie „voll sein" konstruiert); auch Bakchyl. 3, 16 habe ich das überlieferte *βρύουσι φιλοξενίας* beibehalten, obwohl *βρύει . . . ἑορταῖς* vorangeht (vgl. oben zu 64). An *βρύει* nun, = V. 64 Ende, hängte sich besonders leicht das *τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ* = 65, was M. hier zufügt und der Scholiast für eine Art Refrain (*ὥσπερ ἐπᾱιδόμενον*) erklärt; natürlich ist es mit Porson zu tilgen. Die Rhythmen also stellen sich als dochmischer Dimeter + iamb. Hexapodie heraus: ⏑ –́ – – –́, ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ –́, ⏑ – ⏓, ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –; gerne verbinden sich diese *εἴδη*, vgl. das Chorlied 935 ff., Sept. Parodos 116 ff., Hik. 370 ff.; für die Dochmien s. noch im Kommos der Ch. Str. ϛ V. 406.

Antistr. *γ*. Wieder sind die beiden ersten Verse mit geringer Nachhilfe klar und sicher in ihrem Texte, und klar ist auch der Gesamtsinn, s. Schol.: *ὥσπερ τῶι ἐπιβάντι νυμφικῆς κλίνης* (*νυμφικῶν ἑδωλίων* wie *πωλικῶν ἑδ.* Sept. 454 f. = *νυμφών, παρθενών*) *οὐκ ἔστιν ἴασις πρὸς ἀναπαρθένευσιν τῆς κόρης, οὕτως οὐδὲ τῶι φονεῖ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκεσιν τοῦ φόνου*. Ein weiteres Scholion ist: *πάντες οἱ ποταμοὶ εἰς ἓν συνερχόμενοι*; *πόρος* in diesem Sinne auch 366 *παρὰ Σκαμάνδρου πόρον*, und oft so. Aber *βαίνοντες* hat vorn eine Kürze zu wenig; daher Lachmann (G. Hermann) *διαίνοντες*, welches Verbum indes Wil. mit Recht viel zu schwach findet. Leichter und besser Bamberger ⟨*προ*⟩*βαίνοντες* (Ag. 1511). Die letzten Kola sind am schlimmsten entstellt, und auch die Scholien zu ihnen ergeben keine andere Lesart; indes aus dem den Gesamtsinn gebenden Scholion ist *μάταν* (Scaliger) bereits klar. Für *ἰοῦσαν* erfordern gemäß der Strophe die Rhythmen das Maß ⏑ – ⏑ – und den Beginn mit einem Konsonanten; ich habe

συνώμοσαν vermutet, d. h. Lücke und dann *ΙΟΥΣΑΝ* aus (*Μ*)*ΟΣΑΝ* verdorben; es liefert dies Assonanz mit dem in der Strophe an gleicher Stelle stehenden *νόσον*. Vgl. Agam. 650 *ξυνώμοσαν γὰρ ὄντες ἔχθιστοι τὸ πρὶν πῦρ καὶ θάλασσα.* Wilamowitz zwar leugnet (gegen Kirchhoffs *ἴθυσαν*) die Zulässigkeit des gnomicus, da die Sache unmöglich sei; aber als gnomicus würde ich dies auch nicht fassen, sondern als = *φανήσονται μάτην συνομόσαντες*, indem der Aorist das Resultat ausdrückt, wie (*προβαίνοντες* und) *καθαίροντες* das Streben. Der Gedanke erinnert stark an Soph. O. T. 1227: *οἶμαι γὰρ οὔτ' ἂν Ἴστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν νίψαι καθαρμῶι τῆνδε τὴν στέγην.* Catull (s. Blaydes) macht die Hyperbel beträchtlich größer (85, 4): (scelus) quantum non ultima Tethys, non genitor nympharum abluit Oceanus (wo auch zugleich die Anschaulichkeit des von A. gebrauchten Bildes fehlt); Shakespeare aber im Macbeth (s. dens.) II, 2 bringt es noch weiter: will all great Neptune's ocean wash this blood | clean from my hand? No, this my hand will rather | the multitudinous sea incarnadine, | making the green one red.

Epode. Der Scholiast nimmt *πρέποντα* (= *ὀφειλόμενα*, sc. *ἐστί*) *αἰνέσαι* usw. als den mit *ἐμοὶ* in Zusammenhang stehenden Hauptsatz, dem sich der Zwischensatz *ἀνάγκαν* . . . *αἶσαν* eingeschoben hat, und das scheint zutreffend. Wir haben nun zwar keine Responsion, indes doch, wie es scheint, einen entsprechenden Bau in Anfang und Schluß der Epode: *ἐμοὶ δ' ἀνάγκαν γὰρ ἀμ|φίπτολιν θεοὶ προσή|νεγκαν· ἐκ γὰρ οἴκων* vgl. *στύγος κρατούσηι· δακρύ|ω δ' ὑφ' εἱμάτων ματαί|οισι δεσποτᾶν τύχαις*; nur daß zuerst katalektisch, nachher akatalektisch geschlossen wird. Also wird auch wohl *πατρώιων δούλιον ἐσᾶγον αἶσαν* und *κρυφαίοις πένθεσιν παχνουμένη* bis auf diesen selben Unterschied auszugleichen sein, oder auch ganz und gar, denn das Imperfektum *ἐσᾶγον* muß doch (Wilam., Blaydes) in den Aorist emendiert werden: *δουλίαν ἐσάγαγον.* So fällt *αἶσαν* aus, ist aber auch nicht nötig; denn so gut wie Solon (36, 11 Bgk.; vgl. Pind. Pyth. 1, 75) konnte A. *δουλία* als Substantiv = *δουλεία* gebrauchen. *Αἶσαν* schrieb dann jemand als vermeintlich zu dem Adjektiv nötige Ergänzung zu. Außerdem möchte hier das zweite *γὰρ* in *δ' ἄρ'* zu ändern sein: *ἐκ δ' ἄρ' οἴκων* (Pers. 568 usw.). Dunkel ist *ἀνάγκα ἀμφίπτολις,*

von Blomfield nach *ἀμφιτειχῆ λεών* Sept. 290 auf Belagerung der Stadt bezogen, was auch mir viel besser scheint als was der Schol. sagt: *τὴν ἐκ διαφόρων πόλεων ἀνάγκην, ὅ ἐστι πόλεμον, ὡς ἀμφιμάτορας κόρους* (Eur. Andr. 466, vgl. A. *Ἡρακλεῖδαι* Frg. 70), und auch als Wilamowitzs Erklärung: Zwang den jemand duldet, weil er eine doppelte Stadt hat, d. h. als Sklave in eine fremde gebracht ist. — Troja als Heimat der Sklavinnen ist natürlich nicht gemeint, sondern irgend welche andere Stadt; wir dürfen, sagt Wil., von den persönlichen Verhältnissen des unpersönlichen Chores nur das Unumgängliche erfahren.

Das Mittelstück, V. 78—80, macht die Hauptschwierigkeit: *δίκαια καὶ μὴ δίκαια πρέποντ' ἀρχὰς βίου βίᾳ φερομένων αἰνέσαι πικρὸν φρενῶν* (*στύγος κρατούσῃ* usw.). Der Scholiast hat aber, wie Hermann sah, *ἀπ' ἀρχᾶς βίου* gelesen: *ἀπαρχὰς βίου* in dem *τὸ ἑξῆς* angebenden Scholion, und in dem andern ***ἐξότε** τοῦτον ἐπανήιρημαι τὸν **βίον***. Die Rhythmen kommen so in Ordnung: *δίκαια καὶ μὴ δίκαιᾱ πρέποντ' ἀπ' ἀρχᾶς*, und *βίου βίᾱι φερομένων αἰνέσαι πικρὸν φρενῶν*, d. i. ⏑–⏑–⏑̄⏑̄⸗ ⏑––⏑–⏑–(⏑)–, namentlich in der 2. Form auch mit dem Anfang der beiden andern Stücke übereinstimmend. Wenn *δίκαιᾱ πρέποντ'* nicht zulässig ist, so läßt sich *δίκαι' αὖ* schreiben, vgl. Ag. 1295 *ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφή* (Eum. 954, Hik. 570); jedenfalls möchte ich nicht das zweite *δίκαια* mit Weil streichen, weil so der Hörer und Leser *καὶ μὴ πρέποντα* verbinden muß. Wenn freilich Ahrens mit der sehr feinen Vermutung Recht hätte, daß in *βίου βίαι φερομένων* nichts als *βίᾳ φρενῶν* stecke (= Sept. 612), also auch *φρενῶν* nachher zu tilgen sei: so würden die Rhythmen wieder völlig gestört; indes Evidenz hat die Konjektur doch nicht. *Ἀπ' ἀρχᾶς βίου* läßt sich verstehen als „ausgehend von denen, die die Herrschaft über mein Leben haben", vgl. Eum. 526 *μήτ' ἀνάρχετον βίον μήτε δεσποτούμενον αἰνέσῃς*; ferner auch *βίᾳ φερομένων*, indem sie es mit Gewalt sich wegholen, oder passivisch es weggeholt wird, oder (*τῶν μὴ δικαίων*) auf uns kommt (Prom. 883, Hik. 697). Solange aber erklärt werden kann, wollen wir nicht ändern. Zu *δίκαια καὶ μὴ δίκαια* vergleicht der Scholiast das Sprichwort: *δοῦλε δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα*; auch bei Solon stand nach Diogenian etwas wie *ἀρχῶν*

ἄκουε καὶ δικαίως κἀδίκως (κἂν δίκῃ κἂν μὴ δίκῃ), und das ist, wie Wil. erinnert, noch ähnlicher und wird das sein, was A. im Sinne hatte. Δίκαια ... πρέποντα (ἐστὶν) αἰνέσαι ist richtige Konstruktion, Kühner-Gerth II, 35.

83. παχνουμένη nach Homer *P* 111 f. τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται, d. i. (Schol.) πήγνυται, λυπεῖται· τὰ ἀηδῆ γὰρ ψυχρὰ ἐκάλουν; auch Hes. Erga 358 τό γ' ἐπάχνωσεν φίλον ἦτορ, und Eur. Hipp. 803 λύπῃ παχνωθεῖσα (Blaydes).

Erstes Epeisodion, V. 84—584.

Das überlange erste Epeisodion, fast die Hälfte der ganzen Tragödie, enthält die Vorbereitung für die nachfolgende Handlung, und läßt sich in 4 Abschnitte gliedern: 1. Darbringung der Spende, 84—163; 2. ἀναγνωρισμός des Orestes durch Elektra, 164—305; 3. gemeinsame Klage und Gebete der Geschwister, zumeist Kommos, 306—509; 4. direkte Vorbereitung der Handlung, nachdem Orestes sich über Klytaimestras Traum unterrichtet hat.

V. 84. Schol. ὑπηρέτιδες εὖ τιθεῖσαι τὰ κατὰ τὸν οἶκον; εὐθήμων ordnungsliebend auch Aristoteles, und εὐθημοσύνη sowohl Hesiod Erg. 471 wie die Attiker. Ἴδε προστροπή (85) schon 21.

87. τύφω δὲ χέουσα Med.; beigeschrieben ist οἶμαι τύμβωι, was mit Tilgung des δὲ (Turneb.) auch ich unbedenklich aufnehme, wiewohl es nur eine alte Vermutung ist. Es waren doch wohl τύμβωι und τάφωι Lesarten, woraus dies geworden ist; der Dativ ist gar nicht unnütz, aber τί φῶ, was Ahrens daraus macht (= 91. 118), nähme unnütz den Inhalt des folgenden Verses vorweg. Die Art des Zögernden, wie E. hier zögert, ist doch, von dem Feststehenden (hier dem Ausgießen) zu dem Bedenklichen (der Rede) langsam vorzuschreiten. (Korrekturen mit οἶμαι, also Konjekturen, finden sich noch 311. 409. 435. 590.) Κηδείους χοάς wie 538; κηδεῖον τριχός 226, von κῆδος Trauer, also „Totenspenden", Dindorf.

88. εὔφρονα wie Hiket. 378 οὐδ' αὖ τόδ' εὖφρον, τᾶσδ' ἀτιμάσαι λιτάς, verständig, richtig (Dindorf); s. auch 195. Wil.

indes zieht *πατρί* auch zu *εὔφρονα,* was dann „angenehm" wird, Ag. 806.

89 ff. Nach der Überlieferung: „ich kann doch nicht sagen —; also scheint es, ich kann gar nichts sagen, da die ganze Spende zu unnatürlich ist." Und dann doch: „oder aber sage ich, wie man zu sagen pflegt —", also etwas ganz naheliegendes. Weil also stellt 91 f. nach 95 um, da das „gar nichts" doch erst aus der Ablehnung aller Möglichkeiten folgt, und ferner ist die ganz nahe Wiederholung von *τύμβωι χέουσα τᾶσδε κηδείους χοάς* mit *χέουσα τόνδε πελανὸν ἐν τύμβωι πατρός* doch nicht zu ertragen, während Entsprechendes zu Anfang und wieder zu Ende richtig ist. Auch *θάρσος* mit Bezug auf den Fluch bestätigt sich V. 122; in Bezug auf die erste Alternative müßte es „Frechheit" sein, und paßt wirklich nicht hinein, als den Gedanken der Sprecherin ganz fernliegend. Zu *γε* 95 vergleicht Paley Eur. Bacch. 796: *θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὥσπερ ἄξιαι.*

92. *πελανός* (über den Accent s. Dindorf Lex.) bezeichnet in weiterer Ausdehnung so sehr jede Spende (*πᾶν τὸ ἐπιθυόμενον* Schol.), daß es nun auch übertragen von dem Bluterguß gebraucht wird: Eum. 265, Pers. 816. Euripides — wieder in der Alkestis (zu 8 f. 27 ff.) V. 851 — hat es ebenfalls von der flüssigen Spende, *πρὸς αἱματηρὸν πελανόν.*

95. *στέφη, στέφειν* steht ebenfalls in uneigentlicher Bedeutung, von jeder Darbringung an den Toten, was Sophokles klar macht, El. 51 ff. *πατρὸς τύμβον ... λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς στέψαντες,* 440 f. *χοὰς ... ἐπέστεφε,* Antig. 431 *χοαῖσι ... τὸν νέκυν στέφει* (Blaydes). Das *κακῶν* wird als *παρ' ὑπόνοιαν* vom Schol. hervorgehoben.

96 f. *ὥσπερ οὖν* (888, Ag. 607. 1171. 1427) wie ja in der Tat, mit Bitterkeit (ausgeführt 429 ff.). *Γάποτον χύσιν* nach dem Schol. Epexegese zu *τάδε,* was indes ganz müßig wäre; also (Wil.) Apposition zur actio verbi, da auch *χύσιν* dasteht, nicht *χοάς.* „Als Guß den die Erde eintrinkt." Anders *γαπότους* **χοάς** 164, und Pers. 621.

98. Schol.: *τοῦτο πρὸς τὸ παρ' Ἀθηναίοις ἔθος, ὅτι καθαίροντες οἰκίαν ὀστρακίνωι θυμιατηρίωι ῥίψαντες ἐν ταῖς τριόδοις τὸ ὄστρακον ἀμεταστρεπτεὶ ἀνεχώρουν.* Die Neueren vergleichen Theokr. 24, 93 ff., Verg. Ecl. 8, 101, Ov. Fast. 5,

437 f. Außerdem lehren die Scholien, daß *στείχω . . . πάλιν* zu verbinden seien.

100. *μεταίτιαι* (-*οι* Blomf.) wie *ἀναίτιαι* 873 (-*οι* ders.) und *παραιτία* 910, während *παραίτιος* Fem. Frg. 41 und *ἀναίτιος* desgl. Agam. 1505. S. Dind. (Lobeck Paral. 458). *Νομίζομεν* 101 wie 1002 f. *ἀργυροστερῆ βίον νομίζων*, = *τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς νομίζομεν* (Weil).

103. „Diese Motivierung", sagt Wil., „ist nicht mehr als die armselige Selbstbeschwichtigung der Angst", und citiert dafür, daß dies der Glaube der Feigheit sei, Platon Gorgias 512 E (*οὐ φιλοψυχητέον, ἀλλ' ἐπιτρέψαντα περὶ τούτων τῶι θεῶι καὶ πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι*). Also Sokrates feige, und der ferner von W. mit einem ähnlichen Ausspruch angeführte Schwächlich Shakespeares, der Frauenschneider in Heinrich IV. 2. Teil, in der Tat der Mutige, der sich nicht freikauft. Weiberglaube, Volksglaube, das ist zutreffend und die Anwendung hier wie Sept. 263. 281, Soph. Ant. 236 begründend. Stärker noch kommt der Fatalismus in A. Frg. 299 zum Ausdruck, wir wissen nur nicht, wer sprach.

V. 105 tilgt Schütz; auch G. Hermann will ihn wenigstens nicht hier und nicht in dieser Form, schon des Singulars wegen, der indes zu 106 einen guten Übergang gewährt. Mir scheint, wie Weil, 105 auch überhaupt als Übergang unentbehrlich: El. muß auf ihre im Anfang (87—99) dargelegten Zweifel zurückkommen, nachdem sie in 100—104 die Zuziehung des Chores zum Rat (kurz schon 84—86) begründet hat, und das geschieht eben mit *λέγοις ἄν* (= *λέγε*, nur formell gemilderte, aber bestimmte Aufforderung zum Reden; auch diese fehlte noch), *εἴ τι τῶνδ'* (89 ff.) *ἔχεις ὑπέρτερον* (= *κρεῖττον* Suid., so auch Soph. Ant. 631, vgl. Bruhn zu das. 16). *Ἔχεις* statt *ἔχοις* ist sichere Besserung (Jacobs, Blomfield); *λέγοις* zog die Korruptel nach sich.

Stichomythie, 106—123. Über die Stichomythie bei A. vgl. jetzt die Dissertation von Ad. Groß, Die Stichomythie in der griechischen Tragödie und Komödie, Berlin (Weidmann) 1905. Die Kunstform ist bei A. alsbald in sehr strenger Form vorhanden, während Sophokles sie mit mehr Freiheit behandelte, Euripides aber wieder streng und oft mit maßloser

Länge. In den drei hier zunächst folgenden Beispielen: 106 bis 123. 164—183. 212—224, sind stets zwei Verse der einen Person einleitend voraufgeschickt; einmal (181 f.) bilden auch wieder zwei Verse den Schluß (Groß S. 14 ff.). In dem ersten Beispiele ist die Form der Wechselrede in je einem Verse dadurch innerlich begründet, daß sowohl der Chor wie Elektra mit Vorsicht und Behutsamkeit sprechen, Elektra aus einer gewissen Zaghaftigkeit heraus, der Chor seiner dienenden Stellung wegen; so helfen sie einander allmählich weiter.

106. *Βωμός* und *τύμβος* sind eigentlich Gegensätze (Simonides Frg. 4, 3 *βωμὸς δ' ὁ τάφος*).

108. Schütz: dicas velim pro ea quam erga patris sepulcrum profiteris reverentia. Soph. O. T. 276 *ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὧδ' ἄναξ ἐρῶ* (Boissonade).

109. Die Korrektur Hartungs *κεδνά* für das unpassende *σεμνά* wird auch durch die Paraphrase des Schol. (*ἀγαθά*) empfohlen; zu *εὔφροσιν* derselbe *τῶι Ἀγαμέμνονι δηλονότι*. — 110. *τούτους* d. i. *τοὺς εὔφρονας*; wen soll ich unter diesem Namen begreifen?

111 ff. *αὑτήν* statt *σαυτήν* wie Agam. 1297 u. sonst, Kühner-Gerth Synt. I³, 572; unter *χὤστις κτἑ.* versteht El. richtig die Mägde, was diese 113 bescheidentlich (nach Wecklein furchtsam) nur indirekt bestätigen. Aber *πρῶτον μέν* zeigt an, daß noch sonst jemand folgen soll; daher die Frage 114. *Προστιθῶ* das. wie *προσεννέπω* 110 duratives und schilderndes Präsens, da es sich um die Art und Weise des Betens handelt; dazu paßt nicht *ἐπεύξωμαι*, wie Dobree 112 schreibt, indem er den Satz wie Andere als Frage faßt. Aber *τἄρα* weist auf Aussage, wie 221, Frg. 328; also das Futurum *ἐπεύξομαι* ist richtig. *Στάσις* 114 caterva wie 458, Eum. 311, Ag. 1117.

115 f. Nach Wilam. hat Orestes der El. von Anfang an im Sinne gelegen, und sie hat sich nur gescheut ihn zu nennen. Weshalb aber gescheut? Und in den Worten liegt nichts, was auf solche Deutung wiese.

117 ff. Jetzt zaudert der Chor selbst und spricht den angefangenen Satz noch nicht gleich zu Ende; auch 119 noch nicht, sondern erst 121 ist der offene Ausdruck da. Elektras zweite Zwischenfrage zeigt die Scheu vor dem Gedanken, daß die Mutter getötet werden soll: das *δικαστήν* ist etwas Halbes.

Δικηφόρος Agam. 525. 1577. *Λέγω* für *λέγεις* (Weil) wird durch *τί φῶ* 118 und *φράζουσ'* 121 gefordert.

121 ff. *Ἁπλοῦν τι* wäre richtig, *ἁπλῶς τι* ist es nicht; daher G. Hermann *ἁπλωστί*, ein nicht belegtes Wort, aber in Analogie mit *νεωστί, μεγαλωστί*. Elektras Bedenken, da es die eigene Mutter ist, wird vom Chor kurz abgewiesen mit einem allgemeinen Satze (vgl. Sept. 1049 *παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο*, Entschuldigung des Polyneikes), wobei dann E. sich beruhigt und alsbald das Gebet beginnt. Wil. freilich hält dies nicht für den ursprünglichen Schluß der Stichomythie: nämlich die folgende Rede ist im Med. um den 1. Vers und den Anfang des folgenden verstümmelt, und die Lücke könnte ja größer sein.

Gebet Elektras, 123a—151. Der 1. Vers steht im Med. an unmöglicher Stelle, nach 164, und ist mit Sicherheit hierher versetzt. Hermes wird angerufen, wie man meint, daß er das Gebet an die Unterirdischen übermittle, *ἐμοί* „für mich", wiewohl die Worte das Umgekehrte besagen: vgl. V. 4 *κηρύσσω πατρί* „rufe dem Vater", Sept. 1043 *κηρύσσειν ἐμοί* „mir verkündigen", wozu 125 f. *τοὺς γῆς κτἑ.* Objektsatz scheint, vgl. *κλύειν* 5. Also Hermes soll irgend ein Zeichen geben, welches dann die Betende wahrzunehmen glaubt; so kann sie ihrerseits ihr Gebet sagen, 120 *κἀγὼ χέουσα . . . λέγω κτἑ.* Aber der *κῆρυξ τῶν ἄνω τε καὶ κάτω* muß doch auch umgekehrt vermitteln, vgl. zu 1; also die Lücke ist durch *ἄρηξον* (vgl. 725) noch nicht gefüllt; oder genügt *κήρυξον* (scil. *τοῖς κάτω*) statt *ἄρηξον*?

126. *δ' ὀμμάτων* Med. ist *δωμάτων*, aber dies ist dieselbe Korruptel wie 650 für *αἱμάτων* (Ahrens). Schol. *νῦν γὰρ ἐπισκόπους*, wohl *νῦν γοῦν* „jetzt wenigstens".

127 f. Wil.: „Die ganze Demeterreligion kann man aus den zwei Versen ableiten". *Τίκτεται* Medium wie 419 und Frg. 41, 4; *κῦμα* „Keim" Eum. 659.

129. Die *χέρνιβες* sind das Zeichen der Gemeinschaft, bei Opfern usw. (Eum. 656 usw.); hier werden uneigentlich die *χοαί* so genannt, als eine Gemeinschaft mit den Toten herstellend. *Νεκροῖς* (*γρ* M.) ist ganz untadelig (Pers. 610 usw.), nur daß man die Korruptel *βροτοῖς* von da aus schlecht begreift; Hermanns *φθιτοῖς* liegt diesem etwas näher, aber glossieren mit *βροτοῖς* konnte es doch niemand, so daß dies immer ein

Fehler der Gedankenlosigkeit bleibt. Euripides Alk. 99 f. hat *πηγαῖον ὡς νομίζεται χέρνιβ' ἐπὶ φθιτῶν πύλαις*, also *χ.* im eigentlichen Sinne, aber bei den vielfachen Beziehungen gerade dieses Stückes zu dem unsrigen (8 f. usw.) doch vielleicht nicht ohne Beweiskraft für den Text.

130 f. *Ἀνάξομεν βασιλεύσομεν* Schol.; vgl. *ἀνάξω* Fut. bei Homer und *ἄναξα* Aor. bei Hesiod; *πῶς* freilich (vgl. den folgenden V., Weil) geht nicht an (= *ὅπως* Schol.) und ist schon von Pauw durch *ὡς* ersetzt, welches dann den Konjunktiv erfordert. Vgl. Orestes' Gebet 480: *αἰτουμένωι μοι δὸς κράτος τῶν σῶν δόμων*. *Ἀνάσσειν* mit Dativ ist homerisch; *ἐποίκτιρόν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην* ist allerdings hart, ließe sich indes, wenn man eine homerische Form zuläßt, leicht glatt machen: *φῖλαί τ' Ὀρέστην*, nach Hom. *E* 117 *νῦν αὖτ' ἐμὲ φῖλαι Ἀθήνη*. Alle weitergehenden Konjekturen sind abzuweisen: *ἀναχθῶμεν* (Weil) heißt nicht „heimgeführt werden"; *φῶς (τ') ἄναψον* (Schneidewin u. A.) paßt nicht zum Folgenden.

132. Vgl. 915 ff.

135. *ἀντίδουλος ἰσόδουλος, ἐν δούλης τάξει* Schol.; vgl. *ἀντίπαις* Eum. 38, *ἀντίκεντρος* das. 136. 466, und zu V. 319.

137. *Πόνος* oft für das Erarbeitete, so Eur. Ion 1087 *ἵν' ἐλπίζει βασιλεύσειν ἄλλων πόνον εἰσπεσών* (*ἀλλότριον κάματον* Hes. Th. 599). S. Blaydes.

138. *σὺν τύχηι τινί* wie Sept. 472 *σὺν τύχηι δέ τωι*. Soph. O. T. 80 *ἐν τύχηι γέ τωι*, Ai. 853 *σὺν τάχει τινί* (Weckl.).

141. *χεῖρά τ' εὐσεβεστέραν*: sie schaudert vor dem Gedanken, sich mit dem Blute der Mutter zu beflecken, und hat auch nicht gewünscht, daß Orestes dies tue; auch weiterhin wird die Tötung der Mörder durchaus von diesem getrennt gehalten und keiner Person beigelegt, ganz wie es auch der Chor angeraten, 119 ff.

143 f. *σ' ὦ πάτερ* (Canter) wie es scheint der Scholiast (*τοῖς δ' ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆναι τιμωρόν*), aber schlecht, vgl. 119. In 144 sind zwei Lesarten überliefert: *ἀντικατθανεῖν* und mit *γρ ἀντικατακτανεῖν*, was aber erst in *ἀντικακτανεῖν* emendiert werden muß, d. i. in eine bei A. und überhaupt den Attikern nicht nachweisbare Form. Man wird also bei der Lesart des Textes bleiben und mit Scaliger *δίκηι* schreiben, da *δίκην* als Apposition zur actio verbi (Weckl., Wil.) doch

recht befremdend ist. Der Akkus. kann die Korrektur ἀντικατακτ. veranlaßt haben.

145 f. Ἐν μέσωι soll nach dem Schol. ἐν κεφαλαίωι, ἐν ὑποθέσει sein: verdrehende Erklärung zu dem korrupten Texte, der sich doch einfach emendieren läßt: entweder in καλῆς ἀρᾶς mit Schütz, vgl. σφάγια καλά Sept. 379, τὰ ψευδῆ καλά Ag. 620, oder vielleicht in κεδνῆς ἀρᾶς, vgl. 109. Sie weilt nicht lange bei dieser ihr bedenklichen Anwünschung, sondern schließt sie mit den guten Wünschen ein, als eine παρενθήκη.

147. Vgl. Pers. 222; das gewöhnliche Gebet an die Toten, Aristophanes Frg. 488, 13 K.: καὶ χοάς γε χεόμενοι αἰτούμεθ' αὐτοὺς δεῦρ' ἀνεῖναι τἀγαθά.

150. Schol. στέφειν ὡς ἄνθεσι; das Verbum auch Sept. 951; Ag. 1459. Vgl. στέφη 95. Der Vers hat anscheinend keine Cäsur, wie es ja solche bei A. eine ganze Anzahl gibt (Headlam, On editing Aesch. p. 16); aber da Absicht dabei zu sein pflegt, und eine solche hier vermißt wird, so ziehe ich vor, ihn in die große Kategorie der Verse mit Elision in der Mitte (das. 15 f.) zu bringen, durch die Schreibung κωκυτοῖσ'; ebenso ein anderes Beispiel dieses Stückes 493 (ἀχαλκεύτοισ'; s. noch zu 883). Zum Gedanken vgl. Pers. 619 ff. (Weckl.).

151. Παιάν tadelt der Schol.; ὅτι ἐπὶ ἀποθανόντος παιᾶνα εἶπεν, κακῶς; der Vers hatte ein χ, welches mit ὅτι — erklärt wird, vgl. zu 534. Dann citiert er aus Euripides (wieder Alkestis, 424) παιᾶνα τῶι κάτωθεν ἀσπόνδωι θεῶι. Aber dieser uneigentliche Gebrauch ist hier und sonst beabsichtigt und soll gefühlt werden: Sept. 869, Ag. 645, während der richtige Gegensatz θρῆνοι ... παιών unten 342 f. steht.

Threnos des Chores, 152—163. Rhythmen: die ersten beiden Kola scheinen trochäisch, mit beständigen Auflösungen: ⏑⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑⏑⏑, | ⏑⏑⏑,⏑–,–⏑,– (doch läßt sich ⟨ἐπ'⟩ ὀλομένωι schreiben und alles iambisch messen); dann zwei iambische Kola, desgleichen mit Auflösung: ⏑⏑⏑,⏑⏑⏑,⏑–,⏑–; dabei ist Verkürzung vor δν anzunehmen: κĕδνῶν, wofür nur bei Pindar P. 10, 72 ein Beispiel vorliegt (κĕδναί). Diese Rhythmen sind also mimetisch für die trostlose Klage. Dann pathetische und erregte Dochmien, indem bald auch der Inhalt wechselt: Wunsch nach Befreiung des Hauses. Hermanns Versuch, Strophe und Antistrophe herzustellen, hat keine Nachfolge

gefunden; in der Tat stimmt kein Kolon zu dem vermeintlich respondierenden ohne Änderung genau, und nicht einmal mit Hermanns Änderungen ist die Genauigkeit des Entsprechens erreicht.

152. *καναχές* singulär, Schol. *ἠχητικόν*, und *καναχηδὸν δακρύετε*, ein allerdings hyperbolischer Ausdruck. *Ὀλόμενον* „verloren, zu Grunde gehend"; auf den Aorist ist wie bei *οὐλόμενος* (Prom. 397) kein Nachdruck zu legen, zumal da die Beziehung zu *ὀλομένῳ* maßgebend war. Vgl. Wil.

154 f. Es ist alles zu verstehen, was hier überliefert ist, wenn man sich nur an Sophokles O. T. 987 erinnert: *καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι*, ein Trost in Oedipus' Lage, indem dadurch das Orakel widerlegt wird. So ist Agamemnons Grab für die *κακοί* ein Hort, indem es den Tod des Herrschers verbürgt (*ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον* Eum. 704), für die *κεδνοί* freilich (= *ἀγαθοί*) ein *ἄγος ἀπότροπον ἀπεύχετον*, als Denkmal des greuelhaften Mordes. Der Scholiast verdreht die Worte gründlich: *ἔρυμα* zwar das Grab, aber *ἀποτρ. ἄγος ἀπεύχ.* die Tränen, und von *ἀπότροπον* sollen *κακῶν*, nämlich *τῶν ἡμετέρων*, und *κεδνῶν*, nämlich *τῶν ἐχθρῶν*, abhängen.

156 f. *Ἐξ ἀμαυρᾶς φρενός* steht ebenso Ag. 546, und der Sinn „betrübt" und die Beziehung auf die Redenden ist nicht zweifelhaft; *ἀκούειν ἐκ φρενός* statt *φρενί* ist überdies unmöglich. *Σέβας* in der Anrede ähnlich Prom. 1091, Hiket. 776. Statt *κλύε δέ μοι κλύε σέ|βας ὦ δέσποτ' ἐξ* stellt Hermann um: *κλύε δέ μοι σέβας | κλύ' ὦ δ. ἐξ*, und faßt zugleich *σέβας* als Objekt (reverentiam), wiewohl doch das Objekt zu *κλύε* ein anderes sein müßte, *λιτάς* oder was immer.

158 ff. Aus den Scholien ist klar, daß als letztes Wort *ξίφη* (Pauw) stand, und *βέλη* im Med. nur aus irrtümlicher Wiederholung herrührt. *Αὐτόκωπα τὰ ἀφ' ἑαυτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ξίφη* Schol.; Gegensatz Wurfspieße und Pfeile. Weiter zeigt der Plural *ξίφη*, daß nicht von einem Kämpfer gesprochen wird; zu *Ἄρης* indes (= Kampf, Kämpfer Plur.) paßt *ξίφη*, und ebenso paßt dazu *ἐν ἔργῳ βέλη 'πιπάλλων* (*πιπάλλων* Wil. nach Hesych. *πιπάλλων πάλλων*; weitere Belege wären erwünscht), vgl. *πάλλων ὀξέα δοῦρα* Homer. Niemals aber bezeichnet *βέλη* den Bogen, noch wird dieser geschwungen;

also ist nach παλίντονα (Hom. Θ 266) Lücke, mit τόξα, einem Partizipium hierzu, und einem Adjektiv zu βέλη, samt τ(ε) dahinter. Die Lücke wird auch durch den unvollständigen Dochmius angezeigt. Der Anfang bedarf offenbar eines Verbum finitum: ἴτω τις Bothe für ἰὼ τίς (vgl. Soph. Ant. 1328), wobei wir aber wieder in den Dochmien hängen bleiben; Weil gut ἰὼ τίς δορυσθενὴς ⟨εἶσ'⟩ ἀνὴρ ἀναλυτὴρ δόμων. Wenn dann Fragezeichen, und zu dem Folgenden ein neues Verbum finitum wie μόλοι in der Lücke, scheint alles in Ordnung zu kommen. Zu ἀναλυτὴρ δόμων vergleicht Wil. μ 200 ἐμέ τ' ἐκ δεσμῶν ἀνέλυσαν (Schol. τῶν ἐν τοῖς δόμοις κακῶν; ἀνάλυσις κακῶν Soph. El. 142).

II. a) Stichomythie 164—182. Auch in II. ist Stichomythie und daran sich schließende ῥῆσις, genau wie in I.; dann indes die dritte Stichomythie usw. Elektra ist auf das Grab hinaufgestiegen und hat die Spende dargebracht; auch jetzt steht sie noch dort (168. 205 ff.).

167. ὀρχεῖται vgl. 1025 (viele andere Stellen bei Blaydes).

171. Vgl. Hik. 361 σὺ δὲ παρ' ὀψιγόνου μάθε γεραιόφρων (Schütz).

172 ff. οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἑνὸς κείραιτό νιν (Dobree) ist sicher falsch, wie schon Hermann bemerkt. Vgl. Prom. 291 οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί, Agam. 620 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλά, Eur. Alk. 112 ff. (Weckl. zu Ag. 620; Kühner-Gerth Synt. II, 429): also „der sich abscheren könnte", nicht „der sich abgeschoren haben könnte". Zu ergänzen ist „hier am Orte"; denn an die am Orte wird natürlich zunächst allein gedacht, und die Antwort des Chores stimmt dazu. Nun ist der El. die Ähnlichkeit mit ihren eignen Haaren aufgefallen, und zaghaft und in Furcht und Hoffnung, wie sie ist, führt sie den Chor langsam dahin, das Ὀρέστου auszusprechen. Über ὁμόπτερος vgl. Hiket. 328 πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταὐτὸν πτερόν; die gleiche Art des Vogels wird am Gefieder erkannt (das Wort noch Pers. 559, Hiket. 224; dann Eurip.). Daß nun Geschwister gleiche Haare haben können, ist ebenso unzweifelhaft als daß dies keine Notwendigkeit ist; A. hat die Ähnlichkeit als in diesem Falle vorhanden gesetzt, und läßt darauf E. eine Vermutung bauen, mit nichten aber einen sichern Schluß. Damit fällt Euripides'

Kritik, El. 527 ff., in der auch das *ομόπτερος* wiederkehrt: *πολλοὺς δ' ἂν εὕροις βοστρύχους ὁμοπτέρους καὶ μὴ γεγῶσιν αἵματος ταὐτοῦ, γέρον.* Aristoteles dagegen (Poet. 16) erwähnt dies Beispiel der Wiedererkennung ohne jeden Tadel, nur als berühmt, was es auch nach Aristophanes Nub. 534 ff. war: *τετάρτη δὲ (ἀναγνώρισις) ἡ ἐκ συλλογισμοῦ, οἷον ἐν Χοηφόροις, ὅτι ὅμοιός τις ἐλήλυθεν· ὅμοιος δὲ οὐθεὶς ἀλλ' ἢ Ὀ.· οὗτος ἄρα ἐλήλυθεν.*

176 ff. *αὐτοῖσιν ἡμῖν* wie *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*; danach aber wird aus dieser Ähnlichkeit und nicht aus der mit den Haaren des Or. geschlossen, von denen El. nichts weiß, und *ἐκείνου βοστρύχοις προσείδεται* (nur hier; *εἴδομαι* Ag. 772) muß in *ἐκ. βοστρύχῳ πρ.* emendiert werden, = *προσέοικεν εἶναι ἐκείνου βόστρυχος.* In 177 ist *ἦν* (Scholefield) notwendig (Wil.), = *Ὀρέστης κρύβδα ἐδωρεῖτο*; sonst müßte *κρύφιον δῶρον* stehen. Dazu ist die Möglichkeit von *μῶν — ἦι* oder auch *μὴ ἦι* in diesem Sinne nur ungenügend nachzuweisen; auch bei Platon Staat X 603 C, Phaid. 64 C ist *ἦι* sehr leicht zu beseitigen.

179. Eurip. El. 525 f. *εἰ κρυπτὸν εἰς γῆν τήνδ' ἂν Αἰγίσθου φόβῳ δοκεῖς ἀδελφὸν τὸν σὸν εὐθαρσῆ μολεῖν.*

180. *κουρίμην* doch zu *χαίτην*; dann aber doch besser *χάριν πατρί* (Turneb.), als Geschenk für, was *χάριν πατρός* ebenfalls heißen könnte (*Διὸς . . . εὐκταίαν χάριν* Ag. 1386 vergleicht Wecklein), aber nicht deutlich heißt.

b) Rede der Elektra, 183—211. Den Anfang 183—187, der sich an das *εὐδάκρυτα* des Chores 181 anschließt, erläutert Wil. aus der antiken Medicin, da leider aus den Dichtern eine Erläuterung nicht möglich ist. *Χολή* bedürfte ja einer solchen Erklärung, da nicht Zorn gemeint ist, sondern heftige Erregung, die auch durch *ἐπαίσθην κτέ.* bezeichnet wird und die den Tränenstrom zur Wirkung hat; indes etwas wirklich Einschlägiges bietet auch Hippokrates nicht. *Δίψιοι* 185 und *δυσχίμου* 186 müssen sich poetisch erklären lassen: also *δυσχίμου* nicht „kalt“, wie Wil. will, sondern „stürmisch“ (da doch in *χειμών* beides befaßt wird; *δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης* Prom. 746); *δίψιοι* aber, wiewohl es auch der Scholiast hatte und zu erklären sich bemüht, wird zuerst mit Schütz in den Genetiv zu emendieren sein: „durstig = nach Feuchtigkeit

gierig", und also ebenfalls den Affekt bezeichnend. *Καρδίας* muß entweder in *-ᾳι* oder in *-αν* emendiert werden (*καρδίαν προσήμενος* Ag. 834), jenes scheint leichter, und der Dativ ist gewöhnlicher (s. Blaydes). *Ἐπαίθην* hält Wil. (kretisch *παῖμα*, wo indes auch Assimilation sein könnte); *διανταῖος* vgl. 640, Sept. 895; *ἄφαρκτοι* Weil Ddf. wie sonst nach der attischen Form; *πλημυρίδος* und *πλημμ.* die Hdschr. (vgl. Bacchyl. V, 107 *πλημύρων* Papyrus); von Tränen auch Eurip. Alk. (zu 8 f.) 184 (Weckl.).

187 ff. Zusammenhängende Überlegung des zerstreut schon Vorgebrachten: 187 f. vgl. 172; 189 ff. vgl. 173; 192 ff. vgl. 177 ff. *Ἐλπίσω* = *δοξάσω*; 190 *ἐμὴ δὲ μήτηρ* wird richtig mit Pers. 151 f. *μήτηρ βασιλέως, βασίλεια δ' ἐμή* (Blaydes) verglichen und braucht nicht mit Porson (*γε*) geändert zu werden. Auch *οὐδαμῶς* ⟨*δ'*⟩ (Dindorf) und *δύσθεος* (Pauw) sind nicht nötig. *Ἐπώνυμον* wie Sept. 536 von Parthenopaios: *ὁ δ' ὠμόν, οὔτι παρθένων ἐπώνυμον φρόνημα . . . ἔχων.*

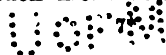
192. *ἐγὼ δὲ*: Rückkehr von der Mutter auf sich. *Δὲ πῶς* (Blomf.) ist eine so einfache Änderung und stimmt so zu 187, wovon es einigermaßen die Wiederaufnahme ist, daß man sich wundert, *δ' ὅπως* noch in neuen Texten (mit — nach *Ὀρέστου* 193) zu finden. Schol. *λείπει οὐκ ἔχω*; aber wieviele Korruptelen sind alt!

195. An Auratus' *ἔμφρον'* zweifle ich sehr: V. 1026 und Prom. 848 ist es Gegensatz zu *παράφρων*, vgl. *ἔννομος* — *παράνομος*. Für *εὔφρον'* „verständig" vgl. (88.) Hik. 378.

196. *κινυσσόμην* vgl. *κίνυγμα* Prom. 157, dort richtig mit *ι* geschrieben, während hier (und bei Hesychius) *κηνυσσόμην* überliefert ist, mit der unmöglichen Erklärung *ἐφανταζόμην* (*κίνυγμα γὰρ τὸ εἴδωλον*) Schol. (*εἴδωλον ἐγινόμην* Hesych.). „Schweben, schwanken" muß die Bedeutung sein, vgl. *κινεῖν*.

197. *εὖ* (*ἀκριβῶς* Schol.) *σάφα* vgl. Pers. 784 *εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστε*; *ἦν* (nämlich *μοι*) entsprechend dem *εἶχε* 199. G. Hermann leugnet zwar, daß *εἶχε* passe, da es „Stoff haben" bedeute und nicht einfach = *δύνασθαι* sei; indes s. Prom. 474. 586; Hiket. 377.

200. *τιμή* (Schütz) notwendig; von innerem Objekt zu *συμπενθεῖν* ist doch nicht zu reden, und auch nicht von Satz-



apposition; denn ἄγαλμα ist der πλόκαμος, nicht sein συμπενθεῖν. Der Scholiast ergänzt εἰς.

201 ff. Abschluß: völliges Wirrsal; die Götter werden angerufen, aber im Zweifel, nicht im Vertrauen. Μέν paßt nicht als Gegensatz zu δὲ 203, sondern es ist dies = ἴσασι μὲν οἱ θεοί, ὅμως δὲ αὐτοὺς καλούμεθα. Das alte Scholion zu δίκῃ (so Med.) ὅτι κατὰ δοτικὴν δίκῃ bezeugt diese falsche Lesart als schon den alten Grammatikern auffallend. (Solche Scholien, auf ein χ oder sonstiges σημεῖον gehend, noch zu 151. 534 [Med. χ]. 617, Paley.) Εἰ δὲ χρὴ κτέ.: „wenn wir Rettung erlangen sollen, so müßte aus kleinem Samen ein großer Stamm werden", nicht „so kann werden". Letzterer Sinn ist sprachlich ebenso zulässig (vgl. 262), entspricht aber hier nicht der Stimmung der Sprecherin. — Diese vier Verse stellt Weil um, an den Schluß der Rede (nach 210 schon Butler), so daß sich Orestes' Worte εὔχου anscheinend gut anschließen. Aber 211. 201 ist keine gute Folge, der Sinngleichheit wegen; eher könnte man (Butler) ordnen 205—210. 201—204. 211, wodurch 211 Teil desselben Gedankens würde, von dem er nach Weil durch ἀλλ' — scharf getrennt ist. Indes die Anrufung schließt sich viel besser an die Reflexion 195 ff. als an die Konstatierung neuer Tatsachen 205 ff. an, und auch die Folge 204. 205 ist gut: El. sieht jetzt erst die Fußspuren und untersucht und deutet sie, aber wiederum nur mit dem Resultat πάρεστι δ' ὠδὶς κτέ.

206. Das δ' nach ποδῶν wird durch den Schol. widerlegt; für τ' nach τοῖς hat derselbe γ'. Für die Stellung vgl. Ag. 589 ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν und dazu Blaydes: Eum. 9 λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα; Eur. Or. 406 αἷμα καὶ μητρὸς φόνον.

208. συνεμπόρου wie 713. Wie soll der V. (Robert, Wil.) unecht sein? So wird doch der vorhergehende, auf die beiden Füße des Einen gehend, gänzlich leer. Wären es einfache Fußspuren, so könnte eher die Locke geschickt sein (180); nun aber muß doch er persönlich dabei gewesen sein. Aber nachher ist, wie G. Hermann sah, eine Lücke: die einen Fußspuren sind verschieden, die andern a b e r —. Jetzt fehlt die Konjunktion. — Der Schluß ist genau wie vorher, und auf eine vom Dichter als tatsächlich gesetzte und natürlich nicht unmögliche Ähnlichkeit der Füße gegründet. Euripides macht



sich wieder lustig, El. 534 ff.: πῶς δ' αν γένοιτ' ἂν ἐν κραταιλέωι πέδωι γαίας ποδῶν ἔκμακτρον; (eine ganz willkürliche Annahme) εἰ δ' ἔστιν τόδε, δυοῖν ἀδελφοῖν ποὺς ἂν οὐ γένοιτ' ἴσος, ἀνδρός τε καὶ γυναικός, ἀλλ' ἄρσην κρατεῖ.

209. τενόντων θ' ὑπογραφαί: Schol. τὴν εἰς μῆκος τῶν ποδῶν ἔκτασιν τένοντας εἶπεν. So hier; anderswo anders, s. Blaydes (Hom. *X* 396 usw.).

211. ὠδίς ebenso allgemein (= ἀλγηδὼν καὶ λύπη, Schol.) Hiket. 770; καταφθορά bei A. nur hier (καταφθείρω Pers. 251 u. s.).

c) Stichomythie 212—224. Orestes, der alles gehört hat, kann nun nicht länger an sich halten und tritt hervor.

212 ff. Die gewöhnliche Interpunktion: Kommata nach λοιπά und ἐπαγγέλλουσα, ist ganz schlecht: εὔχου . . . εὐχάς gehört zusammen, und ἐπαγγέλλουσα . . . καλῶς; ἐπαγγέλλειν ist αἰτεῖν, Aristoph. Lys. 1049 ff. ἀλλ' ἐπαγγελλέτω πᾶς ἀνὴρ καὶ γυνή, εἴ τις ἀργυρίδιον δεῖται λαβεῖν. Der Ausdruck ist zuversichtlich und kommt anderswo an „befehlen" heran; aber dies ist Absicht: die Götter stehen dir offenbar gleichsam zu Befehle. Auf 201 wird jedenfalls zurückgewiesen, aber eine Umstellung ist darum nicht nötig. Τυγχάνειν hat El. als Subjekt, vgl. κυρῶ im nächsten V. und τυγχάνω 218, dazu τυχόντες καλῶς 950. — 215 ὧνπερ Mask., wie das Folgende zeigt.

217. ἐκπαγλουμένην ἐκπάγλως θαυμάζουσαν Schol.; bei A. nur hier, aber bei Eurip. und Herodot 9, 48; „also ionisch", Wil., der es richtig auf Erwähnungen wie 193 bezieht. Aber σοὐκπαγλουμένηι (Blaydes) ist doch wohl nötig, zumal da Med. σ' ἐκπ—ης hat. Σοὖστι Eum. 913.

218. πρὸς τί angesichts welcher Tatsache: Orestes könnte sagen πρὸς τάδε, ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε (Pers. 170) τυγχάνεις.

219. μάστευ' Med. Verschreibung wie Ag. 1099; die andern St. wie das. 1094 zeigen deutlich die Kürze. Mit σ Hesiod, Pindar usw.

221. Αὐτὸς κατ' αὐτοῦ (Med., Wecklein, Wil.) ist nicht unmöglich, s. Kühner-Blass I, 600 Anm. 5. Μηχανορραφῶ in der Poesie nur hier; -ράφος Soph. Eur.

224. Mit τάδε ist nichts anzufangen, und Hermanns ΓΑΡ ganz leichte Änderung und im Sinne vortrefflich, zumal es

einer Konjunktion hier so gut wie bei allen vorhergehenden Fragen bedarf. H. vergleicht Eur. Or. 483 *κεἶνου γὰρ ὅδε πέφυκε τοιοῦτος γεγώς*; Andere ändern anders; auch *προὐννέπω* suchen Manche zu halten, indes wenn dies auch wie *προλέγω* (laut) erklären heißen kann (Eum. 98), so will doch auch dieser Sinn hier nicht passen.

225—234. Orestes. 225 ist Turnebus' *μὲν οὖν* für *μὲν* (*με* Schütz) *νῦν* verkehrt; was soll das *οὖν*? Die Wiederholung des Pronomens *με* — *ἐμέ* verstärkt den Gegensatz. *Δυσμαθεῖν* nur hier; *κηδεῖον* 226 wie 87.

227 ff. Die Umstellung von 228 nach 226 (Robort.) ist leicht und geboten; zur Athetese von 228 (Wil.) sehe ich keinen Grund. *Ἐξιχνοσκοπεῖν* hat Sophokles. *Ἀναπτεροῦν -οῦσθαι* steht bei A. nur hier, ist aber aus Andern gerade in der übertragenen Bedeutung reichlich zu belegen, so daß dies übliche Metapher gewesen sein muß. S. Aristoph. Av. 1439 ff., Hdt. 2, 115 usw. — Der V. 229 muß natürlich hier auch weichen und kann nur nach 230 (Bothe) einen Platz finden; er bedarf daselbst nur der geringen Emendationen *σύμμετρον* (Schütz) für *-μέτρον* und *τῶι 'μῶι* (Dindorf) für *τῶι σῶι*, so daß auch hier Athetese (Wil. u. A.) nicht das richtige Mittel ist. Als Locke des Orestes hatte El. die Locke bereits erkannt; jetzt beweist Or., daß es die seine ist, also ist er Orestes. (Auch Eurip. El. 532, in der die Choephoren kritisierenden Stelle, hat *σύμμετρος σῶι ποδί*.) *Τομῆι* 230 wie Homer *Α* 235; *σύμμετρον* geht nicht bloß auf Farbe, sondern gerade auch auf Länge.

231 ff. Genügend sind die Beweise immer noch nicht; darum wird ein sehr üblicher hinzugenommen, den wieder Euripides kritisiert. Als der Pädagoge von dem *κερκίδος ἐξύφασμα σῆς* (539) gesprochen hat, erwidert El.: *οὐκ οἶσθ', Ὀρέστης ἡνίκ' ἐκπίπτει χθονός, νέαν μ' ἔτ' οὖσαν; εἰ δὲ κἄκρεκον πέπλους, πῶς ἂν τότ' ὢν παῖς, νῦν τὰ τότ' ἂν ἔχοι φάρη, εἰ μὴ ξυναύξοινθ' οἱ πέπλοι τῶι σώματι;* Dagegen der Schol.: *οὐ πάντως ἐν τῶι νῦν χιτῶνι, ἀλλ' εἰκὸς αὐτὸν ἔξωθεν ἔχειν παιδικὸν σπάργανον.* Auf dem Theater sah man das, ob so oder anders; denn El. könnte ja auch nach Phokis an Strophios etwas gesandt haben. — Aus *εἰς δὲ* Med. 232 scheint *ἔσιδε* (O. Müller) zu machen; für sich ist *σπάθης τε πληγάς* kein mögliches Erkennungszeichen. Noch besser aber, man

macht σπ. πλ. auch nicht einmal zum Objekt, sondern schreibt πληγαῖς. Ob θήρειον oder θηρίων (Blaydes), läßt sich nach θηρίον M. nicht entscheiden.

233 f. Jetzt erkennt El. sicher und äußert leidenschaftliche Freude. Φιλτάτους wie Eum. 100 die Nächsten. — Weil stellt die Verse nach 243 um, was mir wie Wil. durchaus falsch scheint. Zum Ausdruck vgl. (Weckl.) Herodot I, 119 ἰδὼν δὲ οὔτε ἐξεπλάγη ἐντός τε ἑωυτοῦ γίνεται.

235—245. Elektra. Auch hier stellt Weil (nach Roßbach) weiter um: 238—243 voran, dann (s. o.) *OP.* 233 f., dann 235—237. 244. 245. Mir scheint ὦ τερπνὸν ὄμμα τέσσαρας κτἑ. (238) für den ersten Ausbruch der Freude ganz unangemessen: dergleichen Reflexion auf das Verschiedenste muß erst hinterher kommen. — 235 μέλημα bei Tragikern sonst nicht so, aber Aristoph. Eccl. 972 ὦ χρυσοδαίδαλτον ἐμὸν μέλημα. Δακρυτός „mit Tränen ersehnt“ (C. Robert); ἐλπὶς σπέρματος: Orestes gab die Hoffnung, daß er sich als σπέρμα σωτήριον zeigen werde. Ἀλκῇ πεποιθώς wie Homer *E* 299 ἀλκὶ πεποιθώς (ἀλκᾶι πίσυνος Hiket. 351). Seine stattliche Erscheinung läßt dies erwarten. Natürlich ist Bedingung, was 244 f. folgt, aber darum braucht dies doch nicht gleich zu folgen.

238 ff. Ὄμμα in der Anrede Soph. Ai. 977 ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί. Eur. Alc. 1133 ὦ φιλτάτης γυναικὸς ὄμμα καὶ δέμας. Dies Antlitz also, oder dieser Anblick, schließt ein Vierfaches in sich; dann die schöne Nachbildung des schönen homerischen Musters *Z* 429: Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος· σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης. Dann aber paßt in 239 weder δὲ, noch am Ende ἔχον = dem Ende von 238: also γάρ σ' ἀναγκαίως ἔχει, oder wenn man an ἔστ' ... ἔχον (was Aristoph. Eirene 334 u. sonst vorkommt, s. Blaydes) nicht rührt, σ' ἔστ' ... ἔχον, wie auch Blaydes vermutet, und vorher 338 ad sensum ἔχων. Nach der Anrede ist überhaupt keine Konjunktion erforderlich. 240 στέργηθρον für Liebe auch Prom. 492, Eum. 192 (Eur. Hippol. 256). 243 σέβας φέρων „Ehrfurcht bringend“ ist zur Not verständlich (nach Weil „mir Ehre und Achtung verschaffend“, nach der bisherigen Erniedrigung), aber σέλας (Schütz) empfiehlt sich doch sehr und gibt auch mit dem Folgenden bessere Verbindung.

244 f. *Μόνον* vgl. *οἷον* Ag. 131 (Weckl.). Man muß schon *Κράτος* wie *Δίκη* schreiben, aber an den Unhold aus dem Prometheus ist nicht zu denken, sondern das ist eine von den halben Personifikationen; anders Eum. 758 *Παλλάδος καὶ Λοξίου ἕκατι καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτῆρος*, und wieder anders Hiket. 25 *ὕπατοί τε θεοὶ καὶ βαρύτιμοι χθόνιοι — καὶ Ζεὺς σωτὴρ τρίτος*. Wenn man in unserer Stelle den Gedanken will, so ist dieser etwa: die göttliche Macht und Gerechtigkeit, die ihren vielleicht zutreffendsten Ausdruck in dem Namen Zeus hat. Am Ende von 245 ist *μοι* unmöglich: *σοι* Stanley, *νῷν* Weil.

246—263. Orestes. 246 Anknüpfung an *Ζηνί* 245. Hermann wollte das *πρηγμάτων* des M. lieber in *πημάτων* ändern; indes *πρᾶγμα* ist bei A. sehr häufig, und ähnlich wie hier Frg. 391 *βοᾶις τοιοῦδε πράγματος θεωρὸς ὤν*. 247 *εὖνιν* vgl. 794. 248 *πλεκτή* sonst *πλεκτάνη*, Sept. 495, wovon *πλεκτανᾶν* oder *-οῦν*, hier 1049. Die Feindschaft des Adlers und der Schlange schon Homer *M* 200 ff., Aristoteles *ζώιων ἱστ*. IX, 1 p. 609 a 4: *ἔστι δὲ ἀετὸς καὶ δράκων πολέμια· τροφὴν γὰρ ποιεῖται τοὺς ὄφεις ὁ ἀετός* (Weckl.).

250 f. *ἐντελής* las auch der Schol., der auf *γέννα* bezieht; aber nach 249 ist das zu hart, und *-εῖς* einfach und sicher. Für „ausgewachsen" Soph. Trach. 760, Eur. Ion 780 nach Nauck (Bl.). — *Σκηνήματα* für Nest (*καλιά* Schol.) hat merkwürdige Parallelen im Evang. Matth. 8, 20 (*κατασκηνώσεις*, von den *πετεινά*), 13, 32 (*κατασκηνῶ*, desgl.), Blaydes.

252 ff. Rückkehr zu *ἰδοῦ* 247, nachdem der Vergleich ausgemalt ist.

255 ff. Der Gott wird jetzt ins Interesse gezogen, was durchaus die Regel bei solchen Gebeten ist: Eum. 289 f.; ganz deutlich Sept. 76 *ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν· πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει*; auch der Chor das. 304 ff.; Hiket. 168 ff. etwas anders, indem Zeus' Name und Ruf als beteiligt dargestellt wird, wofür man, mutatis mutandis, im Alten Testament viel Paralleles findet. *Καίτοι* (Kirchhoff) leitet die weitere Argumentation, gleichsam den Untersatz ein: wir sind verbannt; Verbannte nützen dir nichts; also hilf. — *Νεοσσούς* ohne eigentlichen Vergleich auch 501.

259. *εὐπειθῆ* und *-πιθῆ* beides Med.; der Vers verträgt überall außer Prom. 333 die Länge (Ag. 274. 982; Hik. 623; Eum. 829; Eur. Andr. 819), und vgl. *ἀπειθής -εῖν* (Ag. 1049), wofür freilich Homer *ἀπιθεῖν* sagt (auch Soph. Phil. 1447).

260 f. *πυθμήν* wie 204; *βωμοῖς ἀρήξει* = *ἐπιμελήσεται τῶν βωμῶν* Schol.

262. *κόμιζε* = *σῶιζε* (Schol.), „pflege und warte“, wie bei Homer (auch Eurip. Hipp. 1069 *ξένους κομίζων* [Blaydes]). In *ἂν ἄρειας* liegt das Vertrauen, „du kannst“, anders als 204. *Ἄρειας μέγαν* gehört zusammen, 790.

Chor 264—268. Jetzt erst darf der Chor sich einmengen, den Neuere schon früher haben einmischen wollen. Die innige Teilnahme drückt sich in der dreimaligen Anrede mit *ὦ* aus (*παῖδες . . . τέκνα* wie 896). *Γλώσσης χάριν* 266 = *μὴ δυνάμενος ἐχεμυθεῖν* Schol.; also *χαριτογλωσσεῖν* Prom. 294 ist nicht zu vergleichen, aber Hes. Erga 709 *μηδὲ ψεύδεσθαι γλώσσης χάριν*. — Für *ἀπαγγείληι* 266 scheint *ἀπαγγελεῖ* (Schütz) konzinner, aber der Konjunktiv drückt besser (Weckl.) das zu Verhütende aus, und genau so Aristoph. Eccl. 495 *μή καί τις ἡμᾶς ὄψεται χἠμῶν ἴσως κατείπηι*; Kühner-Gerth Synt. II, 384 Anm. 4.

268. Nichts zu ändern! vgl. Wil.; das Bild der Leichen auf dem schwelenden Holze ist graß gemalt. *Οὓς* (*ὃν*) *ἴδοιμί ποτε* mit einem bösen Wunsche auch Eur. Med. 163, Aristoph. Ach. 1156 (*ἔτ'*) (Weckl.); s. noch Soph. Phil. 1113 (Blaydes).

269—305. Orestes. Hier ein wesentliches Stück der Exposition: das Orakel Apollons, welches den Mord befiehlt. Die Rede ist aber stark erweitert, von andrer Hand, s. zu 275 ff.

269. *Λοξίαι μεγασθενεῖ* Eum. 61, und Apollon *οὔτοι προδώσω* das. 64 (Blaydes).

271 f. *ἐξορθιάζων* Schol. *ἀνατεταμένα βοῶν*. *Ὀρθιάζοντες* Pers. 687; *δυσχειμέρους* hier, da *θερμόν* (warm vom Blute) den Gegensatz macht, offenbar „kalt, schaurig“; vgl. zu 186. Auch *ἧπαρ* hat genug Parallelstellen: Agam. 432 *πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἧπαρ*, 791 f. *δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται*, Eum. 135 *ἄλγησον ἧπαρ ἐνδίκοις ὀνείδεσιν*; zu *ὑπό* vgl. Eum. 159 *ἔτυψεν . . . ὑπὸ φρένας ὑπὸ λοβόν*. Zweifellos ist *ὑφ'* — vom Verbum abhängig. *Ἐξανδωμένας* schon 151.

273 f. *Μέτειμι* Eum. 231; *τοῖς αἰτίοις τοῦ φόνου* oben 117 (vgl. 837), und so muß man auch hier emendieren (Dindorf); *τοῦ πατρός* ist zugeschriebene Erklärung (Eum. 467, was Parallelstelle ist, nur *τοὺς ἐπαιτίους*). *Τρόπον τὸν αὐτόν* d. i. durch List, s. 557 f., 888. *Ἀνταποκτείνειν* 121.

275—296. In meinen Augen ist nichts klarer, als daß diese Verse (nicht auch 274) mit Recht von Dindorf (Praef. ed. Lips. quintae p. XCIII; so auch Wecklein, Blaydes) für eine Interpolation erklärt sind, und ich wundere mich nur, daß dies nicht Alle erkennen, wo der Gegensatz der Diktion so in die Augen springend ist. Bisher ließ sich auch in dieser Rede alles mit Parallelstellen belegen, aber von 275 ab versagt das, genau von *ἀποχρημάτοισι ... ταυρούμενον* 275 bis *ταριχευθέντα παμφθάρτωι μόρωι* 296. Wenn aber das wohl als „Orakelstil" entschuldigt wird: was hat denn diese überlange Schilderung überhaupt für einen Zweck? Dindorf weist auch darauf richtig hin, daß Orestes nachher 1032 f. die Schilderung dessen, was ihm von Apollon für den Fall des Ungehorsams angedroht ist, als unmöglich abweist: *τόξωι γὰρ οὔτις πημάτων ἐφίξεται,* und hier soll er demselben Chor, ohne die Veranlassung wie dort zu haben, alles mit minutiöser Genauigkeit schildern? (Auch Eum. 466 f. wird nur angedeutet und nicht ausgeführt.) Alt ist die Interpolation, immerhin aus dem 5. Jahrhundert und von einer Wiederaufführung herrührend; auch Aeschyleer mag man den Verfasser nennen, aber (*π. ὕψους* 3, 1) *οὐ τραγικὰ ἔτι ταῦτα, ἀλλὰ παρατράγωιδα.*

Im einzelnen: *ἀποχρημάτοισι κτἑ.* heißt (Schütz) „durch Schaden, der im Verlust des Vermögens besteht, wild werdend", vgl. Eur. Med. 92 *ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην.* 188 *ἀποταυροῦται δμωσίν.* Darin muß das Motiv zur Rache liegen (vgl. 135 f.); was für den andern Fall angedroht wird, folgt jetzt, muß aber anders eingeführt werden als überliefert ist: *ἦ αὐτόν γ' ἔφασκε.* (*Ἤ* in Synizese Soph. Tr. 85, und Eurip., Kühner-Blass I, 228.) *Τῆι φίληι ψυχῆι* der Seele des Vaters; *δυστερπής* nirgends sonst (*δυσφιλής* A.).

278 ff. Schol. *τοὺς μὲν γὰρ πολίτας λοιμώξειν ἐκ γῆς ἔφασκεν πρὸς ἀφοσίωσιν Ἀγαμέμνονος, ὡς μὴ ἐκδικήσαντας, ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθαρῆναι,* und zu *δυσφρόνων μειλίγματα*: *αἱ κολάσεις γὰρ τῶν ἀδικούντων μειλίγματά εἰσι τῶν ἀδι-*

κηθέντων. Der Ausdruck ist hier aischyleisch: *μειλίγματα* (15) — *πιφαύσκων* (nur A. von den Tragikern, Ddf.), auch *πιφαύσκων εἶπεν* vgl. Agam. 205 *εἶπε φωνῶν* (Blaydes); *μηνίματα* (Lobeck) liegt nahe, scheint aber wenigstens nicht nötig. Zum Gedanken vgl. Hiket. 264 ff. Mit *νῶιν* aber wird nun Elektra seltsamerweise einbezogen, als ob auch die zur Rache verpflichtet würde, wovon doch sonst keine Rede ist; aber auch die Bürger von Argos, scheint es, sollen betroffen werden, indem der Schol. *ἀστοῖς* (Paley) und nicht *βροτοῖς* las. *Ἐπαμβατῆρας* (natürlich auch nur hier) braucht kaum in *ἐπεμβ.* (Auratus) geändert zu werden, trotz *πύργοις ἐπεμβάς* Sept. 634; denn auch *ἐπαναβαίνω* gibt es. *Ἀγρίαις γνάθοις* = Prom. 368, vgl. Ch. 325; aber auch Phrynichos in den *Πλευρώνιαι*: *μάργοις φλὸξ ἐδαίσατο γνάθοις*. In andern Stücken des A. muß es noch mehr vorgekommen sein; denn Schol. 325: *ἡ γνάθος συνήθης, ὡς ὁ κρημνὸς παρὰ Πινδάρωι* (jetzt auch nur 3 mal nachweisbar), *καὶ ἡ ἠχὼ παρὰ Σιμωνίδηι*. *Λειχήν* im eigentlichen Sinne Eum. 785; in dem der Krankheit bei sp. Ärzten. *Ἔσθω* Ag. 1597; *ἐξέσθω* A. sonst nicht; *ἀρχαίαν* Schol. *τὴν ὑγιᾶ καὶ ἐξ ἀρχῆς οὖσαν ἡμῖν* (üblich, wie Plat. Symp. 193 C, doch nicht sonst A.).

282. *ἐπαντέλλειν* „sich erheben“ Ag. 27, *ἀντέλλουσα θρίξ* Sept. 535 (Weckl.); *κόρσας* Schol. *τρίχας*, mit Erklärung vom Altern vor der Zeit; besser werden wir „weißen Aussatz“ verstehen, ohne darum (mit Wil.) *κρόσσαι κροσσός* heranzuziehen. Schütz vergleicht Celsus V, 28, 19 über die drei Arten der Flechte: *ἄλφος, μέλας, λευκή*, und von der letzten: in ea albi pili sunt et lanugini similes. Omnia haec serpunt, sed in aliis celerius, in aliis tardius.

283. *προσβολὰς* Sept. 28, Eum. 600; *ὅτου ποτ᾽ ἐστὶ δαιμόνων ἡ προσβολή* Ar. *Εἰρ.* 39 (Weckl.).

285. Schol. *τὸν ἐν σκότωι νῦν κινοῦντα τὴν ὀφρῦν λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξιέναι ἔλεγεν*. *Νωμᾶν* (162 u. s.) *ὀφρῦν* (nicht A.) soll das Bewegen des Auges bezeichnen (*πόδα νωμᾶν* Soph. O. T. 468); Wil. vergleicht Eur. Kykl. 658 *ἐκκαίετε τὴν ὀφρῦν* und Aristoph. Ach. 18 *ἐδήχθην τὰς ὀφρῦς*; aber wenn *ὁρῶντα*, auf welches der Schol. keine Rücksicht nimmt, nicht verdorben ist, so kommen wir um die Annahme einer Lücke nicht herum. So Dobree: ⟨*τοιαῦτα πέμψειν εἶπε τὸν κατὰ χθονός*,⟩ *ὁρῶντα κτἑ.*

286 ist nicht in A.'s Art, indem er auch nicht *ἐνέρτεροι* hat (sondern *νέρτεροι*) und nichts wie *σκοτεινὸν βέλος*, indessen verständlich; desgleichen 287, wozu der Schol. *ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἱκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν*; besser würde dies auf jemanden wie Thyestes passen, Agam. 1587 *καὶ προστρόπαιος ἑστίας μολὼν πάλιν τλήμων Θυέστης μοῖραν ηὕρετ' ἀσφαλῆ, τὸ μὴ θανὼν πατρῷον αἱμάξαι πέδον αὐτός.* *Ἐν γένει* gehört hierzu, = *ἐγγενῶν*, Schütz; aus A. vgl. *ἐν αἵματι* Eum. 606 (Blaydes).

288 f. Entweder *λύσσαν τε καὶ μάταιον . . . φόβον κινεῖν ταράσσειν*, wie Weil, oder 289 *διώκεται*; besser ist es aber, die indirekte Rede durchweg zu wahren. Das zweiteilige Asyndeton *κινεῖ ταράσσει* erinnert (Weckl.) an Sept. 60 *χωρεῖ κονίει*, 186 *αὔειν λακάζειν*, Pers. 426. 463. Zu *ἐκ νυκτῶν* vergleicht Blomf. u. a. [Eurip.] Rhes. 13; bei A. ist wieder nichts, auch nicht der Plural *νύκτες*.

290. Die Scholien, die also sehr lückenhaft sind, bieten hier nichts; aber Et. M. (vgl. Hesych.) *πλάστιγξ ἡ μάστιξ, ἀπὸ τοῦ πλήσσειν, παρ' Αἰσχύλῳ*; Wil. zieht auch Galen. Lex. Hipp. *πλήστιγγας νάρθηκας ἀπὸ τοῦ πλήσσειν* heran. Aber Wecklein (Philol. Wochenschr. 1884 nr. 29/30) leugnet, daß jemals ein Dichter *πλάστιγξ* für *μάστιξ* oder (Soph. frg. 662 N., 964 Dd.) *μάστιξ* für *πλάστ.* gebraucht habe, sondern dies seien alte Korruptelen; richtig Lycophr. 436 (nach A.?) *ἁγηλάτῳ μάστιγι συνθραύσας κάρα.* Da nun die Geißel nur metaphorisch zu nehmen, so kann sie zur Verschärfung auch *χαλκήλατος* heißen, auch wenn die wirklichen Geißeln dies nicht waren. Wil. vermutet *δημηλάτῳ* (Hiket. 614); sehr zu überlegen, wenn wir A. hätten. *Λυμανθὲν δέμας* Periphrase, *λυμανθέντα* Schol.

291 ff. wird weiter angedroht, was sonst den Blutbefleckten geschieht; bei diesen ist alles begreiflich, sobald sie als solche bekannt sind; für Orestes aber und seinesgleichen wird die *οὐχ ὁρωμένη πατρὸς μῆνις* als geheimnisvoll wirkende Ursache angenommen. Dem *οὔτε* entspricht (s. Ddf. Lex. *οὔτε*) das *τε* 293; *μέρος μετασχεῖν* vgl. Ag. 507; *οὐ φιλοσπόνδου λιβός* ist an *κρατήρων* angeschlossen (*σπονδῶν κρατήρων ἱερῶν ἀγορᾶς* Dem. Lept. 158, aus Drakons *φονικοί*). A. Frg. 52 *Διὸς σωτῆρος εὐκταίαν λίβα*, s. auch Frg. 68 (Eum. 54). — 294 *συλλύειν* = *συγκαταλύειν* (Bothe für *συγκλύειν*) *συνοικεῖν* Schol.; *δέχεσθαι*

δ' οὔτε = *οὔτε δέχ. δὲ οὔτε*, wie Ag. 532, Ar. *Ὄρν.* 694, nicht selten Herodot, s. Stein zu I, 215; da bei diesem und Aristoph. *οὐδὲ* steht, hat dies Wecklein auch bei A. geschrieben, Dindorf bei Soph. Ph. 771 (*μηδὲ*). (Bei Pind. *οὔτε*: P. 6, 48; 10, 29. 41.) Vgl. Soph. O. T. 238 ff. in Bezug auf den Blutbefleckten.

295 f. *Πάντων ἄτιμον* wie *δωμάτων ἄτιμα* 409; doch möchte *πάντων* wegen *ἄφιλον* als Maskul. zu fassen sein, = *ὑπὸ πάντων ἀτιμαζόμενον*. *Ταριχεύειν* wird vom Schol. aus Sophron belegt: *τὸ γῆρας ἀμὲ μαραῖνον ταριχεύει*; der Ausdruck „elend eingepökelt" ist dieses Verfassers nicht unwürdig. Der Aorist zeigt an, daß dies dem Tode vorausgeht; also sind die Worte in Kommata einzuschließen. *Πάμφθαρτος* nur hier.

297. Mit der Interpolation ist der Anschluß schlecht; denn nach diesen entsetzlichen Orakeln müßte es *τοιοῦσδε χρησμοὺς χρὴ δεδοικέναι* heißen. Aber wenn man das Unechte ignoriert, so ist Rückkehr zum Anfang der Rede *οὔτοι προδώσει κτἑ.* vorhanden und *πεποιθέναι* verständlich. Der Scholiast faßt 297 als Aussagesatz (*κατὰ ἀπόφασιν* = *κατὰ ἀπόφανσιν*), indes *ἆρα* zeigt bestimmt den Fragesatz an (so Paley), vgl. unten zu 435.

299–301 klammert Wil. ein, als unecht, indem *τὸ μὴ κτἑ.* 302 klärlich an 298 anschließe; Blaydes setzt in Parenthese. Indes *τὸ μὴ* (Dindorf Lex. *μή*) ist nicht = *ἵνα μή*, sondern = *ὥστε μή*; also schließt sich an *τοὔργον ἐστ' ἐργαστέον* dies nicht gut an. Eine bessere Lösung der Schwierigkeiten möchte *τὸ μὴ* ⟨*οὐ*⟩ 302 gewähren, = *καὶ πρὸς τούτοις πιέζει τοὺς πολίτας ἀπορία* (= *τὸ οὐκ εὐπορεῖν*) *χρημάτων, ὥστε μὴ οὐ . . . ὑπηκόους εἶναι.* Nämlich Aigisthos hat Ag. 1638 erklärt: *ἐκ τῶν δὲ τοῦδε* (Agam.) ***χρημάτων** πειράσομαι ἄρχειν **πολιτῶν*** (mit starker Ähnlichkeit mit dieser Stelle): also Aigisthos' Schätze, mit denen er sich Söldner wirbt, und ihre eigene Mittellosigkeit halten die Bürger in Untertänigkeit. Zu *πιέζει* ergänzt sich aus dem Infinitivsatze leicht *πολίτας* als Objekt; anders verstand der Interpolator V. 275. Ein zweiter Anstoß liegt in *ἵμεροι*: nicht nur daß dieser Plural sich bei A. nie findet, sondern es sind auch diese Dinge für Or. vielmehr *κέντρα* (Eum. 427, Hik. 107). Aber man kann *πολλοὶ ἵμ.* als *πολλῶν ἵμ.* verstehen: des Gottes, aller derer die um Agam. trauern, endlich der Bürger. Der Ausdruck ist sonst

aischyleisch: *ἱφετμαί* 685, Eum. 241 (*ἐφ. Λοξίου*), *πιέζει* 250, *ἀχηνία* Ag. 418.

303. Vgl. Ag. 1302 *ἀπ' εὐτόλμου φρενός*; Pers. 28 *ψυχῆς εὐτλήμονι δόξηι*, wonach *εὔδοξος* „entschlossen, mutvoll" ist.

305. *εἴσομαι* Butler, wie Sept. 659 *τάχ' εἰσόμεσθα*; noch leichter *εἰ δ' ἐμή* (scil. *θήλειά ἐστιν*), *τάχ' εἴσεται*, N. N. Rh. Mus. X, 462.

III. Kommos 306—478. Dieser Kommos, der die Handlung um keinen Schritt fördert, indessen zur Charakteristik der Personen und der Situation in gewisser, nicht unwesentlicher Weise dient (s. Einl.), ist eine lyrische Einlage in das Drama. Orestes hat seinen Entschluß unzweideutig kundgegeben; in dem lyrischen Stücke aber ist zunächst das Gegenteil von Entschlossenheit, und diese erst wieder am Ende; also nähme man den Kommos heraus, so fehlte äußerlich nichts. Aber es ist auch die Art des aischyleischen Drama noch stark lyrisch, und diese Situation sehr einladend zu derartiger Ausführung; die Handlung nachher aber geht rasch und mußte rasch gehen, so daß es sich dem Dichter empfahl, auf dieser Stelle noch zu verweilen, damit das Drama nicht überkurz würde. Auch die nachfolgenden Gebete in Trimetern 479—509 gehören inhaltlich noch eben hierzu; denn es ist ja die Regel in der griechischen Tragödie, daß aus den lyrischen Empfindungen allmählich Reflexionen werden, und auf den Gesang Rede in Trimetern folgt. In Kommos selber zeigt sich das allmählich geschehende Nachlassen der Erregung in der zunehmenden Vereinfachung des Strophenbaues, den zuerst G. Hermann erkannt hat. Es sind hiernach 4 Teile zu scheiden, wovon I und II, mit je 3 Strophenpaaren, analog gebaut sind: a b a c b c; dagegen III hat nur 2 Strophenpaare, mit der Form a b b a, und IV desgleichen 2 mit der gewöhnlichen a a b b. Beteiligt sind am Gesange sowohl Orestes und Elektra wie der Chor; dieser aber trägt außerdem noch Anapästen vor: zu Anfang 306—314 und zum Schluß (kurz) 476—478, und dazu in der Mitte von I und von II (also nach a b a) 340—344. 400—404, und zwischen I und II (oder vor II), 372—379. Die Anapästen vor I und die vor II (a a'), und wiederum die inmitten von I und die inmitten von II (b b') scheinen (Weil, in Bezug auf

b b′ schon G. Hermann) mit einander zu respondieren, wiewohl in freier Weise. Inhalt: während die einleitenden Anapäste des Chores sich an das Vorhergehende anschließen und Rache fordern, können doch Orestes und Elektra in I nur klagen und wünschen, daß es anders gekommen wäre; in II rufen sie wenigstens die Götter um Hilfe an, und in III wird in Orestes durch den Chor und Elektra wieder der Entschluß hervorgerufen, worauf in IV sehr entschiedenes Gebet und dann noch ein Nachhall der Klage folgt. Das Gebet, und zwar an den Vater, von dessen Anrufung Orestes' und Elektras Kommos ausging, setzt sich dann in den Trimetern fort.

Anapäste 306—314, Chor. Drei Systeme zu drei Kola; im ersten System ist ein Monometer darunter.

306. *ἀλλὰ* die Anrufung eines Gottes einleitend wie 476. 540. 1063, Pers. 628. 640 u. s. (Conington).

306 ff. Die *Μοῖραι* sind keine wirklichen Personen, sondern das von Zeus (*Διόθεν*) bestimmte Schicksal wird so bezeichnet. Vgl. Pers. 101 *θεόθεν γὰρ κατὰ μοῖρ' ἐκράτησεν,* wo man besser klein schreibt; an unserer Stelle doch eher groß, indem immerhin halbe Personifikation ist, und namentlich auch der Plural darauf weist. Der mythologische Zeus Prom. 516 f. hat freilich die *Μοῖραι τρίμορφοι* über sich; aber auch dort kurz vorher 511 ist doch in der Tat keine Personifikation: *οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος κρᾶναι πέπρωται.* — *Μεταβαίνει* 309 „in anderer Richtung geht", von dem Verbrechen zur Bestrafung. *Ἐπινεύει* der Scholiast, sehr frei und eher auf andere Lesart weisend; oder muß in *ἐπινεύετε* (nämlich *λείπει,* zum Infinitiv) emendiert und die Erklärung anders bezogen werden?

309 ff. Prinzip der talio: *εἴκε πάθοι τά κ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο* Spruch des Rhadamanthys (nach Aristot. E. N. V, 8 p. 1132 b 25, Hesiod Frg. 174 Rz.). *Τελευτᾶν* duratives Präsens wegen des gesamten Hergangs, der nun ausgeführt wird, ebenfalls mit *τελείσθω* und *τινέτω.* Rede um Rede: *ὁπποῖόν κ' εἴπησθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις* Hom. *Υ* 250 ist ähnlich, aber doch nicht gleich. Zu *δράσαντι παθεῖν* gibt es zahlreiche Parallelen: Frg. 282 *δράσαντι γάρ τοι καὶ παθεῖν ὀφείλεται* (vgl. dazu Ddf.), Ag. 1563 *μένει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνοις Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα. θέσμιον γάρ,* Plat. Leg. IX 870 E. 872 E. S. Blaydes. Bei *τινέτω* ist an Klytaimestra zu

denken, doch unter allgemeiner Form des Ausdrucks (ὁ φονεύσας ergänzt der Schol.).

314. τριγέρων nur hier; aber γέρων λόγος Ag. 750, τρίπαλτος Sept. 985, τριπάχυντος Ag. 1476. Τάδε φωνεῖ wie τάδε φωνῶν Ag. 1334.

315—322. Str. α. Orestes. Die Rhythmen dieser Klage sind κατὰ βακχεῖον, Glykoneen und Verwandtes, vgl. Ag. 1448 ff. u. s. Deutlich sondern sich 4 περίοδοι zu 2 Kola, wovon 2 und 4 identisch, die andern wenigstens ähnlich, mit diesen und unter sich. Wie indes innerhalb der Perioden die Kola zu scheiden sind, ist keineswegs klar. I und II (IV) haben genau die gleiche Morenzahl: —◡◡(—◡◡—◡—)◡◡◡, (—◡——) und ◡—(—◡◡—◡—)—◡◡(—◡——); was I zu Anfang mehr hat, das hat es nachher weniger. III hat gegen II zu Anfang 1 Silbe (Länge) weniger: ◡— statt ◡——. Inwiefern nun dennoch ausgeglichen war (durch Dehnung), entzieht sich unserer Kenntnis. Der Inhalt ist: du bist geschieden und es ist kein Verkehr mit dir; nichts als Klage bleibt mir.

315. αἰνόπατερ wie μῆτερ ἐμὴ δύσμητερ Homer ψ 97, δύσπαρις αἰνόπαρις Alkman Frg. 40. Aber nicht einmal die Bedeutung stimmt: „Vater, schrecklicher Vater“ würde weit entfernt sein zu passen. Da nun auch der Schol. δεινὰ παθών dafür setzt, so wird man mit Hartung αἰνοπαθές lesen.

315 ff. τί σοι φάμενος . . . τύχοιμ᾽ ἄν müßte nach den analogen Stellen vollständig sein (womit das Rechte treffen), vgl. 14. 418, Agam. 1232 u. s. w.; denn auch wo ein verdeutlichender Zusatz zu sein scheint: Agam. 622 πῶς δῆτ᾽ ἂν εἰπὼν κεδνὰ τἀληθῆ τύχοις (nämlich εἰπών), ist doch wohl Textverderbnis: κἀληθῆ (Schütz), wie das folgende σχισθέντα δ᾽ οὐκ εὔκρυπτα γίγνεται τάδε zeigt. Wenn wir aber Fragezeichen nach ἄν setzen und das Folgende für sich nehmen, so verstehen wir erstlich die Frage kaum: inwiefern denn das Rechte treffen?, und zweitens will das Folgende nicht selbständig werden. Wir haben καθεν οὐρίσας oder ἕκαθεν οὐρίσας, was beides im Med.; der Scholiast erläutert nur letzteres (μακρόθεν, πόρρωθεν), welches aber nicht einmal im Metrum stimmt. Dazu gehört noch ἔνθά σ᾽ ἔχουσιν εὐναί, wie auch der Schol. es faßt, und die Rhythmen zeigen, und die Antistrophe, die ebenso nach dem 4. Kolon starke Interpunktion

hat. *Καϑεν* nun ist nichts als *καϑ' ἓν* (Dindorf Lex. *κατά*), in einer Bedeutung wie *καϑάπαξ* (omnino, Ddf.) indes unbelegbar. *Οὐρίσας* müßte die Ergänzung zu *τύχοιμ' ἂν* sein (glücklich hinbefördernd), und so Wecklein; aber die Partizipien nebeneinander machen sich schlecht, und mit *καϑ' ἓν* weiß man nichts zu machen; also lieber *οὐρίας* „günstigen Wind", wobei *καϑ' ἓν* alsbald deutlich wird: auch nur für (in Beziehung auf) eins. *Οὐρία* (scil. *πνοή*) hat allerdings keinen älteren Beleg als Plat. Prot. 338 A *οὐρίᾱι ἐφέντα*; aber an dem Alter des Ausdrucks ist doch nicht zu zweifeln; vgl. *τροπαία* 775 u. s. Die Korruptel konnte gerade durch *φάμενος* und *ῥέξας* leicht herbeigeführt werden. (Umgekehrt *οὐρίαν* statt *οὐρίσαι* unten 814.)

319 ff. In *ἰσοτίμοιρον* Med. stecken *ἰσόμοιρον* und *ἀντίμοιρον*, jenes Erklärung von diesem. Schol. *ἐναντίον μὲν τὸ φῶς τῶι σκότωι, τουτέστι πολὺ τὸ μεταξὺ τῶν ζώντων καὶ τεϑνεώτων*. *Ἀντίμοιρος* kommt sonst nicht vor, aber *ἀντιμοιρεῖν* und *-ρεί* sogar in attischer Prosa: Dem. 36, 8 *τούτοις ἐξελόντας ἀντιμοιρεί*, mit entsprechenden (gleichen) Teilen. Also wie in *ἀντίδουλος* 135, *ἀντισηκῶσαι* Pers. 437 usw. bedeutet *ἀντι-* das in Gleichheit Gegenüberstehende; Paley nun zieht Diog. VIII, 26 heran: nach der pythagoreischen Lehre *ἰσόμοιρα εἶναι ἐν τῶι κόσμωι φῶς καὶ σκότος, καὶ ϑερμὸν καὶ ψυχρόν, καὶ ξηρὸν καὶ ὑγρόν*, welche Berührung nicht zufällig sein möchte. (A. non poeta solum, sed etiam Pythagoreus, sic enim accepimus, Cic. Tusc. II, 23.) Bei A. indes muß der Nachdruck eher auf dem Gegensatze zwischen Licht und Dunkel liegen, so daß der Scholiast richtig erklärt, nur nicht mit *μέν*, welches auf dem Mißverständnis des *ὁμοίως* als *ὅμως* beruht: *ὅμως δὲ τοῖς προσϑοδόμοις Ἀτρείδαις ὁ γόος ὁ εὐκλεὴς ὁμοίως χάριτες κέκληνται*. Nicht so, sondern in entsprechender Weise gibt es keine *χάριτες* für die Toten von Seiten der Lebenden, sondern die *χάριτες* heißen (d. i. sind) *γόος*, wenn es sich um Tote handelt. Ich fasse das voranstehende und das Verbum regierende *χάριτες* als Subjekt; für *κέκληνται* statt *εἰσί* vgl. u. a. Pers. 242 *οὔτινος δοῦλοι κέκληνται*. *Εὐκλεὴς προσϑοδόμοις Ἀτρ.* nach Schol. *τοῖς πρότερον ἐσχηκόσι δόμον*, mit dem Nachdruck auf *προσϑο-*, „mit Preis der Atriden die vormals im Hause walteten".

323—331. Chor Str. *β*. Die Rhythmen sind aus demselben *εἶδος* wie in *α*, nur daß eine iambische Hexapodie (oder zwei Tripodien) vorangeschickt ist; dann Glykoneus und Pherekrateus; dann vier anakreontische Dimeter, die in die gleiche Gattung gehören (auch der Ionikus hieß in der klassischen Zeit *βακχεῖος*); endlich zum Schluß ein hyperkatalektischer Glykoneus, wie Str. *δ*, 5. *ι*, 4. 5; Ag. 1487. Der Chor versichert den Orestes, daß der Geist des Toten noch lebt, und daß die Klage um ihn Rache hervorruft.

325. *γνάθος* s. zu 280 (Prom. 368). *Μαλεροῦ πυρός* Hom. *I* 242 (Weckl.).

327. *ὀτοτύζεται* ist zweifellos Passiv; also „sowie der Tote bejammert wird, so zeigt sich der Rächer". *Ὁ θνήσκων*, weil bejammert wird daß er so sterben mußte, mit Vergegenwärtigung jenes Moments (= *ὁ τότε θνήσκων*); für *βλάπτων* vgl. 498, Eum. 491 *βλάβη*. *Πατέρων* ist natürlich Gen. object.; aber ist *τὸ πᾶν* das Objekt zu *ματεύει*, oder muß man mit O. Müller *ἔνδικον* und dann mit Hermann *ῥοπάν* schreiben (Schol. *ζητεῖ τὸ ἀντιτιμωρεῖσθαι* und *ζητεῖ τὴν ἐκδίκησιν*)? Dies scheint doch weit besser, vgl. *ῥοπὴ δίκας* 61; *τὸ πᾶν* ist sonst adverbiell (434, Ag. 175 usw.), = *παντελῶς*, und würde sich hier mit *ἀμφιλαφὴς ταρ.* verbinden, nur daß *ἔνδικον* allein als Objekt wenig genügt. Zu *ταραχθείς* vgl. Soph. Ant. 793 f. *νεῖκος ταράξας*; *δόσις ἀμφιλαφής* Agam. 1015 (*δύναμις ἀμφιλ.* Pind. Ol. 9, 82, öfter Herodot wie III, 114 *ἐλέφαντες ἀμφιλαφέες*). Man wird hier bei *ἀμφιλαφής* an die beiden Kinder denken. Schwierigkeit machen noch die Konjunktionen: *ὀτοτύζεταί θ'* ... *ἀναφαίνεται θ'* vermutet Blaydes; *πατέρων δὲ* ehedem Hermann (Weckl.), da dies doch steigernd eingeführt wird, und *δὲ* kann man ohne Bedenken als Verbesserung aufnehmen.

332—339. Antistr. *α*. Hier sind einmal im Med. Paragraphoi, die sonst in dem Kommos größtenteils fehlen, und zwar stehen sie vor 332. 334. 338 (340. 345. 354), mit der zunächst befremdenden Beischrift (rechts von der Zeile) *ἔξω* 332 (345) und entsprechend *ἔσω* 334 (354). Unzweifelhaft sind *ἔξω* und *ἔσω νεύουσαι διπλαῖ* (<, >) gemeint, über deren Anwendung in den Texten der Dichter Hephästion im Schlußkapitel des Schriftchens *περὶ ποιήματος* Einiges angibt, was sich indessen mit dem hier Vorliegenden nicht ganz deckt.

Es ist zwar (p. 139) von dem hier gegebenen Falle die Rede, daß Strophen und *ἀμοιβαῖα* zusammentreffen, aber die *ἔσω διπλῆ* soll nach der Strophe gesetzt werden, auf die eine Antistrophe folge, und die *ἔξω* bei nachfolgender anderweitiger Strophe, also doch keine inmitten der Strophe wie hier 334. Da nun hier regelmäßige Abwechslung von *ἔξω* und *ἔσω*, und die Beziehung auf verschiedene Sprecher die allein mögliche ist, so werden wir zunächst bei 338 ‹*ἔξω*› und bei 340 ‹*ἔσω*› ergänzen, womit dieselbe Regelmäßigkeit bleibt, und nun annehmen, daß eben nichts als die Abwechslung bezeichnet war, nicht etwa eine bestimmte redende Person; sind es doch hier auch drei Personen und nur zwei Zeichen. Nach dieser Notierung also wäre die Antistrophe zu teilen, während die Strophe ungeteilt war; das hat auch keine Schwierigkeit, da in Euripides' Medea 1273 ff. dieselbe Verschiedenheit zwischen Strophe und Antistrophe vorliegt. Der Scholiast scheint allerdings durchweg Elektra als redend anzunehmen: zu 332 *κατὰ διαδοχήν, ὡς καὶ τοῦ ἀδελφοῦ*, und zu 336 f. *ἱκέτιν μὲν ἐμέ, φυγάδα δὲ Ὀρέστην*. Mir scheint die Trennung wirkungsvoller; es ist auch namentlich zu bedenken, daß die Strophe des Chores auf Empfehlung des *γόος* hinauslief, zu dem Orestes noch gar nicht gelangt war, zu dem aber jetzt wirklich übergegangen wird: *κλῦθί νυν*, „höre also“, von Rechts wegen doch von beiden. Auch *ἐν μέρει* kann man so erklären und *ἡμῶν ἑκατέρου* ergänzen, während sich *καὶ ἐμοῦ* viel härter ergänzt. Endlich ist der eigentümliche Strophenbau, mit parallelen und ähnlichen Perioden (s. zu Str. *α*), für Abwechslung zwischen mehreren Sprechern vorzüglich geeignet.

332. *ἐν μέρει* = *κατὰ διαδοχήν* Schol.; vgl. 586 (198. 436). Die Zweideutigkeit ist ganz die gleiche in den Anfangsworten von [Demosthenes] XXXIV, s. Att. Ber. III, 1², 578.

336 f. *Ἱκέτας* und *φυγάδας* wird vom Schol. auf die Geschwister geteilt bezogen (Plural statt Singular), falsch nach V. 254 *ἄμφω φυγὴν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμων*.

338 f. *τί τῶνδ'* wie Eum. 154 (Weckl.); *ἀτρίακτος* = *ἀνίκητος* Schol., *ἀπὸ τῶν παλαιστῶν οἳ ἀποτριάζονται ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων* (Agam. 171 *τριακτῆρος*, Eum. 589 *τῶν τριῶν παλαισμάτων*). Es gehört eben zum Siege auch hier, daß man *τριακτήρ* wird.

340—344. Anapäste, Chor. *Χρήιζων* wenn er will, nicht (Schol.) *χρησμωιδῶν*; vgl. 815. *Παιών* 343 ist beizubehalten, als attisch-ionische Form, die auch Ag. 246 angezeigt ist (*αἰῶνα*); sonst allerdings ist die Überlieferung bei A. für *-άν*. S. Wil. — 344 *νεοκρᾶτα φίλον* Schol. *Ὀρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν*; *κομίσειεν* heißt dabei „pflegen, feiern", vgl. 262. S. Hdt. 4, 152 *φιλίαι μεγάλαι συνεκρήθησαν*, 7, 151 *φιλίην συνεκεράσαντο* (Blaydes). Eine andere Erklärung ist *τὸν νεωστὶ κεκραμένον*, scil. *κρατῆρα*, eine Ellipse, die anderswo (wie bei dem Komiker Platon 69, 8 K.) aus dem Zusammenhange verständlich wird, hier aber unverständlich bliebe, zumal da *τὸν φίλον νεοκρᾶτα* wirklich seltsam ist, und *κρατῆρα κομίζειν* auch, da es doch nicht „bringen" heißen kann.

345—353. *στρ. γ'*, Orestes. Die Rhythmen sind hier gemischt: zu Anfang –⏑⏑–⏑– d. i. ein Glykoneus ohne die ersten beiden Silben, ein auch 466 (Ag. 1448) verwendetes Kolon, dann ein Glykoneus, weiter zwei iambische Hexapodien, dann ein baccheischer Tetrameter, der sich in dieser Umgebung (anders als z. B. Ag. 1103) iambisch fassen läßt (Wil.), vgl. ε, 6; schließlich ein Enhoplios hyperkatalektisch ⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏓, mit nachfolgenden Verminderungen: ⏑–⏑⏑–⏑–⏓ und –⏑⏑–⏑–⏓; in diese Dunkelheiten sehen wir noch nicht hinein. Der Inhalt ist ein Wunsch, daß es doch anders gekommen wäre; die Worte des Chores sind ganz wirkungslos geblieben.

345 ff. Grundlage sind die Stellen der Odyssee *ω* 30 ff. (Achilleus zu Agamemnon) = *α* 237 ff. (Telemachos über seinen Vater zu Mentes-Athene); welche ähnlicher ist, läßt sich nicht leicht entscheiden, da auch *δορίδμητος* (wie jedenfalls zu schreiben) an *α* anklingt (*εἰ μετὰ οἷς ἑτάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμωι*), und *εὔκλειαν* desgleichen (*νῦν δέ μιν ἀκλειῶς Ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο*); s. auch zu 354. *Κατηναρίσθης* Soph. Ai. 26; dann Punkt (Wil.), indem *εἰ γὰρ* den Wunsch einführt.

349. *κελεύθοις* Schol. *ταῖς προσόδοις*; zu *ἐπιστρεπτόν* (Hik. 997) ders. *ὡς τοὺς ἀπαντῶντας ἐπιστρέφεσθαι πρὸς θέαν ἡμῶν* (also *ἐν κελ. ἐπιστρ.* zu verbinden); *αἰῶ* ist in Bk. Anecd. 1, 363 als aischyleisch bezeugt und darnach von Ahrens hergestellt. Die Ausführung ist hier und sonst noch malerischer als bei Homer.

351. ὑπὸ πολλῶν κεχωσμένον Schol.; vgl. τύμβον μὲν ἐποίησαν Παναχαιοί Homer.

352. εὐφόρητον εὐτυχῇ Schol., nicht ganz richtig, indem er von φορά = τύχη ableitet; κακὸν ἄφερτον φίλοισιν Ag. 1103 vergleicht Blaydes.

354—362. Antistr. β, Chor. Nach der Überlieferung ist dies einfach Ausmalung zu Orestes' Worten, nämlich wie Agamemnon unter den Schatten herrschen würde; s. auch Schol. πρὸς τὸ πολύχωστον εἶχες τάφον ἀπέδωκεν ὁ χορός, d. h. in angehängter Partizipialkonstruktion. Aber weshalb soll er nicht auch jetzt herrschen? In der Odyssee steht freilich nichts davon, auch nicht in ω, wo wie in λ 388 sich die mit Agamemnon im Hause Getöteten um ihn sammeln; es ist dies also selbständiger Zusatz des A., angelehnt an εἰ μετὰ οἷς ἑτάροισι δάμη α 237. Sicher aber kommt es dem Chore zu, durch ein Bild des auch in der Unterwelt noch mächtigen Vaters aufzurichten; also ἐμπρέπει mit Heimsöth (Wil.). — σεμνότιμος Eum. 833; ἀνάκτωρ Eur. I. T. 1414.

358. πρόπολος: wie Eur. Alk. 746 Ἅιδου νύμφῃ παρεδρεύοις. [Demosth.] Epitaph. 34 παρέδρους τοῖς κάτω θεοῖς (Weckl.).

360. Die Anrede ist hier jedenfalls zu beseitigen (Herm.), nicht auch ἦσθ' zu schreiben (Abresch): der Scholiast hebt erst beim Folgenden (364) die Apostrophe hervor.

361 f. ist so nicht haltbar: πῖπλάντων gibt es nicht; πιπλάντων χεροῖν ist äußerst hart; πιπλάντων βάκτρον ist keine mögliche Konstruktion; dazu erklärt der Schol. τὴν ἐκ Μοιρῶν βασιλείαν κεκληρωμένην ἔχων. Dagegen Dindorfs περαίνων hat eine starke Stütze an Plat. Gesetze XII, 959 C: οἴχεσθαι περαίνοντα καὶ ἐμπιπλάντα τὴν αὑτοῦ μοῖραν; darnach konnte περαίνων mit ἐμπιμπλάς erklärt werden, und daraus πιμπλάντων sich bilden. A. hat περαίνειν öfter so transitiv, 830, Hiket. 462 u. s.; intransitiv Ch. 56; s. auch zu 451. Dindorf nimmt nun auch die Korrektur von Schütz an: πεισιβρότωι τε βάκτρωι, gegen Schol. τὸ σκῆπτρον τὸ τοὺς ἀνθρώπους πειθοῖ μᾶλλον ἢ βίαι διατάττον. Vielleicht ist βάκτρον περαίνων nicht ganz unmöglich, aber die Korrektur doch leicht und vorzuziehen.

363—371. Antistr. γ, Elektra, Steigerung von Orestes' Wunsch. Schol.: γυναικικῶς οὐδὲ τούτωι ἀρέσκεται, ἀλλὰ τῶι μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἀνηιρῆσθαι. Dem Satze fehlt ὤφελες (so Schol.; ὤφελες das. richtig Blaydes für ὤφειλες), und diese Ellipse ist unbelegt; vgl. indes Hom. η 311 αἲ γὰρ ... παῖδά τ' ἐμὴν ἐχέμεν ... αὖθι μένων, und ω 376; Kühner-Gerth II, 21. — 363 Τρωΐοις (Herm.) oder Τρωϊκοῖς (Ag. 334, Blomf.) scheint notwendig, da A. immer Τροία sagt, und auch Pindar nie Τρωΐα als Kretikus braucht, sondern als Anapäst (Τροΐα oder Τρωΐα). — 364 πάτερ (auch Schol., indem das bei 367 stehende Scholion ἀπέστρεψε τὸν λόγον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ richtig von Wilam. zu 364 gezogen ist, unter Änderung des αὐτοῦ in αὐτῆς) kehrt wieder aus der gleichen Stelle der Strophe und ist viel pathetischer als πατήρ; das wiegt schwerer als die mit νιν nachher gegebene Anakoluthie, die außerdem, wie ich glaube, durch Emendation zu verschwinden hat, s. u. Also nicht mit Heimsöth πατήρ. — 365 ἄλλων (ἄλλωι Stanley) kann bleiben (Λυδῶν λαόν Pers. 770); das homerische μετὰ c. Dat. auch Pers. 613; δουρικμής vgl. ἀνδροκμής 889 u. s., σιδηροκμής Soph. Ai. 325 (Weckl.). — 366 πόρον „Fluß" wie 72, Eum. 293 u. s. w.

367 ff. Der Scholiast las V. 367 nicht anders als er im M. steht: πάρος δ' οἱ κτανόντες νιν οὕτως δαμῆναι; denn er bemerkt λείπει τὸ ὤφελον. Aber bei der 3. Person ist der Nominativ beim Infinitiv noch befremdender als bei der 2., und wie soll der Satz weiter gehen? Denn die Lücke vor θανατηφόρον kann doch wohl nach dem Scholiasten (τοῖς ἐκείνων) mit δόμοις ausgefüllt werden, und nun ist für eine verbindende Konjunktion gar keine Möglichkeit. Ich habe daher den Infinitiv δαμῆναι (nach homerischer Weise) von πάρος abhängig gemacht (wodurch auch πάρος klar wird), κτανόντες νιν aber (unter Beseitigung des Artikels) in κτανόντεσσιν (διπλάκεσσι Pers. 277, usw.) geändert, wodurch wieder eine homerische Konstruktion: δαμῆναι mit Dativ, hineinkommt, s. z. B. Σ 103 δάμεν Ἕκτορι δίωι. Δόμοις ist Gegensatz zu ὑπὸ Τρ. τείχεσι, und steht darum voran; gemeint ist der irgendwie (τινά) veranlaßte Tod der Klytaimestra, den Agamemnon (welcher Subjekt bleibt) in Troja erfährt. Πυνθάνεσθαι und nicht πυθέσθαι steht, weil der Sinn ist „hören

können", einmal oder öfter; auf das Resultat, die erlangte Kunde, kommt es nicht an. *Ἄπειρος* aber (Blaydes) statt *-ον* M. macht die Konstruktion und den Sinn unzweideutig, indem *τινά* sonst als Subjektsakkusativ erscheinen könnte (Schol. *ἐμέ*).

II. 372—379. Anapäste, Chor. Es scheint dieses Stück in der Tat mit den Anfangsanapästen zu respondieren (vgl. oben), da nicht nur die Zahl der Verse stimmt, sondern auch der 3. gerade wie dort katalektisch ist; zur völligen Ausgleichung gehört nur die Annahme einer Lücke (Weil) 376: statt *τῶν μὲν ἀρωγοὶ* —◡◡——(◡◡——). Daß das 1. System dort einen Monometer hat und hier einen Dimeter, und das letzte umgekehrt, kommt auch in der Parodos der Antigone vor und gilt bei respondierenden Anapästen mit Recht für zulässig. Inhalt: der Chor ruft die Geschwister zur grausamen Wirklichkeit zurück; dem entspricht denn was sie weiterhin äußern, vgl. oben.

372 f. Ein Satz: *ταῦτα . . . φωνεῖς*; darum ist indes nicht nötig, *δὲ* nach *μεγάλης* in *τε* zu ändern (Kirchh.). *Χρυσοῦ τε κρείσσω* hat auch Aristoteles im Päan auf Hermias (Weckl.); *ὑπερβορέου* erläutert sich aus Pindar Pyth. 10, 37 ff. *Δύνασαι γάρ*: Wünschen ist leicht (Schol.).

375 ff. Die Doppelgeißel kommt auch Ag. 642 figürlich vor (eigentlich Soph. Ai. 110); *μάραγνα* Rhes. 817. Zu 376 f. läßt sich (vgl. oben) *κατέχονται* oder dgl. ergänzen.

378 ff. Der Gegensatz ist nicht genau: *ὧν δὲ χεῖρες οὐχ ὅσιαι, οὗτοι κρατοῦσιν* würde entsprechen. *Στυγερῶν τούτων* (Schol.) *ἰδίᾳ ἀναπεφώνηται*, vgl. hierfür die Schol. zu 45, für *τούτων* Prom. 439 *θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις*. Die leichte Korrektur *τούτῳ* d. i. dem Agamemnon (Bamberger) halte ich für falsch; denn wenn auch *οὗτος* 583 von diesem steht, so ist doch nicht richtig, daß die Herrscher den Kindern noch mehr schrecklich sind als dem von ihnen Ermordeten. Vielmehr überhaupt *στυγεροί*, dem Chor ebenfalls in hohem Maße, aber *παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηνται* (Blomfield für *-ηται*).

380—384. Str. *δ*. Rhythmen —◡◡—◡◡— zweimal, = *ὦ πάτερ αἰνόπατερ* Str. *α*, 1, was ja Zufall sein kann, ohne alle wirkliche Gleichheit; zweimal wie hier auch Hiket. 541 f., wo —◡◡—◡◡—◡◡— folgt, also etwas daktylisches, und nahe vorhergeht —◡◡—◡◡—◡——, = dem Schlußkolon hier, in

Alkmans Partheneion deutlich nichts als Umdrehung von –⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–, um auf andere Weise die Katalexe zu bewirken. Ferner Ag. 1505 Anfang der Str. –⏑⏑–⏑⏑–, dann –⏑⏑–⏑⏑–⏑––. Das 4. Kolon –⏑⏑–⏑–– ist = α 4 ἔνθά σ' ἔχουσιν εἶναί (Ag. 1507 folgt ––⏑⏑–⏑––), das 5. = β Schluß; über das 3. s. unten. — Redend ist nach den Schol. Elektra, die der Chor eben zurechtgewiesen hatte, und es ist nichts was für sie nicht paßte, während die Antistrophe deutlich die Person des Orestes zeigt. Jetzt kommt also ein Gebet an die Götter um Rache, und das setzt sich fort in den folgenden Strophen.

380. Das homerische διαμπερές nur hier bei den Tragikern.

381. Ζεῦ Ζεῦ κάτωθεν ἀμπέμπων muß = 396 φεῦ φεῦ κάρανα δαΐξας gemacht werden: da δαΐζω durch den konstanten Gebrauch ausgeschlossen,[1]) und ἀμ- nicht anzutasten ist — κάτωθ' ἀναπέμπων Grotefend, auch noch mit unbelegter Behandlung des -θεν dieser Adverbien, Kühner-Blass I, 294 —, so muß man in der Antistr. δαΐξας messen, s. u. (also katalektischer iambischer Dimeter, wie er in κατὰ βακχεῖον jederzeit seine Stelle hat, natürlich mit ⏓–⏑–), und hier schreiben was der Sinn verlangt, ἄμπεμπ(ε). Der Satz ist allgemein (βροτῶν), darum πέμπε und nicht πέμψον. Der Zeus aber ist deutlich der καταχθόνιος (Homer *I* 457) oder τῶν κεκμηκότων (Hiket. 158), also wir haben aischyleische Theologie, s. zu V. 1, unten zu 394 f.

382. ὑστερόποινον πέμπει . . . Ἐρινύν Agam. 58; so hier Schol. τὴν Ἐρινύν.

383. τλήμων so 596; πανοῦργος vgl. πανουργία Sept. 603 (πανοῦργος Soph. El. 1507).

384. Schol. ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον (ὅμως) τῶι πατρί μου (τοκεῦσιν) φυλαχθῆι. Dies ἵνα . . . φυλαχθῆι soll doch wohl einen Infinitiv wiedergeben, der aber in der Tat ein wünschender ist; also τελεῖσθαι mit Heimsöth. Ὅμως ist ganz falsch erklärt; mit Blaydes „wenn es auch die Mutter ist" (vgl. τεκο-

[1]) Wil. bezieht sich für das Gegenteil außer auf Homer *Λ* 497 δαΐζων ἵππους τε καὶ ἀνέρας noch auf das Steinepigramm C. I. A. II, 1675 (IV. Jahrh., pessimum epigramma nach Kaibel), wo Köhler liest: Πυθίων ἐγ Μεγάρων δαΐξας (δαιώσας nach Fauvel) ἑπτὰ μὲν ἄνδρας. Vgl. das. V. 8: οὐδένα πημάνας ἐπιχθονίων ἀνθρώπων.

μένων 419); vgl. Pers. 840 *ὑμεῖς δὲ πρέσβεις χαίρετ' ἐν κακοῖς ὅμως ψυχὴν διδόντες ἡδονῆι καθ' ἡμέραν.* Für Elektra paßt dies trefflich.

385—392. Str. *ε*, Chor. Beginnend eine iambische Hexapodie; ob akatalektisch oder katalektisch, muß sich zeigen. Dann das Kolon *δ*, 4 –◡◡–,◡–– viermal, das erste Mal an die iambische Reihe mit Wortgemeinschaft angehängt, vgl. Ag. 245 f. *φίλου τριτόσπονδον εὔποτμόν τ' αἰ|ῶνα φίλως ἐτίμα.* Dann ◡––,◡––,◡––, vgl. *γ*, 5 f., auch hier eher iambisch, als bakcheisch im späteren Sinne. Endlich, wie nach der Strophe anzunehmen, choriambischer Dimeter + –◡–◡–◡–, was trochäischer katalektischer Dimeter scheint, indes auch (mit ◡ zu Anfang) akatalektischer iambischer sein kann, mit wenig vollem Strophenschluß, vgl. die Parodos Str. *γ* und Epode. — Der Chor fährt in demselben Tone fort, aber scharf und entschieden und nicht zagend.

385 f. *ἐφυμνῆσαι γένοιτό μοι πευκάεντ' ὀλολυγμὸν ἀνδρὸς* = Antistr. 410 f. *πέπαλται δαὖτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον.* Entweder also *πευκάεντα* d. i. *πευκᾶντα*, vgl. *ἀλκᾶντας* u. a. bei Pindar, und in der Antistr. *κέαρ*, wiewohl das Wort sonst zwei Silben hat und man nichts als *θεοῦ* Pers. 93. 157, *θεοί* Sept. 701 usw. vergleichen kann, oder mit Dindorf (s. Lex. Aesch. *πευκ.*) *πῠκάεντα*, nach Theognostus Can. p. 26, 18, wo unter den Wörtern mit *πυ-* das dialektische Neutrum *πυκᾶες* erwähnt und mit *ἰσχυρόν* erklärt wird. Anderswo freilich hat Theogn. vielmehr *πεύκαες* (p. 131, 29, = Lenz Herodian. 394, 13, = *πικρόν*), und *πευκᾶεν* der Schol. A Hom. *Σ* 576, = *πευκών*. *Πευκήεντα κέντρα* Oppian. Hal. 2, 457, wo Schol. wieder *πικρά*; hier in den Ch. erklärt der Schol. mit *πανηγυρικόν, λαμπρόν.* Das paßt ja, und *ἰσχυρόν* paßt, und *πικρόν* in dem Sinne von „feindlich“, wie 80. 234; was es nun heißt und wie es lautete, muß unklar bleiben. *Ὀλολυγμός* ist stets der Jubelruf, wie beim Opfer herkömmlich; vgl. Sept. 268, Ag. 28. 595 usw.

389 ff. korrigiert Hermann die unmetrische Überlieferung *φρενὸς θεῖον ἔμπας* in *φρενὸς οἷον ἔμπας.* *Θεῖον* ist nicht an sich anstößig, vgl. Ag. 1084 *μένει τὸ θεῖον δουλίαι περ ἐν φρενί,* und für den Gedanken das. 975 f. *τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως δεῖμα προστατήριον καρδίας τερασκόπου ποτᾶται.* Zu *ποτᾶται*

paßt *οἷον . . . ἔγκοτον στύγος* nicht, und ebensowenig *ἰόν* (Gift), was Ahrens aus *οἷον* macht und was durch Ag. 834 empfohlen scheinen kann; dagegen *θεῖον* von der göttlichen Ahnung paßt. Auch *ἔμπας* = *ὅμως* ist gut: *θεῖον ἔμπας*, was doch göttlich ist. Der Scholiast hat: *ὅμως* (*ἔμπας*) *τὸ εἱμαρμένον* (*θεῖον*) *περιίπταται πάντας καὶ οὐκ ἂν ἐπιβουλευθείη παρὰ τὸ μοιρίδιον*, von *πάντας* ab *ἔξωθεν* hinzugefügt; er interpungierte aber vor *θεῖον*, was mir nicht richtig scheint. Schon nach den Rhythmen und nach der Antistrophe empfiehlt sich *θεῖον ἔμπας*; *ποτᾶται κτἑ.*, man muß dann nur *φρενὶ* schreiben. Bei *ποτᾶται* ist eben *θεῖον* Subjekt: es fliegt, will heraus; was suche ich es zu verbergen? Zu dem Folgenden hat Klausen das Vorbild gefunden, Homer *Φ* 386 *δίχα δέ σφιν* (den Göttern) *ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο*; also ist auch *ἄηται . . . θυμός* nicht zu ändern. Zu *πρώιρας* ist das Scholion *τῆς ὄψεώς μου*, richtig nach den Parallelen: *βλάστημα καλλίπρωιρον* Sept. 533, *στόματος δὲ καλλιπρώιρου* Agam. 236. Ganz anders Wil., der den vor dem Vorderteil wehenden Wind als den Gegenwind versteht, ebenso wie der Fahrwind *ἐπείγει κατὰ πρύμναν*, Soph. Phil. 1451. Aber wenn man hier widerstrebende Empfindungen beim Chore herauslesen will, so bleibt das Ganze vollends unklar. Besser Wecklein: „wie scharfer Luftzug vor dem Vorderteile des fahrenden Schiffes herweht". Ist aber überhaupt an Wind zu denken, und nicht vielmehr, wenigstens zunächst, an Athem? *Πνέω τοι μένος ἅπαντά τε κότον* Eum. 840 (das. 844 *θυμὸν ἄϊε μᾶτερ*). *Κραδίας* zu *θυμός*: Eum. 782 *ἰὸν . . . καρδίας σταλαγμόν*. *Δριμὺς ἀλάστωρ* Ag. 1501, *δρ. χόλος* Homer *Σ* 322 (Weckl.); *στύγος* Ch. 81, *ἐγκότους* 924.

394—399. Antistr. *δ*, Orestes, s. zu Str. *δ*. *Καί ποτ'* (Med. corr. st. pr. *καὶ πότ'*, Wil., Blaydes) scheint weder guten Sinn zu geben — schwache Hoffnung; mehr könnte darin nicht liegen —, noch überhaupt möglich zu sein: Fragen mit *καὶ τίς* usw. sind ebenso häufig (179. 216. 218. 528 usw.), wie selbständige Aussagesätze, mit *καί τις* u. dgl. beginnend, unerhört sind. Bekannt ist auch, daß das Interrogativ mit Potentialis Wunschsätze liefert: Ag. 1448 und oft Trag., Kühner-Gerth Synt. I, 235. Es ist so ein direkter Anschluß an die Worte des Chores. — *Ἀμφιθαλὴς Ζεύς* ist dunkel: man kann

ja an den Zeus beider Reiche, der Oberwelt und der Unterwelt, denken, vgl. zu 382; indessen auch an die allumfassende Macht; Wil. sieht das Wort als hieratisch an (παῖς ἀμφιθαλής puer patrimus et matrimus usw.), ohne indes für diese Stelle ein klares Verständnis zu erreichen.

396. Δαΐξας zweisilbig (s. zur Strophe) hat gar kein Bedenken: A. sagt δάϊος (11 mal) und δᾷος (6 mal), 5 mal ἄϊστος und einmal, wo es ihm für den Vers paßt (Eum. 565), αἶστος; ebenso ἀϊκής und αἰκής, s. zu 915. Κάρανα hat er nur hier; Homers πῖπτε κάρηνα Τρώων (Λ 158 f.) mag vorgeschwebt haben. Der Schol. indes faßt metaphorisch: τὰ τοῦ οἴκου ἄκρα, d. i. τοὺς περὶ Αἴγισθον.

397. πιστά „Sicherheit" (etwas anders τὰ πιστά Eum. 673, Ag. 651), d. i. ein gesetzmäßiges, legitimes Regiment nach der Zwingherrschaft des Usurpators. So kann nur Orestes sprechen, nicht die Schwester, und ebenso klar ist seine Person in V. 398, wo ἐξ ἀδίκων nach dem Unrecht heißt (Pers. 301 ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου, Ag. 900).

399 ist von Ahrens sicher emendiert; für diesen Gebrauch von τιμή vergleicht Dindorf den analogen von σέβας, 157, Prom. 1091 usw., Wecklein τιμαῖς selbst Soph. Ai. 670.

400—404. Anapäste des Chores, in der Hoffnung bestärkend; das fünfzeilige System in der Mitte von II entspricht dem gleich langen in der Mitte von I, 340 ff. Νόμος μὲν Gesetz ist es jedenfalls; in der Auslassung des Gegensatzes liegt, wenn man will, ein Zweifel in Bezug auf die Anwendung in diesem Falle, vgl. Agam. 932 γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντά με. Die epische Form χύμενος (wie φθίμενος, κτίμενος usw.) findet sich auch Eum. 263.

402. λοιγός noch Hik. 676. Προτέρων φθιμένων 403 klingt schlecht und kann keineswegs durch κάλλιστον τῶν προτέρων φάος Antig. 102 gedeckt werden. Παρά, d. i. aus dem Zorne derselben.

405—409. Str. ς. Die bisher mehr vereinzelten tragischen Iamben, kräftiger als Glykoneen usw., treten jetzt stärker auf und nehmen die ganze Strophe ein, ausgenommen das 2. Kolon, welches durchaus dochmisch aussieht. Zwar teilt Weil anders ab und stellt 3 trochäische Dimeter her: ἴδετε πολυκρατεῖς Ἀραὶ | φθινομένων ἴδεσθ' Ἀτρει|δᾶν τὰ λοίπ' ἀμηχάνως; aber

Trochäen haben hier doch keine Stelle, und sie zu Iamben zu machen hindert die Auflösung. Ich gehe auch hier nach dem Kriterium der Satzfügung, und lasse *φθινομένων* und in der Antistr. *τεκομένων* wie den Satzteil so das Kolon schließen. Die Leidenschaft des Dochmius ist für diesen Sinn sehr geeignet, und vgl. Parodos *γ* V. 68. Die schließenden Kola ⏑–⏑–⏒⏑–|⏑–⏑–,⏒⏑–⏑–⏒ schließen ebenso die beiden nächsten Strophen, *ζ* und *η*. Nach 405 ist die Synaphie unterbrochen, was bisher noch nicht war (Antistr. *ε*, 5, V. 414; dann *ζ* usw., s. u.). — Der Redende ist doch wohl Orestes (Schol. 411), für den *ἴδεσθ' Ἀτρειδᾶν* usw. 407 besser passen möchte; die Folge ist dann *ΟΡ. ΧΟ. ΟΡ.* wie vorher (363 ff., Antistr. *γ* — Str. *δ*) *ΗΛ. ΧΟ. ΗΛ.* Leider ist auch aus der Antistrophe keine Sicherheit der Zuteilung zu gewinnen, obwohl dort (s. u.) Elektra immerhin besser paßt. Den Inhalt bilden weitere, leidenschaftliche Anrufungen.

405. *Δή* in *δᾶ* zu korrigieren ist keine Notwendigkeit; das *δή* knüpft die Worte an die des Chores an, u. vgl. Pers. 1070 *ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ.* — *Τυραννίδες* konkret wie 973 *τὴν διπλῆν τυραννίδα*; vgl. *ἀρχαί* = *ἄρχοντες*, und *τιμαί* 399.

406. *Φθι⟨νο⟩μένων* (Ahrens) = dem *τεκομένων* der Antistr. paßt im übrigen sehr gut, die Medialform dieses Verbums im Präsens indes ist unbelegt. Die Erinyen sind gemeint (*Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὕπαι κεκλήμεθα* Eum. 417), aber es ist wieder nur halbe Personifikation, wie in *μητρὸς ἔγκοτοι κύνες* unten 924 (*τὰς τοῦ πατρὸς δέ* 925), 1054, und in *Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής* Sept. 70, während bei Homer *ἐρινύς* noch deutlich als Appellativum steht (*μήτηρ στυγερὰς ἀρήσετ' ἐρινῦς β* 135, d. i. *ἀράς*).

408 f. *δωμάτων ἄτιμα* vgl. zu 295.

410—417. Antistr. *ε*, Chor. Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung.

410 f. *πέπαλται* vgl. 524, Hik. 567. 785; eigentlich vom Herzklopfen, Homer *X* 451 *ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα.* *Δαὖτε* ist (anders als 415) *δ' αὖτε* (Wil.); *δέ* paßt nicht. *Φίλον κέαρ* wie *φίλον ἦτορ* Homer; *φρενὸς φίλον θρόνον* Ag. 983 (Blaydes). Die Anakoluthie *κλύουσαν* ist belegt: Soph. El. 479 *ὕπεστί μοι θράσος ἁδυπνόων κλύουσαν . . . ὀνειράτων*, Pers. 914. „Meist durch einen Infinitiv ver-

mittelt“, Kaibel zu El. l. c., wie Ag. 1611, Eurip. Med. 815. Aber die Wiederholung *κλύουσαν . . . κλυούσᾱι* stört, s. zu 413 f.

413 f. *κελαινοῦται* vgl. Hiket. 785 *κελαινόχρως δὲ πάλλεταί μου καρδία*, getrübt von dem andringenden Blute, Eum. 832 *κοίμα κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος*, Pers. 114, und schon Homer *Α* 103 *μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι πίμπλαντ᾽*. — *Πρὸς ἔπος* „gemäß, bei“, vgl. Prom. 1000 *πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν*. Nun *κλυούσᾱι*, hier ganz richtig, aber das vorhergehende *κλύουσαν* verdächtig machend. Da nun der Schol. zu 411 hat: *ὅτε σε οἰκτιζόμενον ἴδω Ὀρέστα*, so liegt *τόνδ᾽ ἐσιδοῦσαν οἶκτον* sehr nahe; denn sicher war von dem vorangegangenen *οἶκτος* auch etwas zu sehen gewesen.

415 ff. sind nicht so hoffnungslos wie sie aussehen: es fehlt nur 415 ein Verbum wie *⟨κρατήσηι⟩*, während *ἐπαλκής* unbelegt aber deutlich ist, vgl. *ἐπικρατής*, *ἑτεραλκής*; ferner ergibt sich 416 leicht *θάρσος*, *ἀπέστασεν ἄχος*, und ebenso leicht aus *ΦΑΝΕΙΣΘΑΙ ΦΑΜΙΣΑΙ*, unter Tilgung des *μοι*; vgl. 558 *ἧι καὶ Λοξίας ἐφήμισεν*. „So daß ich Worte guter Vorbedeutung spreche“.

418—422. Antistr. ς, Elektra (s. zur Strophe). *Τί δ᾽ ἂν φάντες τύχοιμεν* wie 315 ff., s. dort. Nämlich zu den Göttern der Unterwelt, die auch vorher angerufen sind; während nun Orestes ihre Not angeführt hatte, kommt Elektra auf das angetane Leid, nämlich die Ermordung des Vaters. An *φαμίσαι* ist *φάντες* jedenfalls angeknüpft. Besser vielleicht *ἦ* als *ἤ*, hier wie Ag. 1114 f. *τί τόδε φαίνεται; ἦ δίκτυον τί γ᾽ Ἅιδου; Πρός γε*: nun gar von —; das steigernde *γε* paßt vortrefflich.

420 ff. *Τὰ δέ, τὰ ἄχη* Schol. richtig, und ziemlich richtig auch zu *πάρεστι σαίνειν*: *τῆι μητρὶ τὸν Ἀγαμέμνονα*; nur ist für diesen die halb personifizierte Blutschuld eingeschoben, vgl. Agam. 1479 f. *πρὶν καταλῆξαι τὸ παλαιὸν ἄχος, νέος ἰχώρ*, und oben 67 *τίτας φόνος πέπηγεν οὐ διαρρύδαν*. In 421 ist mit Bamberger *λύκου* zu schreiben; *λύκου ὥστε ὠμόφρων θυμός* ist genau wie Sept. 52 f. *σιδηρόφρων θυμὸς . . . λεόντων ὥς*; dann in 422 gehört *ἄσαντος ἐκ μητρός* zusammen, nicht von der Mutter zu besänftigen (Weil). Also weder das Gemüt der Mutter, noch Elektras von der Mutter ererbtes Gemüt

(Wil.); der Schol. bemerkt zu *θυμός* wieder *ο τοῦ Ἀγαμέμνονος*. — Die Strophe macht den Übergang zum folgenden Teil (III), in welchem Orestes durch Schilderung des damals Geschehenen zur Rache angereizt wird.

III. Str. ζ, 423—433, zwischen *XO.* und *HA.* geteilt, wie umgekehrt die Antistrophe (mit gleicher Abteilung) zwischen *HA.* und *XO.*; so wenig ist es nötig, daß auch die Personen respondieren. Die Strophe hat besonders im 1. Teil die Eigentümlichkeit, daß sie Trimeter statt lyrischer Kola aufweist, ohne Synaphie und mit möglichem, wenn auch nicht häufigem Spondeus, daneben mit vieler Auflösung. Also 426 f. *ὀρέγματα* | *ἄνωθεν*, 428 *ἁμὸν καὶ*; Antistr. 445 *πατρῷιον μόρον*, 447 *ἄφερκτος πολυσινοῦς*, 450 *ἀκούων*. Daneben ist in diesem 1. Teile nur ein lyrisches Kolon, 2; dies ohne Spondeen. Auch im 2. Teile ist Kolon 2 ein Trimeter mit Spondeus: *μῆτερ δαΐαις*. Dies können also so wenig gesungene Verse sein, wie die sonst in die *κομμοί* eingemischten Trimeter; wenn die Musik der Instrumente nicht aussetzte, so ergab das dann die für tragische *ᾠδαί* bezeugte *παρακαταλογή*, Aristot. Problem. 19, 6 p. 918 a 10. Der Dialekt muß der gewöhnliche sein, und *μῆτερ* 430 ist auch überliefert; nur *δίκαν* 447 (und *κεκρυμμένα* 449) sind zu ändern. — Die andern Kola des 2. Teiles sind, mit Ausnahme vielleicht von 1 (s. zu 451), tragische Iamben, die letzten drei mit den letzten drei von η identisch, die letzten zwei (wie bemerkt) auch mit dem Schluß in ς. Hier sind auch dorische Formen, sogar durchweg bis auf *ἔτλης* 433 (und *μῆτερ* 430).

Der Chor schildert also seine leidenschaftlichen Klagen, mit asiatischem heftigem Schlagen des Kopfes, einem *κομμός* im eigentlichen Sinne. Diese nun finden nach einigen Erklärern eben jetzt statt: *ἔκοψα* kann von der Gegenwart stehen, wie *ἐγέλασα, ᾔνεσα* u. a. m.; und *ἐπιρροθεῖ* 427 ist überliefert; aber das in *δῆν* steckende *δ' ἦν* ist damit unverträglich, und was sollen solche Klagen jetzt? Ein unschöner Anblick wäre es noch dazu. Andere (Weckl., Wil.) beziehen die Erzählung auf die Zeit nach Agamemnons Tode, wo freilich, wie wir weiter lesen, eine Totenklage eben gar nicht stattfand; die Mägde müßten das also schon insgeheim getan haben. Aber niemand kann aus dem Zusammenhange heraus diese Deutung finden, wie Wil. selber zugibt: dies sei, sagt er, weder zu loben

noch zu beschönigen. Was tatsächlich der Zusammenhang nahe legt, ist die Beziehung auf die Parodos oder vielmehr auf das, was der Parodos vorausliegt: *ὀξύχειρι σὺν κόπῳ* 23; denn gezeigt wird dies auch dort nicht, oben S. 79. Die Beschreibung aber des Schlagens war dort nicht gegeben (sondern die der zerkratzten Haut und der zerrissenen Kleider); hier wird so zu sagen nachgeholt.[1]) Geholfen zur Besänftigung, das will der Chor sagen, hat das alles nicht. — Dann setzt 429 Elektra ein (O. Müller), auf die *μῆτερ* 430 deutlich weist; sie führt die Worte des Chores fort, indem die damalige Bestattung Agamemnons ohne Klagen (432 f.) durch das Gegenstück der jetzt geschehenen Sendung zum Grabe in der Erinnerung hervorgerufen wird.

423. *Ἄριον* d. i. *Περσικόν* Schol., wozu *Κισσίας* paßt wie Pers. 17. 120; die *Ἄριοι* kommen in den Persern nicht vor, aber bei Hdt. 3, 93. 7, 66 (und als alter Name der Meder 7, 62); man vergleicht passend Pers. 937 *Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος*, 1054 *τὸ Μύσιον*, beliebige asiatische Völker. *Ἐν* scheint richtig verbessert: Sept. 279 f. *ἐπεύχου μὴ . . . μηδ' ἐν ματαίοις κἀγρίοις ποιφύγμασιν*, Ag. 1153 *ὀρθίοις ἐν νόμοις*; unten 430 *ἐν ἐκφοραῖς*, = dem bloßen Dativ, der Hik. 69 *Ἰαονίοισι νόμοισι* steht.

424. *Ἰηλεμιστρίας* (bezeugt von Hesychios) wie Hiket. 115 *ἰηλέμοισιν ἐμπρεπῆ*, dort an *ἰὴ ἰή* angeschlossen, so daß man dies kaum Ionismus nennen kann. Ionismen gibt es sonst ja auch: *Θρῄκη* Pers. 566 u. a. m.

425. Schol. *παρὰ τὸ* (?) (*ιο* scheint dazustehen, und so auch Vitelli *παραιο*) *ἀπρίξ*, und *πλήσσοντα ἀπρίξ*. Gegen Blomfields Vermutung *ἀπριγδόπλ.*, nach *ἄπριγδα* Pers. 1058, wendet sich wie Dindorf auch Wil.; Analogien sind weder hier noch dort. (*Ἀναμίξ μίγδα*, aber nun keine weitere Bildung mit Komposition.) *Πολυπλάνητα* (Blomf.) wird von Wil. durch *πολυπάλακτα* ersetzt, was der einen Schreibung im Med. näher liegt, aber doch einen dem Zusammenhang fremden Zug hinein-

---

[1]) Weil bezog die Verse auf Agamemnons Bestattung, aber indem er alles fragend = negativ faßte: *ἦ 'κοψα . . . εἴτε* (M, auf Doppelfrage weisend) *Κισσίας κτἑ.*; doch hat er selbst dies aufgegeben, und auch hierzu gibt sich der Zusammenhang nicht her, wenn auch mit dem Folgenden Bindung ist.

bringt (die blutbesudelten Hände, die doch erst durch das Kratzen und nicht das Schlagen das wurden). Sodann verbindet er *ἀπρικτόπλ.* mit dem Vorigen und läßt den neuen Satz mit *πολυπάλ.* beginnen, des *δέ* wegen, welches indessen bei A. oft genug an späterer Stelle folgt (*αὐτὸς κατόπτης δ' εἰμ' ἐγὼ* Sept. 41, usw.). Vgl. *σέβας ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον τὸ πρὶν ... περαῖνον* 54 f., wonach auch *τὰ* in 426 nicht zu ändern scheint (*τε* Blaydes). *Ἄδην ἰδεῖν* Bamberger: *ἄδην* ist aischyleisch, aber der Anstoß des Imperfekts *ἦν* ist ja beseitigt (Bamb. verstand von der Gegenwart).

427. *ἄνωθεν ἀνέκαθεν* ist unmöglich; näher als *κάτωθεν* (Bamberger) scheint *ἔνερθεν* (van Herwerden) zu liegen und besser zu *ἀνέκαθεν* zu passen. Auch von unten kann der Kopf geschlagen werden; eben dadurch werden die Schläge *πολυπλάνητα.*

428. Wil. tilgt mit Enger *καί*, wodurch der Vers aufhört Trimeter zu sein; der antistrophische ist lückenhaft. Ich sehe keine Notwendigkeit, und ziehe den Trimeter hier vor. *Ἁμός* = *ἡμέτερος*, wieder 437, und auch im Dialog gebraucht. Dindorf will überall *ἀμός* = *ἐμός*, was doch eine unmögliche Form wäre; vgl. Kühner I³ 602 Anm. 2. Den Plural von **einer** redenden Person gebraucht auch A., wie 673. 716, Ag. 1552 f. — Bemerkenswert ist das Scholion zu 428: *κωμῳδεῖται ὡς διθύραμβος,* wohl auf alle diese Verse oder einen der früheren gehend, da in diesem letzten nichts so auffälliges ist. Dindorf vergleicht Schol. Pers. 65: *κωμῳδεῖται ταῦτα. Εὔπολις ἐν Μαρικᾶι κτἑ.* Sept. 345 (*κορκορυγαί*) *κεκωμῴδηται δὲ ἡ λέξις.* Dies war vielleicht wirklicher Spott, der zu der Stelle der Perser nicht vorlag; s. noch Schol. Eum. 626 (Spott des Epicharmos gegen A. wegen *τιμαλφεῖν*).

429. Ob *ἰὼ ἰὼ* oder einfach *ἰώ*, kann erst mit der Antistrophe entschieden werden. *Δαΐα—δαΐαις* doch wie gewöhnlich feindselig, s. Eum. 160, Hik. 1065 usw., wiewohl Dindorf vielmehr *miser* erklärt, nach Pers. 282. 985. *Ἐν* zu 423; zur Sache Ag. 1551 ff.

434—438. Str. *η*, Orestes. Nicht nur gleichartige Rhythmen, sondern größerenteils dieselben wie in *ζ*, s. zu dieser Str. Keine Synaphie (zu *ζ*) zwischen 2 und 3 nach Str., zwischen 3 und 4 nach Antistr. — In Orestes entsteht

jetzt wieder der Entschluß zur Rache, doch ist der Ausdruck noch zweifelnd. Wer dies letzte verkannte, konnte zur Umstellung der Strophe nach Antistr. ζ (nach 455) verführt werden (Wil., früher Weil), wo dann alsbald eine Lücke (für Anapäste) dahinter angenommen werden muß. Aber ἆρα τείσει ist Fragesatz, wie immer bei A. was mit ἆρα eingeführt wird (s. zu 297), wiewohl die Herausgeber merkwürdiger Weise fast alle (außer Paley) nach 437 χερῶν Punkt setzen; daraus zog Wil. die ganz richtige Konsequenz, indem doch jetzt Orestes erst durch Chor und Elektra weiter angestachelt wird. Daß Sophokles und Aristophanes ἄρα, also ἆρα, für das folgernde ἄρα gebrauchen, hat mit dem hier vorliegenden Falle nichts zu tun. — 434 τὸ πᾶν s. zu 331; ἁμᾶν s. zu 428; es ist doch an Orestes allein zu denken. 438 νοσφίσας vgl. 619 τινά τινος, „berauben", Eum. 211 einfach τινά d. i. τοῦ βίου (Soph. Phil. 1427); so auch Ch. 491 Passiv. Ὀλοίμαν wie τεθναίην ὅτε κεῖνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην, Kallimachos b. Schol.; auch Soph. Ai. 390. El. 1079, Eur. El. 281 Ηλ. θάνοιμι μητρὸς αἷμ' ἐπισφάξασ' ἐμῆς (Weckl.).

439—443. Antistr. η, Chor. Die fortgesetzte Schilderung der Untat bringt jetzt auch den μασχαλισμός, den ebenso Sophokles in der Elektra 444 f. erwähnt, gerade auch im Zusammenhange mit dem späten Totenopfer. Zur Erklärung bringt hier bei A. der Scholiast nichts, aber der zu Sophokles ist reicher, vgl. Phot. Suid. μασχαλίσματα, EM. 118, 22 ff.: Ἀριστοφάνης παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἠλέκτρᾳ κεῖσθαι τὴν λέξιν [nicht doch, sondern ἐμασχαλίσθη; das Substantiv kam in Sophokles' Troilos vor, Frg. 562[b] Ddf.] ἔθος σημαίνουσαν· οἱ γὰρ φονεύσαντες ἐξ ἐπιβουλῆς τινα, ὑπὲρ τοῦ τὴν μῆνιν ἐκκλίνειν (= Schol. Soph. ὥσπερ τὴν δύναμιν ἐκείνων ἀφαιρούμενοι, und das. ἵνα ἀσθενὴς γένοιτο πρὸς τὸ ἀντιτείσασθαι τὸν φονέα) ἀκρωτηριάσαντες μόρια τούτου καὶ ὁρμαθίσαντες ἐξεκρέμασαν τοῦ τραχήλου διὰ τῶν μασχαλῶν διείραντες. Das ist (vgl. Kaibel) recht unklar, nicht nur weil zweideutig bleibt, wem das umgehängt wurde — nach einem Scholion dem Mörder, nach dem andern dem Ermordeten —, sondern namentlich weil der Grund der Benennung μασχαλίσματα nicht ersichtlich ist. Prom. 71 steht μασχαλιστήρ von einem Gurt durch die μασχάλαι um den Leib herum; ein solches Umbinden

würde den Namen besser erklären als ein Umbinden um den Hals, wiewohl auch hierbei etwa die Enden der Schnur noch unter den Achseln durchgezogen und auf dem Rücken zusammengebunden wurden (Rohde). Aber nach Wil. verstand schon Aristophanes die Sache nicht mehr (und auch nicht Apollonios IV, 477, bei welchem Iason nach Apsyrtos' Tötung *ἐξάργματα τάμνε θανόντος*), sondern der Brauch war, den Arm bis zur *μασχάλη* abzuschlagen, nach Benndorf, Monument von Adamklissi 132. Ich bleibe wie Rohde, Psyche I² 322 ff., bei der Erklärung des Aristophanes, mit der angegebenen kleinen Modifikation.

439 f. Aus *δετωτοστειδης* Med. kann man Verschiedenes machen: *δέ γ'* Martin, *δ', ἔτ(ι)* Canter, dann *τόσ'* Klausen, *τόδ'* Pauw. Da auf die ehrlose Bestattung in 440 zurückgewiesen wird, so ist *ἔθ' ὡς τόδ' εἰδῇς* für den Sinn besser. Falsch aber ist in 440 die Korrektur *ἅιπερ* (Portus): vielmehr *ἅπερ*, „dieselbe die" (Dittenberger). Das Präsens *θάπτει* fällt auf, und läßt sich sehr leicht (Blaydes) in *ὦδ' ἔθαπτε* ändern.

441 f. Klyt. wollte dadurch den Tod des Ag. unrächbar und damit zu einer dauernden Last für den Sohn machen. *Κτίζειν* (Lieblingswort des A., Schol. Eum. 17) mit doppeltem Akkus. 1060, Eum. 17 u. s.; *μωμένα* schon 45. Vgl. das Gegenstück 349 ff.

444—455. Antistr. ζ, *ΗΛ. ΧΟ.*, also umgekehrt wie vorhin. Elektra erzählt, wie es ihr damals ergangen (wie das Vorige ein passender Nachtrag zum Agamemnon); dann setzt der Chor ein (O. Müller; vgl. unten) und mahnt den Or. stark und entschieden zur Tat.

444. Es ist nicht nötig, das an den Chor gerichtete *λέγεις* mit Hermann in *ἔχεις* (an Or.; vgl. 778) zu korrigieren, trotz *κλύεις* 443 und *γράφου* 450.

447. *μυχῷι* (Stanley) notwendig, nämlich *θαλάμου*. Über *δίκην* statt *-αν* s. oben S. 126. Darin hat Ahrens recht, daß nicht von der Zeit des Mordes selbst, sondern von der Zeit nachher die Rede ist, nur nicht, wie Bamberger, von der ganzen seither verflossenen, wozu *ἀπεστάτουν* gar nicht paßt. Sie konnte nichts für den Vater tun.

448. *ἑτοιμότερα γέλωτος* eine Art Litotes und tragische Ironie, wie etwa Pers. 325 *οὐ μάλ' εὐτυχῶς* (und vieles in dieser Botenrede). Nicht zutreffend Schol. *οὐδέποτε οὕτως*

ἑτοίμως ἐγέλασα ὡς τότε ἑτοίμως ἐδάκρυσα. Ἀνέφερον = ἀνεδίδουν, Plut. Cleom. 15 αἷμα, Alex. 52 στεναγμούς. Λίβη nur hier (Hippokr., s. Thes.); sonst λίψ und λιβάς, was beides in den Vers nicht paßte.

449. Die Änderung κεκρυμμένον statt -α (Dindorf) empfiehlt sich nicht bloß des -α wegen (s. oben S. 126).

450 ist unvollständig überliefert, und 451 auch, falls ἰὼ ἰὼ in der Strophe richtig ist. Dies scheint aber nicht, weil ἰὼ (δαΐα) mit δι' ὤ(των δὲ . . .) genau so reimt wie schon 45 ἰὼ γαῖα μαῖα mit 56 δι' ὤτων φρενός τε (s. auch 469 ἰὼ — 474 δι' ὠμὰν), und wir in diesem Verse vor δι' nichts einsetzen können, ohne den vorhandenen Einschnitt des Sinnes zu zerstören. Denn 450. 451 f. sind im Sinne so gleich, daß sie im Munde derselben Person unerträglich sind. Also ist der V. 451 eine iambische Tripodie ⏑–,⏑–,⏑–, so gut zulässig wie die Pentapodien der Parodos, oder aber Dochmius wie 406. Weiter ist συντέτραινε unmöglich, und auch schon die Bindung der Verse im Gegensatz zu der sonstigen Lösung in diesen Strophen auffällig; also σῶν aus συν- zu machen (Blomfield), wonach sich (Blomf., Paley) für 450 ⟨σαῖσιν⟩ ἐν φρεσὶν oder ἐν φρεσὶν ⟨σαῖσιν⟩ leicht ergibt; auch φρεσὶν ⟨σέθεν⟩ (Bothe) oder γράφου ⟨σέθεν⟩ (Paley) sind möglich, und vielleicht besser, da das Pronomen keinen Nachdruck hat (Eum. 103 ὅρα . . . καρδίᾱι σέθεν). Φρασίν (nie überliefert) erfordert nach dem Zeugnis der Inschriften (C. I. A. IV, 477 h) auch der **attische** Dialekt (Kchh.). Für γράφου ἐν φρ. ist der ausgeführtere Ausdruck Prom. 789 ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν (s. auch Hik. 179, Weckl.). Γράφου Präsens wie ἀκούων: wie du das Einzelne vernimmst, also durativ (vgl. Prom. Hik. ll. c.).

452. Τέτραινε Schol. διατόρει, ebenso unverständlich; dann διακόμιζε, verständlich, aber nicht mehr zu τέτραινε passend. Ich ziehe daher πέραινε vor: δι' ὤτων φρενός τε δαμίας περαῖνον in der soeben benutzten Parallelstelle der Parodos 56 f., transitiv hier, was περαίνω gewöhnlich ist, sonst in gleichem Sinne wie dort. Ἡσύχωι φρενῶν βάσει Schol. ἠρεμαίᾱι τῆι ψυχῆι; vgl. Soph. OC. 197 ἐν ἡσυχαίᾱι βάσει und Tr. 967 ἄψοφον βάσιν (Blaydes), was indes eigentlichen Gebrauch von βάσις zeigt; für den hier vorliegenden übertragenen mangeln die Parallelen. „Erwäge ruhig und besonnen“.

453 f. *Τὰ μὲν*, Schol. *τὰ συμβάντα Ἀγαμέμνονι*, das Erzählte. *Τὰ δ' αὐτὸς ὄργα* (so jedenfalls) *μαθεῖν*, versuche jetzt den Kampf. Der Scholiast hatte *ὀργᾷ*, und erklärt dies sowohl als Verbum = *ἐπιθυμεῖ* wie als Dativ (wobei *μαθεῖν* Inf. für Imper.); richtig Scaliger; vgl. zu 305. Für *ὀργᾶν* liefert Didymos Kommentar zu den philippischen Reden ein zweites Beispiel aus A. (*Ἐλευσίνιοι*): *ὤργα τὸ πρᾶγμα· διεμύδαιν' ἤδη νέκυς* (die Gefallenen vor Theben).

455. *Καθήκειν ὁρμᾶν κατ' αὐτῶν* (Schol.); vgl. (*ξυγ*)*καταβῆναι* (zum Kampfe) 727 (Soph. Tr. 504), wozu *καθήκειν* so zu sagen das stärker bezeichnende Perfekt ist (*ἀποθανεῖν* — *τεθνάναι*). Wecklein vergleicht auch *καθιέναι εἰς ἀγῶνα* und *descendere in certamen*.

IV. 456—460, Str. *ϑ*. Auch hier das iambische *εἶδος*, nur das 5. Kolon *κατὰ βακχεῖον* —⏑⏑—,⏑——, vgl. die Schlüsse von *α*. *γ*, Ag. 204. 227. (nach Iamben) 246, Eum. 537. 557 usw. Die Synaphie ist auch hier gelöst: Kolon 1. 2 Antistr., 3. 4 Str., 4. 5 Ant. Die Identität von 1. 2. 3 paßt zu den sich ablösenden 3 Sprechern *OP. ΗΛ. ΧΟ*; die beiden letzten Kola gehören dann ebenfalls dem Chore, s. zur Antistr. Der Inhalt ist Gebet an Agamemnon um Hilfe im bevorstehenden Kampfe, der also nun beschlossen ist.

456. *σέ τοι λέγω* die bestimmte, unmißverständliche und entschlossene Anrede, Soph. Ai. 1228, Eur. I. A. 855 u. s., s. Weckl. Blaydes; ähnlich wie hier Soph. OC. 1578 *σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον*.

457. *κεκλαυμένα* 731, auch Soph. O. T. 1490; wie Homer *δεδάκρυμαι*.

458. *στάσις* 114; *πάγκοινος* (Sept. 608) „die alles mit euch teilt" (prädikativ?).

459. *ἄκουσον . . . μολών* muß sein *ἄκουσον καὶ μόλε* oder *ἀκούσας μόλε*; vgl. Kühner-Gerth Synt. II, 98, wo Soph. Tr. 884 angeführt ist: *πῶς ἐμήσατο . . . θάνατον ἀνύσασα*; s. auch Ch. 557 f. *ληφθῶσι . . . θανόντες*, = *ληφθέντες θάνωσι*. Also brauchen wir nicht mit Heimsöth *ἄρηξον* zu schreiben. Vgl. den verstümmelten V. 125. Daß der Heros an die Oberwelt kommt und im Kampfe hilft, ist bekannt; vgl. 489. 583, Soph. El. 453.

460. Tmesis wie 395, Pers. 670 *κατὰ πᾶσ' ὄλωλεν* u. s. (nicht sehr üblich bei A.).

461—465. Antistr. *ϑ*, gleiche Verteilung. Der Inhalt wird mehr reflektierend.

461. Die Personifikation ist hier nicht angebracht: wie soll namentlich *Δίκη* sich spalten, und wie soll *Δίκη* auf Seite der Gegner sein? Es ist ein Kampf und ist ein Streit um das Recht, welches ja auch Klytaimestra für sich in Anspruch genommen hatte. Ob *ξυμβαλεῖ* (Pauw) oder *ξυμβάλοι* (Porson), möchte unentscheidbar sein.

462. Unsichere Ausfüllung der Lücke: *ἐνδ.* ⟨*δίκας*⟩ Hermann, ⟨*κρίσιν*⟩ Weil, *κραίνεϑ'* ⟨*αἵματ'*⟩ *ἐνδ.* Wil.

463 ff. Es ist unmöglich, daß der Chor, wie Wil. will, nur 463 spreche, und alle zusammen 464 f.; denn das Zittern (463) muß erklärt werden, wie es in 464 f. geschieht. Der Gedanke ist, daß der Mensch das Schicksal beschleunigen kann, s. Pers. 742 *ἀλλ' ὅταν σπεύδηι τις αὐτός, χὠ ϑεὸς ξυνάπτεται*; also jetzt naht die Entscheidung, die so herbeigerufen wird.

466—470. Str. *ι*. Rhythmen und Inhalt entsprechen dem Anfang des Kommos: ein kurzer Nachhall der Klage, eingeleitet durch den Chor. Kolon 1 ist = 2 und = dem Schlußkolon von *ϑ*, weniger die letzte Silbe (ganz gleich mit *γ*, 1); 2 = 3, vgl. außerdem *ε*, 2—5 usw.; 4 = 5 = *β* Ende, *δ*, 5. Diese gleichen und in der Strophe auch mit demselben Worte anfangenden Verse gebe ich den beiden andern Sprechern, deren Beteiligung besser scheint, als daß der Chor von 463 bis 478 alles hat. Kirchhoff gibt die Strophen sämtlichen Personen gemeinsam: eine nicht unmögliche, aber natürlich unbelegte Vortragsweise; Wil., der sie in *ϑ* anwandte, ist in *ι* zu *ΧΟ.* zurückgekehrt.

467. *παράμουσος* ist so wenig im Bilde, daß Heyses leichte Änderung *κἀπαράμυϑος* richtig scheint. Prom. 185 *κέαρ ἀπαράμυϑον ἔχει Κρόνου παῖς*, Ag. 94 f. **φαρμασσομένη χρίματος ἁγνοῦ μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις**. In der Antistrophe wird der gleiche Gedanke etwas mehr entwickelt.

469. *δύστονα κήδεα* Sept. 984; 470 *-παντον* Wecklein Wil., da Herodian I, 124 L. *ἄπαντος* gibt.

471—475. Antistr. ι. Ἔμμοτον = ἔνουλον, βαθύτατον Schol., der dies mit dem Vorigen verbindet; dies ist natürlich falsch, da gewiß ein neuer Satz anhebt. Eingehend und nach Durchforschung der Hippokratea handelt über das Wort Wil.; aber die von ihm dort konstatierte Bedeutung ἔμπυος („innerlich vereitert", was auch mit ἔνουλος gemeint sein muß) ist nach ihm selbst keine ursprüngliche, und ist hier unanwendbar, mag man 472 ἐκάς beibehalten oder mit Schütz ἄκος schreiben. Wenn man aber nicht ändert, und dem ἔμμοτον scil. φάρμακον die (s. Dind. Thes.) bei den späteren Medizinern übliche Bedeutung gibt: in Charpie (μοτόν) eingeträufeltes Heilmittel, dann ist alles klar: ein gelindes Heilmittel für diesen Schaden gibt es nicht; es muß geschnitten werden. Vgl. Ag. 1102 ff. κακὸν ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον· ἀλκὰ δ' ἑκὰς ἀποστατεῖ, und θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι Soph. Ai. 582.

472. Οὐδ' ἀπ' ἄλλων: der Schade (die Wunde) ist nicht von außen zugefügt, sondern von innen erwachsen (αὐτῶν auf δώμασιν), durch den einheimischen Streit und Mord. Richtig Schol. 474 ἣν ἤρισε πρὸς τὸν πατέρα: Grund, und nicht, wie man wohl mißversteht, Art und Weise der Heilung, was δι' ἔριδος sein müßte. (Δι' ἔριν [Ἔριν?] αἱματόεσσαν Ag. 698.)

476—478. Schlußanapäste, ohne irgend welches Entsprechen, mit dem glückverheißenden ἐπὶ νίκῃ endigend (Weckl.).

Gebete der Kinder an den Vater, 479—509. Dies Stück (s. S. 110) schließt sich eng an den Kommos an und bildet die Fortsetzung und den Schluß dazu: die Erregung hat sich nun gelegt, und die schon begonnenen Gebete kommen ausführlicher und mit verschiedenartigster, reflektierter Begründung der Bitte. Die Anlage des ganzen Stückes ist noch sehr symmetrisch, im ganzen und im einzelnen; vgl. Groß (oben S. 91) S. 53 f., bei dem freilich die Abteilung noch mangelhaft ist. Zunächst zerfällt das ganze Stück von 31 Versen in 3 Teile: I. 479—488 (10 Verse), Bitten unter Verheißung reicher Grabesspenden, 2 *ΟΡ.*, 2 *ΗΛ.*, 3 *ΟΡ.*, 3 *ΗΛ.*; dann II Stichomythie, Bitte um Beistand im Kampfe, 489—499 (11 Verse) (über 497—99 s. u.); III. 500—509 (10 Verse), Bitte das Geschlecht zu erhalten, eingeleitet als λοίσθιος βοή 500; über die Verteilung (3. 1. 1. 3. 1. 1) s. unten.

I. 480. *αἰτουμένωι* (Turneb.) vgl. 2. Sept. 260.

481. *τοιᾶνδε* auf das Vorige, wie *τοιάδ'* 508 (149. 297 usw.).

482. *ὥστε φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου τιμωρησαμένην αὐτόν* Schol. Wieder einmal (wie zuletzt 462) ein unvollständig überlieferter Vers unsicherer Ergänzung. Emperius' *οἰκεῖν μετ' ἀνδρὸς θεῖσαν Αἰγίσθωι ⟨μόρον⟩* (Wil.) ist bezüglich des ersten Wortes die offene Gewalt. *Φυγεῖν* mit Partiz. bedeutet unbestraft bleiben, nachdem man etwas getan hat: *βαλὼν φεύξεσθαι οἴηι* Sprichwort, *ποῖ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς* Soph. O. T. 355, s. dazu Bruhn; Eur. Her. 505 *αὐτοὶ δὲ προστιθέντες ἄλλοισιν πόνους, παρόν σφε σῶσαι, φευξόμεσθα μὴ θανεῖν*, wonach die Ergänzung ⟨*πόνον*⟩ (Enger) recht wahrscheinlich wird.

484. *κτιζοίατ'* (*γίγνοιντο* Schol.) wie Sept. 552 *ὀλοίατο*, Pers. 360. 369. 451, Hik. 754. Sogar Aristophanes hat dgl. (wie Eq. 662 *γενοίατο*). — Schol.: *τῶν ἄλλων νεκρῶν μεταλαμβανόντων ἐναγισμῶν σὺ ἄτιμος ἔσηι. Παρ' εὐδείπνοις . . . ἐμπύροισι κν. χθ.* ist zusammenzunehmen (da *ἄτιμος* den Genitiv als Ergänzung hat, 408 f. u. s.), trotz der Fülle des Ausdrucks, die gerade in der Art des Dichters ist. *Εὔδειπνος -οι* war in Athen ein sakraler Ausdruck im Heroenkult, E. M. *αἰώρα* und *εὐδείπνοις*, Hes. *εὐδείπνοις*, Phot. *εὐδείπνους*, was indes für diese Stelle nichts austrägt. *Ἔμπυρα* der Toten Pind. Isthm. 3, 81 (4, 63).

486. *παγκληρίας κτήσεως* Schol.; das unverkürzte Erbe oder vielmehr Mitgift.

488. Vgl. Eum. 1 *πρῶτον μὲν εὐχῆι τῆιδε πρεσβεύω . . . Γαῖαν*.

II. 489 ff. Schol. *ἐντεῦθεν ἀμοιβαῖα τὰ πρόσωπα Ὀρέστου καὶ Ἠλέκτρας, πρῶτον δὲ Ὀρέστου.* Die Stichomythie hat sehr genauen Parallelismus des Gedankens und vielfach Identität des Ausdrucks: 489 f. *ὦ*, 491 f. *μέμνησο*, 495 f. *ἆρ'*; über 497 f. s. unten. Auch zwischen Paaren: *-θης πάτερ* 491. 493.

489. Vgl. 459; *Ἀϊδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης . . . Δαριᾶνα* Pers. 649; *ἐποπτεύειν* 583 (1), natürlich mehr als sehen; vgl. *ἐφορᾶν*.

490. *Εὔμορφον κράτος* (Sieg) ist nicht verdächtig (Ag. 454 u. s.), und *δέ γ'* (Hermann) paßt, da dies mehr als *ἐπο-*

πτεῦσαι ist. *Δὲ* nach dem Vokativ wie Prom. 3 und bei Sophokles, Dindorf Lex. Aesch. 77 b.

491 f. *ἐνοσφίσθης* s. zu 438; *ὧι σ' ἐκαίνισαν* ist doch zu hart und wird mit *ὡς ἐκ.* einfach verbessert (Blomf.). Ag. 1071 *καίνισον ζυγόν* ist etwas anders; aber *εὐχὰς ὡς ἐκαίνισας θεῶν* Eur. Tro. 889, *καί τι καινίζει στέγῃ* Soph. Tr. 867 paßt.

493. *πέδαις ἀχαλκεύτοισ'* wie *ὄναρ ἡμερόφαντον* Ag. 82 (andere Beispiele Wecklein zu letzterer Stelle); über *ἀχαλκεύτοισ'* s. zu 150.

494. Schol. *ἐπιβουλευτοῖς πέπλοις.*

496. *φιλτάτοισι σὸν* (Wil.) könnte gefallen, wenn nicht die Abschwächung *φίλοις* 497 hinterherkäme; es ist aber in der Tat gar kein Anstoß. Wecklein vergleicht Eur. El. 1006 *μακαρίας τῆς σῆς χερός,* Andr. 98 *στερρόν τε τὸν ἐμὸν δαίμονα.*

497 ff. Der Sinn zeigt deutlich, daß auch dies zur Stichomythie gehört, da noch vom Beistand im Kampfe gesprochen wird. Also ist noch zu teilen (Weil bei Wecklein S. 240), wenn auch der Schol. dies als zusammenhängende Rede faßt (im Med. haben die Paragraphoi schon nach 496 wieder aufgehört). Es ist auch keine genaue Disjunktion, was man im Parallelismus leicht verträgt; aber parallel fangen 497. 498 mit *ἤ* an. Schol. *ἢ σὺ κόλασον αὐτούς,* mit Hinzufügung des einen Gegensatz erst machenden *σύ*; er las aber jedenfalls *βλάβας* und nicht *λαβάς* (Canter), was sich auch mit *ἀντίδος* nicht verträgt. Denn das aus der Ringersprache entlehnte *τὴν αὐτὴν λαβὴν παρέχειν* (Plat. *Πολιτεία* VIII 544 B; vgl. *εἰς τὰς αὐτὰς λαβὰς ἐλήλυθας* Phaidr. 236 B) bedeutet „gegen sich dem Gegner (unvorsichtiger Weise) die Gelegenheit zu einem gleichen Griffe gewähren". Vgl. 557 *δόλωι γε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταὐτῶι βρόχωι.*

III. 500. *λοίσθιον* mißversteht Wil. und stellt darum um, damit Elektra nicht noch einmal rede: 500—504. 508 f. 505—7, indem er El. und Or. je 5 Verse gibt. Der Inhalt ist in der *λοίσθιος βοή* der Kinder wie in der Stichomythie vollkommen einheitlich.

501. *νεοσσοὺς* zu 256.

502. *ἄρσενος γόνου* für *ἄρσενα γόνον* verträgt man doch leicht, als eine Art epexegetischen Genitivs; auch liegt auf

γόνον „Nachwuchs" ein Nachdruck, weswegen nicht (Bamberger) in *γόον* zu ändern ist; *θῆλυν νόμον* steht freilich 821. Vgl. zu 509. Seltsam versteht Wil. darunter die Descendenz des Orestes. Diesen 3 Versen der Elektra entsprechen in der Zahl die ebenfalls einheitlichen 505—7; diese also spricht Orestes; folglich sind 503. 504 unter beide zu teilen (so Hermann), und wieder 508. 509, welche letzteren auch unter sich parallel im Sinne sind.

505. *κληδόνες σωτήριοι* Schol. *δια φήμης σώιζοιέν σε*; der Name bleibt erhalten. Die Lesart bei Clemens Al. weicht stark ab: ohne *σωτ.*, und dafür mit *κατθανόντι* vor *κληδ.* und mit *γεγάασι* zu Anfang von 506. Aber *σωτήριοι* ist wesentlich, vgl. *σώιζοντες*, und *γεγάασι* (oder *γεγᾶσι* oder *γεγώς* usw.) bei A. nirgends zu finden, *γεγᾶσι* überhaupt nicht bei Trag.

506 f. *ἄγουσι* d. i. halten, daß es nicht verloren gehen kann, indem es von den Wellen (aber mit dem sichtbaren Korke) hin und her getrieben wird. *Κλωστήρ* für Gespinst ist üblich (Schol. *ἐν περιφράσει τὸ κλωστὸν λίνον*; Aristoph. Ran. 1349 usw., s. Blaydes). *Τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα* ist genau wie Soph. El. 137 *οὔτοι τόν γ' ἐξ Ἀΐδα ... πατέρ' ἀνστάσεις* (Blaydes).

509. *λόγον* neben *λόγον* 510 verträgt man nicht; hier ist *γόον* (F. W. Schmidt, Newman) am Platze (s. zu 502).

510—584. Abschluß der Exposition und der Vorbereitung. Zur Exposition gehört der Traum Klytaimestras, der jetzt erzählt wird; derselbe gehört aber auch zur Vorbereitung der Tat, da er den Orestes bestärkt. Orestes' weitere Maßnahmen und Weisungen werden von 554 an auseinandergesetzt.

511. Vgl. 200 und (*ἀνοιμώκτου*) 433. *Τύχης τύμβου* ist so schlecht, daß Portus' ⟨*τ'*⟩ sich unbedingt empfiehlt, um so mehr, als es zu der von Blomfield hervorgehobenen Buchstabenmalerei durch *τ* in diesem Verse beiträgt. Der Scholiast (*πολυθρυλήτου*) scheint *ἀν-* als Steigerung zu fassen. Sinn (Weckl.): es war ganz gut und richtig so, wenn auch lang; aber nun ist zum Handeln Zeit.

512 f. *κατώρθωσαι* bist aufgerichtet: in eigentlichem Sinne Eur. Hippol. 1445 *κατόρθωσον δέμας*, Andr. 1080 (Blaydes).

Ἔρδοις ἄν auffordernd wie *λέγοις ἄν* 105. 108; *δαίμονος κειρόμενος* Ag. 1663.

514. *ἔξω δρόμου* Schol. *ἔξω τοῦ προκειμένου*; vgl. 1022, Prom. 883.

516. *μεθύστερον* Pers. 207, Ag. 425 (Adjekt. Sept. 581). *Ἀντὶ τοῦ τιμῶσα αὐτῇ* Schol. (Ehren antuend).

517. *οὐ φρονοῦντι* kann nicht auf die Abwesenheit der *φρένες* gehen (s. dagegen 324 ff.); es könnte nur heißen „der darauf nicht achtete" (Homer § 82 *οὐκ ὄπιδα φρονέοντες*?), = *οὐ φροντίζοντι*, doch wäre nicht einmal der Sinn gut, weil die Beurteilung vorweggenommen würde. Da nun auch *δέ* schlecht paßt, so wird Wil. mit *δυσφρονοῦντι* das Richtige getroffen haben, wenn auch das Wort nicht bezeugt ist (*δύσφρων* 278 u. s.; vgl. *σωφρονεῖν*). *Δειλαία* armselig im Vergleich zu dem Angetanen.

518. *εἰκάσαι* vermuten (Sept. 356), nämlich *ἐκ τίνος λόγου ἐπέμπετο*, vgl. Scholion.

520 f. Absoluter Nominativ wie nicht selten: Sept. 189. 681, Hik. 446, Eum. 100; meist mit einem Partizipium. *Ὧδ' ἔχει λόγος γυναικός* Ag. 1661: hier doch „so ist es".

523—534. Stichomythie, hier mit 3 Versen eingeleitet (zu 106; Groß S. 16).

524 ff. *νυκτίπλαγκτος* merkwürdig oft: 751, Ag. 12. 330. *Πεπαλμένη* zu 410; *δύσθεος γυνή* schon 46. — 526 nicht unwahrscheinlich Wecklein *ὡς τορῶς φράσαι* = Agam. 1584.

528. *καρανοῦται* Schol. *κεφαλαιοῦται*; vgl. 705 *καρανῶσαι*; so *κεφάλαιον ἐπιθεῖναι* Demosth. 21, 18.

529. *ὁρμίσαι* Schol. *ὡς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐν σπαργάνοις*; festbinden wie ein Schiff auf der Rhede (*ὅρμισον· δῆσον, ἀνάπαυσον* Hesych.).

532 f. *οὖθαρ* von der menschlichen Brust nur hier; *στύγους* Schol. *τοῦ μισητοῦ θηρίου*, 1028 *θεῶν στύγος*. Eum. 644 usw. — *Πῶς . . . ὥστε* genau so Pers. 243 f.; an beiden St. ist *ὥστε* emphatisch: so sehr daß (Pers.), so wenig daß (Ch.), weshalb Weil hier und dort *ὥς γε* schreiben möchte.

534. *Ὄψανον* nur hier, was (s. Schol.) mit einem *χ* vor dem Verse hervorgehoben war und im Med. noch ist (vgl. zu 151. 616. Zu vgl. *λείψανον, τρώξανον* (Blaydes). Die Konjektur Martins ist einleuchtend: erstlich darf die Deutung

(*ἀνδρός*) hier noch nicht ausdrücklich kommen, und zweitens ist *ἂν πέλοι* statt des Indikativs allein angemessen.

535. *κέκλαγγα* präsentischen Sinnes wie *κέκραγα*; also *κέκλαγγεν* wie *πέμπει* 538 (*κλαγγάνεις* Eum. 131).

536 f. Schol. *ἀνέλαμψαν* (Aor.) und *οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτῆρες· νὺξ γὰρ ἦν*. Auch der Schol. wird *ἀνῆλθον* gelesen haben; aber Valckenaers Besserung hat, wenn das nötig, eine sehr starke Stütze an Soph. Ai. 285 *ἡνίχ' ἕσπεροι λαμπτῆρες οὐκέτ' ἦιθον*. Hier ist das Passivum nicht möglich, also auch in den Ch. nicht *ἀνήιθοντ'* (Meineke) erforderlich. Vgl. *αἴθοισα φλόξ* Pind. Ol. 7, 48; sonst allerdings *αἰθόμενον πῦρ* (Ol. 1, 1), u. Aisch. *αἴθω* transitiv unten 607 (*καταίθ.*), Ag. 1435. *Τυφλός* ist das lichtlose, verfinsterte Auge, und so auch sonst das Verfinsterte; ebenso caecus. *Λαμπτηρουχία* Ag. 890.

538 f. *κηδείους χοάς* wie 87; *ἄκος τομαῖον* Hik. 268, vgl. *ἐντέμνων ἄκος* Ag. 17, von *τέμνειν φάρμακα* (*φ. ἀντιτεμών* Eur. Alk. 971 f.), Dindorf. Also kunstgerechtes, richtiges Mittel.

541. *ἐμοί* betont, vgl. 543 ff.: ich deute den Traum auf mich selbst.

542. *συγκόλλως* Schol. *συνημμένωι τῆι ἀληθείᾱι*, genau angepaßt, Hik. 310, unten 580 *ἀρτίκολλα*.

544. *οὖφῑς* vgl. *ὄφῑν* 928, *κόνῑς* Hik. 783, *κόνῑν* Pr. 1084, Hik. 180; *ἔχῑς* attisches Epigramm Kaibel 1033, 15; attisch nach Aristokles b. Hdn. Lenz I, 526. II, 18 (Kühner-Blass I, 482). Daß in *εσπασα* Med. etwas wie *ἐμοῖσ(ι)* (Porson) steckt, ist durch *ἐμοί* 543 und *ἐμὸν* 545 sichergestellt; *σπαργάνοις ὡπλίζετο* aber (derselbe Porson für *σπαργανηπλειζετο*) läßt trotz *λαμπὰς ὡπλισμένη* Sept. 433 vielem Zweifel Raum, zumal da der Scholiast mit *ἐπιμελείας ἠξιοῦτο* erklärt. So sucht auch Dindorf (Lex. v. *ὁπλίζω*) nach einem andern Verbum auf *-ίζω*.

545. Med. hier *μασθόν*, oben 531 *μαζόν*, 897 *μαστόν*; unmöglich ist zu sagen, wie A. schrieb, obwohl man überall *-στ-* als das Attische herstellt, Dindorf Thes. 5, 496. 608. — 547 *ἀμφὶ τάρβει* zu 35.

549 f. *ἐκδρακοντωθείς* vgl. *ἐξανδροῦσθαι, ἐκταυροῦσθαι, ἐκθηριοῦσθαι* usw. (Blaydes). *Κτείνω* kann, als bestimmtes prophetisches Präsens von der Zukunft, bleiben (Wil.).

551 ff. Es bedarf nur der Änderung von *δέ* 551. 552 in *τε*, und alles ist in Ordnung. *Τερασκόπος* schließt sich an

Orestes' Wort ἔκπαγλον τέρας an. „Du bist mir der rechte Zeichendeuter, und also möge es geschehen." Auch in 553 ist mit μέν (Stanley) für δ'εν alles erledigt.

554 f. τήνδε μὲν: Elektra hat nichts zu tun; auf sie paßt μή τι δρᾶν 553. Sie verschwindet also; für seine El. hatte A. weiter keine Verwendung (vgl. Einleitung S. 18). Alles weitere, bis 580, geht zunächst an E. (Schütz, Blomf.); daher also das Anakoluth 554, während, wenn die Worte an den Chor gerichtet würden, wir mit 581 f. eine schlimme Tautologie bekämen. Also ja nicht αἰνῶ in ὑμᾶς oder ὑμῶν ändern (Weckl., Weil). Orestes benimmt sich als Herr seinen Dienerinnen gegenüber, indem er die Schwester weit voranstellt; auch schon El. ähnlich 124 ff., indem sie trotz 111 ff. für sich und Orestes allein bittet. Αἰνῶ wie 715, Hik. 179 = iubeo (unten 581 ἐπαινῶ).

557. Sicher richtig Pauw δόλωι γε (γε hervorhebend); δόλοισι (Hartung) stimmt weniger zu 556 und liegt in den Zügen weit ab. Über ληφθῶσι ... θανόντες vgl. zu 459; 558 ἐφήμισεν zu 417.

560. εἰκώς attisch, wie εἰδώς (auch Platon). Die παντελὴς σαγή ist die Ausrüstung des Wanderers, 675 (Stanley, der den Rhesos V. 207 vergleicht).

561. ἕρκειοι πύλαι = αὔλειος θύρα, die Vordertür des Hauses. So 571. 653.

562. Orestes kommt als ξένος, Pylades als δορύξενος, denn das ist sein Vater Strophios nach 914, Ag. 880, Soph. El. 45 f. Davon konnte Gebrauch gemacht werden, wenn es auch nachher nicht geschieht. Über δορύξενοι Aristophanes Byz. b. Miller Mél. 433: οἱ κατὰ πόλεμον ἀλλήλους φιλοποιησάμενοι. Pausan. b. Eustath. 485, 12 (Schwabe Ael. Dionysius et Paus., p. 201 f.) ὁ πολέμου χάριν ἢ ἐκ πολέμου φιλιωθείς.

563 f. Παρνησός Aisch. nach Med. (952 ᾶ im Chorliede); in Bezug auf -σσ- σ- schwanken die delphischen Inschriften selbst, doch boiot. Eigenn. Παρνάττιος. Der M. hat Eum. 11 und an beiden Stellen der Ch. -σσ-. Die V. 563 und 564 besagen durchaus dasselbe, nur ist 563 minder deutlich, und daher die Epexegese. Ἀϋτή ist hier ebenso zu „Ton, Laut" abgeschwächt, wie ἀΰτεῖ Ag. 927 nur „tönt" heißt; an andern Stellen ist der stärkere Sinn bewahrt. Natürlich (Weil) redet nicht etwa darum Orestes nachher pkokisches Dorisch; wäre solche natura-

listische *μίμησις* in der Tragödie, so müßten alle Personen hier argivisches Dorisch reden.

566 f. *καὶ δὴ* ... wie Eur. Hipp. 1007 *καὶ δὴ τὸ σῶφρον τοὐμὸν οὐ πείθει σ' ἴσως* (Wil.); sonst nämlich steht (von rein supponierten Fällen) nach *καὶ δὴ* das Perfektum: Eum. 894 *καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει;* Eur. Med. 387 *καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται,* also übrigens mit asyndetischer Fortsetzung ganz wie hier. „Wenn nun, wie zu erwarten steht (Opt. *ἄν*), man uns nicht aufnehmen will." (*Καὶ δὴ* ist indes keineswegs auf solchen Gebrauch beschränkt: Hik. 438. 507 usw.). — *Φαιδρᾶι φρενί* vgl. Ag. 520 *φαιδροῖσιν ὄμμασι δέξασθε. Δαιμονᾶν* Sept. 1001, Eur. Ph. 888.

567 f. *ἐπεικάζειν* 14. 976. Hik. 244, „die Sache vermutet", (daß da Fremde sind, die keine Aufnahme finden). Wir warten, bis das öffentliche Gefühl sich regt und geltend macht (Paley). *Δόμους παραστ.* wie *ὄχους παρ.* Soph. O. T. 808.

569 f. Sowohl *ἀπείργεται* als *πύλησι* (Med.) ist beizubehalten: dies *-ησι* findet sich bei A. noch Prom. 727 *ναύτησι,* Pers. 189 *ἀλλήλησι* (s. noch unten 665), und fand sich (wie man annehmen muß) ehedem noch viel häufiger, da es doch nach Ausweis der Inschriften die altattische Form war; nur ausschließlich kann man es dem *η* anderer Kasus entsprechend nicht herstellen, da *-ης* für *-αις* bedenklich ist. (So auch schon Solon: 13, 61 *κακαῖς νούσοισι κυκώμενον ἀργαλέαις τε.*) *Ἱκέτην* ist eine möglicherweise, in den Augen des Bürgers, zutreffende Bezeichnung.

571. *δ' οὖν* wie sonst bei der Rückkehr von einer abschweifenden Erörterung, Ag. 34. 224. 255 usw. — *βαλός* auch sonst Tragiker und sogar Komiker, Bk. Anecd. 224, 15 usw. (Dindorf Lex.).

573 ff. *ἢ καὶ μολών,* wie nachher tatsächlich der Fall; *ἔπειτα* „nach meinem Eintritt". *Κατὰ στόμα* Plat. Leg. IX 855 D *κατὰ τὸ στόμα τοῦ διώκοντός τε καὶ φεύγοντος ὁ δικαστὴς ἱζέσθω;* Rhes. 409. 491; ebenso *κατ' ὀφθαλμούς* (*κατ' ὄμματα*) Aristoph. Ran. 626 (*ἵνα σοι κατ' ὀ. λέγῃ*), Soph. Ant. 760 usw. Diesen Parallelismus haben Weil und Wilamowitz richtig erkannt; nun müssen auch die Verben entsprechen, wozu zunächst die Verwandelung von *βαλεῖν* in *βαλεῖ* gehört (schon Robortellus). *Ἐρεῖ κατὰ στόμα* „von Mund zu Mund

(etwas) sagen wird", also (575) etwa *ποδαπὸς ὁ ξένος*; diesen kleinen Satz soll er nach dem Folgenden nicht zu Ende bringen (*εἰπεῖν* Aor.). Also *κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖ* = „von Auge zu Auge treffen, blicken"; vgl. *βάλλειν* (*ἀκτῖσι*) von der Sonne Homer ε 479, Eur. Hik. 650 *ἀκτὶς ἡλίου ἔβαλλε γαῖαν,* Apoll. Rh. 4, 883 *ἄκρον ἔβαλλε — οὐρανὸν Ἠώς,* dann *ὀφθαλμῶν βολαί* Homer δ 150, *βλεμμάτων βολή* A. Frg. 238, usw.; so scheint auch dies wenigstens möglich. Wenn aber möglich, wollen wir unserm Prinzipe gemäß auch nichts ändern. Daß *σάφ' ἴσθι* zum Nachsatze gehört, also zu 575, bemerken die Scholien (die sonst über den Vers nichts haben); es spricht sich in der Verschränkung der heftige Tatendrang des Sprechers aus (Wil.).

576. *ποδώκει* Schol. *τῷ ταχεῖ ξίφει. ὡς ἐπὶ ἐμψύχου δὲ εἶπεν. Ποδῶκες ὄμμα* Sept. 623. *Περιβαλών* Pers. 747 *πέδαις περιβαλών* (*τὸν πόρον*); *χάλκευμα* von Fesseln Prom. 19. Entweder nun ist nach diesen Stellen bildlich zu verstehen (Eur. Med. 1278 *ἀρκύων ξίφους, βρόχοισιν ἀρκύων ξιφηφόροισι* H. F. 729, Weckl.), oder man hat *περιβάλλειν ξίφει* mit *περιπίπτειν ξίφει* „sich ins Schwert stürzen" (Ar. Vesp. 523) zu vergleichen (Blomf.).

577. Vgl. *ὑπεσπανισμένους βορᾶς* Pers. 489; zur Sache unten 1065 ff. und Agam. 1188 ff. (Klausen, Bamberger). Der Schol.: *ὡς εἰ ἔφη τοῦ τρίτου κρατῆρος, μετὰ Ἀγαμέμνονα τῶν δύο τούτων τὸ αἷμα.* Das Letzte ist sicher falsch; denn den Mord der Mutter vorher sich auszumalen hütet sich Orestes trotz 540 ff.; aber ist an den *τρίτος κρατήρ* (vgl. Ag. 245. 1386) hier wirklich gedacht?

579. *συνουν* Med. (mit korrigiertem ersten *ν*) wird von Kirchhoff in *οὐκοῦν* geändert, welches indes A. nur fragend hat; also mit Blomfield *νῦν οὖν* (auch Wil.).

580. *ἀρτίκολλα* wie Sept. 373; oben zu 542. Schol. *σύμφωνα καὶ ὑγιῶς συναρμοζόμενα ταῖς νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν.*

581 f. an den Chor, wie bisher an Elektra. *Ἐπαινεῖν* wie *παραινεῖν* mit Dat. „anempfehlen", Sept. 596 (Hik. 996 mit Akkusativ). *Εὔφημον* geht sowohl auf Schweigen wie auf Reden des Guten, wie der folgende Vers erklärt; daß dieser nicht nur an Sept. 619 (*σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καίρια*) erinnert, sondern auch mit Frg. 188 (*Προμηθεὺς πυρφόρος*) ziemlich

identisch ist (σιγῶν . . . λέγων), „genügt nicht ihn zu verdächtigen“ (Wil.). Der Chor richtet sich darnach und ist sehr hilfreich, s. besonders 766 ff. — Γλῶσσαν εὔτυχον φέρει Hiket. 994.

583 f. Τούτῳ wird vom Schol. auf Pylades bezogen, von Wellauer und Wilamowitz auf den Ἀπόλλων ἀγυιεύς, dessen Statue oder Säule sichtbar gewesen sei; von O. Müller, Weil, Wecklein auf Agamemnon, was mir das einzig Mögliche scheint. In dieser Gegend des Grabes ist doch kein Agyieus (vgl. Einleitung S. 20), und für diesen paßt nicht δεῦρο, welches mit ἐποπτεῦσαι verbunden ist wie (Paley) Hik. 184 πρὸς ἡμᾶς . . . ὀπτῆρες εἶεν steht. Ἐποπτεῦσαι μάχην vom Vater, oben 489; dem μάχην entspricht hier ξιφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντί μοι (Tempus wie ἐποπτεῦσαι), den Kampf mit Aigisthos (ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσι 729) glücklich leitend (Eum. 897 συμφορὰς ὀρθώσομεν, Hik. 915, Ag. 1475). Οὗτος und nicht ὅδε ist gerade für den hier begrabenen Ag. geeignet, während für Pylades oder einen im Bilde anwesenden Gott ὅδε zu erwarten wäre; vgl. 904 (wo dann 906 f. richtig τούτῳ τοῦτον folgt, dem Besprochenen), Ag. 1581 (ebenso nachher τούτου 1583. 1611, dazwischen wieder ὅδε).

Erstes Stasimon, V. 585—652.

Vier Strophenpaare, zwei trochäisch und zwei iambisch, also in der (Roßbach-Westphal) gewöhnlichen Abfolge dieser Rhythmen, indem der Gesang gemessen und feierlich einsetzt, das tragische Pathos aber im weiteren Verlaufe sich einstellt. Die trochäischen Reihen in α β sind meist katalektisch und vielfach sogar dikatalektisch oder trikatalektisch, doch kommt auch (wie Eum. 496, Sept. 352, vgl. u. 804) der akatalektische Ausgang vor, je einmal in α und β. Alloiometrisch: in α gewiß nicht Iamben, noch dazu mit Spondeus anlautende, sondern hier ist zu emendieren; aber am Schluß daktylische Pentapodie ganz wie in der Parodos (29 f.) und Ag. 165 der letzten trochäischen Tetrapodie vorangeschickt. In β ist der Schluß minder würdevoll auf 2 Priapeen, also aus dem κατὰ βακχεῖον εἶδος, welches auch für die iambischen Strophen so oft die Schlüsse liefert; der elegische Inhalt paßt in Str. und

Antistr. Im einzelnen also: α 4. 4, 6. 4 (akat. Ausgang anscheinend; dann jedenfalls keine Synaphie), 6(?). 4; Daktyl. 4. β 6. 4? (s. u.), 4. 6 (Syll. anc.), 4. 6 (akat. Ausgang); dann die beiden Priapeen. — In γ und δ sind keine alloiometrischen Kola: γ 6. 6 + 4 (Wortgemeinschaft). 6. 4 (Hiat), 6. 6. 6 (katalektisch zum Schluß); δ: 4, dann zunächst unklar, s. u.; Schluß 4. 4 ⏑–,⏑–,⏑–,⏑– | ⏑̄,⏑–,⏑–,⏑̄, also wieder katalektisch.

Inhalt: Schrecklicher als alle Schrecknisse der Natur ist der Mensch, insonderheit das Weib, welches das Entsetzlichste zu wagen im Stande ist. Das wird an Sagen (Althaia und Skylla) aufgezeigt; in Str. γ kommt der Chor auf Klytaimestra, dann noch (Antistr. γ) auf die Lemnierinnen; das muß umgestellt werden, s. u. Aber (δ, δ') die Rache für soviel Frevel kommt; jetzt tritt sie ins Haus. Also zum Schluß Überleitung zum folgenden Epeisodion.

Str. α. 585—593. *Πολλὰ μὲν*: Gegensatz Ant. α *ἀλλ' ὑπέρτολμον κτἑ.*; vgl. Pers. 176 ff. *πολλοῖς μὲν ἀεὶ . . . ἀλλ' οὔ τι πω κτἑ.* Nach dem Scholiasten nun ist unter den Schrecknissen der Natur dreifache Teilung: Erde, Wasser, Luft; denn die *πεδαίχμιοι λαμπάδες* sind ihm *αἱ μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ, τουτέστιν ὁ ὑπὸ ἡλίου φωτιζόμενος ἀήρ*, und *αἱ ἀκτῖνες τοῦ ἡλίου αἱ καθημεριναί*, und (falsch bei 585 stehend) *πολλὰ τίκτει ὁ ἀὴρ ἐκ τῆς ἡλιακῆς ἀκτῖνος πτηνὰ καὶ ἑρπετά· εἰσὶ γὰρ ὄφεις ἐξ ἀέρος πίπτοντες.* Wenn man dies (mit Weil) annimmt, und *πεδάμαροι* (Med.) nicht mit Stanley in *πεδάοροι*, sondern nach dem Schol. (*καθημεριναί*) in *πεδάμεροι* emendiert, so ist das Verständnis im Ganzen da. *Πεδάμεροι* macht in der Tat die *λαμπάδες* klar, daß man nicht an die Blitze denkt: *ἀελίου λαμπάσιν* (Gegensatz *νύκτα*) Eurip. Ion 1467 (*λαμπὰς θεοῦ* Med. 352, *λαμπάδος ἱρὸν ὄμμα* Soph. Antig. 879). *Πεδαίχμιοι* (an *πεδάμεροι* anklingend, wie 586 *δεινὰ δειμάτων*) ist jedenfalls zwischen Himmel und Erde, vgl. zu 63. An die aus der Luft fallenden Schlangen (*πεδοβάμων* am Boden gehend wie *ἱπποβάμων* Prom. 805) denke ich dann noch lieber als etwa an den vom Monde heruntergesandten Löwen von Nemea; anderweitige Belege für den Aberglauben oder die Mythologie werden allerdings vermißt. Aber wie in V. 319 Berührung mit pythagoreischen Ansichten war, so darf man auch hier das Excerpt des Alexandros bei Diog. VIII 26 f. vergleichen: *τὸν*

περὶ τὴν γῆν ἀέρα ἄσειστον καὶ νοσερὸν καὶ τὰ ἐν αὐτῶι πάντα θνητά, τὸν δ' ἀνωτάτω ἀεικίνητόν τ' εἶναι καὶ καθαρὸν καὶ ὑγιᾶ καὶ τὰ ἐν αὐτῶι πάντα ἀθάνατα καὶ θεῖα, und: *διήκειν ἀπὸ τοῦ ἡλίου ἀκτῖνα διὰ τοῦ αἰθέρος τοῦ τε ψυχροῦ* (= *ἀήρ* nach Al.) *καὶ παχέος* (= *θάλασσα*) — *ταύτην δὲ τὴν ἀκτῖνα καὶ εἰς τὰ βένθη δύεσθαι καὶ διὰ τοῦτο ζωοποιεῖν πάντα.* — Das dem *τίκτει* des Schol. entsprechende Verbum ist im Med. doppelt da: *πλάθουσι βλαστοῦσι* = dem *ἄταισι* in der Antistrophe, also (wenn nicht in dieser eine Lücke) einmal fälschlich; *γεννῶσι καὶ αὔξουσι* ist erklärend zugeschrieben, doch zu *βλαστοῦσι.* Ein *βλαστεῖν* als Transitiv nachzuweisen gelingt freilich nicht, als Intransitiv ist indes die Form durch Empedokles gesichert: *ἀναβλαστοῦσι* Frg. 146, 3 Diels, und bei dem häufigen Durcheinandergehen der intransitiven und transitiven Bedeutung (s. zu 57 *περαίνω*) scheint dies hier zulässig, wonach *πλάθουσι* (aus *πληθύουσι,* Ergänzung zu *πόντιαι . . . κνωδάλων*?) einzuklammern ist. Damit aber die Rhythmen richtig werden und zugleich die Konjunktion nicht fehle, läßt sich *βλαστοῦσίν* ⟨*τε*⟩ *καὶ* schreiben.

586. *δεινὰ δειμάτων ἄχη* Schol. *κατὰ περίφρασιν δείματα,* und *κακῶν κάκιστα βλάβη.* Vgl. Hiket. 266 *μηνιαῖ' ἄχη* (Dind. für *ἄκη*), ebenfalls von Untieren.

587 f. *πόντιαι ἀγκάλαι* vgl. *πετραία ἀγκάλη* Prom. 1019; *κυμάτων ἐν ἀγκάλαις* Archiloch. 23 Bgk.; *πελαγίους ἐς ἀγκάλας* Eur. Hel. 1062. 1436. *Ἀνταῖος* „feindselig“, Pers. 604 wie hier vom Schol. mit *ἐναντίος* erklärt.

592 f. *κἀνεμοέντων αἰγίδων φράσαι κότον*: Schol. *καταιγίδων* und *ἐννόησον,* Hesych. *αἰγίς· ὀξεῖα πνοή*; *καταιγίσαι πνοάς* Sept. 63. Aber *φράσαι* als Imper. Med. ist schlecht, und *ἀνεμοέντων αἰγίδων* doch bei A. nicht möglich; also mit Blomf. *ἀνεμόεντ' ἂν . . . φράσαις,* so daß sich hieran in der Antistrophe *ἀλλὰ . . . τίς λέγοι* anschließt. Die Synaphie der beiden letzten Kola geht freilich hiermit verloren, aber ebenso ohne Synaphie Eum. 395 f. *καίπερ ὑπὸ χθόνα τάξιν ἔχουσα | καὶ δυσάλιον κνέφας.*

Antistr. *α'*. 594—602. *Τίς λέγοι* nämlich *ἄν,* was aus dem Vorigen (nach der Emendation) ergänzt werden kann, so daß es der Änderung *λόγωι . . . φράσει* nicht bedarf (Hermann).

Φωτὶ παντόλμωι φρένας Sept. 671; *δολιομήτιδες δυσάγνοις φρεσίν* Hik. 749. *Τλήμων* wie 384.

597. *παντόλμους* Sept. 671 (eben angeführt), sonst *παντότολμος*, Ag. 221. 1237. *Ἔρως* muß hier und 601 allgemein gefaßt werden, damit das Beispiel in Str. *β* paßt; so auch Ag. 1478 *ἔρως αἱματολοιχός*.

598. Wie ich die Strophe hergestellt habe, muß ich auch die Antistrophe herstellen, also *ἄταισίν τε* (wie *βλαστοῦσίν τε*) *συννόμους βροτῶν ξυζύγους* [*δ'*] *ὁμαυλίας*, wesentlich nach Weil. D. h. also all das Unheil, welches mit dem ehelichen Zusammenwohnen (*ὁμοκοιτίας* Schol.) mit den Frauen verbunden ist (*σύννομος* auch Sept. 354, Pers. 704), von der Zeit der Pandora her, s. Hesiod Theog. 601 (*γυναῖκας*) *ξυνήονας ἔργων ἀργαλέων*. Hierzu passen die Beispiele in Str. Ant. *γ*, wie zu den sonstigen *ἔρωτες* die in *β*.

600 ff. wird nun selbständig, wenn *ἀπερωπός* Med. pr. richtig ist; alte Lesart war es jedenfalls, da es nicht nur der Schol. mit *στυγνὸς καὶ ὑπερήφανος* erklärt, sondern auch (s. Ddf. Thes.) die Grammatiker, Hes. Et. M., Phrynich. in Bk. Anecd. 8, 8, der es mit *ἀναιδής, σκληρός, τραχύς* erklärt und mit *περιωπήσασθαι* zusammenbringt. Das erscheint nun nicht allen Neueren glaubwürdig, obwohl an der letztangeführten Stelle auch das Neutrum *ἀπέρωπον* noch besonders erklärt wird, also noch eine zweite Belegstelle existiert zu haben scheint; dazu hat Hesych. noch *ἀπερώπως* = *θαυμαστῶς, ἀδοκήτως*. Ich wage nicht das Wort anzutasten, und nehme *παρανικᾶι* absolut, wie bei Soph. Ant. 795 *νικᾶι* steht; *παρα-* bedeutet „im Vergleich", wiewohl auch dies Kompositum unbelegt ist. *Κνωδάλων τε καὶ βροτῶν* ist dann partitiv, wie *κακῶν δὲ πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον* 631, und auf attischen Inschriften (Meisterhans 168 [207 [3]]): *Ἱπποθωντὶς παίδων ἐνίκα, φυλὴ ἐνίκα Λεωντὶς τῶν ἱππέων ευοπλίαι*. Also auf die *ἔρωτες*, das Allgemeine, kommt der Chor zurück, um nun in Str. *β* usw. die Beispiele zu geben.

Str. *β*. 602—612. *Ἴστω . . . δαεὶς* (= *μαθών*) *τὰν ἁ . . . Θεστιὰς . . . μήσατο*; an *δαείς* (Agam. 123 *ἐδάη*, Soph. El. 169) darf man nicht rühren, sondern muß in der Antistrophe korrigieren. Man könnte nun dort –◡–◡– herstellen wollen (*φοινίαν κόραν* Merkel), also eine Tripodie, wahrscheinlicher ist indes eine Tetrapodie: *Σκύλλαν φοινίαν*, –,–,–◡,–, und

dem entsprechend in der Strophe mit ganz leichter Korrektur *φροντίζει δαείς*. Vgl. in dem Papyrusfragment der Europe das Umgekehrte: *φορντιζειν χειμαζεται* für *φροντίσιν χειμάζομαι* (Bücheler). Dann für *ὑπόπτερος* Med. (Schol. auch *-ροις*) *ὑπόπτερα*: *ὑπόπτερα φροντίζει* wie *φρονεῖ νέα* Pers. 782; *οὐ* statt *μή*, weil das einzelne Adjektiv negiert wird, Kühner-Gerth Synt. II, 182 f. („jeder ernstlich Nachdenkende"). *Ὑπόπτερος* = *κοῦφος* Schol. (*ὁ μὴ κοῦφος, ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν θέλων*; Lesart??); an *κουφονόων φῦλον ὀρνίθων* Soph. Ant. 343 wird man erinnert.

605. *Παιδολυμάς* wie *φθινάς, τοκάς* usw.; *πυρδαῆτιν* (Herm.) aber ist eine recht befremdende Bildung, wogegen das überlieferte *πυρδαής* wie *θεσπιδαής* ist, und *πυρδαῆ τινα* wie *φρενομανής τις* Ag. 1140, *μεγασθενής τις* Sept. 977 usw. Aber *πυρδαῆ τινᾰ πρόνοιαν* = *χρυσεόδμητοισιν ὅρμοις* ist einfach falsch, weil in diesen Trochäen kein Spondeus zulässig ist, und *πυρδαῆ τινᾰ πρόνοιαν* = *χρυσοκμήτοισιν* (Herm.) hat eine befremdend freie Responsion, während doch in der Parodos und in dem Kommos 423 ff. die Auflösungen ausnahmslos streng respondieren. So werden wir doch auf *πυρδαῆτιν* (*βοᾶτιν* Pers. 575, *κεντροδαλήτισι* Hik. 563, Paley) zurückgeführt: ein *δαυτός* (wie *καυτός*) gab es doch eben nicht, und Weiterbildung des Stammes mit *ε η* ist etwas Gewöhnliches: *ἑψητός* zu *ἕψω, πιθήσασα* (618), *ἀπεύχετος* (625) usw. Zur Sache Phrynichos Frg. *Πλευρώνιαι* 6 N. (*ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο, δαλοῦ περθομένου ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου*), Bakchylides 5, 136 ff. — *Πρόνοιαν* vgl. attisch *τραῦμα ἐκ προνοίας*. *Δαφοινός* sanguinarium Schütz; daß Blut herauskam, ist eine naheliegende Phantasie. Prom. 1022 *δαφοινὸς αἰετός* muß auch ähnlichen Sinn haben. *Ἧλικα* gleich alt, weil damals gegeben; *ἐπεί* seitdem wie Ag. 40 (Blaydes); *σύμμετρος* vgl. Soph. O. T. 1113 (ders.); über das bei A. nicht seltene *δαΐ* s. Dindorf im Lexikon.

Antistr. *β*, 613—622. Anfang Schol. *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἴστω τις*, also *δή τιν'* wie es scheint anerkannt; indes *δ' ἔστιν* (Hermann) reimt auch noch besser mit *δ' ὅστις*. *Ἐν λόγοις στυγεῖν* beim Erzählen der Sage verabscheuen (vgl. *λόγοι* 632). Über *Σκύλλαν φοινίαν* s. zur Strophe. Diese Sage ([Vergil] Ciris, Ovid Metam. VIII, 6 ff., Propert. IV, 19 (18), 21, Pausan.

I, 19, 4, Apollod. III, 15, 8, § 210 f.) ist hier zuerst nachzuweisen, wie viel aber die Sagen über Minos damals in Athen behandelt wurden, zeigt Bakchylides, und Nisos ist Sohn des Pandion. Das Scholion *ὅτι ὅρμον ὑπὸ Μίνωός φησιν εἰληφέναι Σκύλλαν, οὐ δι' ἔρωτα* (*ἐρασθεῖσα Μίνωος* Apollod., *ἐρασθῆναι Μίνω* Paus., usw.), weist auf ein dem V. 613 vorgesetztes *χ* (s. zu 534).

615. *ὑπαὶ* (Ag. 892 u. s.) ist nicht mit Porson in *ὕπερ* zu ändern: *ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἀπολέσθαι ἐποίησεν*; *φίλον* wie 234.

617. Kretisches Geschmeide also noch in der Sage berühmt, Wil. (Daidalos, Dipoinos, Skyllis). *Πιθήσασα = πεισθεῖσα,* Homer *Δ* 398, Hes. Erga 359, Pind. Pyth. 4, 109.

619 ff. *ἀθανάτας τριχός*: *πορφυρέας* nach Apollodor und Pausanias, splendidus ostro crinis Ov. Met. 8, 8; das Abschneiden dieses Haares brachte den Tod. *Νοσφίζειν* zu 438; *προβούλως* wie *πρόνοιαν* 606 (*ἐκ προβουλῆς* Antiphon 1, 3), wonach Porsons Änderung notwendig ist; denn es als „nichts ahnend" zu fassen und mit *πνέοντα ὕπνωι* zu verbinden leidet die Bedeutung nicht. Die Scholien haben ebenfalls *ἀπροβ.*, erklären es aber von dem Nichtvorhersehen der durch Minos selbst geschehenen Bestrafung der Verräterin. *Πνέοντα ὕπνωι* „ruhig im Schlafe atmend" (s. Wil.); *κυνόφρων* nur hier, wie auch *κιγχάνει νιν Ἑρμῆς* zwar verständlich, aber singulär ist. *Κιγχάνω* die Tragiker statt *κιχάνω*, Soph. O. C. 1450, Eur. Alk. 477, Hel. 597, Hippol. 1444, Kühner-Blass II 458. Die Responsion (zu 607) ist hier freier in Bezug auf das Maß (nicht die Zahl) der Silben: *ξύμμε(τρον)* — *πνέονθ'*, wie auch Sept. 295 ff. mehrfach bei denselben Rhythmen; s. auch Ch. 423 ff. in Iamben, 962 f. in Dochmien.

Str. (überl. Antistr.) *γ*, 631—638. Die Umstellung (Preuß, bei Wecklein) ist eine Notwendigkeit; denn diese Strophe gibt das 3. Beispiel anderweitiger Greueltat von Frauen, und schließt mit *τί τῶνδ'* (alle 3 Beispiele) *οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω;* Dazu ist der Anfang der Antistrophe nur so verständlich, wenn die bisherige Antistrophe vorangeht; s. u. Die Verwirrung konnte sehr leicht geschehen, indem das Auge des Abschreibers von einer Paragraphos zur andern abirrte, und indem dann verkehrt nachgetragen wurde.

Das dritte Beispiel ist der Mord der lemnischen Männer durch ihre Frauen, zu denen dann die Argonauten kamen (*Λαμνιᾶν ἔθνει γυναικῶν ἀνδροφόνων* Pind. Pyth. 4, 252; *Ὑψιπύλη* des A.). *Πρεσβεύεται* wie Eum. 21, Ag. 1300 (Soph. O. T. 1365 *εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακὸν κακοῦ*, Blaydes); *κακῶν* zu 601. Daß dies Sprichwort ist, ist in *λόγωι* und in *ἤικασεν* 633 f. angedeutet; so Hdt. 6, 138 *ἀπὸ τούτου δὲ τοῦ ἔργου καὶ τοῦ προτέρου τούτων, τὸ ἐργάσαντο αἱ γυναῖκες τοὺς ἅμα Θόαντι ἄνδρας σφετέρους ἀποκτείνασαι, νενόμισται ἀνὰ τὴν Ἑλλάδα τὰ σχέτλια ἔργα πάντα Λήμνια καλεῖσθαι*, u. s. Zenob. 4, 91, Diogen. 6, 10 *Λήμνιον κακόν, Λημνίᾳ χειρί*. — 632 *δὲ δή* wie Prom. 149 (*δή* „wie sich zeigt"); für *ποθει* oder *ποθι* Med. liegt *τόθεν* (Weil) sehr nahe und ist in der Bedeutung *ἐκ τούτου* durch Ag. 220 gesichert. (Wil. *δημόθεν*, leider ohne Belege.) *Βοᾶται* (Blomf.) ist besser als *γοᾶται*, welches ohnehin bei den Trag. nur als Deponens vorkommt.

634. *αὖ* erklärt Wil. so, daß die Leute sagen *τοῦτ' αὖ Λήμνιον κακόν*. *Ἤικασεν ἄν* (Stanley) würde eine eigene Verbindung von gnomischem Aorist und dem *ἄν* der Wiederholung oder dem des möglichen Vorkommens in der Vergangenheit sein.

635 ff. *Ἄχει* läßt sich halten (Wil.), vgl. (586) Ag. 1251 *ἄχος* (*ἄγος* Auratus), 1480 *τὸ παλαιὸν ἄχος*, 1579 *ἄχη* (*ἄγη* Aurat.), ferner auch das vorhergehende, synonyme *πήμασι*; sonst liegt ja *ἄγει* (ders.) oder *ἄγει* auch hier nahe. Der Satz ist allgemein: so etwas bringt Verruf und Schande; denn keiner mag ehren, was den Göttern verhaßt ist. (*Δυσφιλής* 624. 1058, Ag. 1232. 1641, Eum. 54, nur in der Orestie.) Die Beziehung auf das Haus der Atriden (Wil., der *βροτοῖς* schreibt, zu *ἀτιμωθέν*) ist auch durch *γένος* ausgeschlossen: da müßte ja an Orestes gedacht sein. Der Scholiast bezieht die Worte auf die Lemnierinnen; aber da stimmt die Sage nicht.

Antistr. (überliefert als Str.) *γ*, 623—630. Der Chor kommt nun auf Klytaimestra als letztes Beispiel. Wie die Antistrophe überliefert ist, mangelt jede mögliche Konstruktion; nach der Umstellung aber ist Anschluß an *τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω;* und es geht in Frageform weiter: *ἐπεὶ δ' ἐπεμνασάμαν ἀμειλίχων πόθων* (Stanley u. Weil für *πόνων*, vgl. oben *ἔρωτας*), *ἀκαίρως δὲ δυσφιλὲς γαμήλευμ' . . .;* „dann etwa dies nicht mit Recht?" Denn *ἐνδίκως* und *ἀκαίρως* stehen im Gegen-

satze ganz wie Ag. 808 *τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως πόλιν οἰκουροῦντα*; zu dem doppelten *δέ* aber vgl. Ag. 1060 *εἰ δ' ἀξυνήμων οὖσα μὴ δέχηι λόγον, σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνωι χερί*. — *Γαμήλευμα* singulär, nach *γαμήλιος* gebildet; schwerlich einfach = *γάμος*; *τοῦ Αἰγίσθου* erklärt der Scholiast. *Ἀπεύχετον* 155.

626. *γυναικόβουλος* vgl. *ἀνδρόβουλος* Ag. 11; die Verbindung *γυν. τε μήτιδας* stellt Wecklein zu Ag. 235 mit *στόματος καλλιπρώιρου* das. (*πρῶιρα* = *στόμα*, wie *βουλή* = *μῆτις*), *κακόποτμοι τύχαι* Ag. 1136, *ἐλευθεροστόμου γλώσσης* Hik. 948, *γέννα πεντηκοντάπαις* . . . *θηλύσπορος* Prom. 853, *τηλέπλανοι πλάναι* 576, *πλῆθος τοσουτάριθμον* Pers. 432, *βίοτον εὐαίωνα* 711 zusammen.

628. Anaphora wie hier nicht ganz selten bei A.: 309 *ἀντὶ μὲν* . . . *ἀντὶ δὲ*, 436 (*ἕκατι*), 935 (*ἔμολε*), usw., Dindorf Lex. 209 b. In *ἐπικότω* steckt *ἐπεικότως* (Paley), vgl. *ἐπεικότα* 669; aber *τῶι σέβας* sc. *ὄντι* (*φοβερῶι καὶ σεβαστῶι καὶ παρὰ τοῖς πολεμίοις* Schol.) befremdet doch, und gegen *δάιοις* erinnert Dindorf (unter *σέβας*), daß Ag. zwar den Bürgern (54), aber doch nicht den Feinden *σεβαστός* gewesen ist, sondern diesen *φοβερός*. Also *λαοῖς* (Wecklein, Blaydes); *σέβας* aber hat (außer Plur. *σέβη* Hik. 755) wirklich keine Kasus, und zwischen *τῶι* . . . *σέβας* und *τὸ μὴ θέμις λέγεις* Hik. 335, *ὥστε* . . . *θέμις σέ γ' εἶναι* Soph. OC. 1191 (und unten 641) ist kein wesentlicher Unterschied.

629 f. *ἀθέρμαντον* Schol. *ἀθράσυντον*; nach dem Gebrauche von *θερμός* (Eum. 560, Sept. 603) kann dieser Nebensinn vorhanden sein, der nächste aber wird verdeutlicht durch Klytaimestras Worte Ag. 1435: *ἕως ἂν αἴθηι πῦρ ἐφ' ἑστίας ἐμῆς Αἴγισθος*. Der Chor sagt, daß die Regierung durch Aigisthos gar keine sei, und er kein Mann (s. 304 f.); „gleichwohl muß ich nun, nachdem der Mann gefallen ist, dies Weiberregiment ertragen und ehren" (*τίω* wie Ag. 706. 775. 942, Eum. 171 u. s. f.). *Αἰχμή* „Scepter" wie Ag. 483, Prom. 405.

Str. *δ*, 639—645. Strophe und Antistr. *δ* handeln von der bevorstehenden Rache. *Πλευμόνων* attisch, nicht (Robort.) *πνευμόνων*, Kühner-Blass I 73; *διανταίαν* nämlich *πληγήν* vgl. Sept. 895, Ch. 184; *ὀξυπευκές* vgl. *π(ε)υκάεις* 385 (*τὸ ἔχον πικρίαν* Schol.). Für das aischyleische *σοῦται* (Pers. 25 u. s.,

= ὁρμᾶι Schol. hier) setzt Hermann wegen der Antistr. οὐτᾶι, besser zu διανταίαν passend und auch durch das Schol. zu 638 (νύσσει γάρ με τὸ δίκαιον ταῦτα λέγειν) empfohlen. Allerdings ist οὐτάω statt οὐτάζω bei den Tragikern nicht nachzuweisen (οὐτασμένος Agam. 1344), aber das ganze Wort ist epische Glosse. Die Rhythmen sind: ◡ –, ⏗, ⏗, ⏗ | ◡ –, ◡ –, ⏗, ⏓ ◡ – | ◡ –, ◡ –, ◡ –, ◡ – | ⏗, ◡ –, ◡ –, ◡ –, d. i. vier Tetrapodien.

641 ff. διαὶ Δίκας wie διαὶ Διὸς παναιτίου Ag. 1485. Das Folgende ist sinnlos und konstruktionslos überliefert (schon der Schol. hatte nichts anderes); aber die Änderung ist leicht: τὸ μὴ θέμις γὰρ **αὖ** λὰξ πέδοι (Herm. für -ον) **πατοῖμεν ἄν**; vgl. ἂν ἄρειας 262 usw. S. Ag. 1357 πέδοι (hdschr. -ον) πατοῦντες, λὰξ ὁρῶ πατούμενα Eum. 110. Über τὸ μὴ θέμις oben zu 628. — Σέβας Διός wie τοκέων σέβας Eum. 545 (Hik. 707), usw., sehr aischyleisch; οὐ θεμιστῶς wie Sept. 694 αἵματος οὐ θεμιστοῦ. Die Korrektur παρεκβάντας ergibt sich von selbst. Der Ausdruck ist hier wieder sehr voll.

Antistr. δ, 646 – 652. Was heißt Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμήν? Erstlich ist bei A. πυθμήν (abgesehen von Prom. 1046 und Frg. 30, die besonderer Art sind) nur „Stamm“: πᾶς ὅδ' αὐανθεὶς πυθμήν 260, σμικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν 204, πυθμὴν τεθαλώς Hik. 104; vgl. Bakchyl. 5, 198 πυθμένες θάλλουσιν ἐσθλῶν. Sodann heißt ἐρείδεσθαι nicht „gestützt sein“, sondern höchstens „gestützt werden“; bei A. aber finden wir in ganz anderer Weise νόσος ἐρείδει Ag. 1004, „bedrängt“, und so schon Homer Π 108 ἐρείδετο γὰρ βελέεσσιν, Pind. Ol. 9, 33 ἤρειδέν τέ μιν ἀργυρέωι τόξωι πολεμίζων Φοῖβος, usw. Also (in Verbindung mit dem Vorhergehenden): „Aber der feste Stamm der Dike ist es, den sie angreifen (gegen den sie sich stämmen)“. Und nun werden mit der Dike Αἶσα, das einem Jeden das Seine nach Gebühr zuteilende Schicksal (nur hier bei A. so personifiziert) und die exekutierende Ἐρινύς zusammengestellt. Jene schmiedet das Schwert, von dem 639 f. potential die Rede war, jetzt mit Indikativ προχαλκεύει (vgl. ähnlich Ag. 1535 von der Moira; Theognis 344 f. δοίην δ' ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας· αἶσα γὰρ οὕτως ἐστί). Die Erinys aber führt die Rache ins Haus: τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὅ ἐστι, τίκτει ὁ φόνος ἄλλον φόνον, Schol. (vgl. unten 805 γέρων φόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι). Nach der Strophe fehlt ein

iambisches Wort, welches sich leicht ergänzt: ⟨νέον⟩ δόμοις. Ἐπεισφέρειν Ag. 864.

651 f. Τίνειν Subj. τέκνον: ὁ καινὸς φόνος ἀποτίνει (bezahlt) τὸν παλαιόν; so auch Ag. 1501 ὁ ἀλάστωρ τόνδ' ἀπέτεισεν, „hat diesen als Buße bezahlt". Βυσσόφρων = βαθύβουλος (φρεσὶ βυσσοδομεύειν Homer δ 676). Diese letzten Worte geben einen prachtvollen Abschluß und weisen zugleich auf den kommenden Orestes hin.

Zweites Epeisodion.

653 ff. Der als Wanderer gewöhnlichen Standes kommende Orestes bedient sich der üblichen Formeln, die jedoch, als in der Tragödie, mit poetischem, vielfach stark poetischem Ausdruck gemischt sind. Vgl. den Wächter im Agamemnon. Auf das erste Klopfen antwortet niemand, so daß sich zu bewahrheiten scheint, was Orestes V. 565 f. vorausgesehen: unter Aigisthos dem Tyrannen ist es wirklich kein gastliches Haus. Auch auf das zweite noch nicht, und so (655) τρίτον τόδε, jetzt zum dritten Male (Hdt. 5, 76 τέταρτον δὴ τοῦτο . . . ἀπικόμενοι, Blaydes). Ἐκπέραμα δωμάτων ist was aus dem Hause herauskommt, um Klopfenden zu antworten (vgl. Schol.); so ἀπαιόλημα 1002, (λ)άλημα Soph. Ant. 320, δούλευμα 756 (Kühner-Gerth Synt. I, 10 f.). Διαὶ Αἰγίσθου, „unter Aigisthos", wie man sagt διά τινος εἶναι, δι' ἑαυτοῦ ἔχειν (in seiner Gewalt und Leitung). Doch liegt Αἰγίσθου βία (Turneb., 893) äußerst nahe, und φιλόξενός τις (Elmsley) nicht weit, man darf nur nicht so emendieren, daß Aig. selbst zum Herauskommen aufgefordert wird, wo es sich zunächst um niemanden als den Pförtner handeln kann. Also nicht (mit φιλόξεν' ἐστὶν) Α. βίαν, wie Hermann. Φιλόξενός τις wie φόβου πλέα τις Prom. 696 usw., Dindorf Lex. 359 a, oben zu 605.

657. Der Vers lautet mit einem Choriamb an, wie bei A. noch 1049 φαιοχίτωνες, Sept. 488 Ἱππομέδοντος, 547 Παρθενοπαῖος; ferner Soph. Frg. 785 Dd. 796 N. Ἀλφεσίβοιαν, Aristoph. Εἰρ. 663 wie hier εἶέν ἀκούω (Luthmer de choriambo et ionico a minore, Dissert. Straßburg 1884, p. 4); weitere Beispiele hat Herondas geliefert. Dieser Choriamb ist natürlich auf der 2. Hälfte betont, indem sonst der iambische Charakter

des Verses verloren ginge; also auch die iambische Dipodie des Trimeters, wie die Grammatiker tatsächlich lehren und die Notierung bei Herondas 1, 40 (Crusius) bestätigt. Wie εἶεν ἀκούω ist auch ποδαπὸς ὁ ξένος (schon 575) aus dem täglichen Leben, Aristoph. Av. 1201 τίς εἶ; ποδαπή; λέγειν ἐχρῆν ὁπόθεν ποτ' εἶ, Εἰρ 186, usw. Das „gut ich höre“ in Zusammenhang mit dem Wartenlassen soll wohl anzeigen, daß der Diener ist wie der Herr; im Vortrag trat das noch mehr hervor. Er kommt auch wohl gar nicht heraus (Weil).

658 ff. ἄγγελλε und τάχυνε Präsens, weil das allgemeine Verhalten angegeben wird, noch nicht eine bestimmte Meldung. 660 νυκτὸς ἅρμα nur hier bei A.; doch μελανίππου νυκτός Frg. 66; ausgeführter Eurip. Ion 1150. — 661 ἐμπόρους = ὁδοιπόρους Schol., 208 συνεμπόρου, Soph. OC. 25. 203. 901 usw. Καθιέναι Ddf. (Lex. p. 168) für μεθιέναι, nach dem allgemeinen Sprachgebrauch. Δόμοι πάνδοκοι ξένων 662 = πανδοκεῖα; der Wanderer kann ja auf Quartier bei den Atriden nicht rechnen. Es ist also nach der Fiktion mittlerweile nahezu Abend geworden (vgl. Einleitung, S. 21), während die Sendung der χοαί natürlich gleich am Morgen stattgefunden hatte. Wir haben nicht genau die Stunden nachzurechnen; aber daß Wanderer, wie Or. einer sein will, am Abend am Ziele anlangen, ist das Wahrscheinliche und Natürliche.

663. τελεσφόρος, mit dem man verhandeln kann, kein Diener. Hier kommt, was der Pförtner hineinzumelden hat.

665. λέσχηισιν (Eum. 366; Gespräch, wie Euripides und Herodot) scheint (Wil.) wirklich dem Überlieferten etwas näher zu liegen als -αισιν; oben 569 πύληισιν. Ἐπ-άργεμος (von ἄργεμος = λεύκωμα, s. Schol.) noch Ag. 1113.

667. τέκμαρ „Anzeichen, Beweis für das Gesagte“; vgl. Ag. 272. 315, Eum. 244 = τεκμήριον Ch. 205 usw.; Weil vergleicht auch τέκμηρον Prom. 605.

668. Der θυρωρός geht zu melden, in die Frauenwohnung (878), da Aigisthos nicht zu Hause ist; nach kurzer Zeit erscheint Klytaimestra, und diese wahrt durch verbindliche Begrüßung des Fremden die Ehre des gastlichen Hauses.

669. ἐπεικότα (ἐπεικότως 628), also nicht wenig; ein bescheidenes Haus ist es ja nicht. — 670 θερμὰ λουτρά wie bei Homer (δ 48 Telemach in Sparta), und vgl. Ag. 1109

(Blaydes). — 671 ὄμματα „Gesicht“, wie φαιδροῖσι τοῖσιδ' ὄμμασιν δέξασθε Ag. 520. — 672 Bisher sind die Fremden als nur der Unterkunft bedürftig vorausgesetzt. Βούλιος Hik. 599.

674. Orestes erstattet ganz schlicht und im Charakter den übernommenen Auftrag. Δαυλίς Δαυλία (Soph. O. T. 734), mit dem Ethnikon Δαυλιεύς auch auf den Inschriften (Dial.-Inschr. 1523), lag nicht weit von der böotischen Grenze; der Weg nach dem Peloponnes, durch Böotien führend, traf noch vor dieser Grenze mit der von Delphi kommenden Straße zusammen: σχιστὴ δ' ὁδὸς ἐς ταὐτὸ Δελφῶν κἀπὸ Δαυλίας ἄγει Soph. a. a. O. Also auf diesem Dreiwege begegnen sich der Daulier und der von Delphi (Einleitung, S. 3. 7) kommende Strophios; die Fiktion ist sehr genau (Klausen).

675. αὐτόφορτος Gegensatz fremde Aufträge; eben darauf geht οἰκείαι σαγῆι (560). Zunächst war es so geblieben, wie von Anfang an (ὥσπερ); nun bekommt er auch einen fremden Auftrag. Ἀπεζύγην πόδα wieder künstlich tragisch statt οἴκοθεν ἀφωρμήθην; vgl. (Blaydes) Hdt. VI, 41 ὥσπερ ὥρμητο ἐκ Καρδίης, ἔπλεε διὰ τοῦ Μέλανος κόλπου, Thuk. VIII, 23, 1 Ἀστύοχος τέσσαρσι ναυσίν, ὥσπερ ὥρμητο, πλέων ἐκ τῶν Κεγχρειῶν, III, 105, 1, Plat. Prot. 314 B νῦν μέντοι ὥσπερ ὡρμήσαμεν ἴωμεν. Ἀποζεύγνυσθαι für „getrennt werden“ öfters Euripides (Ph. 328, Med. 1017 u. s.); dazu πόδα wie Eur. Herakl. 168 εἰς ἄντλον ἐμβήσηι πόδα. Der Sing. ist in diesen Redensarten so herrschend, daß mit Recht Dindorf ihn auch hier hergestellt hat (Lex. Aesch. 303). Ganz seltsam erklärt der Scholiast τοὺς πόδας τῆς ὁδοιπορίας ἀπέλυσα ἐπὶ τῶι ξενισθῆναι παρ' ὑμῖν (wie Pferde abspannen).

678 f. σαφηνίσας, seinen eigenen, wobei er auch seinen Namen nannte. Also Strophios hatte sich nach dem Tode des Orestes selbst auf den Weg gemacht, um die Meldung zu überbringen; jetzt fand er einen Ersatzmann. Πεύθομαι A. auch sonst (763. 839. 850) = πυνθάνομαι 370. 848.

680 f. κλεις Pers. 1068, Hik. 504. 852; Soph. und Eur. gebrauchen die Glosse nicht (Blaydes). — 681 πανδίκως 241, Eum. 804, Hik. 419, Sept. 173. 670. Die Wiedergabe des erhaltenen Auftrags in direkter Rede entspricht der homerischen Weise der Boten.

683 f. *εἴτ' οὖν . . . εἴτε* wie Ag. 491 *εἴτ' οὖν ἀληθεῖς εἴτ' ὀνειράτων δίκην κτἑ*, ähnlich das. 843; also *οὖν* zu *εἴτε*, und der Satz asyndetisch angeschlossen. *Κομίζειν* scil. *εἰς τοὺς οἴκους*, Schol.; Subjekt doch wohl Strophios, gleichwie zu *θάπτειν*. *Μέτοικον* (Pers. 319, Weil) *ἐς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον* gehört zusammen: als Fremder, der auf ewig (*ἐς τὸ πᾶν* nämlich *χρόνον*, Eum. 670. 401) Beiwohner im Lande ist; so *ξένος λόγωι μέτοικος*, Soph. O. T. 452 (Blaydes).

685. *πορθμεύειν* nur hier A.; öfter so metaphorisch Euripides.

686. Den *λέβης*, wenn auch nicht mit dem Worte (dies wie Ag. 444 „Aschenkrug"), hat hierher Sophokles entlehnt, El. 1113 (das. 54 steht *τύπωμα χαλκόπλευρον* nach (*λέβητος*) *χαλκέου πλευρώματα*, Weckl.).

688 ff. Die geschickte Verstellung hebt hier auch der Scholiast hervor. Wenn du nicht die Mutter bist, so melde es der Mutter; vgl. 681.

691 ff. Klytaimestra bricht anstandshalber in leidenschaftliche Klagen über das Unglück des Hauses aus, das sie mit dem alten Fluche in Zusammenhang bringt (vgl. Agam. 1475 ff. 1497 ff. 1567 ff.); auch Aigisthos hält es nachher für schicklich, in ähnlichem Tone zu reden, 840 ff. Über die wirklichen Gefühle der Mutter klärt ihre nächste Rede (707 ff.) und vollends die Amme auf. Weil gibt mit Turnebus diese Worte der Elektra, deren Anwesenheit er aus 715 folgert; mit Unrecht indes, s. u. zu 712, und wäre sie anwesend: hier müßte die Mutter reden.

691. Es ist nicht leicht, aus *εἶπας* etwas Anderes als *εἶπας* zu machen, und es ist dies die Form der 2. Person bei A.: Pers. 300. 798, Sept. 806, Hik. 341. 504, Prom. 773, Ag. 915 (Ddf., Lex. p. 132 a); ferner ist *εἶπας ὡς* wie Prom. 1073 f., und der ganze Satz wie Pers. 300 *ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα*.

692 ff. *δυσπάλαιστος* Hik. 468, *ἐπωπᾶν* Eum. 275 (*πάντ' ἐπωπᾶι*). 971; *πολλά* das Nahe und das Ferne. Das Folgende *κἀκποδὼν κτἑ.* ist Objekt zu *χειρουμένη*. Den V. 694 parodiert Anaxandrides 33, 16 K. (III, 175 M.): *ἐφθοῖς προσώποις ἰχθύων χειρουμένη* (Blaydes). *Εὐσκόποις* wohlzielend (nicht sonst A., auch nicht *ἀποψιλοῦν*).

696 ff. καὶ νῦν: so auch im gegenwärtigen Falle; der Scholiast irrt seltsam. Das νῦν wird nur scheinbar in 698 wieder aufgenommen, während in der Tat νῦν δὲ (so; vorher καὶ νῦν) den Gegensatz der Tatsächlichkeit gegen die Hoffnung bezeichnet. An εὐβούλως ἔχων = (δια)κείμενος „weise untergebracht", nehme ich nicht Anstoß: εὐβουλία Prom. 1035. 1038, Pers. 749. Für Ὀρέστης Nom. ist der Akkusativ (Wil.) mit dem Vorigen und dem Folgenden (698 f.) besser in Einklang. V. 697 spielt auf ein Sprichwort an: αἴρειν ἔξω πόδα πηλοῦ Suidas, ἐκτὸς πηλοῦ πόδας ἔχεις Zenob. III, 62; zahlreich sind die sonstigen Parallelen, wie Prom. 263 πημάτων ἔξω πόδα ἔχει, Soph. Phil. 1260 ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα, Eur. Heracl. 109 καλὸν δέ γ' ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα, εὐβουλίας τυχόντα τῆς ἀμείνονος, worauf Blaydes mit Recht als auf eine Stütze für εὐβούλως aufmerksam macht; freilich ist in alter Schreibung εὐβούλως und εὐβόλως (Porson, vom Würfelspiel hergenommen) dasselbe. — In 698 ist ἐν δόμοισι doch arg mißverständlich, als wäre es Gegensatz zu ἔξω; also ἂν δόμοισι . . . ἦν, gewesen wäre, wenn nicht gestorben; vgl. Schol. τοῖς οἴκοις ἰατικὴ ἐλπίς. Zu βακχεία vergleicht man den κῶμος Ἐρινύων Agam. 1189; dann ist καλῆς ironisch, wie Eum. 209 κόμπαζον γέρας καλόν. Das παροῦσαν ἐγγράφῃ läßt sich aus dem attischen Gerichtswesen erklären. S. das Todesurteil über Antiphon und Archeptolemos V. X. Or. 834 A προδοσίας ὦφλον Ἀρχεπτόλεμος Ἱπποδάμου Ἀγρυλῆθεν παρών, Ἀντιφῶν Σωφίλου Ῥαμνούσιος παρών; also die wurden παρόντες ἐνεγράφησαν, und es war das Todesurteil an ihnen vollstreckt; an den ἀπόντες natürlich nicht. Orestes ist vermeintlich ἀπών, aber die angeredete Ἀρά läßt ihn als παρών eintragen, da sie auch an ihm das Todesurteil vollstreckt hat. — Wie Orestes umgekommen sei, danach kann nach dem Berichte des Boten, der alles gesagt hat was er weiß, unmöglich gefragt werden; eine Botenerzählung wie bei Sophokles ist ausgeschlossen.

700 ff. Orestes spielt seine Rolle weiter und äußert sein Bedauern über die unwillkommene Meldung. Μὲν οὖν paßt hier nicht; also μὲν ἄν, wie ἂν . . . ἂν 348 ff. und öfter bei A. steht (Dindorf, Lex. 25 b); μὲν hebt ἐγὼ hervor. Ξένοισιν und ξενωθῆναι: die ξενία ist durch die angebotene gastliche Auf-

nahme da; εὐδαίμοσιν „reich, vornehm". Auf κεδνῶν liegt aller Nachdruck. Τί γὰρ ξένου κτέ. wird in den Scholien arg mißverstanden; es ist die bekannte Gnome wie Hdt. VII, 237 ξεῖνος ξείνωι εὖ πρήσσοντί ἐστιν εὐμενέστατον πάντων. Also muß auch er dem Hause das Gute wünschen.

704 ff. πρὸς δυσσεβείας wie Ag. 592 πρὸς γυναικός, „Sache, Art der Frau"; s. auch Soph. O. T. 1014 πρὸς δίκης, Ai. 319, Hdt. 7, 53 usw. (Blaydes), also = οὐχ ὅσιον ἐποιούμην (Weil). Καρανῶσαι s. zu 528: zu Ende bringen. Φίλοις den Angehörigen wie 683; τοιόνδε von solcher Wichtigkeit; motiviert wird mit dem Versprechen gegenüber Strophios und der gastlichen Aufnahme hier.

707 ff. Auf die taktvollen Worte des Fremden erwidert Kl. entsprechend höflich, nimmt sich aber in Bezug auf ihre Gefühle nicht weiter zusammen, so daß das Wirkliche in ihr mehr zu Tage tritt. — 707 κυρεῖν hier und 714 (214) mit Akkus., desgleichen τυγχάνειν so 711. Auch zu ἧσσον ist ἢ ἄξιος εἶ zu ergänzen.

710 f. ἀλλὰ = ἀλλὰ γὰρ (Weil); ἡμερεύοντας wie διημερεύοντας: sie haben den ganzen Tag auf der Wanderung zugebracht, vgl. oben 660. — Τὰ πρόσφορα 711 wiederholt sich bereits 714, was den Verdacht des Irrtums erregt, gerade so wie die Wiederholung von -θούσῃ φρενί 772 f., von τελουμένου 872. 875, von προσίξεται — προσίξομαι 1033. 1035; ebenso Hik. 493. 494 πολισσούχων (Paley). Also καταστροφῆς (ders.), oder ἀναψυχῆς, oder was immer, wodurch auch μακρᾶς κελεύθου eine bessere Konstruktion erhält als sei es mit ἡμερεύοντας, oder mit τὰ πρόσφορα.

712 an einen Diener, wohl eben den θυρωρός, der bei V. 668 wieder mit herausgekommen sein muß. An Elektra bei diesem Auftrage und dieser Art des Einschärfens (715) zu denken, scheint ganz verkehrt.

713. Die einfache Herstellung ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνεμπόρους ist ganz tadellos. Ὀπισθόπους ist = ἀκόλουθος (Eurip. Hipp. 54. 1179; an ersterer Stelle von Dienern, die noch durch πρόσπολοι bezeichnet sind, an letzterer von begleitenden Freunden); nun ist es gegen allen athenischen Anstand, auf Reisen ohne einen Sklaven zu gehen, der das Gepäck trägt, und mindestens einen haben wir also auch für Orestes

vorauszusetzen, der doch als anständiger Fremder kommt. (So auch der junge Theseus bei Bakch. XVII, 35 f. *ἢ μοῦνον σὺν ὀπάοσιν στείχειν ἔμπορον οἷ' ἀλάταν ἐπ' ἀλλοδαμίαν,* und 46 *δύο οἱ φῶτε μόνους ἁμαρτεῖν λέγει.*) Irrig hat man aus *αὐτόφορτος* 675 das Gegenteil herausgelesen, als heiße dies „der selbst sein Gepäck trägt". Also *τοῦσδε*: Pylades und diesen Sklaven; Pylades ist *ξυνέμπορος,* der Sklave *ὀπισθόπους,* wenn man streng nimmt; indes der vermischende Plural scheint in der Tat natürlicher, als wenn A. *ὀπισθόπουν τε τοῦσδε καὶ ξυνέμπορον* gesagt hätte. Gegen den Akk. Plur. *-πους* ist nichts einzuwenden, da die Adj. auf *-ους* nach beiden Deklinationen gehen, Kühner-Blass I, 540 f. (Wilam. setzt den Nomin. ein, auf den Diener bezüglich: *ἄγ' οὗτος . . . ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνέμπορος*; aber der Vers wird so ganz überflüssig und nichtssagend).

714. Die Änderung *σώμασιν* verdirbt: was dem Hause angemessen ist, also eine anständige Bewirtung. *Πρόσφορος* (*δόμοισι*) Eum. 207; öfters Pind., wie *ποτίφορος δ' ἀγαθοῖσι μισθὸς οὗτος* Nem. 7, 63.

715. *αἰνῶ* wie 555, mit Dativ. *Ὑπεύθυνος* Prom. 324, Pers. 213. Es ist dies nicht bloß Höflichkeit, sondern Kl. setzt bei dem Diener keine gute Gesinnung gegen den Boten dieses Ereignisses voraus (Weil).

718. *συμφορά* ist ein zweideutiges Wort: Ag. 24 *τῆσδε σ. χάριν* von der Einnahme Ilions. Auch das *οὐ σπανίζοντες φίλων* 717 ist ganz anders als vorher in der verstellten Rede 695 (Blaydes).

719—729. Chorikon in Anapästen, ähnlich dem etwas längeren im folgenden Epeisodion nach Aigisthos Eintritt, 855 ff. Ein Stasimon kann so bald noch nicht wieder kommen, und die bis zum Auftreten der Amme vergehende Zeit ist auch zu kurz dafür. Ein System zu drei Kola beginnt, wie 306; ein 2. kann man herstellen, wenn man mit Meineke, Weil u. A. 724 *τῶι* streicht; eine volle Symmetrie indes, wie sie 306 ff. und wieder 855 ff. ist, ergiebt sich auch hiermit nicht.

719. Hik. 977 *φίλαι δμωίδες*; hier *φίλιαι* zu *οἴκων*; die Liebe muß sich jetzt zeigen. *πότε δή,* nämlich *εἰ μὴ νῦν,* Sept. 102.

722. Die Erde kann überall angerufen werden, aber das Grab eigentlich doch nur angesichts desselben, was für die Scenerie bedeutsam ist, s. Einl. S. 20. Über ἀκτή Wil.: „die Küste des Grabhügels ist erst ganz verständlich, seit wir auf den Lekythen und Reliefs wie Ant. Denkm. I, 23 sehen, wie das Schiff des Charon an dem Grabe selbst landet. Ähnlich ist die Vorstellung, daß das Sterben ein Versinken im Strudel des Totenflusses ist, Theokr. 1, 140“. Man vergleicht ἀκτὰν παρὰ βώμιον Soph. O. T. 182, wo das Bild von Schiffbrüchigen durchscheint. Hier bei A. ist die Beziehung zu ναυάρχωι 723 nicht zu verkennen, s. Wil.

725 ff. Sehr eindringliche Anaphora, vgl. zu 627. Ἀκμάζει (= ἀκμή ἐστι) wie Sept. 97 unpersönlich. Die Πειθώ zwar hat mit den Mächten der Erde nichts zu tun, wohl aber der χθόνιος Ἑρμῆς (der bald eine Seele zu geleiten bekommt, Wil.); zunächst allerdings wird er in anderer Funktion gewünscht als νύχιος: s. die Ausführung 812 ff. (Soph. El. 1395); νυκτὸς ὀπωπητῆρα Hymn. auf Hermes 15, Preller-Robert Myth. I, 410, 1. Ξυγκαταβῆναι nämlich ἐπὶ τὸν ἀγῶνα (455 καθήκειν), Soph. Trach. 504 u. s.; ἐφοδεῦσαι möchte man transitiv fassen, geleiten zu (als Hermes πομπαῖος, Eum. 91), doch ist weder ἐφοδεύω noch ὁδεύω sonst so nachzuweisen. Also ἐφοδῶσαι: ὁδοῦν so Ag. 176, Prom. 498. 813. Ξιφοδηλήτωι θανάτωι Ag. 1528; ξιφηφόρους ἀγῶνας Ch. 584.

730 ff. Der Chor, indem er die Amme in Tränen herauskommen sieht, redet verstellt. Τεύχειν κακόν wie κακά Eum. 125; κεκλαυμένην Ch. 457.

732. Der Scholiast hebt hervor, daß die Amme bei Pindar (Pyth. XI, 17) Arsinoe heiße, bei Stesichoros Laodameia, s. Einl., S. 4. Beides sind heroische Namen, A. dagegen gibt den ganz gemeinen Namen von Sklavinnen Κίλισσα wie Θρᾶιττα, Γέτης, Φρύξ usw., weil er diesen Charakter wollte. S. u. — Πατεῖς (περᾶις Paley) wie Ag. 1298 πρὸς βωμὸν πατεῖς.

733. Der Chor fällt selbst in niedrigen, scherzenden Ton. Ἄμισθος, gewiß nicht gedungen, da ja unerwünscht; Wecklein vergleicht Agam. 978 μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά.

734 ff. Rede der Amme. Daß Klytaimestra zum Botendienst an Aigisthos gerade Orestes' alte Amme aussucht, ist

eine starke Bosheit und offenbart das Innere der Mutter mehr als irgend etwas (Weil in den Morceaux choisis p. 164); zugleich aber ist es ein schwerer Fehler, weil die einfältige Amme sich von dem eingeweihten Chore in Orestes' Interesse bearbeiten läßt, 766 ff. Die lange und geschwätzige Rede nun 734—765 ist ein in der griechischen Tragödie beispielloses Stück von Realismus, mehr noch als das Auftreten des Wächters in der Antigone und das des Phrygers im Orestes, wenn auch mit dem Torhüter während der Mordnacht im Macbeth immer noch nicht zu vergleichen. Die Nachahmung geschieht nicht so sehr durch unfeine Worte, als durch die idiotische Unbeholfenheit der Rede.

734 ff. *ἡ κρατοῦσα* wie *τοὺς κρατοῦντας* 267, *τῶν κρατούντων* 377. *Ὡς σαφέστερον* usw. sind die Worte der Klyt., deren Auftrag natürlich wörtlich an Aigisthos wiederzugeben ist.

737 ff. *οἰκέτας* „Hausgenossen" d. i. „Hausgesinde", wie Ag. 733; das *μέν* hat keinen Gegensatz, doch kann man sich nach V. 742 f. einen denken wie: unter sich werden die Beiden schon offen ihre Freude zeigen. Die mimetischen Anakoluthien beginnen bereits. *θέτο* ohne Augment zu Anfang des Verses wie *κάνες γ'* 930; hier und dort ist es leicht, mit dem Augment einen anlautenden Anapäst herzustellen, wie er freilich gerade in den Choephoren nur in dem Eigennamen *Πυλάδη* sonst vorkommt (abgesehen von dem unechten V. 275). Man beschränkt ja, nach den sonstigen Beispielen, die Freiheit des ausgelassenen Augments auf die Botenreden. Die *σκυθρωπὰ ὄμματα* (Eur. Or. 1319, Ph. 1333, Bacch. 1252, Blaydes) sind das Gegenteil der *φαιδρά* Ag. 520 und der *φίλια* unten 810; *σκυθρωπῶν* ist proleptisch. *Τίθεσθαι* wie Prom. 163 *θέμενος ἄγναμπτον νόον*; *γέλων* wie Soph. Ant. 647 u. s., Kühner-Blass I 516.

740. In dem durch die Scholien (*διάκειται*) verbürgten *ἔχει* ist wieder eine Anakoluthie, indem eine adjektivische oder partizipiale Bestimmung dem *διαπεπραγμένοις καλῶς κείνῃ* entsprechen würde.

742 f. *κλύων . . . εὖτ' ἂν πύθηται* tautologisch. *Νόον* (Prom. 163) im Senar nur hier, doch auch *νοῦς* selten.

744 ff. Intendiert ist: *ὥς* (quippe, = *ἐπεί*, wie 660 und Andere exklamativ, was aber zu dem Nächsten nicht gut

paßt) *τὰ μὲν ἄλλα κακὰ τὰ τοῦ οἴκου καίπερ ἀλγεινὰ ὄντα καρτερικῶς ὑπέφερον* (Schol.), *τὸν δὲ Ὀρέστου θάνατον οὐ δύναμαι.* Aber das Erste ist auseinandergelegt: *τὰ μὲν ἄλλα . . . ἀλγεινὰ ἦν, πλὴν οὐχ οὕτω, ἐκεῖνα μὲν γὰρ καρτερικῶς* usw. *Συγκεκραμένα* nämlich *τῶι οἴκωι* (= *τὰ παλαιὰ ἄλγη τὰ ἐν τῶι οἴκωι τὰ συγκ. αὐτῶι*), Soph. Ai. 895 *οἴκτωι τῶιδε συγκεκραμένην,* Ant. 1311 *συγκέκραμαι δύᾱι*; zu *νεοκρᾶτα* 344; *μοι* nimmt das *ἐμὴν φρένα* vorauf und ist nicht mit *συγκεκρ.* zu verbinden, wovon es auch durch *μέν* getrennt ist. *Δύσοιστος* Prom. 690, Eum. 789. Der Scholiast geht bis auf Thyestes zurück, wie in der Tat *Ἀτρέως* anzeigt; die Amme kann das allerdings erlebt haben (indem damals Aigisthos Kind gewesen war, Ag. 1606). *Τυχόντα,* „als sie geschahen, eintraten“.

747. *ἀνεσχόμην* hier, *ἠνεσχ.* Ag. 1274. *Ἤντλουν* wie Prom. 375, Übertragung von dem Ausschöpfen des Schiffes.

749 ff. Nun wird die Rede ganz anakoluthisch. *Τριβή* wie *διατριβή* (Hemsterhuis), cura. 750 Parodie Aristoph. Ach. 478 *σκάνδικά μοι δός, μητρόθεν δεδεγμένος.* Man vergleicht Homer τ 355 *δεξαμένη χείρεσσ', ὅτε μιν πρῶτον τέκε μήτηρ* (*μητρόθεν* schon 610, Sept. 664; hier doch = *παρὰ μητρός,* wie bei Aristoph., u. s. Theokr. 17, 59 *δεξαμένα παρὰ ματρός,* Blaydes). Wenn man dann 751 *κάκ* (Portus) schreibt, so geht die Rede wenigstens in ihrer Art glatt weiter, ohne daß man nach 751 mit Schütz eine Lücke anzunehmen hat; aber bei *τλάσηι* 753 statt *ἔτλην* stößt man doch mächtig an, und wird mit Hermann den Indikativ einzusetzen geneigt sein. Denn das *ἀνωφέλητ' ἐμοί* (vgl. Soph. El. 1143 *τροφῆς ἀνωφελήτου,* wohl nachahmend, Blaydes) ist nur eingeschoben: nutzlos jetzt, weil er tot ist; es ist sehr hart, daß sich das Verbum nun nach dem Einschub richtet. Aber ich wage dennoch nichts: wie sollte *ἔτλην* zu *τλάσηι* geworden sein? *Νυκτίπλαγκτος* wie 524.

753. *μὴ φρονοῦν* vgl. Soph. Ai. 554 f. (Blaydes); *ὡσπερεὶ βοτοῦ μόρον* Agam. 1415.

754. *Τρόπωι φρενός* ist doch Gegensatz zu *μὴ φρονοῦν*; etwas Witzelndes liegt im Ausdruck (Weckl.). Die Amme muß für das Kind den Verstand haben.

755. *φωνεῖν* Gegensatz zum Schreien, den *κελεύματα* 751. Also wenn es schreit, dann ist es entweder Hunger, oder das

Kind ist durstig, usw., und was es ist, muß man ahnen (758). *Δίψη* ist nicht zu ertragen, *δίψησις* (Wellauer) ist zwar nur bei Athen. I 10 B belegt, aber doch belegt, und ich ziehe es dem von mir selbst (nach Elmsley) vorgeschlagenen *διψῇ τις* vor, da dies nicht ohne Härte ist. In *λιψουρία* steckt *λίπτειν, -εσθαι* (*λελιμμένος* Sept. 355. 380). Zu Anfang ist es leicht, statt *ἤ εἰ* zu schreiben; indes auf *εἰ*, „ob", folgt bei A. *εἴτε* (768, Eum. 468. 612, Frg. 257 nach Hermann), nicht *ἤ*. Aber dreimal *εἰ* statt *ἤ* ist möglich.

757. *αὐτάρκης* „hilft sich selbst", d. i. das Kind macht sich schmutzig oder naß.

758 ff. Der Gedanke ist: *τούτων προμάντις οὖσα, ἐπεὶ δὲ πολλάκις οἶμαι ἐψεύσθην, φαιδρύντρια τῶν σπαργάνων* (*οὖσα*), *διπλῆν τέχνην ἔχουσα* usw.; aber es wird wieder eingeschoben, daß dies Waschen eigentlich ein von dem Amte der Nährerin ganz verschiedenes ist. ⟨*Οὐ*⟩ *ταὐτὸν* ist notwendig; *τέλος* „Amt" wie Ag. 908. 1202, Eum. 743; *εἰχέτην* „hatten sonst" (oder *ἐσχέτην* „haben bekommen"?); dann zu *οὐ ταὐτὸν κτἑ.* im Gegensatze *ἐγὼ διπλᾶς δὲ*. *Χειρωναξία*, eigentlich ein scherzhafter populärer Ausdruck, auch Prom. 45.

762. Wird mit *ἐξεδεξάμην* (Hdschr.) das *δεδεγμένη* von 750, oder mit *ἐξεθρεψάμην* (Weil, vgl. Schol.) das *ἐξέθρεψα* desselben Verses wieder aufgenommen? Die Lesart *ἐξεδεξάμην πατρί* ist ja sehr alt; denn die Variante *πατρός*, mit Punkten als solche bezeichnet, erklärt sich nur aus ihr; indes der Gegensatz 763 *τεθνηκότος κτἑ.* fordert doch das *ἐκτρέφειν* vorher, das ja auch mittlerweile in aller Breite beschrieben ist, und nicht den allerersten Anfang (*ἐκδέξασθαι*), der nicht einmal zu *ἔχουσα διπλᾶς χειρωναξίας* gut paßt. Das Medium *ἐκτρέφεσθαι* hat ebenso (nachahmend?) Sophokles El. 13 *ἤνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην*, woran das Scholion hier (*ἔθρεψα, ἀπέσωσα*) merkwürdig erinnert. (*Κἀπέσωσα* würde bei Soph. recht gut sein).

764. *λυμαντήριον* durch den Ehebruch, *αἰσχυντήρ* 990.

767. *ΠΠΩΣ* konnte leicht aus *ΤΙΠΩΣ* (Canter) entstehen, und da wir (Weckl.) Prom. 766 eine ähnliche Gegenfrage *τί δ' ὄντιν'* haben, so scheint dies vorzuziehen. Aber die Ähnlichkeit beider Stellen ist doch nicht groß: dort „was fragst du was für eine?" (*θέορτον ἢ βρότειον* hatte Io gefragt), und *ἤ*

beginnt in M auch den folgenden Vers; also das übliche ὅπως ist herzustellen.

768. *Εἰ ... εἴτε* (zu 756) wie Soph. O. R. 91 f. *Λοχῖται* schon Ag. 1650 die Trabanten des Tyrannen; *μονοστιβής* nur hier, doch kann man (Blaydes) *μονόστολος, οἰόζωνος* (Soph. O. T. 846) vergleichen.

769. *ὀπάων* Hik. 492. 954. Klytaimestra hat also doch Verdacht geschöpft, und will sich auf alle Fälle sichern.

770. *Δεσπότου στύγος* ist wie *δεσπότου σέβας*, nämlich das beim Tyrannen entsprechende Gegenteil von diesem; *δεσπότου σέβας* kommt zwar nicht vor, aber *σέβας ὦ δέσποτα* 157 und *μητρὸς ἐμῆς σέβας* Prom. 1091.

771. *αὐτόν* selbst allein, wie schon Ilias Θ 99; *ἀδειμάντως* für den Fremden; da indes dies bei dem Adverb nicht deutlich ist, wird (Robert) in *-των* zu korrigieren sein (*οἱ ξένοι* 741).

772. *Γηθούσῃ* ist bei Attikern nur dann singulär, falls Prom. 157 mit Recht *ἐπεγήθει* in *ἐγεγήθει* korrigiert wird; für das Perf. nämlich sind die Beispiele zahlreich, und mangeln nur für die andern Tempora. Doch auch Pindar, nicht nur Epiker, hat *γάθησε* Pyth. 4, 122. Die Worte gehören wie *ὅσον τάχιστα* zu *ἐλθεῖν*.

773. Es ist ein reiner Zufall, daß der Vers hergestellt werden kann, der in M durch Angleichung an den vorigen verdorben ist (s. zu 711): in den Scholien zu Hom. *Ο* 207 (*ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἰδῇ*) steht: *καὶ Εὐριπίδης· ἐν ἀγγέλῳ γὰρ κρυπτὸς ὀρθοῦται λόγος. „ἄγγελον" δὲ „ἐσθλὸν ἔφα* (Homer) *τιμὰν μεγίσταν πράγματι παντὶ φέρειν" Πίνδαρος* (Pyth. 4, 278). Es kommt auf den Boten an, wenn ein geheimer Auftrag glücklich ausgeführt werden soll; also muß auch der phokische Bote von Furcht frei sein, um das zu können. Vgl. für *ἐν* Pers. 172 *πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλεύματα,* Eum. 469 *πράξας γὰρ ἐν σοὶ πανταχῇ τάδ' αἰνέσω*; für *ὀρθοῦται* 584, Eum. 897. Die Worte sind aber dunkel und sollen es (für die Amme) sein; sie lassen sich auch auf die Amme selbst deuten, die doch jetzt *ἄγγελος* ist.

774. *φρονεῖς εὖ* „bist wohlgesinnt"; *ἠγγελμένοις* auf *ἀγγέλῳ,* also die Amme hat von dem fremden Boten verstanden.

775. Es ist auffällig, daß der Vers so ähnlich mit dem vorigen anfängt: was ja andrerseits auch Absicht sein könnte. Sodann ist Aposiopese: wenn Zeus einmal einen Wechsel schaffen wird — nämlich dann wirst du sehen, was es hiermit für eine Bewandtnis gehabt hat. *Τροπαίαν,* nämlich *πνοήν* oder *αὔραν,* Ag. 219, Sept. 706; *μετάτροποι αὖραι* Eur. El. 1147 (Blaydes), *πολέμου μετάτροπος αὔρα* Aristoph. *Εἰρ.* 945. Worauf die Amme: wie kann das jetzt noch sein, nachdem Orestes tot ist? Und nun sagt der Chor etwas mehr: *οὔπω γε,* (wenigstens) noch nicht; man braucht kein Prophet zu sein um das zu erkennen. (Falsch Wecklein und Wil.: wer solches fände [glaubt], müßte ein schlechter Seher sein [die Zukunft übel deuten]; *γιγνώσκειν* heißt das nicht.) *Κακός* = *φαῦλος*; vgl. *κακὸς ἰατρός* Prom. 473; in etwas anderm Sinne, aber doch verwandt Theogn. 682 *γινώσκοι δ' ἄν τις καὶ κακός, ἢν σοφὸς ᾖι.* Nun 778 die Amme: *ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα* (Ag. 757. 1369 u. s.), und jetzt bricht der Chor kurz ab, da diese Person doch nicht zu viel wissen durfte.

780 f. Vgl. Agam. 974 *μέλοι δέ τοί σοι τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν. Γένοιτο δ' ὡς ἄριστα* = Ag. 674.

Zweites Stasimon, 783—837.

Rhythmen und Komposition. Bei diesem äußerst schwierigen Stasimon und ebenso dem nächsten 935 ff. ist weitere Verwirrung angerichtet worden durch Kirchhoff, der nach Vorgang von G. C. W. Schneider, zum Teil auch von Dindorf, die eigentümliche Komposition, in die er sich nicht fand, durch Annahme gleichlautender Ephymnien, deren Wiederholung in M ausgelassen sei, vereinfachen zu müssen glaubte. Auf diese Weise bringt man drei Strophenpaare in regelmäßiger Abfolge heraus, statt der von Seidler und Hermann ermittelten verschlungenen Folge. Aber den Sinn an die Form zu verraten bringe ich nicht fertig: ein Ephymnion darf nur stehen wo es paßt, nicht in der Art des aristophanischen *τὸ φλαττοθρὰτ τὸ φλαττοθράτ.* Das also muß im Einzelnen untersucht werden. Wie überliefert ist, sind gleichlautende Refrains überhaupt nicht, rhythmisch identische aber zwei, einer zwischen Strophe

und Antistr. *α* und einer zwischen Strophe und Antistr. *δ*; man kann diese als Str. Antistr. *β* bezeichnen. Dann ist zwischen Strophe und Antistr. *γ* ein weiteres Stück ähnlichen Charakters, aber verschiedener Rhythmen: *μεσῳδός* im eigentlichsten Sinne, da dies genau das Mittelstück des ganzen Gedichtes ist: *α β α γ μ γ δ β δ*. Um die Frage nicht durch Hereinziehung anderer Tragödien zu verwickeln, vergleiche ich nur aus dieser den Kommos, in dessen ersten beiden Teilen niemand umhin kann, eine ähnlich verschlungene Responsion anzuerkennen.

Die Rhythmen sind hier, abgesehen von den Refrains, durchweg trochäisch, mit geringen anderweitigen Einmischungen. Von Str. *α* und *γ* sind die Anfänge identisch (vgl. die identischen Schlüsse im Kommos Str. *ς*. *ζ*. *η*): –⏑,⏗,–⏑,⏗,–⏑,⏗|⏑ –⏑,–⏑–⏑⏗|–⏑,–⏑,–⏑,⏗, sobald man in Str. *γ* V. 800 mit Hermann nach der Antistrophe *ἔσωθε* in *ἔσω* korrigiert. Wenn freilich umgekehrt nach der Strophe in der Antistr. 812 *ξυλλάβοι* in *ξυλλάβοιτο* zu korrigieren ist, geht diese Identität verloren. In *α* folgt dann noch eine weitere katalektische Tetrapodie, dann eine Einmischung: ––⏑⏑–⏑– nach der Strophe, –⏑⏑–⏑– nach der Antistrophe, dies = 345. 466, jedenfalls aus dem *κατὰ βακχεῖον εἶδος*; doch sofort wieder Trochäen: –⏑,⏗,–⏑,⏗|⏑⏑⏑,⏗,–⏑,–⏑,⏗,⏗, also brachykatalektischer Ausgang wie (Roßbach-Westphal Metr. III³ 2, 200) Ag. 182. 990, Hik. 154. 160, Pers. 129, Eum. 920 (also selten). — In Str. *β* ist der Schluß: ⏗,⏗,–⏑,–⏑| (= Stas. I, *α*, V. 588) –⏑,–⏑,–⏑,⏗|–⏑,–⏑,–⏑,⏗; die Mitte war jedenfalls auch trochäisch, aber 10 in der Strophe überlieferten Silben stehen 18 in der Antistrophe gegenüber. — In *γ* ist zunächst nur der durchgängige trochäische Charakter zu erkennen; die Silbenzahl stimmt so ziemlich zwischen Strophe und Antistrophe, aber im einzelnen sind viele Differenzen. Der erste „Refrain" (Str. *β*) beginnt mit 5 Ionikern; der Schluß ist –⏑⏑–,⏑–– (wie 460), oder ⏑––⏑⏑–⏑–– (wie 469); aber zwischen den Ionikern und ⏑––⏑⏑... stehen in der Strophe nur 6 Silben (⏑⏑⏑–⏑–), in der Antistrophe aber 12. Das in der Strophe zu Anfang, vor den Ionikern, überlieferte *ἒ ἔ* ist wohl mit Recht getilgt. Recht klar dagegen ist das Mittelstück (*μ*), beginnend mit ⏑⏑⏑⏗,⏑⏑⏑–⏑,⏑–⏗ zweimal, in genauer Wiederholung (aus *κατὰ βακχεῖον*); dann daktylisch (wie es

scheint) –⏑⏑–⏑⏑–, vgl. 380, und (nach leichter Emendation) ebenfalls mit Wiederholung wie auch dort; Schluß auf –⏑(⏑)–⏑⏑–⏑––, wie dort der Schluß der Strophe *χειρί, τοκεῦσι δ' ὅμως τελεῖσθαι*. Also diese Rhythmen, in *β* und *μ*, erinnern an die des Kommos, und kontrastieren mit den gemessenen, würdevollen Trochäen. Das nicht respondierende Stück *μ* trägt die Responsion in sich, wie es nachmals und auch schon früh (Bakchyl. p. LV [3]) bei den *ἀπολελυμένα* regelmäßig der Fall war.

Der Inhalt ist zunächst ein Gebet an Zeus für gutes Glück und für ein glückliches Ende der Nöte des Orestes (*α β α'*); dann wendet sich der Chor an die (andern) Götter des Hauses, daß sie dasselbe jetzt von der alten, immer fortzeugenden Blutschuld befreien mögen (*γ*). Die Bitte in *μ* ist ebenfalls für das Haus; an wen, ist zu untersuchen. In *γ'* wird der listige und verhüllende Hermes als Beistand angerufen. Der Schluß ist teils Ausblick in eine glückliche Zukunft (*δ*), teils Ermahnung an Orestes, mutig und unbeirrt sein Werk zu vollziehen (*β' δ'*); mit einem Hinweis auf den jetzt kommenden Aigisthos schließt das Lied.

Str. *α*, 783—788. *Παραιτεῖσθαι* in dem Sinne von erbitten auch Hiket. 521 *θεοὺς λιταῖς παραιτοῦ τῶν σ' ἔρως ἔχει τυχεῖν*; ebenso bei Andern, wie Pind. Nem. 10, 30 *παραιτεῖται χάριν* (wo man auch nicht anders zu erklären hat), Aristoph. *Ἱππ.* 37. — Das 3. Kolon unterscheidet sich in Str. und Antistr.: *δὸς τύχας τυχεῖν δέ μου* — *πημάτων ἐν δρόμοισι*; in letzterer scheint zu ändern, da in der Strophe mit *μοι* (Turneb.) alles ganz glatt ist (*τυγχάνειν τινί* wie Prom. 346 u. s.). *Τύχαι* = *ἀγαθαὶ τύχαι* ist unbedenklich; vgl. *σὺν τύχῃ τινί* 138; der Plural wie Eum. 924, und öfter von Unglück. *Κυρίως* Ag. 178. Aus 786 ist das wohl aus Erklärung des Vorigen (*εὐτυχίαν εὐτυχῆσαι* Schol.) eingedrungene *εὖ* zu beseitigen (vgl. die Antistr.); *τὰ σώφροσιν μαιομένοις ἰδεῖν* scil. *ὄντα*, = *ἃ τοῖς σώφροσι βουλομένοις ἰδεῖν ἐστι* (vgl. Bamb.). 787 *διὰ δίκας* (oben 641) ist unanstößig (von der Responsion abgesehen): Dd. vergleicht Frg. 195 *πικροὶ γὰρ κοὐ διὰ ζόης ἀτμοί*, ferner Prom. 120 *τὸν πᾶσι θεοῖς δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα* usw. Der letzte Vers sieht wie ionisch aus, muß aber jedenfalls dem im Rhythmus unverdorbenen antistrophischen angeglichen werden,

durch Einsetzung von *ὦ* (welches gleich nachher falsch zugefügt ist) und durch Tilgung von *δέ*. *Νιν φυλάσσοις* kann nicht auf Orestes bezogen werden, auf den der Chor erst in *β* kommt, sondern muß auf *δίκας* gehen; auf *πᾶν ἔπος* es zu beziehen wäre hart, wenn auch das Neutrum nicht im Wege stände (542). Das Asyndeton ist wie 710 ff.: das erste Stück zum zweiten in begründendem Verhältnis stehend (Weckl.).

Str. *β*, 789—793. Die antistrophische Responsion mit 827 ff., die von Kirchhoff und denen die ihm folgen nicht anerkannt wird, ist gleichwohl deutlich, indem mit den gelindesten Mitteln die 5 Ioniker des Anfanges sich herstellen, und Anklänge hinzutreten: *πρὸ δὲ δὴ 'χθρῶν* — *σὺ δὲ θαρσῶν*, *μελάθρων Ζεῦ* — *μέρος ἔργων*; ebenso deutlich respondieren die Schlüsse, und die Mitte ist in der Strophe offenbar lückenhaft. Das *ἒ ἔ* zu Anfang läßt sich wie gesagt tilgen, wenn man auch keinen Ursprung dafür erkennt, ebenso aber ließe sich in der Antistr. eine entsprechende Interjektion einsetzen. Indes das klagende *ἒ ἔ* paßt in der Strophe gar nicht. *Δὲ δὴ* Prom. 149; *πρὸ* vom Vorzug und *τιθέναι* bedürfen nicht der Belege; *μέγαν ἄρας* wie 262. Nun aber ist zu *ἀμείψει* doch Orestes Subjekt, vgl. Agam. 729 *χάριν τροφᾶς ἀμείβων* (*θέλων* „gern“ wie 765); also die auch durch die Antistrophe angezeigte Lücke ist vor *δίδυμα* konstatiert. *Παλίμποινα* (nur hier) wie *ἄποινα* (Pers. 808, Ag. 1420. 1670); Rache den Feinden? Dank dem Zeus? Denn anderswo kommt *ἄποινα* auch im guten Sinne vor, Pind. Pyth. 2, 14 u. s., und die Erhebung (*μέγαν ἄρας*) ist doch die Gewährung des Sieges, nach welchem keine Vergeltung an den Feinden zu üben, sondern nur Dank den Helfern zu erweisen ist. Auch *θέλων* (zu 19) schickt sich besser zu diesem Sinne, und *δίδυμα καὶ τριπλᾶ* (= Pers. 1033) ist zwar von dem Dank an Zeus für die Hilfe schlecht, kann sich aber auf die früheren Opfer der Atriden bezogen haben (⟨*τῶν πρὶν*⟩ *δίδυμα* oder dgl.), vgl. *φίλον* 794.

Antistr. *α*, 794—799. *Φίλον* vgl. 255 *θυτῆρος καί σε* (Zeus) *τιμῶντος μέγα* von demselben Agamemnon; *εἶνιν* 247. *Ἅρμασιν* (Schol.) statt *ἅρματι* wird durch den rhythmischen Anschluß empfohlen, vgl. (von einem Wagen) *ἅρματα* Pers. 190. Der *πῶλος* hat zu leisten, was sonst dem *ἵππος τέλειος* zugemutet wird (O. Müller); denn es gab Wettkämpfe auch für

jüngere Pferde, die die Bahn achtmal statt zwölfmal zu durchmessen hatten. Nach *πημάτων* (s. oben) fehlt eine Kürze: ⟨*σὺ δ'*⟩ *ἐν δρόμωι προστιθεὶς μέτρον* beseitigt zugleich die unmögliche Verbindung des *προστιθείς* mit *ἴσθι*. *Προστιθέναι* ist bei A. ziemlich häufig: 114. 229. 482, Hik. 612 *ἐὰν δὲ προστιθῆι τὸ καρτερόν*, usw. Also das Rennen soll ermäßigt werden, daß er glücklich ankomme; dies muß auch in *σωιζόμενον* liegen (*σώφροσιν* in der Strophe wenigstens nahe dieser Stelle). Sodann ist zu *προστιθείς* ein zweiter Imperativ erforderlich, den in *τισαν* zu suchen nahe liegt: *κτίσον* = *ποίησον* (wie so oft A.) Hartung Ahrens. Der Scholiast freilich las *τὶς ἄν*, womit er *ἰδεῖν* = *ἴδοι* verband (Paley); außerdem ergänzt er *ὅπως* zu diesem Satze. *Ῥυθμός* steht bei A. nur noch Frg. 72 als Ausdruck der Baukunst: *ἐν τριγώνοις ῥυθμοῖς*, = *σχήμασι*; dazu *ῥυθμίζειν* = *σχηματίζειν* Prom. 241, *μεταρρυθμίζειν* = *μετασχηματίζειν* Pers. 747. Es wird aber *σωιζομένων ῥ.* zu schreiben sein: die Weise der glücklich Durchkommenden und nicht Umkommenden; vgl. Theognis 68 *οὕτως ὡς ἄνδρες μηκέτι σωιζόμενοι*; 235 *οὐδὲν ἐπιπρέπει ἧμιν ἅτ' ἀνδράσι σωιζομένοισιν*. Die Erklärung des Schol. *εὔτακτον* (d. i. *σωιζόμενον*) *καὶ μὴ τραχεῖαν πορείαν* trifft ziemlich zu. In 798 ist *δάπεδον* trotz der Schol., die es bestätigen, und trotz Prom. 829 (*γάπεδα* Dindorf) sehr verdächtig, da es sonst *δάπεδον* heißt; ferner liegt *διὰ πέδον* (Blomfield) nahe, und ist um so wahrscheinlicher, als auch in dem entsprechenden Verse der Strophe *διά* steht, und als zu *ἀνομένων κτἑ.* doch eine nähere Bestimmung verlangt wird. *Ἀνομένων* (*ἄνοις* Frg. 156, 2 nach Dobr.; *ἄνη* Sept. 713) *βημάτων* (Soph. El. 163) *ὄρεγμα* (426, Ag. 1111) ist im wesentlichen unverdächtig. So kommt nun heraus: *κτίσον σωιζομένων ῥυθμὸν* (Akkus. wie *τρόπον*) *τοῦτ'* (zu *ὄρεγμα*) *ἰδεῖν* (nämlich *ἡμᾶς*) *διὰ πέδον ἀνόμενον* (besser als *ἀνομένων*, zu *ἰδεῖν . . . ὄρεγμα*) *βημάτων ὄρεγμα*. *Κτίζειν* mit Infinitiv ist zwar nicht belegt, aber das gleichbedeutende *τιθέναι*: Ag. 1036 *ἐπεί σ' ἔθηκε Ζεὺς . . . κοινωνὸν εἶναι*, 1174, Eur. Herakl. 990. Da aber nun in 798 —◡—◡◡◡— gesetzt ist, dagegen in der Strophe 787 ◡◡◡—ₓ —◡—, in der Auflösung aber beidemal dasselbe *διά*, so wird entweder dort *πᾶν ἔπος διὰ δίκας*, oder hier *διὰ πέδον τοῦτ' ἰδεῖν* zu schreiben sein.

Str. *γ*, 800—805. Wäre nicht die Antistrophe mit ihrem sehr mangelhaften Entsprechen, so würden wir wenig anstoßen. 800 *ἔσωθε* (nur hier) möchte, trotz dem oben über die entsprechenden Anfänge von *α* und *γ* Bemerkten, nicht in *ἔσω* zu korrigieren sein (auch nicht *ἔσ. δωμάτων* in *ἔσωθεν δόμων*, Wellauer) sondern umgekehrt in der Antistrophe zu ändern. *Πλουτογαθής* nur hier (*φιλογαθής* Sept. 918); *νομίζετε* d. i. *νέμετε*, „pflegt", vgl. 101 *κοινὸν ἔχθος νομίζομεν*, 1002 *ἀργυροστερῆ βίον νομίζων*, wiewohl das noch nicht ganz gleich ist und für „bewohnen" sonst *νέμειν* gesagt wird, wie Eum. 1017; der Schol. (*ἡνιοχεῖτε, διοικεῖτε*) könnte etwas Anderes gelesen haben. — 802 *κλῦτε* wie 399; *σύμφρονες* vgl. Ag. 110 *Ἑλλάδος ἥβας ξύμφρονε ταγώ* (Ddf. für *-να ταγάν*); wie *σύνθρονοι* so *σύμφρονες*. An *Ζεὺς κτήσιος*, Hestia usw. kann man denken; der *κτήσιος βωμός* wird Ag. 1038 erwähnt, die Götter des Hauses will Agamemnon begrüßen 852.

803. Überliefert ist Pentapodie ⏑⏑⏑, – ⏑, – ⏑, – ⏑, –; die Antistrophe stimmt nicht, s. unten über meine Herstellung. *Ἄγε* mit Imper. Pers. 140, Eum. 307, Hik. 625, Ag. 783, sonst überall *ἄγε* auch beim Plural. *Λύσασθε* Med. wie Hik. 1066 *Ἰὼ πημονᾶς ἐλύσατο*, = *ἔλυσεν*; weiter zu vgl. Sept. 270 *λύουσα φόβον*, Hik. 935 *τὸ νεῖκος ἔλυσεν*, Eur. Or. 510 *φόνωι φόνον λύσει* (Blaydes).

805. *Γέρων φόνος* wie *τριγέρων μῦθος* 314; *τέκοι* zu 648.

Μεσωιδός, 806—811. Die Hauptfrage ist, wer angerufen werde. Nach dem Schol. Hades, nach Neueren Apollon; daß im delphischen Tempel überhaupt kein *στόμιον* gewesen ist, wie freilich Strabon IX p. 419 sagt, ist von A. P. Oppé im Journal of Hellenic Studies 1904, 214 ff. ausführlich dargetan, und abgesehen davon, paßt auch die Bitte gar nicht für Apollon, sondern nur für den Gott der Unterwelt. Bisher *ἀνήλιοι βροτοστυγεῖς δνόφοι καλύπτουσι δόμους* (51 f.; vgl. *τοῖον ἐπὶ κνέφας ἀνδρὶ μύσος πεπόταται καὶ δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος αὐδᾶται πολύστονος φάτις* Eum. 378 ff., und *Στυγία ἀχλύς* Pers. 668); jetzt möge das Haus des Agamemnon (*ἀνδρός*) wieder aufblicken. Denn der Gott, dessen die Finsternis ist, kann sie auch wieder wegnehmen. Wenn Apollon angerufen würde, so würde sein Orakelspruch erwähnt werden, wie in dem folgenden Stasimon. — *Καλῶς κτίμενον* wie Hom. *ἐϋκτί-*

μενον. *Στόμιον* sonst bei A. Zaum; doch Frg. 183 Mündung eines Trinkhorns; näher noch steht Soph. Ant. 1217; *χθόνιον Ἅιδα στόμα* von der Höhle am Tainaron Pind. Pyth. 4, 44. — *Ἀνιδεῖν* wie Homer *Π* 232, *Ω* 307 (so in *Π* Ven. A, besser als *εἰσανιδών*); Dindorf *ἀναδῦν*, mit zweifelhafter Form des Infinitivs (Kühner-Blass II 59 f.; Hik. 790 *τῶδ' ἐχριμφθῆν* = [Dd.] *τῶιδε χριμφθῆν* Med.), und auch im Sinne nicht so gut: war das Haus versenkt? *Ἐλευθερίως* (M) kommt in der Poesie nicht vor, doch *Ζεὺς ἐλευθέριος* Pind. Ol. XII, und das Wort paßt; nur wird es besser auf *ὄμμασιν* bezogen, wonach *τ'* hinter *φιλίοις* zuzusetzen. Für *λαμπρῶς ἰδεῖν* empfiehlt sich der Rhythmen wegen *λαμπρὸν ἰδεῖν*, wie *δέρκομαι λαμπρόν* Pind. N. VII, 67; *σεμνὸν βλέπεις* Eurip. Alk. 773; nämlich wie der Schol. *ἀνιδεῖν* richtig durch *ἀναβλέψαι* erklärt, so müßte es in Prosa auch für dies *ἰδεῖν βλέψαι* heißen. (Die Änderung *ἐλευθερίας λαμπρὸν ἰδεῖν φῶς*, wie Weil, oder *ἐλ. φῶς λ. ἰδ.*, wie Dindorf, empfiehlt sich nicht: *φιλίοις ὄμμασι* zeigt doch, daß der Dichter die Art des Sehens oder vielmehr Blickens betont, nicht ein Objekt.) Das Ganze von *καί νιν* ab ist steigernde Ausführung zu *ἀνιδεῖν*: „und zwar möge es" —, weshalb auch *ἀνιδεῖν* — *ἰδεῖν* nicht stören darf. ⟨*Ἐκ*⟩ *δνοφερᾶς καλύπτρας* wohl bewußter Gegensatz zu 51 f. (oben).

Antistr. *γ*, 812—818. *Συλλαμβάνω* sonst nicht A.; bei anderen kommt Aktiv und Medium vor, Soph. Phil. 282 *συλλάβοιτο*, vgl. oben zur Strophe. Hermes als Beistand schon 727. In V. 813 ist *ἐπεὶ φορώτατος* (Emper.) als sicher anzusehen, wenn auch *φορὸς ἄνεμος* (vgl. Schol.) erst bei Polybios vorkommt; aber *ἐπίφορος ἄνεμος ἐς αὐτήν* (also *ἐπι-* wegen des Zusatzes) Thuk. III, 74, 2. Auch *οὐρίσαι* für *οὐρίαν* (Schömann, Weil) ist durch die Konstruktion erfordert, da *θέλων* entweder Infinitiv hat oder für sich steht (wie oben 793); letzteres also hier. Zwischen *φορώτατος* und *οὐρι-* ist offenbarer Zusammenhang.

815 f. Die Worte *πολλὰ δ' ἄλλα φανεῖ χρῄζων* sind nach der Strophe überflüssig und nach dem Gedanken ebenfalls; denn wenn auch Hermes nicht nur verbergen, sondern auch offenbaren kann (wie nach Homer *Ω* 344 nicht nur einschläfern, sondern auch aufwecken), so hat doch hier das nichts zu tun. Also dies ist mit Bamberger, Heimsöth (Hermann) u. A. zu

tilgen, vielleicht als Stück eines zugeschriebenen Zitats; *χρήιζων* erinnert an 340, und die Worte könnten aischyleisch sein. Nach ihrer Beseitigung schließt sich *κρυπτάν* (M. vielleicht zuerst) alsbald an *πρᾶξιν* an, und der Vers *κρυπτάν· ἄσκοπον δ' ἔπος λέγων* ist tadellos, nur nicht mit der Strophe stimmend: *ἄγετε τῶν πάλαι πεπραγμένων*. Also das ist zu korrigieren: das homerische *ἄγρει* = *ἄγε*, wenn auch aus Tragikern unbelegt, bietet sich alsbald (*ἀγρεῖ* = *αἱρεῖ* Ag. 126) und ich bemerkte schon, daß der Plural *ἄγετε* nach den Parallelstellen auffällt. *Ἄσκοπος* aktivisch Ag. 461; passivisch wie hier Soph. Phil. 1111 O.C. 1681; Blaydes vergleicht auch das ähnlich klingende *ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω* Eum. 532.

817 f. In *νύκτα πρό τ' ὀμμάτων σκότον φέρει* scheint wieder derselbe Rhythmus zu sein: *λύσασθ' αἷμα προσφάτοις δίκαις* Str. ; also (Bamberger, Headlam) *νύκτ' ἄντ' ὀμμάτων σκότον φέρει, καθ' ἡμέραν δ' οὐδὲν ἐμφανέστερος*, „er bringt Nacht als Dunkel vor den Augen, und mag es Tag sein, man sieht ihn darum nicht mehr". *Ἄντ(α) ὀφθαλμοῖιν* Homer *δ* 115; bei Tragikern *ἐσιδεῖν ἄντα* Eur. Alk. 877. *Μεθ' ἡμέραν* Emperius; indes *λευκὸν κατ' ἦμαρ* Agam. 668, und *καθ' ἡμέραν* in diesem Sinne auch Eur. El. 603 *νύχιος ἢ καθ' ἡμέραν* (Paley).

Die Wiederholung von 806—811 an dieser Stelle (auch Dindorf) könnte den Übergang zu *καὶ τότ' ἤδη* 819 zu erleichtern scheinen; aber auch so ist dieser nicht schwer, und welchen Sinn hätte es, daß Hades zweimal angerufen würde, aber die Hausgötter und Hermes nur einmal?

Str. *δ*, 819—826. In dem letzten Drittel (*δ β δ*) steigern sich die Schwierigkeiten, gegen welche auch die Scholien kaum Hilfe bieten. Anfang nach der Antistrophe –⏑–––⏑–, also *καὶ τότ' ἤδη* (Blomf.) ⏑–; *πλοῦτον*, welches der Schol. zu erklären sucht, hat zu weichen, und ein weiteres Adjektiv zu dem einzigen Objekt *νόμον* ist einzusetzen, wo denn *κλυτόν* (Herm., V. 652) nahe liegt. *Δωμάτων* muß falsch sein, da das Haus befreit ist; also *δειμάτων* Hartung Ahrens, vgl. *λύουσα πολεμίων φόβον* (von einem *ὀλολυγμός*) Sept. 270; oben zu 803. *Λυτήριος* Sept. 175, Eum. 298 usw.

821. *θῆλυν* erinnert an den *ὀλολυγμός*, der den Frauen zukam, Sept. 269 usw.; *οὐριοστάταν* ist wieder ein Wort vom

Winde, der nicht *ἀντιοστατεῖ* (Soph. Phil. 640), sondern *οὐριοστατεῖ* (*στάσις* vom Winde üblich), doch wohl faktitiv: „der den Wind .. macht".

822 f. Überliefert *ὁμοῦ* (auf Rasur) *κρεκτὸν γοήτων νόμον* (*-ων* Korr.) *μεθήσομεν πόλει τὰ δ' εὖ*, gegen Antistrophe *τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσων χάριτος ὀργὰς λυπρᾶς ἔνδοθεν*, in der Silbenzahl gleich. Zu Anfang scheint die Antistrophe unverdorben; Kirchhoffs *ὀξύκρεκτον* ist sehr annehmbar, da ja auch *κρεκτόν* ohne nähere Bestimmung zwecklos ist. Der *ὀλολυγμός* ist natürlich *ὀξύς*: *ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον* Sept. 953, wiewohl der Weheruf gleichfalls: *ὀξυμόλποις οἰμώγμασιν* Sept. 1023, *ὀξυγόοις λιταῖσιν* 320, *γόον ὀξυβόαν* Ag. 57. *Κρέκειν* bezeichnet das Spielen des Saiteninstruments, und von der Begleitung eines solchen kann man *κρεκτόν* verstehen; *νόμος γοήτων* geht auf die Besänftigung des bösen und Schaffung eines günstigen Windes, Ag. 1418 *ἐπῳδὸν Θρηκίων ἀημάτων*, Hdt. 7, 191. *Γοητῶν* oder *γοατᾶν* oder *γοατὰν* paßt nicht; *βοατὰν* eher, ist aber nichtssagend. Die Häufung der Beiwörter ist wieder wie 54. 425 u. s. — *Μεθιέναι* vgl. (Blaydes) Eur. Hipp. 499. 1202, Soph. O. T. 784, so daß hier nichts verdächtig erscheint. *Τάδ' εὖ* ist der Inhalt des Liedes, vgl. *τόδ'* 825.

825. *αὔξειν* steht auch Hik. 337 (*ἀέξειν* das. 856); aus M läßt sich hier beides entnehmen.

826. Da *ἐξαπολλὺς* in der Antistrophe nur in *-όλλυ* zu ändern scheint, muß man hier ändern, und sehr wohl kann wegen *οὐριοστάταν* ein richtiges *ἀπέστα* in *ἀποστατεῖ* (444 u. s.) verdorben sein. *Φίλων* Orestes und Elektra (Schol.).

Antistr. *β*, 827—830. Die Apostrophe an Orestes, der doch nicht hört, ist auffällig, indes als gegeben hinzunehmen. Es scheint ein Satz zu sein, der sich durch *β'* und *δ'* fortsetzt, mit vielen Partizipien, nach der schlechten Überlieferung sogar ohne Imperativ überhaupt, den der Scholiast in *β'* mit *ἐπιβαλοῦ* ergänzt (*λείπει ἐπιβαλοῦ*). *Μέρος ἔργων* 827 stellt Dindorf im Lex. mit Soph. El. 22 *ἔργων ἀκμή* zusammen, und auch der Scholiast erklärt mit *καιρός*: „wenn das Werk an der Reihe ist" würde genau sein. *Παρῆκεν ἀγγέλου μέρος* Agam. 291 von dem Boten, der an der Reihe ist, das Signal weiter zu geben. Daß aber *ἔργῳ* gleich darauf wiederholt wird, ist

wohl ebenso falsch wie die Wiederholung von *πατρός*; der Schol. gibt *ἐπικαλεσάμενος* (*ἐπαῦσας* nur hier A., *αὔειν* Sept. 186) *τὸ εἴδωλον τοῦ πατρός*, und nochmals mit Lemma *ἐπαῦσας πατρὸς ἔργωι* dieselbe Erklärung. Nicht dieser Dativ, sondern der nächste *θροούσᾱι* muß mit *ἐπαῦσας* konstruiert werden, und statt des ersten Dativs ein Akkusativ stehen; also *ἐπιβοᾶν τινί τι; ἐπικαλεσάμενος* „für dich anrufend" entspricht auch dem Aktivum *ἐπαῦσας* gar nicht. *Εἴδωλον* aber kann als echter Text genommen werden (*εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς* Prom. 568): heranrufend gegen Klytaimestra, wenn diese zu dir reden will; *θροεῖν* echt aischyleisch und sicher richtig. Dazu kann *τέκνον* Objekt sein, „wenn sie dich „Kind" anredet" (896); natürlich kann es auch Vokativ sein und Anrede des Chors an Orestes (323). In *πατρὸς αὐδὰν* möchte *ἀπροσαύδατον* stecken, ein Wort welches jetzt nur bei Plutarch Moral. 921 F sich findet, welches indes ganz wohl zu *προσαυδᾶν* 239 u. s. und zu *ἀπρόσδεικτος ἀπροσδόκητος ἀπρόσοιστος* A. (*ἀπροσήγορος* Soph. O. C. 1277) stimmt. Dies dann zu *ἄταν*, unter Streichung des *καὶ* vor *περαίνων*: zu Ende bringend (*περαίνει μῦθον* Sept. 1051, Pers. 699 usw.) das Unheil ob dem du zürnst, das du beklagst (*ἐπίμ.* Agam. 553), ohne es (prädikativ) einer Anrede zu würdigen, oder das man nicht anreden mag. So scheint aus dieser Strophe richtiger Sinn hervorzugehen, und auch richtige Rhythmen: nach den 5 Ionikern mit Synaphie zweimal ⏓⏑————⏑—, (*εἴδω*)*λον θροούσᾱι πρὸς σὲ τέ|κνον ἀπροσαύδατον περαί*(*νων ἐπίμομφον ἄταν*), = Str. ⟨—⏑————⏑—⟩ *δίδυμα καὶ τρῖπλᾶ παλίμ*(*ποινα θέλων ἀμείψει*).

Antistr. *δ*, 831—837. Wie Perseus die Medusa, mit abgewandtem Antlitz (Schol.). Leicht ist es, das 2. Kolon durch ⟨*σαῖσι*⟩ vollständig zu machen (vgl. 450 f.); *σχεθών* wie Eum. 857, *σχεθεῖν* Prom. 16 usw., Aorist (Kühner-Blass II § 272 Anm.). *Τοῖς θ' ὑπὸ . . φίλοις* (Herm.) | *τοῖς τ' ἄνωθεν* (Elektra, auch der Chor selbst; vgl. 109 ff.) *προπράσσων χάριτος* . . kann man verstehen, wenn man *χάριτας* oder *χάριν* einsetzt: *προπράσσειν τί τινι* kann wie *προξενεῖν τί τινι* sein: „für jemanden etwas schaffen und bewirken". Das Maß ist nach der Strophe, von *τοῖς τ' ἄνωθεν* bis *ἔνδοθεν*: —⏑——⏑—⏑—⏑—⏑—⏑—⏑—⏑—; also *τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσων χάριν*

= *ὀξύκρεκτον γοήτων νόμον.* † *Ὀργᾶς* (Maß nach der Str. ⏑ –) *λυγρᾶς* (Blomf.; s. V. 17 *πένθει λυγρῶι*) kann von *ἔνδοθεν* abhängen, und dies Ganze mit *φόνιον* (sicher für *φοινίαν*, vgl. *φόνιος ἀποκοπά* Hik. 840) *ἄταν τιθείς* verbunden sein; ich vermute *στέγας* für *ὀργᾶς*, s. Agam. 3. 1186 usw. Aber *ἔκτοθεν* ist besser als *ἔνδοθεν*, vgl. Sept. 629 *πύργων δ' ἔκτοθεν βαλών.* Dieser Satz steht dann mit dem letzten in Parallele: *τὸν αἴτιον δ' ἐξαπολλὺς μόρον*, so daß auch ein *μὲν* nach *λυγρᾶς* möglich ist, wie es die Responsion der Strophe erfordert. Daß mit dem *αἴτιος* Aigisthos gemeint ist (der aus der Ferne eben jetzt herankommt), sagt richtig der Scholiast; denn der ist durch seine Verführung der erste Urheber. Man muß diesen Schluß metrisch lassen wie er ist; denn *ἐξαπολλύων* (Heimsöth) ist bei Tragikern nicht zulässig, Kühner-Blass II 194f. Aber *ἐξαπόλλυ* läßt sich schreiben (Blaydes) und ebenso *τίθει* (Davies, Sidgwick); dann haben wir hier endlich am Schlusse die nötigen Imperative. *Ἄταν* steht mit Bedacht wiederholt: Str. *δ* Ende *ἄτα δ' ἀπέστα φίλων* (wie hier *στέγας λυγρᾶς ἔκτοθεν* . . *ἄταν τιθει(ς)*, und *β'* Ende *ἐπίμομφον ἄταν.*

Wenn diese Herstellung halbwegs richtig ist, so ist eine Wiederholung von Antistr. *β* nach *δ* unmöglich; sie ist es auch, wenn *τὸν αἴτιον κτἑ.* auf den ankommenden Aigisthos geht.

Drittes Epeisodion.

Der auftretende Aigisthos kennzeichnet seinen Charakter in dem Wenigen, was er sagt: ein bischen Heuchelei, ein ziemliches Selbstbewußtsein, hinter dem freilich nichts ist. Die Heuchelei von Betrübnis über Orestes Tod merkt auch der Schol. an: *ὑπούλως ταῦτά φησι.* — 838 *ὑπάγγελος* nur hier, d. i. *ὑπ' ἀγγέλου κληθείς*, Soph. Ai. 289, Tr. 391 (Abresch). *Ἐφίμερος* bei A. nur hier (Soph. O. T. 1375). Zu *οὐδαμῶς* macht *δὲ* den Gegensatz, Kühner-Gerth Synt. II, 274; also ist nicht in *γ'* zu ändern nötig.

841. *ΑΜΦΕΡΕΙΝ*, auch wenn es ursprüngliche Schreibung war, ist vollkommen zweideutig: *ἀμφέρειν* und *ἂμ φέρειν*, und da das Kompositum *ἀναφέρω* sich in der geforderten Bedeutung „ertragen“ nicht recht belegen läßt (wenn auch Wil. *ἀνατλῆναι* vergleicht, Ag. 716), ein doppeltes *ἂν* aber gar nichts

Seltenes ist (349 u. s.), so ist diese Auffassung vorzuziehen. An *δειματοσταγές* 842 braucht man nicht zu rühren: Agam. 179 *στάζει ἐν ὕπνῳ πρὸ καρδίας μνησιπήμων πόνος,* und die Konjektur *αἱματοστ.* müßte doch auf einen gewaltsamen Tod des Or. gehen, wovon nichts gesagt ist. A. heuchelt, daß das Ereignis andauernden Zorn der Götter gegen das Haus zeige, welches schon an Agamemnons Ermordung schwer leide. *Ἑλκαίνειν* nur hier, intransitiv neben *ἑλκοῦν* (wie *ὀδυνᾶν* neben *ὀδοῦν*, 728); das Bild schon 471. Bambergers Änderung von *ἑλκαίνοντι καὶ δεδηγμένῳ* in den Plural ist überzeugend.

844. *Πῶς ταῦτα δοξάσω; πότερον ἀληθῆ καὶ ζῶντα, ἢ κτἑ.* Aigisthos wendet sich jetzt direkt an den Chor, für dessen Hören auch schon das Vorige bestimmt war. Das *βλέποντα* ist bereits mit Bezug auf das Bild des Folgenden mit *θνήσκοντες μάτην* gesagt. Man vergleicht Soph. O. C. 74 *ὅσ' ἂν λέγωμεν, πάνθ' ὁρῶντα λέξομεν*, und O. T. 482 *ζῶντα,* für den Gedanken (Weckl.) Ag. 486.

845. Von einer Frau durch eine Frau war ihm die Sache gemeldet; also vielleicht nur Weibergeschwätz. *Δειματουμένων* (Stanley; das Vb. bei A. nur hier) ist keine glückliche Änderung: „furchterfüllt". *Πεδάρσιοι* (Prom. 269 u. s.) wie Funken, die erlöschen ohne etwas zurückzulassen (*μάτην,* vgl. 881). Anders Soph. El. 63 *λόγοι μάτην θνήσκοντας,* angeblich, nicht wirklich; in der Tat freilich ist hier auch ein *θνήσκειν μάτην* in diesem Sinne, und darauf wird auch wohl angespielt; doch möchte ich nicht mit Portus *θνήσκοντος* schreiben.

847. *τί τῶνδ',* wenn partitiv, entweder die Wahrheit oder die Nichtigkeit, aber dies oder jenes in klarer Weise, *ὥστε δηλῶσαι φρενί.* Besser aber wie Soph. El. 317 *τοῦ κασιγνήτου τί φῄς = περὶ τούτων,* Kühner-Gerth I, 363.

848. Das übelklingende *ἠκούσαμεν μέν* möchte man gern fortschaffen, es ist aber dies nicht so leicht.

849 f. *Οὐδὲν οἷον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν* und dergl. wird mit Recht verglichen; *ἄγγελοι* würden die Mägde sein. Es ist aber nicht nur *αὐτὸς αὐτὸν* in *αὐτὸν αὐτῶν,* sondern auch *πέρι* in *πάρα* zu verwandeln, da doch *αὐτῶν* ebenfalls offenbar betont ist und auf die *ξένοι* zurückweist. Oder aber, man setzt *ἀνδρὸς* für *αὐτὸς* und beläßt *αὐτόν*; dies ist nach dem Überlieferten das mehr Wahrscheinliche, und *ἄνδρα* liefert „die

Pointe nur halb", indem ja die Mägde Gegensatz sind (Wil.). *Πάρα* aber ist auch so notwendig.

851. *Εὖ* kann M zuerst gehabt haben, und jedenfalls ist es viel besser als *αὖ*, das man nicht einmal hier versteht. Soll es auf die erste Befragung durch Klytaimestra gehen? Aber das war gar kein *ἐλέγξαι* in Aigisthos' Sinne.

853 f. *ἀμαυρᾶς* anders 157. *Ὀμματοῦν ἐξομματοῦν* im Aktiv Hik. 467, Prom. 499. Mit diesen Worten größter Zuversicht geht er in die Falle.

Chorikon 855—868. Anapäste wie 719 ff., aber regelmäßig gebildet: 2 Systeme zu 4 Kola und 2 zu 3.

856. *τάδ' ἐπευχομένη κτἑ.* vgl. Eur. Med. 1409 *τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθεάζω. Τάδε* was dieser Augenblick verlangt. *Ἐπιθ.* A. nur hier; auch in der Medea ist wie hier zu *-οάζω* verschrieben. Eigentlich *-θειάζω,* wie bei Thuk. steht, der auch *θειασμός* hat; *μαρτυρόμενος δαίμονας* fügt Eur. erklärend hinzu.

857 f. *ὑπὸ* wie *χαρᾶς ὕπο* Ag. 541. 587, *ὑπ' ἄλγους* Eum. 183, *ἀγνοίας ὕπο* Hik. 499 usw.; *ἴσον* Entsprechendes der Sache, vgl. Agam. 785 *πῶς σε προσείπω, πῶς σε σεβίζω μήθ' ὑπεράρας μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος; Ἀνύσασθαι* „seinen Wunsch erlangen" Prom. 700. Sie führen also dem Zeus die ungeheure Bedeutung dieses Moments vor, in dem er durchaus zu helfen hat.

860. *πειρά* = *ἀκμή*, „Schärfe" (Schol.) überhaupt nur hier; es war indes vielleicht doch anderweitig belegt, und *πεῖραι* (Pauw) taugt nichts. S. Dindorf im Lex. Auch *κόπανον* (anderweitig „Mörserkeule") ist in dem hier verlangten Sinne von *κοπτικὰ ξίφη* (Schol.) ganz singulär; *κοπίς* (Soph. Ant. 602, Eur. El. 837, *κοπίδος μαχαίρας* Kykl. 241) ist üblich (Blaydes). Mit *ἀνδροδαΐκτων* vgl. *λουτροδάϊκτος* 1071, *πυργοδάϊκτος* Pers. 105; *ἀνδροδ.* selbst Frg. 131.

863. *Πῦρ* auf die den Göttern zu bringenden Dankopfer: Agam. 88 ff.; das Licht dieser Flammen ist sinnbildlich für die erlangte Freiheit vom Tyrannen. *Πολισσονόμου βιοτᾶς* Pers. 852; *ἀρχαὶ* wie *σκῆπτρα* Eum. 626, Prom. 761.

865 ff. Orestes ist nach Agamemnons Überwindung (*Ἀγαμεμνονίων* 861) allein übrig, wie ein *ἔφεδρος* in den Agonen, der mit den bisher siegreichen Ringern zu kämpfen hatte.

θεῖος (homerisch) auch von Agamemnon Ag. 1548 *ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ*; vgl. Hik. 967 *δῖε Πελασγῶν*. Das stärkere Bewußtsein von dem Abstande zwischen Göttern und Menschen hinderte die Tragiker, den homerischen Beiwörtern für Menschen wie „gottgleich" mehr Raum zu geben.

869 ff. Aus dem Innern ertönt ein Weheruf; von wem, weiß der Chor nicht, und jetzt versagt für den Augenblick den Mägden die Kraft des Geistes und Willens, daß sie hilflos werden. *Ἔα* ist nach den Alten ein *ἐπίρρημα ἐκπληκτικόν*; *μάλα* tritt zu der Verdoppelung hinzu, wie 876 (Ag. 1345) *οἴμοι μάλ' αὖθις*, Eum. 255 *ὅρα ὅρα μάλ' αὖ*, oben 654 *παῖ παῖ μάλ' αὖθις, ὦ εἶα εἶα μάλα* Aristoph. *Εἰρ.* 459. Dies ein Dochmius, mit dem sich wie sonst öfters (Hiket. 418 ff.) Kretiker verbinden. 873 *ἀναίτιαι* anzutasten ist kein Grund, Kühner-Blass I, 540: *παραιτία* 910, *μεταίτιαι* 100. — 874 wie Hik. 603 *ποῖ κεκύρωται τέλος*.

875 ff. Ein Sklave stürzt aus der Tür des *ἀνδρών* heraus, ob nun der *θυρωρός* von vorhin oder ein anderer; er ist jedenfalls dem Aigisthos ergeben, und vgl. zu 657. — Die Steigerung *παν οἴμοι* nur hier; die dreimalige Wiederholung ganz wie vorhin Orestes es beim Anklopfen macht; auch das Anklopfen wiederholt sich jetzt. *Τελουμένου* ist jedenfalls aus V. 872 hereingekommen; es wird ein anderes Partizip auf *-μένου* gestanden haben (vgl. zu 711). *Προσφθέγματα* Ag. 903; hier redet er sich selbst an.

877. *Αἴγισθος οὐκέτ' ἐστίν* ruft er an der verschlossenen Türe des Frauenhauses, an die er gleichzeitig pocht, beides möglichst laut. Also *ἀνοίξατε* an die drinnen, aber *γυναικείους πύλας μοχλοῖς χαλᾶτε* an irgend welche andere Sklaven draußen, da von drinnen niemand sich regt; also mit Hebeln, die man unter die Tür legt, muß von außen gesprengt werden, vgl. Eur. Or. 1473 *δόμων θύρετρα μοχλοῖσιν ἐκβαλόντες*, Aristoph. Lys. 428 ff. *οὐχ ὑποβαλόντες τοὺς μοχλοὺς ὑπὸ τὰς πύλας ἐντεῦθεν ἐκμοχλεύσετ'; ἐνθενδὶ δ' ἐγὼ συνεκμοχλεύσω.* Ob nun der Chor eine Bewegung macht, wie um zu Hilfe zu kommen, oder nicht: der Diener fügt hinzu: ein gehörig kräftiger Mann ist dazu nötig, die Tür zu öffnen (indem sie seinen eigenen Anstrengungen widersteht); freilich (*οὐχ ὡς δέ*) hilft ja alles nichts mehr: es ist aus. *Διαπεπραγμένῳ* wie 1008, Pers. 260.

517; ὡς = ὥστε wie oft A. (Dind. Lex. 403[a]); τί γάρ Ag. 1139. 1239, beide Male nachgestellt wie hier; „was sonst“ 1139, „wie sollte es anders sein“ 1239, und so an dieser Stelle. Unter diesen Reflexionen erneuert er sein Pochen, und ruft dann wieder: ἰοὺ ἰού, welche vieldeutige Interjektion (Ag. 25 Freude) hier endlich die Aufmerksamkeit erregen soll; indes immer noch vergeblich. *Κωφοῖς* wie Sept. 202 ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; ἢ κωφῇ λέγω; *Καθεύδουσιν* μάτην zu verbinden (zu ἄκραντα βάζω wäre μάτην pleonastisch), vgl. oben θνήσκοντες μάτην 846. *Ἄκραντα* Ag. 248.

883 f. Stanley gab diese Worte dem Chore, der aber jetzt nicht zu reden hat; daß *gerechte* Vergeltung kommt, weiß auch der Sklave und weiß jeder. *Ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς* Hom. *K* 173, und viele nach ihm, von dem Momente äußerster Gefahr, wo es nach einer von beiden Seiten sich entscheidet und ein Halt nicht ist, so wenig wie auf dem denkbar Schmalsten. Bei Trag. Soph. Ant. 996 φρόνει βεβὼς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης, Eur. Ἡρ. μ. 630 ὧδ' ἔβητ' ἐπὶ ξυροῦ; aber seit der Entdeckung des Papyrus Didot auch A. nochmals, in dem Frg. der Εὐρώπη 22 f. λεπτὴ γὰρ ἐλπὶς ΙΗΔΗΕΠΙΞΥΡΗΜΕΝΗ (ἤδ' ἐπὶ ξυροῦ πέλει Weil, den Zügen näher läge μένει), μὴ πάντα παίσασ' ἐκχέω πρὸς ἕρματι. In den Ch. die Redensart durch Konjektur zu beseitigen ist nicht rätlich (ἐπιξήνου Abresch); aber πέλας wird falsch sein und läßt sich leicht in πέλων amendieren. *Αὐτῆς* „ihr eigner“ paßt, und man braucht nicht αὖ τῆσδ' (Martin) zu schreiben, wenn auch dies den Vers glatter macht: jetzt nämlich fehlt die Cäsur (vgl. zu 150. 493). Aber darf nicht dieser Vers hart bleiben, etwa wie Pers. 465. 469. 503. 509. 519? Dazu erfordert τῆσδε, daß der Diener die Kl. bereits sähe. Aber αὐτῆς ⟨γ'⟩ ist besser auch für den Sinn, da αὐτῆς nun deutlicher wird. *Αὐχὴν πεσεῖσθαι* rechtfertigt sich, sobald man αὐχήν richtig als „Hals“ versteht, Hom. *Θ* 325 ὅθι κληὶς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθός τε; daher übertragen „Landenge“ und dergl. Das πεσεῖσθαι ist aber auch durch ἐπὶ ξυροῦ πέλων veranlaßt. *Πρὸς δίκην* wie πρὸς βίαν, πρὸς τὸ καρτερόν (Prom. 212); da der M. so zuerst hatte und πρὸς δίκῃ auch jetzt nicht hat (ν ist ausradiert), so braucht man nicht (Hermann) πρὸς δίκης zu schreiben, wiewohl dies noch besser scheint.

885. Endlich tritt Kl. auf, ganz ahnungslos. *Τί δ' ἐστὶ χρ.* = Ag. 1306. *Βοὴν ἱστάναι* Eurip. O. T. 1307 und öfter (Blaydes).

886 ff. Richtig der Schol., daß *τὸν ζῶντα* Objekt, *τοὺς τεθν.* (*τῶι λόγωι*) Subjekt ist. Da Orestes sich nicht vorgestellt hat, nicht dem Aigisthos und nicht dem Diener, so kann dieser den Zusammenhang nur raten, und spricht daher selbst im Rätselwort. Doch ist vielleicht nach dem Schol. (*ὁ τῶι λόγωι τεθνηκώς*) mit Turneb. *λέγω* in *λόγωι* zu ändern (Soph. El. 59. 63); das Rätselhafte freilich ist bei *λέγω* besser gewahrt (Schütz). *Καίνειν* ist ein zweideutiges Tempus und wird von Kl. als wirkliches Präsens verstanden, so daß sie noch helfen und das Äußerste wagen will; also sie eilt zum *ἀνδρών* hin und will als Waffe (da eigentliche im *γυναικών* nicht sind) ein Beil, womit man auch einen Mann erschlagen kann (*ἀνδροκμής* auch Eum. 248. 956, Hik. 679, *οἱ ἄνδρες κάμνουσιν* = *ἀποθνήισκουσιν*, vgl. *καμόντες, κεκμηκότες*). Nach Sophokles (El. 99: *σχίζουσι κάρα φονίωι πελέκει*) und Euripides (El. 279: *ταὐτῶι γε πελέκει, τῶι πατὴρ ἀπώλετο*, u. s., Einl. S. 5) hat Kl. ihren *Mann* mit einem Beile erschlagen; wenn dies alte Sage war, und alte Sage auch, daß sie mit diesem Beile dem Aig. wirklich gegen ihren Sohn beistehen wollte, so hat A. abgemildert (Einl. das. u. 7 f.). Denn nach A. geschah der Mord mit Aigisthos' Schwert, 1011 Ag. 1262. 1528 (Klausen, Weil). — 888 *ὥσπερ οὖν* zu 96; *νικῶμεν* . . *νικώμεθα* eigentlicher Plural, da sie Aigisthos für lebend hält. Schrecklich ist es gegen den eigenen Sohn zu kämpfen, indessen es muß sein.

892. Wie Kl. in die Tür eintreten will, kommt Orestes entgegen und weist auf die Leiche drinnen. Die Tür stand seit 875 offen; ob die Zuschauer hineinsehen können, ist unklar und nicht erheblich.

893 ff. *Φίλτατ' Αἰγίσθου βία* wie bei Homer *φίλε τέκνον* *X* 84; die Umschreibung mit *βία* häufig in den Septem, 448. 571 usw.; s. auch hier zu 656. Kl. läßt jetzt auf einmal den Mut sinken, da ihre Stütze (Ag. 1434 ff.) dahin ist; aber durch nichts hätte sie den Sohn mehr reizen können als durch das Bekenntnis ihrer Liebe zu dem Verführer; daher die schneidend scharfe Erwiderung.

896 ff. Kl. legt sich aufs Bitten, entblößt den Busen, wie Hekabe bei Homer *X*, 80 ff., und erreicht damit für den Augenblick etwas. *Ὦ παῖ .. τέκνον* ebenso aus bewegter Seele wie 264 f. *ὦ παῖδες .. ὦ τέκνα* (Blomf.). *Ἠιδέσω* schon 108; sonst Aor. Pass. wie 899. *Πρὸς σοι*: anschauliches und darum höchst bewegliches Bild, wie es mit Orestes ehedem so ganz anders war. (*Εὐτραφής* auch Sept. 309.)

889 ff. Jetzt kommt der große Konflikt, den Or. nun auch fühlt, so daß er schwankend wird. Der Phokier Pylades vertritt den delphischen Gott und macht jenen wieder fest. So reden hier einmal drei Personen; der Scholiast weist darauf hin, daß der (in die *γυναικωνῖτις*, um das Beil zu holen?) fortgegangene Sklave sich geschwind (innerhalb von 12 Versen) als Pylades umkleiden muß.

900 ff. *ποῦ* — vgl. im Aussagesatz *κοὐδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής, ἔρρει δὲ τὰ θεῖα* Soph. O. T. 908 ff. *Δαί* ist hier und Prom. 933 (*δ' ἂν* richtig andere Hdschr.) im M. überliefert und schon von Auratus hier beseitigt. *Τὰ λοιπά,* indem ja bis jetzt das Orakel nur zum Teil erfüllt ist. *Πιστὰ δ' εὐορκώματα* erklärt der Schol. *τὰ ὁρκωμόσια ἃ συνωμόσαμεν ἀλλήλοις*, d. h. Orestes soll dem Pylades zugeschworen haben, die Mutter zu ermorden. Das ist indes nie gesagt, so wenig wie daß Orestes dem Apollon es geschworen hätte, oder die Götter, trotz Ag. 1284, woran Weil erinnert. Die Beziehung auf das Orakel, die dieser mit Recht zu verlangen scheint, kommt nur hinein, und der ganze Vers bekommt nur Zweck, wenn man umstellt; so *ἡγοῦ δὲ τὰ πυθόχρηστα πιστὰ εὐορκώματα,* halte sie wie zuverlässige wahr geschworene Eide (vgl. *εὐορκία, εὐορκεῖν, εὐόρκως ἔχει* 979). Im Agam. 1284 f. sagt Kassandra von Orestes: *ἄραρε γὰρ ⟨τις⟩ ὅρκος ἐκ θεῶν μέγας, ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.* Über das unregelmäßig gestellte *δέ* s. zu 425 und unten zu 1059; entfernt ähnlich im Gedanken ist Eum. 621 *ὅρκος γὰρ οὔτι Ζηνὸς ἰσχύει πλέον.* In 902 ist *πλέον* adverbiell wie Ag. 885. 1188. 1205, Eum. 163. Hiermit sind alle menschlichen Zweifel unterdrückt, indem die göttliche Instanz entscheidend eintritt, s. Einl. S. 10.

903 ff. Bei Orestes schlägt dies Argument sofort durch, und er ist wieder was er vor V. 896 war, weshalb er auch

wiederholt, was er 894 f. gesagt hat: gleich als wollte er sich selbst wieder in Stimmung bringen durch das, was ihn auch vorher von der Mutter so scharf schied. Wil., nach Vorgang der These in einer holländischen Dissertation von Berlage, Leyden 1888, tilgt 906 f. als „rhetorische Antithese und angeflickten Schauspielerwitz in euripideischem Tone". Soweit nun etwas von Witz in dem doppelsinnigen *συγκάθευδε* liegt, ist das der gleiche wie ihn Ag. 1446 f. Klyt. gegen die tote Kassandra macht, und diese Wiederholung wird Absicht sein. Aber *οὕς δ'* für *ὅν δ'* muß man 907 schreiben, damit Orestes sich unter die *στυγούμενοι* einschließe, und Klyt.'s Worte 908 anschließen. So ist in aller Weise die Wiederholung mit Steigerung und Verschärfung verbunden.

908—930. *Stichomythie.* Kl. gibt den Aigisthos jetzt preis und stellt sich auf die Seite ihres Sohnes, als zu diesem von Natur gehörig. *Γηρᾶναι* zu *γηράς ἐγήρα* wie *βιῶναι* zu *βιούς ἐβίω*; Herodian betonte (vgl. Schol. hier) *γηράναι* wie *ἱστάναι,* von *γήρημι* wie *ἵστημι,* also Präsens.

909. Orestes weist die Gemeinschaft zurück: der Mord des Vaters trennt. *Πατροκτονοῦσα* = *πατροκτόνος οὖσα,* vgl. *ἀνδροκτονοῦσα* Eum. 602.

910. *Παραιτία* = *αἰτία,* ja nicht = *μεταιτία.* Vgl. Frg. 41, 7, wo Aphrodite sagt: *τῶν δ' ἐγὼ παραίτιος.* Auch die Späteren, wie Polyb. XVIII, 41 (24), 3, Diodor XVIII, 66 gebrauchen das Wort nicht anders. Eigentlich ist *παραίτιος* der von nebenher wirkende *ander*weitige Urheber.

911. *Πορσύνειν* Ag. 1374 u. s.

912. *Γενέθλιος* hier = *τῶν γονέων*; so auch Eur. Or. 89 *αἷμα γενέθλιον*; etwas anders anderswo (Eum. 7. 293, Sept. 639).

914 richtig Schol. *οὐκ ἔστιν ἀπορρῖψαι τὸ δορυξένοις ἐκδοῦναι πρὸς ἀνατροφήν* (Ag. 880).

915 für das unerklärliche *διχῶς* gut Wilam. *αἰκῶς,* vgl. Prom. 472 (sonst *ἀεικής,* das. 97. 525. 1042); oben zu 396 *δαΐξας,* 24 *παρήϊς.*

916. *τῖμος* nur noch Archilochos Frg. 78 Bgk., statt *ἡ τιμή.* Eustath. zu *E* p. 563, 25 scheint es aus der Komödie zu kennen, und vergleicht *φθογγή φθόγγος, χολή χόλος, ποθή πόθος, ὠνή ὦνος* u. a. (Blomf.).

917. Richtig Schol. τὸν Αἴγισθόν φησιν; derselbe Gedanke ausgeführter schon 132 ff.

918. Μὴ ἀλλὰ in der Tragödie nur hier: „vielmehr“. Du brauchst dich nicht zu schämen, wofern Du nur —. Vgl. Plat. Alkib. I, 114 E μή, ἀλλὰ σὺ αὐτὸς λέγε (das. οὔτοι, ἀλλ᾽ ἀποκριτέον); Aristoph. Ach. 458 μή, ἀλλά μοι δὸς ἓν μόνον: wogegen anderswo bei Aristoph. μάλλά aus μὰ (Δί᾽) ἀλλὰ entstanden scheint (Ahrens) und eine Steigerung einführt (immo), mit Indikativ nach ἀλλά. Μάτη = πλάνη, Hik. 820; hier auf das Moralische übertragen wie ἁμαρτία. Schol. ὅτι Κασσάνδραν ἐπέγημεν; Ag. 1438 Kl. von ihrem Manne γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριος, Χρυσηΐδων μείλιγμα τῶν ὑπ᾽ Ἰλίῳ.

919 ff. Eurip. Med. 248 λέγουσι δ᾽ ἡμᾶς ὡς ἀκίνδυνον βίον ζῶμεν κατ᾽ οἴκους, οἱ δὲ μάρνανται δορί (Weckl.). Ἐλέγχειν „tadeln, schelten“, wie φύλαξ ἐλέγχων φύλακα Soph. Ant. 260. Mit Kl.'s Erwiderung vergleicht sich was sie Agam. 861 f. sagt: τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα ἧσθαι δόμοις ἔρημον ἔκπαγλον κακόν; doch ist es hier mehr sinnlich gemeint, da es den Ehebruch entschuldigen soll. 921 Vergleich der Weiber mit den Drohnen Hesiod. Theog. 598 οἱ δ᾽ ἔντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους ἀλλότριον κάματον σφετέρην εἰς γαστέρ᾽ ἀμῶνται (Weckl., vgl. zu 598 f.).

924 ist im Sinne ganz gleich mit 912; aber dort allgemein γενεθλίους, hier speziell μητρός, wonach die Erwiderung verschieden; ferner etwas mehr von Personifikation der Flüche und Rachegeister, wiewohl doch nicht vollständig, wie der Genitiv zeigt (zu 406). Ἔγκοτοι κύνες unten 1054 in Erinnerung an diese Stelle; in den Eumeniden ist nicht diese Bezeichnung, aber der Vergleich mit Hunden, 131 f. 246 f.

926. Der Scholiast zitiert ein Sprüchwort: ταὐτὸ (so nach Paley) πρὸς τύμβον τε κλάειν καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον. So wenig wie das Grab hört der; also μάτην. Ζῶσα ist als Gegensatz zu τύμβον hinzugefügt, paßt aber doch in keiner Weise recht zu diesem Gedanken (es liegt darin: ich kann mich als tot beweinen, obwohl ich noch lebe); ζῶντα dagegen liefert einen scharfen Gegensatz innerhalb des Hauptgedankens.

927. Man darf doch nicht aus dem korrupten σ᾽ ὁρίζει oder πορίζει mit Paley πορσύνει machen, mit reiner Wiederholung aus 911; aber σοὐρίζει (Elmsley) = σοι ὁρίζει (vgl. zu

σοὶ παγλουμένηι 217) ist fast keine Änderung und paßt trefflich; *ὥρισεν νόμους* Soph. Antig. 452.

928. Jetzt erinnert sich Kl., vollständig verzweifelnd, des prophetischen Traums, der ihr diesen schrecklichen Sohn als Schlange zeigte; zugleich werden wir an den Anfang des Dramas zurückgeführt. *Ὄφιν* wie *ὄφῖς* 544. Ist nun nach 929 noch ein Vers der Kl. ausgefallen, wie nach Vorgang von Pauw und Wellauer viele annehmen? Der äußerliche Grund, daß es Stichomythie ist, bedeutet nichts; denn Abschluß einer solchen durch zwei Verse findet sich auch Hik. 322, Prom. 780, Ag. 1672, oben 181 (Gross, Stichomythie 19ff.). Und 928 scheint als letztes Wort der Klyt. sehr angemessen; ferner auch V. 930 nicht unbedingt ein Wort der Klyt. vor sich zu erfordern, auf welches sich etwa *τὸ μὴ χρεών* bezöge.

930. *κάνες* wie *θέτο* 738; *ἔκανές γ'* wäre Anapäst, *ἔκανες* ohne das unverständliche *γε* (so Hermann) ist Tribrachys; man kann auch *κάνες τὸν* (oder *ἔκανες τὸν*) schreiben, oder *κανοῦσ'* (Pauw, Martin). Wichtiger ist, daß hier bei Orestes sich doch etwas gegen die Tat zu regen scheint, daß er *τὸ μὴ χρεών* sagt.

931. Das tragische Mitleid ist immerhin auch für die Mörderin da, daß sie so enden muß; also der Chor der Mägde äußert das Mitleid, und bezieht sogar den Aigisthos mit ein. Aber die Stimmung ist vorübergehend. *Ἐπήκρισε* = *ἐπ' ἄκρον ἦλθε* (nur hier); zum Gedanken vgl. 1065ff. Diese Tat ist zweifellos die letzte in der Reihe (da es für die beiden einen Bluträcher nicht gibt); also dann ist es gut so, und viel besser, als wenn Orestes umgekommen wäre. Denn mit *ὀφθαλμὸς οἴκων* (Pers. 169, Eum. 1025) muß bestimmter oder weniger bestimmt Orestes bezeichnet sein. *Τλήμων Ὀρ.* in gutem Sinne, der viel erduldende und viel auf sich nehmende, vgl. *τλήμων Θυέστης* Ag. 1588, das. 1302 usw. Dann aber lassen sie alle diese Reflexionen, nachdem die Tat drinnen vollbracht ist, und überlassen sich der Freude über die Befreiung.

Drittes Stasimon, 935—972.

Die Komposition dieses Stasimon ist nach der Überlieferung der des zweiten entsprechend, nur daß von den drei Teilen dieses der mittlere fehlt, also nur aba' | cb'c' (H. L. Ahrens).

Die Strophe b hat den Charakter des Refrains, ähnlich wie dort b, und darum hat Kirchhoff (nach Verrall) den Wortlaut von b nach a′, den von b′ nach c eingesetzt, womit die regelmäßige Folge aabb entsteht. Auch hier ist keine Rücksicht auf den Sinn genommen: das in M kräftig und angemessen mit dem glückverheißenden *πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν* schließende Lied hat jetzt den lahmen Schluß *πολὺν ἄγαν χρόνον χαμαιπετεῖς ἔκεισθ᾽ ἀεί* bekommen.

Die Rhythmen sind fast durchweg dochmisch, wie für ein Freudenlied sich paßt: in der Regel (Wil.) mit Cäsur nach jedem Dochmius, und soweit nicht Verderbnis ist, meist mit genauem Entsprechen der verschiedenen Formen des Dochmius. In *α*: ⏑⏑⏑–⏑– | –⏑⏑–⏑– | ⏑⏑⏑––– (Hiatus) | ⏑⏑⏑–⏓ ⏑– | ⏑⏑⏑–⏑– |; dann iambische Tetrapodie ⏑–⏑– | ⏑–⏑– (ebenfalls mit Scheidung in Dipodien) |; weiter ⏑⏑⏑–⏑– | ⏑–⏑– | –⏑–, iambische Tetrapodie mit Synkope; ⏑⏑⏑–⏑– | ⏑––⏑– (hier in der Strophe ohne Cäsur). Str. *β*: ⏑⏑⏑–⏑– | ⏓⏑⏑–⏑– (= Anfang von *α*) | ⏑⏑⏑–⏑– | ⏑⏑⏑–⏑– |, dann wieder die iambische Tetrapodie (mit Cäsur) ⏑–⏑– | ⏑–⏑–, und noch ein Dochmius ⏑––⏑–, der in der Antistrophe ausgefallen ist. Ohne diesen und ohne den 3. Dochmius von *α* würden *α* und *β*, soweit *β* reicht, ziemlich identisch sein. — In *γγ′* sind die Korruptelen so arg, daß man nicht ohne weiteres alles erkennt.

Str. *α*, 935—941. *Ἔμολε* . . . *ἔμολε* mit Anaphora, wie auch *διπλοῦς* . . . *διπλοῦς*, vgl. zu 628. *Πρῑαμίδαις* wie Agam. 747 (*ῐ* 537), die epische Messung, vgl. *ἀθάνατος, ἀκάματος*, bei Vergil *Italiam* mit *ī* usw. — *Βαρύδικος* nur hier. — Dies ist was die Chorlieder des Agamemnon dargestellt haben; jetzt das Gegenbild. Zu *λέων* vgl. Ag. 717 ff. 827; ist in *διπλοῦς λέων* Pylades mitgemeint? Euripides hat so verstanden, Or. 1400 *ἦλθον ἐς δόμους λέοντες Ἕλλανες δύο διδύμω*, von Orestes und Pylades; s. auch Homer *K* 297 (Wecklein). Aber der Singular fällt auf: *διπλόοι λύκοι* Frg. 33, und so scheint Weil Recht zu haben, der *duplex impetus, duplex caedes* übersetzt, wegen der beiden Getöteten; vgl. *διπλῆς μαράγνης* 375, *συμφορὰν διπλῆν* 931. Es paßt auch *ἐς τὸ πᾶν* 940, und erst hier kommt die Person des Orestes hinein. — Personifiziert sind auch die Abstrakta hier noch nicht, was erst in der

Antistrophe geschieht; *ἔμολε* kann vor den verschiedensten unpersönlichen Begriffen stehen: *κεραυνός* Prom. 667, *τέλος* Sept. 367, *πνοαί* Ag. 192, *φῶς* 293 usw.

940. *ἔλασε* (richtig Schol. für *ἔλαχε*) intransitiv, wie *ἐς πᾶσαν κακότητα ἐλάσαι* Hdt. 2, 124, *ἐγγὺς μανιῶν ἐλαύνει* Eurip. Herakl. 904; *ἐς τὸ πᾶν* bis ans letzte Ende (etwas anders 684). *Πυθόχρηστος* nach Ddf. Lex. richtiger als -*χρήστας*, was man ja verstehen könnte als den, der in P. gefragt hat; aber -*στος* besagt doch mehr, mit Orakeln ausgestattet, die ihm die Tat befahlen, Eurip. Ion 1218 *ὁ πυθόχρηστος Λοξίου νεανίας*, Plut. Mor. 163 B *πυθόχρηστον τῆς ἀποικίας ἡγεμόνα*. So auch Schol. hier *ὁ ὑπὸ Πυθοῦς χρησθείς*; -*ας* ist nach Ddf. an *φυγάς* assimiliert. *Φραδῇ* Eum. 245. Also der Gesamtsinn: hier hat sich doch, wie in dem Falle Trojas, ein Akt der göttlichen Gerechtigkeit erfüllt, und nach Apollons Weisungen hat sich alles vollzogen.

Str. *β*, 942—945. Und das Haus ist frei! Daraus, daß dieser Jubelruf den Charakter eines Refrains trägt, ebenso wie der, dem Wortlaut nach verschiedene, in Antistrophe *β*, folgt nicht, daß dieser und jener wiederholt werden und vier Jubelrufe stehen müßten. *Ἐπολολύζω* kann nicht wohl transitiv sein, sondern zu *ἐπ*- paßt der Dativ, wie Sept. 825 *πότερον χαίρω κἀπολολύξω πόλεως τύχᾳ*; also richtig Heimsöth *ἀναφυγᾷ*. Vgl. Agam. 1118 *κατολολύξατ' ὦ* (Meineke für -*άτω*) *θύματος*. Zu *ὦ* ohne Vokativ vgl. Soph. Ai. 371 *ὦ πρὸς θεῶν ὕπεικε*. Das Weitere ist = *ἐπὶ τῷ τοὺς δόμους ἀναφυγεῖν* (Xenoph. Hellen. II, 3, 50. VI, 5, 40) *ἐκ κακῶν καὶ τῆς τῶν κτημάτων διαφορήσεως τῆς γιγνομένης ὑπὸ κτἑ*. *Τρίβειν* so Agam. 1573, Hdt. 2, 37 *οὔτε τι τῶν οἰκηίων τρίβουσιν οὔτε δαπανέονται*. Die Sache ausgeführt Soph. El. 1290 *ὡς πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην*. An die Leibwache des Tyrannen ist vor allem zu denken. *Μιάστωρ* ist hier wie Soph. El. 275 der Verbrecher und Mörder selbst, steht also im ursprünglichen Sinne (anders Eum. 177, der aus der Tat entspringende Rachegeist). *Δυσοίμου τύχας* ist Apposition zu *κακῶν* und *κτεάνων τριβᾶς*; *δύσοιμος* (*δυσπόρευτος* Schol.) nur hier.

Antistr. *α*, 946—952. Rückkehr zum ersten Gedanken, der jetzt erst gehörig ausgeführt wird. Hier werden offenbar

sowohl die *Ποινή* als die *Δίκη* personifiziert, und sehr anschaulich. Mit *ἄι* (richtig Aurat. für *ὤι*) *μέλει* vergleicht man Soph. O. T. 377 *ἱκανὸς Ἀπόλλων ὧι τάδ' ἐκπρᾶξαι μέλει*. Die *Ποινή* als Vergeltung und talio ist dem Morde gleich in der Heimlichkeit und List. *Κρυπτάδιος* Hom. (*Z* 161); *δολιόφρων* noch Eur. I. A. 1301.

948 ff. *Διὸς κόρα Δίκαν δέ νιν* mit derselben Assonanz wie in der Strophe *διπλοῦς λέων διπλοῦς Ἄρης*. Tochter des Zeus (nach Hesiod Theog. 902 f.) ist Dike auch Sept. 662 *ἡ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη*; *ἐτήτυμος* (M) und *ἐτητύμως* (Scalig.) besagen dasselbe, indem *ἐτητύμως* (nach Eum. 534 *δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως*) zu *Διὸς κόρα* gehören würde; aber da die Zweideutigkeit der Verbindung groß ist, so lasse man das Adjektiv (Pers. 737; das Adverbium häufig bei A.). Die Gerechtigkeit kommt wahrhaftig von Zeus; also reden wir mit Recht von *Δίκη* als Tochter des Zeus. Aber (Weckl.) A. etymologisiert auch: *Δίκα* = *Δι(ὸς) κ(όρ)α*, vgl. Ag. 681 ff. über den Namen *Ἑλένα*, und doch auch wohl das. 1485 *διαὶ Διὸς παναιτίου πανεργέτα* die orphische Etymologie *Δι(ός)* von *δι(ά)*. *Τυχόντες καλῶς* vgl. 418, Ag. 1233.

952. *πνέουσα κότον* wie 33 (Ag. 1206. 1235 usw.). Es könnte der Dativ stehen, wie Ag. ll. c. *ἐμοί* und *φίλοις*; *ἐν* paßt nicht, also *ἐπ'* mit Schütz.

Str. *γ*, 953—961. Apollon wird angeschlossen; es ist klar, daß sich hier der Refrain Str. *β* nicht einschieben kann. Der Chor weilt immer noch bei der göttlichen Bürgschaft für die Tat, und führt aus, was am Ende von Str. *α* kurz gesagt war. *Τάπερ* wird durch *τάχα* der Antistrophe gestützt; das Verbum dazu wird mit Recht in dem corrupten *εποχθειαξεν* gesucht, woraus sich leicht *ἐπωρθίαξεν* macht (vgl. Paley, Weil): *ἐξορθιάζων* 271, *ἐπορθ.* selbst Ag. 29. 1120, Pers. 1050. Es sind so zwei Dochmien durch Wortgemeinsamkeit verbunden, aber das war schon 941 der Fall; der Rhythmus aber: *-ξεν ἀδόλως δολίαν*, ist auch in der Antistrophe da: *μύσος ⟨ἅ⟩παν ἐλάσηι*, und ferner in den Hiketiden ebenso unter Dochmien: 349 *ἴδε με τὰν ἱκέτιν* | *φυγάδα περίδρομον*, Antistrophe 361 *σὺ δὲ παρ' ὀψιγόνου μάθε γεραιόφρων* (dochmisch oder *κατὰ βακχεῖον*?). Vorher also *ὁ Παρνασίας* (Paley) *μέγαν ἔχων μυχὸν χθονός*, nach Wilam. (zu 806) das Pleistostal; s. indes Eum. 39 *πολυστεφῆ*

μυχόν, 170 *μυχόν*, 180 *μαντικῶν μυχῶν*. *Ἀδόλως δολίαν* bilden einen passenden Gegensatz, wenn *δολίαν* (wie vorher *δολιόφρων*) auf die Strafe geht; in *βλαπτομέναν* aber muß das Substantiv zu *δολίαν* stecken, also *βλάβαν* (Ahrens), von der Strafe auch Eum. 491 (*δίκα τε καὶ βλάβα*) gebraucht, hier mit *δολίαν* Epexegese zu *τάπερ*. So hat ja Apollon befohlen, *τρόπον τὸν αὐτὸν* 274, und 556 ff. Der Scholiast deutet *βλαπτ.* falsch auf Klytaimestra: *τὴν δολίως βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν οἶκον ἐποίχεται ἡ δίκη*; *βλάβαν* kann er gelesen haben. In dem anderen Scholion wird das Partizip des Passivs anerkannt: *ἐπεξῆλθε τὴν δίκην βλαπτομένην ἐκ πολλοῦ Ὀρέστης*; aus irgendwelcher Erklärung muß dies Partizip in den Text geraten sein. In beiden Scholien also ist zu *ἐποίχεται* ein anderes Subjekt als Apollon angenommen; begreiflich, wenn *ἐπωρθίαξεν* erst durch junge Verderbnis verdunkelt ist. *Χρονισθεῖσαν* (*ἐγχρ.*) erkannten in *ἐν χρόνοις θεῖσαν* Bothe und Hermann; vgl. *χρονισθείς* „älter geworden" Agam. 727, *χρονίζεται* (*τῶνδε πύστις*) Sept. 54; es bedarf nur noch der Vermittelung der beiden Verba finita durch Relativ: *βλάβαν ἂν χρονισθεῖσαν ἐποίχεται*, = *καθαρμοῖσιν ἄταν ἐλατηρίοις* in der Antistrophe. Das Subjekt zu *ἐποίχεται* muß im Folgenden gestanden haben, wo nach der Antistrophe Lücke ist. *Ἐποίχεσθαί τι* ist das homerische, auch von Pindar gebrauchte Verbum: *ἔργον ἐποίχεσθαι* u. dergl.

957. *Παρὰ τὸ μὴ ὑπουργεῖν* heißt nach attischem Gebrauche „dadurch daß" —, s. Antiph. 3 δ 5 *παρὰ τὴν αὑτοῦ ἁμαρτίαν περισσοτέροις ἀτυχήμασι περιπεσών*, usw.; rhythmisch aber ist *πως τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ* = (*ἰ*)*δεῖν ἀκοῦσαι θρεομένοις* der Antistrophe; also dies scheint richtig überliefert, und man muß nur *κρατεῖ* mit Portus u. A. schreiben: die Gottheit behält ihre Macht (unter den Menschen) dadurch, daß sie sich nicht dazu hergibt, den Schlechten zu dienen und zu helfen (Heath; *ὑπουργεῖν* Prom. 635). In den Gedanken kann man sich finden, zumal da er durch *πως* abgemildert ist; vgl. hierzu Prom. 224 *ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι νόσημα*, Sept. 702 *θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα*, Hik. 100 *μνῆμον ἄνω φρόνημά πως αὐτόθεν ἐξέπραξεν*, oben 132, usw. Nicht ganz verschieden hat Aigisthos im Agam. gesagt (1578): *φαίην ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν*

ἄχη. Τὸ θεῖον steht, wenn auch nicht ganz in diesem Sinne, Ag. 1084. Das Nächste: ἄξιον δ' οὐρανοῦχον (nur hier) ἀρχὰν σέβειν, schließt sich im Gedanken passend an, auch in der Allgemeinheit des Ausdruckes οὐρανοῦχος ἀρχά. Aber die Rhythmen decken sich nicht mit denen der Antistrophe, wenn man nicht Lücken annimmt; eine solche war freilich auch in β' schon anzunehmen nötig. Also vor κρατεῖ fehlt ein dochmischer Dimeter (= τύχα δ' εὐπροσώπῳ κοῖτᾳ τὸ πᾶν, Antistrophe); das Kolon κρατεῖ ... τὸ μή kann so bleiben (und die Antistrophe normieren), als aus Dochmius und iambischer Dipodie zusammengesetzt; dergleichen Kombination findet sich viel, wie Ag. 1117 ⏑–⏑–,⏑⏑⏑–⏑–. Dem ὑπουργεῖν κακοῖς entspricht nichts, also nun ist Lücke in der Antistrophe; dem ἄξιον δ' οὐρανοῦ- entspricht μέτοικοι δόμων; daher korrigiert man in der Strophe πρέπει für ἄξιον, oder anscheinend besser θέμις, da dies Hesychius mit δίκαιον, ἄξιον, πρέπον erklärt. Indes bezeichnet θέμις sonst mehr das Nichtverbotene als das Gebotene; also δίκα, vgl. Sept. 866, Ag. 259. 811. Παρὰ τὸ φῶς ἰδεῖν ist ein Refrain eigentlichsten Sinnes, dem man nicht gut als Fortsetzung das sehr verschiedene Bild μέγα τ' ἀφῃρέθη ψάλιον usw. unmittelbar anschließt, wie Kirchhoff, der in einem Verse: πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν, μέγα τ' ἀφῃρέθη hat.

Antistr. β, 962—964, wieder ein Jubelruf wie Str. β, an πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν mit Trennung angeschlossen. Ψάλιον τὸν χαλινόν Schol., vgl. Prom. 54 von den Fesseln des Prometheus, die 562 χαλινοί heißen (Ddf.); für Zaum Eurip. Ἡρ. μαιν. 381 u. s. Dazu paßt aber οἴκων nicht, und da Kretikus verlangt wird, liegt οἰκετῶν (Franz) nahe genug, vgl. 737, Ag. 733. Von da ist der Übergang auf das Haus 963 sehr leicht. Die Responsion ist nicht genau: δεσποσύνων δόμων gegen ψάλιον οἰκετῶν, aber dasselbe wiederholt sich im nächsten Verse: καὶ κτεάνων τριβᾶς gegen πολὺν ἄγαν χρόνον, und solche kleine Ungleichheiten muß man zuweilen hinnehmen (vgl. zu 621).

963 f. Ἄνα wie Soph. Ai. 194; γε μήν Prom. 871, Sept. 1062, Ag. 1378, Eum. 51; μάν beim Imper. Hik. 1018. Χαμαιπετής Ag. 920; ἔκειοθ' nach ἄνα wie (Blaydes) Hom. P 179 ἀλλ' ἄγα μηδ' ἔτι κεῖσο.

Antistr. γ, 965—972. Und wenn noch etwas von Fluch und Sünde da ist, so wird das durch die Reinigungen beseitigt

werden; also wird volles Glück sein. In 965 ist die Korrektur *ἀμείψει* (*χρόνος*) für *χρ. ἀμείψεται* durch die Responsion erfordert; Aktiv und Medium sind hier gleich: 571 *εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλόν*, Pers. 69 *πορθμὸν ἀμείψας*. Der mit *ἀλλάξει* erklärende Scholiast wird *-ψει* gelesen haben, der andere (*ἀλλαγήσεται*) freilich *-ψεται*. Was aber *πρόθυρα δωμάτων ἀμείβεται*, ist ganz gewiß nicht etwas Böses, was flieht, sondern etwas Gutes, was festlich einzieht; also alles wie *ἀλαστόρων χορὸς* ist falsch trotz Agam. 1186, und paßt zudem nicht zusammen mit *ὅταν ἀφ' ἑστίας πᾶν ἐλάσηι μύσος*, was doch das Abziehen als vorher geschehen bezeichnet. Wilamowitz verteidigt überhaupt das überlieferte *χρόνος* gegen Elmsleys *χορός*: „wir sondern die Zeit von den Dingen, aber A. redet von einem *χρόνος ξυνεύδων* für die Zeit, während der man schläft (Ag. 894)". *Παντελής* erklärt er gleich *τέλειος*, man kann aber ebenso „allvollendend" verstehen.

967. *ἅπᾶν* attisch, Kühner-Blass I, 481; wenn sich bei Attikern auch Beispiele der Kürze finden, so entscheidet hier die Strophe. Zu *ἐλάσηι* müßte die Zeit, was unmöglich, oder Orestes Subjekt sein, was hart ist; also *ἐλαθῆι*.

969. Die *ἐπίσσυτοι βίου τύχαι δνήσιμοι* (Eum. 924) werden Mitbewohner des Hauses sein; also *τύχαι* (Schütz) ist angezeigt. *Πεσοῦνται* nach Schol. Übertragung von den Würfeln, zu *μέτοικοι* freilich nicht gut passend, aber doch zu tragen. Vgl. Ag. 32 *τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι*. *Εὐπρόσωποι* (Hartung) ist zweifelhafte Emendation, so lange *κοιται* unerledigt bleibt; der Schol. gibt *ἐν εὐόπτωι κοίτηι, τοῦτ' ἔστιν ἐν ἀγαθῆι καταστάσει*, wonach Paley meint, daß er *εὐπροσόπτωι* gelesen habe. An Hermanns *εὐπροσωποκοίτᾶι* (zu *τύχᾶι*) oder *-κοῖται* oder *-όκοιτοι* kann ich trotz *εὐκοινόμητις* Hik. 700, *εὐφιλόπαις* Ag. 721 nicht glauben, zumal auch *κοίτη* im Sinne nicht passen will. Hartung findet in dem Worte nur ein *τε*: *εὐπρόσωποί τ' ἰδεῖν θρεομένοις τ' ἀκοῦσαι*; leider versagt die Strophe ganz für das Versmaß, indem dort Lücke ist. *Τὸ πᾶν* 331. 434; für *θρεομένοις* (Hik. 111, Ag. 1165, Sept. 78) ist nach Schol. (*ἑτέρων λεγόντων ἀκοῦσαι*) *-νων* zu schreiben, wie auch die Konjunktion zwischen *ἰδεῖν* und *ἀκοῦσαι* vom Schol. geboten wird. Dann aber, nach *θρ.*, ist nach der Strophe Lücke von 1 Dochmius.

Exodos, 973—1076.

Es folgt das Ekkyklem (Schol.) wie im Agamemnon, und man sieht drinnen die beiden Leichen, entsprechend denen Agamemnons und Kassandras im vorigen Stücke: unzweifelhaft ein großartiger und gerade durch den Parallelismus der Vergeltung (Ag. 1318 f.) erschütternder Anblick. Daß es aber kein reiner Triumph der guten Sache und der Gerechtigkeit ist, zeigt sich in der Ausstattung des Orestes mit dem Zweige der Schutzflehenden, mit dem er sich zu Apollon begeben wird (1034 ff.).

Orestes setzt dreimal zu längerer Rede an; die beiden ersten Male erwidert der Chor mit ein paar Anapästen, das dritte Mal mit Trimetern, an die sich Distichomythie anschließt. Daß sich Volk aus der Stadt angesammelt habe und ansammle (Wil.), ist zwar etwas in der Natur der Sache liegendes, aber der Dichter deutet es mit nichts als geschehen an; es würde das etwas wie ein zweiter Chor werden, den er aber nicht gebraucht. Der Anfang der ersten Rede geht aus demselben Tone wie das Chorlied: die Tyrannen sind tot, Land und Haus befreit. *Τυραννίδα* konkret wie *ἀρχά* 960, *κράτος* Ag. 109 u. s. (Blaydes); *πορθήτορας* (Ag. 907) vgl. 942 f.

976 f. ist nicht (mit Wil. u. A.) zu ändern (*πάθει* Thiersch Herwerden Wil., dieser auch *πάρεστον* mit Komma vorher): wie man sich an ihrem gemeinsam erlittenen Tode überzeugen, daraus erschließen kann. *Ἐπεικάζειν* 14. 567, Hik. 244; ähnlicher der unsrigen ist die von Wil. verglichene Stelle Eur. Hel. 421: *αὐτὰ δ' εἰκάσαι πάρεστι ναὸς ἐκβολ' οἷς ἀμπίσχομαι*, und hier 518 *οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε τὰ δῶρα*, „sie gleichmachen mit etwas“, d. h. darüber vermuten, daß es etwas sei und bedeute. *Πάρεστι* auch Ag. 367.

977. Aigisthos und Klytaimestra *ἐμμένουσι τοῖς πιστοῖς ὅρκοις*; auch *ὁ ὅρκος πιστὸς μένει* kann gesagt werden (vgl. Hik. 945); aber doch nicht: „Der Eid bleibt innerhalb dessen was man sich gegenseitig zugesichert hat“. Korrigiert man aber in *ὅρκου*, so wird *πάθη* Subjekt: ihr Todesgeschick entspricht dem Eide, *τάδ' ἐνόρκως ἔχει* 979. *Πιστώματα* Eum. 214, Ag. 878 (*-ευμάτων* überl.). Nur hier kommt diese Verschwörung der Beiden vor, sie hat aber nichts Befremdendes.

978. *ξυνώμοσαν μὲν θάνατον πατρί, (ξυνώμοσαν δὲ) καὶ ξυνθανεῖσθαι,* falls es nicht gelänge oder Rache käme, s. Wil., der auch den grimmigen Hohn hervorhebt. Für *μὲν* vgl. 1016. *Εὐόρκως εὔορκος* A. nur hier. *Ἀθλίως* zu *θάνατον*: die Änderung in *ἀθλίωι* schafft hier und 981 zwei ganz gleiche Versausgänge. Auch der Schol., der *ξυνώμοσαν θάνατον πατρί* zuschreibt, wird damit die Zusammengehörigkeit dieser Worte hervorheben wollen, die doch nur durch das Adverb etwas verdunkelt sein konnte.

980 ff. Jetzt aus einem anderen Ton. Das Gewand ist seine Rechtfertigung, also bedarf die Tat einer Rechtfertigung, wie sehr bald noch deutlicher hervortritt; aber auch bereits *κακῶν* in seiner Zweideutigkeit läßt etwas ahnen. Daß *ἐπήκοος* dialektisch (in lakonischen Inschriften) den Zeugen bedeutet (Wil.), darf hier nicht die Interpretation beeinflußen. Ag. 1420 *ἐπήκοος δ' ἐμῶν ἔργων δικαστὴς τραχὺς εἶ.* Eum. 732 *δίκης γενέσθαι τῆσδ' ἐπήκοος μένω.* Sie haben gehört, und sollen nun auch sehen.

982. *ξυνωρίς* d. i. *συζυγία* (Agam. 643 *δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα* von Ares' Doppelgeißel) paßt auf das Gewand absolut nicht; also *ποδοῖν ξυνωρίδος* (Hermann) oder *ξυνωρίδι* zu schreiben.

983. *Περισταδόν* wie Eur. Andr. 1136 f. *περιστ. κύκλωι*, A. Frg. 407 *κύκλωι περίστητε;* nicht nur Paley vermutet so, sondern auch Dindorf im Lex.: quod etiam *περισταδόν* dici poterat, quae permutata sunt in libris Homeri Il. 13, 551 (wo Zenodot und Aristophanes *παραστ.* lasen). Nicht heranzutreten bloß, sondern sich herumzustellen war zu der Ausbreitung vor dem Lichte der Sonne nötig. Ob der Chor dies zu tun hat, oder sonstige Diener oder Dienerinnen, kann zweifelhaft sein; indes da Ekkyklem, ist doch der Chor nicht auf derselben Fläche und kann es nicht gut ausführen. — *Στέγαστρον: ὀστέων στ.* Frg. 355, die Haut nach Hemsterhuis, viell. das Fell, in das Prometheus die Knochen hüllte, Wil.; vgl. dens. über das Wort und seine Weiterbildungen.

984. *πατήρ — οὐχ οὑμός* wie 988 *μόρον — τὸν μητρὸς κτέ.*; die anfangs gemessen fortschreitende Rede wird bereits etwas verwirrt, vgl. auch 991 ff. Der ganze V. 985 ist nicht erfordert: *ὡς ἴδηι πατὴρ Ἥλιος* schlösse sich an; doch *πατὴρ .. μητρὸς τῆς ἐμῆς* würde einen scheinbaren und doch falschen

Gegensatz machen, und dazu ist *πατήρ* schon mehrfach von Agamemnon vorgekommen, daher die Epidiorthose. Helios ist Ag. 633 *ὁ τρέφων χθονὸς φύσιν,* Pind. Ol. 7, 70 *ὀξειᾶν ὁ γενέθλιος ἀκτίνων πατήρ*; zu 985 vgl. Homer *Γ* 277 *Ἠέλιός θ' ὃς πάντ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις,* wiewohl *ἐποπτεύων* nach den andern Stellen (1. 489. 583. 1063, Eum. 220. 224, Ag. 1270. 1579) mehr als „wahrnehmen" ist. Weckl. vergleicht Eur. Or. 822 *ξίφος ἐς αὐγὰς ἀελίοιο δεῖξαι,* und dazu die Schol.: *εἰώθασι γὰρ οἱ ἀνελόντες τινὰ δικαίως ὡς οἴονται τῷ ἡλίῳ τὸ ξίφος δεικνύναι, σύμβολον τοῦ δικαίως πεφονευκέναι. Τάδε* besser zu *ἔργα* (also nicht Komma nach *Ἥλιος*), da die Tat nicht im Lichte der Sonne geschehen war.

987. *δίκῃ* weist in eigentümlicher Weise bereits auf den Ausgang, den Orestes doch so nicht wissen konnte. Ist hier Vermischung von Helios und Apollon (Weckl.)? Deutlicher jedenfalls Sept. 859, unzweideutig Eur. Phaeth. 781, 11.

989 f. *ψέγω* Text, *λέγω* Scholien gewiß richtig, da es viel kräftiger ist, und Or. doch auch den andern Mord nicht tadelt. *Αἰσχυντήρ* ist Aig. als Ehebrecher (vgl. Ag. 401. 1626); er und Kl. *δόμων καταισχυντῆρσι* Ag. 1363 (Chor). Das Gesetz in Athen gestattete die Tötung des *μοιχός,* Platon in den Gesetzen auch die des Gewalt gebrauchenden Schänders (IX, 874c).

991. *στύγος* das Gewand; 992 vgl. Eum. 607 *πῶς γάρ σ' ἔθρεψεν ἐντὸς ὦ μιαιφόνε ζώνης;*

993. *Τέως* bisher, oder so lange sie es trug; bei A. nur hier, bei Andern seit Homer häufig. *Φαίνει* legt an den Tag, Subj. *τὸ τέκνον,* also er selber. Burges und Wil. interpungieren anders: *νῦν δ' ἐχθρόν, ὡς φαίνει κακόν,* wie die Tötung zeigt.

994. *Τί σοι δοκεῖ* (M) vereinigt sich mit dem Folgenden nicht zu einheitlicher Konstruktion; aber die Änderung *τίς οὐ* ist sehr leicht: *δοκεῖ* „glaubt" wie 16 u. s.; zu der Frage vgl. Eum. 389 u. s. *Μύραινα* unter den Untieren des Hades Aristoph. *Βάτρ.* 475 neben *ἔχιδνα*; Hesych. *ἐπὶ τοῦ κακοῦ ἐλέγετο, ὡς ἔχιδνα.* Athen. VII, 312 B ff. bringt viele Excerpte über den Meeraal, teils insofern er gegessen wurde, teils als über ein gefährliches Tier, und auch für die Sage, daß er ans Land komme und sich mit Ottern (*ἔχεις*) begatte, Nikandros *Θηρ.* 823 ff. usw. *Εἴτε* einmal = *εἴτε … εἴτε* auch Ag. 1403:

γε eben wie Prom. 953 σεμνόστομός γε. Σήπειν θιγοῦσαν (nicht θιγοῦσ' ἄν; = ἔσηπε θιγοῦσα): solche Wirkung bloßer Berührung einer ἄκανθα ποντίου βοσκήματος Frg. 270 (Ψυχαγωγοί, der Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ). Bei Pseudo-Aristoteles π. θαυμασίων ἀκουσμ. 151 wird von einem ἱερὸς ὄφις in Thessalien erzählt, daß er ohne Biß durch die Berührung töte; so auch vom basiliscus Lucan. IX, 725 ante venena nocens (Blaydes). An ἄλλον sind Manche angestoßen, wiewohl doch ἄλλος bei A. allgemein statt ἕτερος steht (dies nur in Anap. und lyrischen Maßen, außer θἄτερον); ebenso an dem Partizip mit οὐ statt μή; doch auch dies erledigt sich einfach: σήπειν θιγοῦσαν ἄλλον, οὐ (d. i. ἀλλ' οὐ σήπειν) δεδηγμένον. Ἕκατι wie Pers. 337 „was ankommt auf". Zu 997 ff., die hier falsch stehen, s. unten nach V. 1013.

1007 ff. Der Chor ist durch Orestes' Worte wieder aus der hoffnungsfreudigen Stimmung in eine düstere gebracht, in der er die Tat von zwei Seiten ansieht: es ist eine traurige Tat, aber gerecht. Διεπράχθη zu schreiben und die Klage (αἰαῖ) auf den jetzt doch gerächten Agamemnon zu beziehen, ist ganz unangemessen. Διεπράχθης wie 880. Für ἒ ἕ schreibt Dindorf mit Wellauer αἰαῖ αἰαῖ, damit der anapästische Rhythmus bleibt; aber dies geht auch anders. Für das folgende, sehr unklare μίμνοντι δὲ καὶ πάθος ἀνθεῖ bietet zum Teil das Scholion Hilfe: τῶι τοιαῦτα πράξαντι χρόνωι πάθος ἀνθεῖ, wonach Schütz δράσαντι für μίμνοντι; indes wie soll dies hereingekommen sein? Also lieber: ἐέ (= Antistrophe), μίμνει γάρ· δράσαντι δὲ καὶ πάθος ἀνθεῖ, mit Einschub von ειγαρδρασ(α), und dem Sinne, es bleibt so: dem Täter usw., nach Ag. 1563 μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνωι Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα, oder noch glatter und besser μίμνει γὰρ δράσαντί γε καὶ πάθος ἀνθεῖν. Klytaimestra wird bezeichnet; zu ἀνθεῖ vgl. βρύει 64, ἤνθηκεν Soph. Tr. 1089 (von der Krankheit), ἐπανθίσαντες πόνοισι γενεάν Sept. 951 (Weil).

1010 ff. Orestes beruft sich von neuem auf die Tat (ἔδρασεν doch nun an δράσαντι anknüpfend, wenn 1008 f. richtig hergestellt sind) der Mutter, womit sie ihr Schicksal verdient hat. 1011 Αἰγίσθου ξίφος Objekt, wie Prom. 863 δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος; über Schwert und Beil s. zu 886 ff. Κηκίς 268, Ag. 960; συμβάλλεται trägt bei, hilft

mit; beide wirken zusammen, so daß man dem Prachtgewande die Tat ansieht.

Daß 997 ff. hier ihren Platz haben, hat Weil gesehen; daß sie, wo sie überliefert sind, nicht hingehören, auch schon Andere; aber wenn man sie (Meineke, Hermann) nach 982 stellt, so ist schon das unangemessen, daß die Apostrophierung des Gewandes seiner Ausbreitung im Lichte der Sonne vorausgeht. Wenn dagegen wie Weil, so ist wiederum schon das ein Vorteil, daß nunmehr die zweite Rede des Orestes gegenüber der ersten und dritten nicht mehr so unverhältnismäßig kurz ist. Der Anlaß der falschen Stellung muß wie sonst zunächst Auslassung gewesen sein; diese war nicht schwer, wenn das Auge von *πολλὰς* — 1013 auf *πολλοὺς* — 1004 abirrte. Nachdem dann die Verse am Rande nachgetragen waren, gerieten sie hinter *τόλμης ἕκατι κἀκδίκου φρονήματος* statt hinter *πολλὰς βαφὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος.*

997. *Καὶ* richtig Weil für *κἂν* (der gleiche Fehler ist in M auch im Scholion zu 1029); aber nicht *προσειπὼν*, wie er ferner ändert, sondern *προσείπω,* indem sonst *καὶ* Verlegenheit schafft; vollends nicht *τύχοιμ' ἂν εὐστοχῶν* wie Weil, sondern vgl. Soph. Phil. 201 *εὔ στόμ' ἔχε, = εὐφήμει,* indem (Wil.) möglichst wohlklingende Bezeichnungen gemeint sind. Daß in solchen Sätzen sonst Optativ mit *ἂν* (und Partizip des Verbums des Sagens oder Nennens) steht, wie 315. 418, Ag. 1232, beweist nichts gegen den sprachlich ebenso richtigen Konjunktiv (dieser auch 14 *ἢ . . . τύχω*).

998 ff. Es sind im ganzen sechs Bezeichnungen, drei von der Jagd, drei vom Gebrauch bei Menschen genommen, und aus diesen sind drei Paare, je eine aus jeder Gattung, zusammengestellt: *ἄγρευμα θηρός, ἢ νεκροῦ ποδένδυτον* (nur hier; = *πέπλος ποδήρης*, oder noch mehr als das, ein auch über die Füße gezogenes Gewand, wie bei Leichen); dann *δροίτης* (schwankende Schreibung mit *υ* oder *οι*; im Agam. 1540 und Eum. 633 [nur *-οι-*] Badewanne, in der Agam. ermordet wurde; aber auch Sarg, der Ähnlichkeit wegen, s. Gramm.; vgl. *ληνός* Kufe und Sarg, Wil.; desgl. *πύελος*) *κατασκήνωμα* (nur hier; zur Sache Dittenberger Syll. 877², Wil.); *δίκτυον μὲν οὖν*; drittens *ἄρκυν δ' ἂν εἴποις* (Unterschied von *δίκτυον* Pollux V, 26) *καὶ ποδιστῆρας πέπλους,* d. i. *τοὺς (ἐμ)ποδίζοντας* (Xen.

Anab. III, 4, 35 *πεποδισμένοι* von angefesselten Pferden); dies letzte ist nicht mit *ποδήρεις ποδένδυτα* identisch, sondern bedarf einer Erklärung, die ausführlich gegeben wird. *Φηλήτης* ist der Räuber oder nächtliche Dieb (Hes. Erg. 375, Hom. Hymn. auf Hermes 67. 446, usw.); denken wir uns hier einen Gastwirt in einsamer Gegend, der, noch schlimmer als die von Platon *Νόμ.* XI, 919 A beschriebenen, seine Gäste ermordet. *Ἀπαιολᾶν* Eurip. Ion 549, *ἀπαιολή* A. Frg. 185, *-λημα* selbst Aristoph. *Νεφ.* 729; hier Personenbezeichnung wie *μίασμα* 1028 usw.; *νομίζων* vgl. 101; Pind. Isthm. 2, 38 *ἱπποτροφίας τε νομίζων*. *Θερμαίνοι φρένα* wie Eurip. El. 401 *χαρᾷ θερμαινόμεσθα καρδίαν*, Soph. Ai. 477 *ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται* (= *εὐφρανεῖ νόον* oben 742). Man muß dann nur *φρενί* in *φρένα* ändern (Lobeck); Dindorf indes möchte *θέρμ'* („Ruchloses“, wie Sept. 603, Eum. 560) *ἄνοι φρενί*, was mir sehr nichtssagend scheint, zumal das *φρενί*.

1014 ff. Der Übergang ist zunächst schroff und wird erst durch 1015 glatter; aber das entspricht doch der Stimmung. Anders Weil, der nochmals umstellt: *πατροκτόνον δ'* (statt *θ'*) *ὕφασμα προσφωνῶν τόδε, ἀλγῶν* (statt *-ῶ*) *μὲν ἔργα καὶ πάθας* (statt *πάθος*) *γένος τε πᾶν νῦν αὐτὸν αἰνῶ* —, womit mir wenig gebessert scheint. *Αὐτὸν* (Hermann, statt *ἐμαυτόν* wie 221) hat man jedenfalls zu schreiben, obwohl C. Robert (Hermes 38, 631 ff.) *αὖ τόδ'* möchte, mit Beziehung auf das Gewand, das doch dem Orestes als Zeugnis unschätzbar sei. *Ἀποιμώζω παρών* d. i. *ζῶν*, „wie einen Toten“, vgl. 8 *οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σὸν πάτερ μόρον*. *Ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος* vgl. 978; weitere Parallelen bietet Pindar: Pyth. 4, 279 *ἐπέγνω μὲν Κυράνα* (, *ἐπέγνω δὲ*) *καὶ τὸ κλεεννότατον μέγαρον Βάττου κτἑ.*, 2, 58 *κύριε πολλᾶν μὲν εὐστεφάνων ἀγυιᾶν* (, *πολλοῦ δὲ*) *καὶ στρατοῦ*. Also *ἀλγῶ ἔργα*, die Tat der Klyt., die sich in diesem Gewande zeigt, *ἀλγῶ δὲ καὶ πάθος*, „daß ich sie nun dies habe leiden lassen“; überhaupt aber *γένος πᾶν*, da doch alles mit dem Fluche des Geschlechts in Zusammenhang steht.

1018 ff. Der Chor hat nur einen sehr allgemeinen und wenig wirksamen Trost; aber er ist (Wil.) „durch die Form orakelhafter Dunkelheit geadelt“. *Ἀσινὴς δ' αἰῶνα διοιχνεῖ* Eum. 315; daher Herwerden und Weil auch hier *ἀσινής*, passend

um so mehr, als *ἄτιμος* doch trotz des Schol. in *ἀπήμον'* (Ag. 554, Eum. 893) verwandelt werden muß (Weil). Die Stelle des Agamemnon, *τίς δὲ πλὴν θεῶν ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον*, zeugt auch für *διὰ παντός* (Schol. *διὰ* zu *ἀμείψ.*), und enthält denselben Trost, den hier der Chor spendet. *Ἀμείψει* s. zu 965; natürlich würde auch das Medium dem Gebrauche gemäß sein: *πολλὰ βροτῶν διαμειβομένα φῦλα* Hik. 543. *Μέροπες* auch Hik. 89 *μερόπεσσι λαοῖς*. — 1020 *ἧξε* könnte (mit *ἑέ, μόχθος*) als *ᾗιξε* bleiben, Prom. 676. 837, wenn es nur klarer wäre und die Änderung in *ἥξει* nicht so leicht. Es müßte „enteilte" sein nach den Stellen des Prom.; doch auch *αὐτίκα* als Gegensatz ist unklar, und die im Text gegebene Änderung und Ergänzung bei weitem vorzuziehen.

1021 ff. Die ersten, arg entstellten Verse sind glücklich in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt. *Ἀλλ' ὡς ἂν εἰδῆτε* wird erst 1026 f. wieder aufgenommen; deshalb ist es auch vielleicht besser, *ἡνιοστρόφου* in *-ῶν* zu emendieren (Weil), als mit Stanley in *-ῶ*, da das Verbum finitum den Anschein gibt, als wäre dies schon das Angekündigte. Die Corruptel erklärt sich aus *δρόμου*. *Ὅπῃ τελεῖ* auch Sept. 659, doch Med. *ὅποι*, wie wohl (Blomfield) auch hier zu schreiben: wohin es enden wird. Vgl. unten 1075 *ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει*, und (Blaydes) Hik. 603 *ποῖ κεκύρωται τέλος*, Eur. Tro. 1029 *οἷ τελευτήσω λόγον*, und Schol. hier *εἰς τί ἀποβαίνει τὰ κατ' ἐμέ*, wie oft *τελευτᾶν εἴς τι* gesagt wird. 1022 f. vgl. oben 514 *ἔξω δρόμου*; ähnlicher Prom. 883 Io *ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης πνεύματι μάργῳ*, wo auch *κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει* an unsere Stelle erinnert. Doch ist dies zweite Bild in den Ch. noch plastischer; natürlich ist *κρότῳ* mit Emperius zu schreiben (*ποδῶν κρότοισιν* vom Tanz Eur. Herakl. 783). *Ὑπορχεῖσθαι* zu der Melodie der Furcht; vgl. *ὑπόρχημα*. Anaxandrides Frg. 59 K.: *ὦ πονηρὰ καρδία, ἐπιχαιρέκακον ὡς εἶ μόνον τοῦ σώματος· ὀρχῇ γὰρ εὐθύς, ἢν ἴδῃς δεδοικότα*, bekanntlich (Ladewig) identisch mit Plautus Capt. 636 f.

1026 ff. *Κηρύσσω* wie 4. 1027 *οὐκ ἄνευ δίκης* Litotes = *ἐνδικώτατα*.

1029 ff. *Φίλτρα* Reizung und Verführung, was mir die *τόλμα* lieb machte. *Πλειστηρίζομαι* nur hier, ebenso wie

πλειστήρη χρόνον Eum. 763 singulär ist; aber man erkennt daran, daß *-ήρης* seine Kraft verloren hat. Bei Anderen findet sich *πλειστηριάζω*, Lysias b. Harpokr. *πλειστηριάσαντες*, der mit *ὑπερβαλόντες ἐν τῆι τιμῆι τῶν πιπρασκομένων* erklärt und auch den Komiker Platon (Frg. 18 Kock) dafür zitiert. Der Sinn muß sein: ich erkläre den Apollon für die größte Anreizung dazu. — *Πυθόμαντις ἑστία* Soph. O. T. 965. — 1033 *ἐφίξεται* das richtige, im Texte selbst durch Assimilation an 1035 verdrängte, aber in den Scholien erhaltene Verbum. Zum Bilde vgl. namentlich (Weckl.) Hik. 473 *μίασμ' ἔλεξας οὐχ ὑπερτοξεύσιμον*, nämlich weil himmelhoch (ders.)

1034 ff. *Προσίξομαι* wie *σεμνὸς προσίκτωρ* Eum. 441; *μεσόμφαλος* auch Sept. 747; *πέδον* „Boden" bei A. häufig; *ἁγνὸν (κλεινὸν)* ... *Φοίβου πέδον* Eurip. I. T. 972, Andr. 1085, nicht den Tempel allein, sondern den ganzen Boden ringsum, soweit er heilig war, bezeichnend. 1037 das *πῦρ ἄσβεστον* in Delphi erwähnt Plutarch Num. 9, dazu das in Athen im Tempel der Polias; Kallimachos Hymn. 2, 83 das in Kyrene im Tempel des Apollon (Stanl.). Während aber in Athen eine Lampe brannte, war es in Delphi (und Kyrene) das Feuer des Altars (s. auch Plut. Arist. 20). (Auch das heilige Feuer diente zur Lustration, indem man einen Scheit daraus in die *χέρνιψ* tauchte und dann damit besprengte, Wilamowitz Herakl. II², 207; aber gewiß nicht bei der Reinigung wegen Mordes.) *Κεκλημένον* wie Simonides Epigr. 107, 3 *ἔνθα καλεῖται ἁγνᾶς Ἀρτέμιδος τοξοφόρου τέμενος*; gerade dies ständige Redeweise (Meineke zu Kratinos II, 18 [7 K.]): Hom. *Λ* 757 *Ἀλησίου ἔνθα κολώνη κέκληται*; Soph. Trach. 639; Pind. Nem. 9, 41; Xenoph. Hell. V, 1, 10.

1038. *κοινὸν* wie Sept. 1031 *κοινὸν σπλάγχνον*, Soph. Ant. 201 f. *αἵματος κοινοῦ*, Eur. *Ἡρ. μαιν.* 831 *κοινὸν αἷμα* (Blaydes), „Verwandtenblut"; *φεύγων* wie Eur. Hik. 148, Hipp. 35, Med. 795 (Weckl.). Zu *οὐδ' ἐφ' ἑστίαν κτἑ.* vgl. Eum. 205. Also die Notwendigkeit der Sühnung wegen des Mordes der Mutter war gleich vorgesehen (während der des Aigisthos den Orestes *καθαρός* beließ), und so vollzog nach Eum. 282 f. Apollon alsbald die Lustration *καθαρμοῖς χοιροκτόνοις*. Aber die nützte nur auf kurze Zeit (vgl. Einl. S. 13). Sehr aufgeklärte Leute dachten über diese Riten wie Herakleitos: *καθαίρονται*

δ' ἄλλως αἵματι μιαινόμενοι, οἷον εἴ τις εἰς πηλὸν ἐμβὰς πηλῶι ἀπονίζοιτο (Frg. 5 Diels).

1041 f. sind unheilbar durch Lücken. Ἐν χρόνωι wie Hik. 938 ἐν χρόνωι μαθὼν εἴσηι. Eum. 498 μεταῦθις ἐν χρόνωι, „mit der Zeit, nach einiger Zeit". Daß Μενέλεως nicht anzutasten ist, hat Wilam. erkannt: der kam doch nach der Sage (Homer γ 309 ff., δ 546 f.) unmittelbar nach Orestes' Tat, und auf seine dereinstige Rückkehr wird Agam. 674 ff. ausführlich Bezug genommen, und das Satyrdrama der Tetralogie (Proteus) handelte von seinen Geschicken. Wenn man nun annimmt, daß sich in M die Zeilen vermischt haben, wie sich in dem wiederholten μοι zu zeigen scheint, so läßt sich herstellen: τάδ' ἐν χρόνωι μοι, Μενέλεως ⟨ὅταν μόληι (Wil.)⟩, καὶ μαρτυρεῖν ἅπαντας Ἀργείους λέγω ⟨καὶ — ◡ — ⏓⟩ ὡς ἐπορσύνθη κακά, mit derselben Konstruktion wie 143 τοῖς δ' ἐναντίοις λέγω φανῆναι σοῦ πάτερ τιμάορον, 554 τοὺς μέν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγων, usw. Ἐν χρόνωι wird so erst verständlich, wenn man es mit Menelaos' Rückkehr in Verbindung bringt. Πορσύνω 911, Ag. 1251 (τοῦτ' ἄχος πορσύνεται) usw.

1042 von ἀλήτης an = Agam. 1282, wo Kassandra so von Or. weissagt: φυγὰς δ' ἀλ. τ. γ. ἀ. κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις. Die Wiederholung ist beabsichtigt (Wil.); der Sinn wird jetzt etwas anders, indem Or. nach der Tat bleibt, was er vorher war. Φεύγω δ' für ἐγὼ δ' (Weil, Sidgwick) macht die Wiederholung noch vollständiger und gibt zugleich ein Verbum finitum; freilich ist dies nicht unbedingt nötig, und ἐγὼ δ' enthält einen richtigen Gegensatz. Ἀπόξενος Eum. 884. Die κληδόνες (505) sind die des Muttermörders, eine πονηρὰ φήμη, wie auch der Chor versteht. Wecklein vermutet, daß vor diesem Vers einer ausgefallen ist, der dem τᾶσδε bestimmtere Beziehung gab; ich habe nachher Lücke bezeichnet.

1044 ff. Der Chor, der die Bürgerschaft mit vertritt und Vermittler an diese ist, hebt im Gegensatz zu Orestes' Worten die Befreiung der Stadt als eine ruhmreiche Tat hervor. Εὖ ἔπραξας: es ist alles nach Wunsch erfolgt, Sept. 4 usw.; γε dient zu steigernder Hervorhebung wie 994. Μηδ' nach positivem Satze wie Ag. 754, Eum. 714 u. s., οὐδ' 1038. 472 und so daß hier nichts zu ändern nötig scheint; μήτ' ... μήτ'

(mit πράξας vorher) macht den Satz minder natürlich. Ἐπιζευγνύναι τί τινι im eigentlichen Sinne Eum. 405, bespannen; ἐπιζευχθῆι στόμα (so nach M; vgl. für μή mit 3. Person Kühner-Gerth Synt. I, 220) φήμηι statt des kakophonischen ἐπιζεύξηις. Die Ausdrucksweise ist etwas hart. Φήμηι scheint dem φῆμαι des M. weniger nahezuliegen als φήμαις; aber die Tragiker gebrauchen den Pluralis dieses Wortes nicht. Ἐπιγλωσσῶ wird, mit der Erklärung ἐποιωνίζου διὰ γλώττης, bei Hesych. aus A.'s Ἡρακλεῖδαι zitiert (Frg. 71). Εὐπετῶς „glücklich", wie Ag. 552.

1048. ἆ ἆ wie Ag. 1125, Prom. 114 (einfach Ag. 1087, Hik. 162); Ausruf des Schreckens. Δμωιαὶ γυναῖκες wird doch wohl aus unbewußter Assimilation an 84 stammen; ποῖαι Hermann, wie Prom. 114 auf die Interjektion Fragen mit τίς folgen. Ag. 1119 ποίαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλῃι ἐπορθιάζειν; — Γοργόνων (vgl. Eum. 48 ff.) geht auf die Kleidung und auf die Schlangen, δρακοντόμαλλοι Γοργόνες Prom. 799.

1049 f. φαιοχίτωνες mit anlautendem Choriamb wie 657. Πεπλεκτανημέναι „umflochten", vgl. ὄφεων πλεκτάναισι Sept. 495. Ob diese Form (πλεκτανᾶν) richtiger ist oder die bei Hippokrates sich findende πλεκτανοῦν (s. Ddf. Lex.), läßt sich nicht wissen. In dem Aorist οὐκέτ' ἂν μείναιμι liegt, daß er sofort enteilen muß: es handelt sich jetzt um das φυγεῖν oder μεῖναι.

1051. δόξαι sind und bleiben es dem Chore (deutlich 1061 ὑμεῖς μὲν οὐχ ὁρᾶτε τάσδε); also können auch den Zuschauern die Erinyen jetzt nicht gezeigt sein, und sie werden ja auch in den Eumeniden erst nach langer Vorbereitung ihnen gezeigt (Weil zu 1061 f.). Aber weiter: sie können auch für den Dichter nicht göttliche Wesenheiten gewesen sein, sondern sind plastische Verkörperungen, wie wir sagen würden der Gewissensbisse, trotzdem daß das nächste Stück sie wie wirkliche Wesen zeigt. Das ist eben die plastische Art der griechischen Poesie, der Tragödie wie der Komödie: alles nimmt Gestalt an. Vgl. Einl. S. 10 f.. — Φίλτατ' ἀνθρ. πατρὶ ist (Weil) *omnium filiorum patri amicissime*.

1052. στροβοῦσιν 203, Ag. 1216. Ἴσχε halte fest, hier intransitiv, wie auch ἔχειν gebraucht wird: σχὲς οὗπερ εἶ Soph. O. C. 1169, Eur. I. A. 1467. Μὴ ... νικῶ πολύ, „wie

du tatsächlich tust"; dies liegt im Imper. des Präsens. *Νικᾶσθαι* mit Gen. (= *ἡσσᾶσθαι*) wie Hik. 1005.

1054. *μητρὸς ἔγκοτοι κύνες* in Erinnerung an 924. — 1055 *ποταίνιον* wie Eum. 282 (Prom. 102 u. s.).

1058. *αἷμα*: Eum. 54 *ἐκ δ' ὀμμάτων λείβουσι δυσφιλῆ λίβα. Δυσφιλής* schon 624. 637.

1059. Die freie Stellung des *δέ* (oben zu 425) hat bei A. zahlreiche Belege, und wenn es an 5. Stelle, wie hier, nur nach Konjektur Prom. 398 von Hermann hergestellt ist, so sind doch für *δέ* an 4. Stelle nicht weniger als 14 Belege, Dindorf Lex. 77 b, darunter solche wie Ag. 653 *ἐν νυκτὶ δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.* Zu ändern ist bei dieser Herstellung nichts als *σο* in *σου*.

1062. Or. wiederholt wörtlich was er gesagt hat, und führt es nun auch aus.

1064. *καιρίοισι συμφοραῖς* nach Schol. *εὐκαίροις συντυχίαις*. Vgl. für *καίριος* Ag. 1032 u. a. Stellen.

1065—1076. Anapäste der Exodos. Nach der Überlieferung sind es 3 Systeme: zu 3, 2 und 7 Kola, also ganz unregelmäßig. S. aber zu 1068f.

1067. *Γονίας ἄνεμος, ὅταν ἐξ εὐδίας κινηθῆι χαλεπὸν πνεῦμα* (Schol.); Hesych. erklärt gar mit *εὐχερής*. Auch Neuere wissen nichts weiter beizubringen als die Tatsache, daß Bezeichnungen von Winden auf *-ίας* häufig sind: *ὀρνιθίας, ἐτησίας, καικίας, Στρυμονίας, κυματίας* (Herodot 8, 118) u. a.

1068 f. *Παιδοβόροι τάλανές τε* ist so ungeschickt, daß man Hermann beipflichten muß, der *τε Θυέστου* streicht; so wird alles weitere e i n System, und der Bau des Ganzen ist wie 719 ff.: Einleitung in drei Kola, dann die Ausführung. Den *παιδοβόροι μόχθοι* treten die *ἀνδρὸς βασίλεια* (= *βασιλέως*) *πάθη* gegenüber; auch insofern paßt *Θυέστου* schlecht. Doch verdiente Agamemnons Schicksal einige Worte mehr; daher *λουτροδάϊκτος* usw.; vgl. zu *λουτροδάϊκτος* 860 *ἀνδροδαΐκτων*.

1074 ff. Gut Wil. *ποθεν — σωτῆρ' ἢ μόρον εἴπω;* Den *τρίτος σωτήρ* = *Ζεύς* muß man fernhalten; zunächst ist zu *τρίτος* doch *χειμών* aus dem Vorigen hinzuzudenken. Wilam.: „jetzt kam als dritter irgend woher — da führt die gewöhnliche Verbindung *τρίτος σωτήρ* dem Chore dieses Wort auf die Lippen, aber indem er es spricht, schwankt er schon".

Μόρον Tod der Beiden, wenn nicht auch des Orestes. — *Ποῖ* s. zu 1021; *κρανεῖ* intransitiv wie dort *τελεῖ*. *Μετακοιμισθέν* nur hier; Meineke wollte *κατακοιμισθέν*, mit nicht schwerer Änderung, da *μένος* folgt, aber insofern schlecht, als *καταλήξει* vorhergeht. Blomfield vergleicht *μεταπαυόμενοι δ' ἐμάχοντο* *P* 373 (*μεταπαυσωλή* *T* 201), Ruhepause machend; dann ist jetzt, nachdem der Sturm ausgetobt hat (*ἐτελέσθη*), eine Pause eingetreten. So Wil. Aber nachdem Orestes eben im Wahnsinn fortgestürzt ist, da Ruhepause? Also (wenn nicht *μέγα κοιμ.* mit Valckenaer) *μετα-* in dem Sinne des Wechsels, der ein definitiver Übergang in den entgegengesetzten Zustand ist: *μετατιθέναι μεθιστάναι μεταλλάττειν* usw., oder = (Weil) *μεταπεσούσης τῆς τύχης κοιμισθέν*. Das Stück schließt also so wenig wie der Agamemnon mit irgend welcher Lösung der Spannung; die Eumeniden, als so zu sagen nächster Akt, gehören dazu.

Register.

A. *Α.*

B.

C. *X.*

D. *Δ.*

E. *Ε. Η.*

F.

G.

I.

K. Κ.

L.

M. Μ.

N.

O.

P. Π.

R. Ρ.

S. Σ.

Berichtigungen.

S. 43 Scholien Z. 4 tilge 412.
krit. Anm. Z. 5 ist vor *μου* 413 zuzufügen.
„ 44 V. 430 l. *μῆτερ*.
V. 433 l. *ἔτλης*.
„ 69 V. 986 tilge das Komma nach *Ἥλιος*.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. d. S.

Berichtigungen.

S. 26 Scholien Z. 1 erg. 21 *ἱκέτις πρόσοδος.*
„ 29 Schol. Z. 2 erg. (*κεκτημένον* m. *ω* über *ο* M.).
„ „ 13 erg. *πάλιν* vor *εἰς.*
„ 30 „ „ 3 l. *βουλῆς.*
„ 32 „ „ 2 l. *ἄνθεσιν.*
„ 33 „ „ 2 l. *τῆς χολῆς τῆς.*
„ 36 „ „ 3 l. *αὕτη.*
„ 37 „ „ 1 l. *ἑαυτό* (Weckl., *-όν* M.;
„ „ 2 erg. *ἡμᾶς* nach *σῶιζε.*
„ „ 8 l. *μειλίγματά εἰσι.*
„ 39 „ „ 12 f. l. *ὁ κρημνὸς* (folgt unlesbare Sigle) *Πινδ*(*άρωι*) *καὶ ἡ ἠχὼ Σιμωνί*(*δηι*).
„ 40 „ „ 1 l. (s. Heimsöth, und Komm.).
„ „ 11 erg. nach *τὸ*: (Vict. f. *τὸν*).
„ 41 „ „ 7 erg. *ὑπερβορέου* vor *τύχης.*
„ „ 8 erg. (*μάστιγηι* M.).
„ 45 „ „ 9 l. *ἀντὶ τοῦ* ⟨*κατὰ*⟩.
„ 46 „ „ 8 erg. (*-οιτο* M.).
„ 49 „ „ 5 statt „s. krit. Anh.“ l. „s. S. 23“.
„ 202 Register Sp. 1 *χ* erg. 100 nach 95.